

Crazy Eichhoernchen

Could it be any harder?

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Was passiert, wenn aus Abneigung Verlangen wird und aus Verlangen Liebe? Eine FanFiction über das Zusammenkommen von Lily und James

Vorwort

Hallo,

dies ist eine Partner Fan-Fiction von mir (Elu oder auch Elurya) und Cora (auch als Mrs.LilyPotter bekannt). Wir nutzen diesen Account zusammen...

Die Fan-Fiction handelt um das Zusammenkommen von Lily und James.

Wir haben die Geschichte in unsere Zeit geholt, weil unsere Unwissenheit die Geschichte einfach nur verstümmeln würde.

Die Geschichte ist aus gutem Grund auf 18 hochgestuft.

Dies ist übrigens der erste Teil eines drei Teilers...

Wir haben den ersten und zweiten Teil komplett fertig geschrieben und werden nach und nach die Kapitel hoch laden.

Deswegen können wir leider aber auch nicht auf Wünsche, was den Verlauf angeht eingehen.

Außerdem haben wir uns angewöhnt zu jedem Chap einen Musiktipp zu geben.

Wenn es hier Probleme gibt Bescheid sagen und wir werdes es lassen...

Achja und noch was kleines: Die OC sind von uns erschaffene Charkatere und wenn sie für andere Geschichten, Rollenspiele oder sonst etwas entlehnt werden sollen, bitten wir darum vorher zufragen.

Alles Orte, restliche Personen und Zauber (etc.) gehören der zauberhaften J.K.Rowling.

Und ein dickes Danke an unsere Beta Alpha

Liebe Grüße Elu und Cora

Inhaltsverzeichnis

1. 1. Veränderung
2. 2. The Kill
3. 3. Was it a dream
4. 4. Zugeständnisse
5. 5. Break me/ Your body is a wonderland
6. 6. Stigmatized
7. 7. You and me
8. 8. So what?
9. 9. Just like a pill
10. 10. Bittersweet Synphony
11. 11. Numb
12. 12. Going under
13. 13. Wonderwall
14. 14. Leave out all the rest
15. 15. A beautiful lie
16. 16. Runaway
17. 17. Soundcheck
18. 18. Iris
19. 19. You make it real
20. 20. Wann?

1. Veränderung

Musiktip: When i grow up von den Pussycat dolls

“When I grow up
I wanna be famous
I wanna be a star
I wanna be in movies

When I grow up
I wanna see the world
Drive nice cars
I wanna have groupies

When I grow up
Be on TV
People know me
Be on magazines ...”

Lily verdrehte die Augen. Musste ihr ach so toller Stiefbruder diese Schnepfen von Pussy Cat Dolls so scharf finden, dass er ihre Mücke wirklich in voller Lautstärke hörte?

Sie schlüpfte in ihre Pantoffeln und schlurfte aus ihrem Zimmer über den Flur, um vor dem Raum stehen zu bleiben, aus dem die laute Musik schallte.

„Potter, wenn du nicht sofort die Musik leise machst, komme ich in dein Zimmer und reiße alle Poster von deinen Pussys von der Wand und du kannst dir eine neue ****vorlage suchen“, schrie Lily gegen die Musik an und ballerte mit ihrer Faust gegen die Tür.

Augenblicklich wurde die Musik leise gestellt und die Tür öffnete sich.

Vor ihr stand ein halbnackter James Potter, nur mit einer Jeans bekleidet, und grinste sie breit an.

„Gern Evans, würdest du mir die Bilder vom letzten Strandurlaub mal ausleihen? Ich müsste sie mir dann vergrößern lassen.“ James´ Grinsen wurde immer breiter, während Lilys Gesicht sich rot färbte.

„Für was Bilder? Du siehst mich doch auch so jeden Tag, du VOLLDEPP!“, schrie sie ihm entgegen, bevor sie sich wutschnaubend umdrehte und zurück in ihr Zimmer stapfte.

„Ja, aber wenn du die Bilder von der Wand reißt, brauch ich ne neue Vorlage“, brüllte James ihr hinterher.

„James, Lily, hört auf, so rum zu brüllen“, rief Mrs. Potter von der Küche zu ihnen hinauf.

„Geht klar Mum“, rief Potter und warf Lily einen Blick zu.

Lily drehte sich ruckartig um und funkelte ihren Stiefbruder mit ihren smaragdgrünen Augen an.

„Sie ist nicht deine Mum“, fauchte sie. „Also tu nicht so als ob.“

James seufzte theatralisch und strich sich durch die Haare. „Hach Schwesterherz, wann wirst du dich endlich damit abfinden das wir eine FAMILIE sind?“

„NIEMALS“, rief sie und warf die Tür hinter sich zu. Ihr Stiefbruder machte sie einfach rasend.

James lachte still in sich hinein. Es war so einfach, Lily zu provozieren. Er drehte sich um und schloss leise die Tür hinter sich, um kurz darauf seine Musik wieder lauter zu stellen. Lily pochte gegen die Wand, so dass das Bild von James´ richtiger Mutter wackelte. Er warf einen Blick auf seinen Wecker und beschloss, dass es Zeit war, sich anzuziehen und mal nachzusehen, was das Abendessen machte.

Immer zwei Stufen auf einmal nehmend, sprintete er die Treppe runter und blieb schlitternd vor seiner Stiefmutter stehen, um in einen der Kochtöpfe sehen zu können.

„Was gibt’s den Gutes Andy?“

„Gulasch und Nudeln. Holst du Lily zum Essen? Sie isst mir in letzter Zeit zu wenig.“

„Klaro“, sagte James und schlitterte zurück zur Treppe.

„LILY. ESSEN.“, schrie er nach oben.

„Danke James, aber dass hätte ich auch noch hinkommen. Ich glaub sie hat dich nicht gehört. Gehst du

bitte nach oben und holst sie?“, fragte Andrea ihn, als Lily sich nicht rührte. „Und wenn sie sich weigert, sag ihr, dass ich keine Widerrede dulde.“

James hechtete die Treppe nach oben, er durfte keine Sekunde verschleudern. Das Essen war fertig, es hing alles nur an Lily. Seine linke Hand legte er an den Türgriff und mit der rechten klopfte er an, gleichzeitig öffnete er die Tür.

Hätte er lieber auf eine Antwort gewartet. Der Anblick, den er geboten bekam, sollte ihn noch schlaflose Nächte bescheren.

Vor ihm stand seine Schwester, okay, sie war nicht wirklich seine Schwester, und sie war gerade dabei sich das T-Shirt auszuziehen. So bot sie ihm einen Anblick, der sich ziemlich tief in sein Gehirn einbrannte, denn drunter trug sie nichts.

Als Lily endlich den Kampf mit dem Stoff gewonnen hatte und sie wieder freie Sicht hatte, erblickte sie James an der Tür, der wie angewurzelt am Türrahmen stehen geblieben war.

„AHHHHHHHHHH, was tust du hier?“, schrie sie panisch und bedeckte ihren entblößten Oberkörper mit dem Fetzen Stoff das man T-Shirt nannte.

„Ich... Essen... Andy.... Fertig“, nuschelte James und starrte immer noch wie gebannt auf Lily. Nach endlosen Sekunden schüttelte er seinen Kopf, wie um das Bild los zu werden und drehte sich um. Er polterte die Treppe hinunter und setzte sich schweigend an den Küchentisch.

„Kommt Lily?“, fragte Andrea ihn.

„Weiß nicht“, nuschelte er zurück und betrachtete seine Gabel ausgiebig. So etwas Silbernes war total interessant. Alles war interessant, solange er nicht an Lily denken musste.

Seit Beginn der Ferien war die Stimmung zwischen ihm und seiner Stiefschwester angespannt. Es lag etwas in der Luft. Regelmäßig krachte es zwischen ihnen, aber da war noch mehr. Was es war, konnte er sich nicht erklären. Auf jeden Fall knisterte es gewaltig zwischen ihnen. Manchmal kam es James vor, als wären sie beide Magnete, die sich gegenseitig anziehen, aber sich – kurz bevor sie dann endgültig aufeinander trafen - doch voneinander abstießen.

„Sie wird gleich kommen, wenn nicht hol ich sie. Übrigens Sam und ich sind heute Abend auf einen Geburtstag eingeladen. Babysitter braucht ihr wohl keinen oder?“, lachte Andy und lud James eine Portion Nudeln auf den Teller in denen er gedankenverloren rumstocherte.

Ein paar Minuten später stieß Lily dazu und sie setzte sich schweigend neben James, der starr seinen Blick auf den Teller gerichtet hatte.

Ihre Mutter lud ihr ebenfalls eine deftige Portion auf den Teller und lächelte sie an.

„Du musst mehr essen Kind, sonst fällst du mir noch vom Fleisch. Schau dir deine Schwester an. Die wird auch immer dünner.“

„Kein Wunder, weil das Schwein von Mann ihr alles wegisst“, murrte Lily, schob das Fleisch beiseite und stocherte lustlos in den Nudeln rum. Sie hasste Gulasch.

James kicherte neben ihr über den abfälligen Kommentar, den sie über den Ehemann ihrer Schwester gemacht hatte. Aber damit hatte Lily wirklich ins Schwarze getroffen.

Sam, James Dad, strafte ihn mit einem düstern Blick, doch James ignorierte es und schob sich grinsend eine Gabel mit Fleisch in den Mund.

„Ich hab es James eben schon gesagt, Lily. Sam und ich werden heute Abend nicht da sein. Bitte streitet euch nicht und lasst das Haus stehen. Wir wohnen noch nicht all zu lange hier drin und es wäre schade wieder alles renovieren zu müssen.“

Sie lächelte ihre Tochter schief an und ihre blauen Augen blitzten vergnügt.

Lily verdrehte die Augen. „Du tust gerade so, als würden James und ich jedes Haus abrisssbereit machen.“

„Ja; so kam es mir auch oft vor. Wenn ihr weiter so mit den Türen knallt, müssen wir bald neue einhängen. Wenn dass der Fall sein sollte, dann dürft ihr die Türen von eurem Taschengeld bezahlen“, lächelte Andrea und stellte ihrem Mann einen Teller hin. „Wann bist du heute Abend da? Wir sollen gegen 8 bei Simone sein“, erinnerte sie ihren Mann.

James verdrehte die Augen. „Andy, wir können die Türen einfach ganz zaubern. Für was neue kaufen?“

Sam grinste seinen Sohn kurz an, besann sich aber doch, etwas ernster an die Sache ran zu gehen.

„Es geht ums Prinzip, James. Ihr könnt nicht einfach alles kaputt machen, ohne darauf folgende Konsequenzen. Verstehst du das?“

James Grinsen verschwand. „Mensch Dad, mach mir keine Angst.“

Das ältere Ebenbild von James wandte sich an seine Frau. „Ich werde um halb acht da sein. Reicht das, Liebling?“

Lily machte Würgeräusche. Sie fand es abartig, wenn Samuel ihre Mutter Liebling nannte.

Andrea warf ihrer jüngsten Tochter einen warnenden Blick zu und nickte dann.

„Ja Schatz, dass müsste reichen“, sagte sie und lud sich selbst eine Portion auf ihren Teller.

Nach dem Essen half Lily ihrer Mutter in der Küche und verschwand dann in ihrem Zimmer, um einen Brief an eine Freundin zu schreiben.

Als ihre Mutter sie um kurz vor acht rief, stand sie seufzend auf und hüpfte lustlos die Treppen nach unten.

„Lily, James, wir gehen jetzt, bitte benehmt euch. - Und ernsthaft: lasst das Haus stehen“, bat ihre Mutter und zog sich eine Jacke über. Sie klammerte sich an ihren Mann und murmelte: „An dieses Apparieren werde ich mich nie gewöhnen“, bevor sie und Sam mit einem lauten Plopp zu Sams Arbeitskollegin Simone verschwanden.

Lily verschränkte trotzig die Arme vor der Brust und starrte James mit einem genervten Blick an.

„Ich weiß zwar nicht, was du machen willst, aber ich werde fernsehen.“

Sie drehte sich um und lief ins Wohnzimmer um sich dort auf die Couch zu fläzen.

Für ein Augustabend war es beschissen kalt draußen und so hatte sich Lily ihren schwarzen Hausanzug und ihre bunten Zehnsocken angezogen.

Sie liebte diese Socken, auch wenn sie immer von ihren Freundinnen damit aufgezogen wurde.

James ließ sich neben Lily fallen. „Gute Idee Schwesterherz, heut Abend wird das Konzert von den Pussy Cats live übertragen. Schalt mal auf MTV“, meinte James und wollte Lily die Fernbedienung wegschnappe, als sie nicht reagierte.

„Nein“, rief sie empört. „Finger weg von der Bedienung. Ich war als Erste da.“ Sie schlug auf James Finger und drückte die Fernbedienung an ihre Brust. Da sollte er erst mal ran kommen. Das würde er nicht überleben.

„Ich will deine blöden Pussys nicht sehen.“

„Und ich will deinen blöden Dr. House nicht sehen“, sagte James, er liebte die Serie, aber das würde Lily nicht erfahren. Er griff ohne darüber nach zu denken nach der Fernbedienung und versuchte Lilys Finger von ihr zu lösen. Immer wenn er dachte, er hätte es geschafft, schlang Lily ihre Finger

fester um sie. James löste Lilys rechte Hand von der Bedienung und klemmte die Hand zwischen seine Knie.

Lily biss sich auf die Lippen und versuchte ihre Hand aus den Fängen seiner Knie zu lösen, aber Mann, er hatte Kraft.

„Lass das, Potter“, knurrte Lily durch zusammen gebissenen Zähne.

„Nein“, grinste dieser nur und zog kräftig an der Fernbedienung.

„Wenn du mich nicht sofort das gucken lässt, was ich will“, drohte Lily, kam aber nicht weiter, da James ihr das Wort abschnitt.

„Ja, was dann?“ Er kam ihr gefährlich nahe.

Lily überlegte krampfhaft, es war nur eine leere Drohung gewesen wie immer. Damit er sie in Ruhe ließ musste ihr etwas verdammt Gutes einfallen.

„Dann schrei ich“, sagte sie und sah ihn grimmig an.

James lachte lauthals. „Uh jetzt hab ich aber Angst, Evans“, sagte er und veränderte den Abstand zwischen sich und Lily kein Stück weit.

„Wenn du mich nicht sofort in Ruhe lässt, dann küss ich dich“, sagte sie mit ernster Stimme, kam sich aber vor, wie im Kindergarten.

James zog die rechte Augenbraue hoch.

„Und das soll mich abschrecken? Lass dir was Besseres einfallen, Evans.“

Sein Herz pochte hart gegen seine Brust. Dass das sein sehnlichster Wunsch war, konnte sie unmöglich wissen. Er hatte sein Geheimnis gut gehütet.

Lily biss sich auf die Unterlippe, wie sie es immer tat, wenn sie nervös war - und das war sie. James war wirklich zu nahe. Sie hatten sich früher oft gerauft, aber da waren sie elf, zwölf oder dreizehn gewesen. Jetzt waren sie beide fast achtzehn. Sie waren erwachsen, aber sie benahmen sich wie Kinder.

„Ich könnte dich ja dabei beißen“, antwortete sie ihm schließlich trotzig.

James grinste sie schief an und es bildete sich das Grübchen in der linken Wange, das er immer bekam wenn er grinste.

„Vielleicht steh ich ja drauf, wenn ich gebissen werde. Wer weiß das schon“, scherzte er.

Lilys Blick wanderte von seinem Grübchen, über seine haselnussbraunen Augen, die er an diesem Abend nicht hinter seiner Brille versteckte, zurück zu seinem Grinsen und somit zu seinen Mund.

Lily überbrückte die letzten Zentimeter, die sie von James trennten und legte ihre Lippen auf seine. Vielleicht etwas heftiger als beabsichtigt, aber James schreckte nicht zurück, obwohl er nicht leugnen konnte, dass es ihn überraschte, dass die Magnete, die sie normalerweise in sich zu tragen schienen, sich nicht abstießen. Lilys Hand, die vor wenigen Sekunden die Fernbedienung hatte fallen lassen, wanderte zu seinen wirren, schwarzen Haaren und krallte sich fest in sie hinein.

James, dessen Knie weicher geworden waren, seufzte gegen Lilys Mund. Dass sie es wirklich tun würde, damit hätte er nicht gerechnet, aber scheißegal, das war GUT. Lily ergriff die Chance und zog ihre Hand zwischen seinen Knien heraus und legte sie in seinen Nacken, so dass ihre Finger sanft mit dem Ansatz seiner Haare spielen konnten. Sie waren weich und fühlten sich zwischen ihren Fingern flauschig an. Ein Schauer nach dem anderen lief James über den Rücken. Wer waren noch einmal die Pussy Cat Dolls?

Er richtete sich etwas auf und zog Lily mit sich hoch. So gaben sie die halb liegende Position auf. Sollte er es wagen und einen Schritt weiter gehen? Sanft strich er mit seiner Zunge über ihre Lippen und bat um Einlass, den Lily ihm gewährte und sich dadurch enger an ihn presste. James' Hände wanderten zu Lilys Rücken und streichelten ihre Wirbelsäule entlang. Ihm wurde trotz des kalten Wetters ziemlich warm in seinem T-Shirt. Am liebsten hätte er es ausgezogen, aber wie würde das rüber kommen? Als hätte Lily seine Gedankengänge gehört, zog sie an seinem T-Shirt und löste sich kurz von ihm, um es ihm über den Kopf ziehen zu können.

James grinste sie schief an und packte ihre Hand, um Lily zurück zu sich zu ziehen. Doch sie hatte andere Pläne. Statt sich wieder neben ihn zu setzen, bevorzugte sie seinen Schoß als Sitzplatz und glitt auf eben diesen.

James spürte ihr Gewicht auf seinem Schoß und zog wegen den aufkommenden Gefühlen scharf die Luft ein. Das war so verdammt falsch.

Lily schaute ihm kurz in die Augen, bevor sie ihre Lippen wieder auf seine platzierte. Mit den Fingerspitzen strich sie über seine nackte Brust, bevor sie zu dem Reisverschluss von ihrer eigenen Jacke wanderten.

Sie küssten sich mit geöffneten Augen und so konnte James verfolgen was Lily als nächstes tat. Ihr Reisverschluss schien zu klemmen, denn sie murrte ungeduldig in den Kuss rein.

James grinste gegen ihre Lippen und nahm ihre Hände von dem Zipper weg um ihre Jacke selbst zu öffnen.

Er zog den Reisverschluss wieder ein Stück nach oben bevor er die Jacke ganz öffnen konnte. „Danke“, murmelte Lily gegen seinen Mund und knabberte zärtlich an seiner Unterlippe.

James lachte leise, was aber erstarb als sich Lily an ihn drückte und er so bemerkte, dass sie wie vor dem Essen, nichts drunter trug. Er spürte ihre nackte, warme Haut auf seiner. Nur ihre Arme waren mit dem schwarzen Stoff bedeckt.

Lily fuhr mit ihrer Zungenspitze die Kurve seiner Oberlippe nach und schaute ihm dabei tief in die Augen. Sollte das ein Spiel werden; wer hier wen am besten necken konnte?

James umschlang sie fest mit seinen Armen und unterbrach ihre Neckerei indem er ihre Zunge mit seiner einfing und sie in einen leidenschaftlichen Kampf verwickelte.

Lily schmiegte sich an James, welcher ihre Haut nur zu deutlich riechen konnte. Sie roch gut – nach Kokosnuss. Er legte seine Hände an ihren Po und drückte sie fester an sich, was Lily leise aufstöhnen ließ. Langsam ließ James von Lilys Lippen ab und küsste sich über ihren Hals zu ihrem Schlüsselbein.

Zitternd zog Lily die Luft ein. Ihr war gar nicht bewusst gewesen wie weich seine Lippen sein konnten, geschweige wie gut sie sich auf ihrer Haut anfühlten. Sanft massierten James Hände ihren Po.

Dass im Hintergrund das Konzert der Pussy Cat Dolls auf MTV lief, und dass er es eigentlich vorhin unbedingt hatte schauen wollen, bemerkte keiner von beiden.

Lily lehnte sich etwas zurück, so dass James die Möglichkeit hatte, sie an noch ganz anderen Stellen berühren zu können.

James nahm es dankend an und ließ seine Lippen so weit hinunter gleiten wie es ihm möglich war. Sanft

berührten seine Lippen die Ansätze ihrer Brüste. Lily seufzte genüsslich auf. Wo sollte das noch hinführen? Sie fühlte sich unfähig, aus diesen Gefühlen auszurechnen.

Das Gerassel eines Schlüsselbunds ließ die zwei auseinander schrecken. Geschockt schauten sich James und Lily an. Was auch immer gerade mit ihnen passiert war, sie konnten es sich nicht erklären.

„Scheiße“, murmelte Lily und sprang förmlich von James Schoß herunter. Hastig zog sie den Reisverschluss ihrer Jacke wieder hoch, während James den Boden nach seinem T-Shirt absuchte. Er hatte es sich gerade über den Kopf gezogen, als die Haustür sich öffnete und Petunia eintrat. Überrascht blieb sie an der Tür stehen und starrte die zwei, die völlig außer Atem waren, an.

Lily hatte sich gerade auf die Couch plumpsen lassen, während James noch wie ein begossener Pudel in der Gegend herum stand.

Petunia verzog ihr Gesicht zu einer säuerlichen Miene. „Wo ist Mum?“, fragte sie ihre jüngere Schwester.

„Auf Geburtstag“, prustete Lily und grinste ihre Schwester gequält an.

James stand ratlos im Wohnzimmer. Lily schaute noch immer ihre Schwester betroffen an und hoffte, dass sie nicht raffte, in welche Situation sie gerade hineingeplatzt war.

„Was glotzt du so, du jämmerliche Missgeburt?“, schrie Petunia genervt. Es passte ihr nicht, mit zwei Zauberern alleine in einem Haus zu sein.

„Hey“, beschwerte sich James. „Nenn sie nicht Missgeburt. Sie ist immer noch deine Schwester.“

„Ich kann mich auch alleine wehren, Potter“, blaffte Lily den Jungen an, mit dem sie noch vor wenigen Sekunden Sachen gemacht hatte, die sie normalerweise niemals ohne Alkoholeinfluss getan hätte.

James verdrehte die Augen. „Bitte, macht doch, was ihr wollt. Geht euch an die Gurgel, fackelt das Haus ab oder tut sonst was - aber schiebt nicht mir das Chaos in die Schuhe.“

Trotzig drehte er sich um und lief in sein Zimmer.

„Was ist den mit dem Freak los?“, fragte Petunia und schüttelte den Kopf. „Hat Mum gesagt, wann sie wieder kommt?“, fragte sie ihre kleine Schwester, welche den Kopf schüttelte.

Petunia seufzte genervt auf und verließ ohne ein weiteres Wort das Haus. Lily saß noch eine Weile unschlüssig auf der Couch. Sollte sie sitzen bleiben oder nach James sehen?

Nein, am besten würde sie sich ebenfalls ins Zimmer einsperren.

Das, was eben passiert war konnte sie nicht in Worte fassen. Das war so untypisch für sie. Warum hatte sie sich nur von ihm provozieren lassen? Sie schämte sich furchtbar. Sie hatte ihm mehr von sich gezeigt, als sie jemals einen anderen Jungen gezeigt hatte. Wie sollte sie ihm jemals wieder unter die Augen treten?

Langsam erhob sie sich von der Couch und stieg die Treppe hoch in ihr Zimmer. Aus James Tür drang kein Mucks.

Naja, Lily war die Ruhe lieber als die dämliche Musik von seinen Lieblingstussis.

Leise schloss sie die Tür hinter sich und setzte sich auf ihr Bett. Es würde eine unruhige Nacht werden, das wusste sie jetzt schon.

Ihre Eltern kamen erst nach Mitternacht zurück. James hatte sie gehört, da er einfach nicht einschlafen konnte. Seine Kehle war trocken und so beschloss er, runter in die Küche zu gehen und sich eine Flasche Wasser zu holen.

Leise schlich er durch den Gang und die Treppe herunter. Als er das Küchenlicht anmachte, erstarrte er.

An der Küchenzeile lehnte Lily, die ein Glas Milch in der Hand hielt.

Wie angewurzelt blieb James stehen und starrte die Rothaarige an. Ihre Lippen waren roter als sonst.

Er ging ohne ein Wort zu sagen an den Kühlschrank und nahm die kalte Flasche heraus. Ein bisschen Wasser spritzte, als er sie öffnete. Er setzte sie an und nahm einen langen Schluck. Ein Butterbier oder ein Feuerwhiskey hätten seine Nerven besser beruhigt. Seine Hände zitterten als er zu Lily rüber sah.

„Ich hasse dich“, murmelte Lily und schaute ihn fest an.

James Augen verdunkelten sich. Es tat weh dies zu hören, obwohl sie vor wenigen Stunden Dinge getan hatten, die man eigentlich nicht machte, wenn man sich hasste. „Ach, wirklich? Erzähl mir mal was Neues.“

„Du bist ein Widerling.“

„Du bist eine Zicke.“

„Du provozierst ohne Ende“, zischte sie ihn an.

James kam näher zu ihr.

„Du bist nur am kreischen“, sagte er so beiläufig, als wäre es das Normalste auf der Welt.

„Ja, weil du provozierst“, knurrte Lily zwischen ihre Zähnen hindurch und stellte das Glas Milch hinter sich ab.

„Ich liebe es, weil du dann rum schreist“, grinste James und kam noch näher.

Lily schluckte. „Du magst es angeschrien zu werden?“

James lachte leise und stützte seine Hände neben ihr rechts und links an der Küchenzeile ab, so dass sie nicht ausbrechen konnte.

„Das macht mich heiß und spornt mich an weiter zu gehen“, grinste er selbstgefällig und wartete auf eine Reaktion von Lily.

Lily schluckte schwer. Ihr Mund wurde trocken. Wie meinte er dass, es machte ihn heiß? Sie entschloss sich aufs Ganze zu gehen. „Wie; es macht dich heiß, Potter?“, fragte sie mit zitternder Stimme. Sie verfluchte sich selbst, dass er sie so nervös machte. Seit wann das eigentlich? Wann es angefangen hatte, wusste sie nicht mehr so genau. Seit den Ferien, kurz davor, oder hatte es schon in Hogwarts angefangen?

James zog die rechte Augenbraue hoch. „So schüchtern auf einmal?“

Er ließ seinen Blick über seine Stiefschwester wandern. Sie trug eine Shorty. Wahrscheinlich war ihr nicht mehr so kalt, wie es ihr noch vor dem Geknutsche gewesen war. Trotzdem konnte er sehen, wie sie eine Gänsehaut bekam.

Lily legte ihre Hände um seine Hüfte, noch nicht sicher, was sie damit bezwecken wollte. Sollte sie ihn von sich wegdrücken, oder ihn näher ziehen?

James sah sie mit hochgezogener Augenbraue an. Nach einigen Sekunden des Wartens nahm er Lily die Entscheidung ab und kam ihr näher. Er konnte jede einzelne ihrer Wimpern erkennen. Ihre Lippen bewegten sich stumm. Was wollte sie ihm sagen? Wollte sie überhaupt was sagen?

Jetzt wo er so nah war, konnte er erkennen, dass ihre Lippen leicht geschwollen waren. Da war es wohl jemand gar nicht gewohnt, viel zu küssen.

Er lächelte in sich hinein.

„Ich hasse dich“, murmelte sie, bevor sie ihre Lippen auf seine drückte.

„Tust du?“, fragte er sie sanft, ohne sich nur einen Millimeter von ihr zu trennen.

Lily nickte schwach. Sie glaubte sich nicht einmal mehr selbst.

„Sicher?“, fragte James und lächelte gegen ihren Mund.

Sie schüttelte den Kopf und hauchte ein „nein“.

James' Hand fuhr durch Lilys offenes Haar. Er presste ihren zierlichen Körper fest gegen die Küchenzeile, was Lily leise aufstöhnen ließ. Hinter sich spürte sie die kalten Möbel und vor sich den warmen Körper der einen Person, der sie niemals so nah sein wollte. Doch plötzlich konnte sie sich nichts Schöneres mehr vorstellen, als gerade diesen Körper zu berühren. Lilys Hände wanderten auf James' Rücken unter sein T-Shirt. Es war wirklich so; für sie gab es gerade nichts Berausenderes als James' nackte, warme Haut unter ihren Fingern zu spüren. Sie kratzte ihm mit ihren Fingernägeln sanft über den Rücken, was seinen Hals ein leises Keuchen entlockte.

„Ist das strafbar, was wir hier machen?“, hauchte Lily ihre Frage.

„Ich glaube nicht“, antwortete James ihr kurzatmig.

„Aber .. aber es fühlt sich so ...“

„... falsch an?“, fuhr James den Satz fort.

Lily nickte und schob James etwas von sich weg. Gerade rechtzeitig, den im Flur ging das Licht an und James Vater kam mit seinem zerknautschten Schlafanzug in die Küche geschlappt.

„Hey ihr zwei, könnt ihr auch nicht schlafen?“, fragte Sam die beiden, die betreten neben einander standen.

„Oh man, habt ihr euch schon wieder gestritten? Lass es doch mal gut sein, ihr seid beide erwachsene Menschen, benehmt euch aber wie Kindergartenkinder“

Sam schüttelte den Kopf. Er wusste ja, dass vor allem Lily mit der neuen Familienkonstellation unzufrieden war, aber er liebte Andrea und würde das um nichts in der Welt aufgeben. Aber die ständigen Streitereien zwischen James und Lily belasteten vor allem seine Frau sehr.

„Wir haben uns nicht gestritten“, antwortete Lily kleinlaut.

„Ja Dad, das müsstest du eigentlich sehen, es ist nichts kaputt“, flachste James und versuchte so, sein schlechtes Gewissen zu überspielen.

Was würde passieren, wenn sein Dad raus bekam, das sein Sohn mit der Tochter seiner Frau rum machte. James verdrehte über diese verwirrende Situation innerlich die Augen. Warum musste auch alles so kompliziert sein?

„Ich ... ich ... werde mich dann mal wieder ... ähm ... hinlegen“, stotterte Lily und stieß sich von der Küchenzeile ab.

Mit zittrigen Knien verließ sie die Küche.

James starrte ihr hinter her und bemerkte erst gar nicht dass sich sein Vater neben ihm gelehnt hatte.

„Und Sohn? Alles klar?“ Er schaute James über den Rand seiner Brillengläser hinweg an und grinste das typische Potter-Grinsen.

„Jaaa Dad. Alles in bester Ordnung. Denkst du Andy hätte was dagegen, wenn ich für morgen Abend die Jungs zu mir einlade?“, fragte James und schaute den Mann, der ihm so ähnlich sah, fragend an.

„Ich würde sagen, dass du sie da am Besten morgen früh selbst fragst“, schlug sein Vater vor. Mit einem Blick auf die Uhr verbesserte er sich.

„Ähm wenn du sie heute fragst, aber lass sie erst mal aufstehen“, lachte Sam, der seinem Sohn zutrauen würde, dass er sofort hoch ins Schlafzimmer ging, um Andy zu fragen.

„Ich glaub, ich leg mich auch wieder hin“, sagte er und stieß sich von der Küchenzeile ab.

„Okay gute Nacht“, wünschte Sam ihm und sah ihm hinterher. Nicht gestritten - wer's glaubt, dachte er und nahm sich eine Banane aus der auf dem Tisch stehenden Obstschüssel.

2. The Kill

Musiktip: The Kill von 30 Seconds to mars

(Die Liedzeilen in der Mitte des Kapitels entsammen diesem Song und gehört uns leider nicht, auch wenn wir ihn sehr lieben)

Lily saß an ihrem Fenster und starrte in das verregnete Wetter von London. Die Sommerferien waren wirklich im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen. Einen so schlechten Sommer hatten sie in England schon ewig nicht mehr.

Und was war das schlimme daran? Sie saß hier im Haus mit Potter fest. All ihre Freundinnen waren gen Süden gereist und sie musste hier bleiben.

Und wenn das schon nicht schlimm genug war, nein, James musste auch noch ständig seinen besten Kumpel Black zu besuch haben.

Das Leben war einfach nur ungerecht.

Als es klingelte schreckte Lily aus ihren Gedanken auf.

„ICH GEH SCHON“, brüllte James und polterte die Treppen nach unten. „Hey Alter, na alles klar?“, hörte Lily ihn an der Haustür fragen. Das Übel war so eben eingetroffen. Black. Lily verdrehte die Augen als die beiden lautschwatzend an ihrer Zimmertür vorbei gingen. James warf seine Tür zu und stellte die Musik oder den Fernseher an. Sie hörte, wie das Bett leicht gegen die Wand stieß, was nur bedeuten konnte, dass einer der beiden sich auf es hatte fallen lassen.

Ihr war so langweilig. Wenn James alleine wäre, könnte sie ihn wenigstens etwas anzicken. Grinsend legte sie ihre Finger auf ihre Lippen. Sie wusste was da meistens passierte. Sie beschimpften sich, schrieen etwas rum und schlussendlich knutschten sie.

Seit vier Tagen ging es so. Langsam traute sich Lily gar nicht mehr mit ihm alleine zu sein, weil ihr klar war worauf es hinaus laufen würde.

Aber vielleicht ließ sich James auch anzicken, wenn sein bester Freund da war. Ein Versuch war es ja wert.

Grinsend erhob sie sich vom Fensterbrett und lief zu seinem Zimmer. Ohne anzuklopfen öffnete sie seine Tür und ließ sich neben ihn aufs Bett fallen.

„Evans, was soll das?“, fragte er sie erst verwirrt. Seit wann betrat sie freiwillig ein Zimmer in dem Sirius Black war? „Was willst du Schwesterherz?“, fragte er sie und grinste seinen besten Freund an.

„Nichts, ich wollte nur mal sehen, was ihr so macht“, lächelte Lily.

„Evans, verschwinde“, rief James nun wütend. Was sollte das?

„Nein, Potter, dass ist auch mein Haus“, lächelte sie weiter. Sie registrierte den verwirrten Blick von Black, der zwischen ihr und ihrem Stiefbruder hin und her wanderte.

Was dachte sie sich nur dabei? Spazierte hier rein, machte auf unschuldig und provozierte so einen neuen Streit. Das konnte er sich vor Sirius nicht erlauben.

Er stand auf und packte Lily am Arm.

„Ich platz auch nicht in dein Zimmer, wenn du Besuch hast“, schimpfte er, während er sie hinter sich aus dem Zimmer zog.

Als sie außer Sirius Hörweite waren, presste er sie gegen die Wand. „Was sollte das?“, zischte er ihr zu. „Das ist nicht lustig.“

„Ich fand es lustig“, sagte Lily und leckte ihm frech über die wutverzerrten Lippen. Sie musste James Recht geben, er hatte gesagt es würde ihn heiß machen, wenn Lily ihn anschrie. Wenn James sie so ansah wurden ihre Knie weich und ihr Verstand setzte aus.

„Wann geht Black wieder?“, fragte Lily unschuldig.

„Er ist eben erst gekommen“, sagte James wütend. Sie machte ihn rasend, in seinem Zimmer saß sein bester Freund und sie versuchte ihn heiß zu machen.

„Mir ist langweilig“, schmolte sie ihn an. „Sei doch ein bisschen nett zu mir und nimm mich mit. Ich werde euch auch nicht stören. Ihr werdet gar nicht merken das ich da bin.“

James biss sich auf die Zähne, bevor er sie flüchtig küsste und sie eindringlich ansah.

„Okay, aber keine Spielchen, klar?“

Lily biss sich auf die Unterlippe und nickte artig. Sie freute sich wie ein Kleinkind, als sie James zurück ins Zimmer folgte.

„Sie lässt nicht locker. Ist es ein Problem für dich, wenn ich meine kleine Schwester mitnehme?“, fragte er Sirius entschuldigend. Dieser nickte leicht abwesend. Irgendwas ging hier vor, auch wenn er noch nicht wusste, was.

„Toll und was machen wir jetzt?“, fragte Lily und ließ sich auf James' Knie nieder. Dieser hatte sich, um nicht neben Lily auf dem Bett liegen zu müssen, auf seinen Schreibtischstuhl gesetzt.

„Also, zu erst gehst du mal von mir runter“, presste James den Vorschlag zwischen seinen Zähnen durch. „Und dann bekommst du einen Maulkorb verpasst, so dass du ruhe gibst.“

Sirius lachte leise. „Am besten machst du sie noch taub, so dass sie erst gar nicht hört was wir erzählen.“

Lily verschränkte ihre Arme vor der Brust und weigerte sich aufzustehen.

„Keine Spielchen, habe ich gesagt Lily Evans, sonst fliegst du raus“, drohte James ihr erneut.

„Du bist ein Spielverderber, Potter“, zickte Lily und stand auf, um sich aufs Bett fallen zu lassen.

„Sind Mum und Samuel weg?“, fragte Lily und streckte sich, wohl darauf bedacht, dass ihr T-Shirt hoch rutschte und ein Stück ihres Bauches freigab.

„Ja, Mum und Dad sind weg“, knurrte James. Lily hielt sich nicht an die Spielregeln, aber wenn er jetzt reagierte, müsste er Sirius eine Menge erklären.

Sirius, der noch nie besonders taktvoll war, piekste mit seinen Fingern in Lilys Bauch.

„So freizügig kenn ich dich gar nicht, Evans.“

Er wackelte mit den Augenbrauen in Richtung James.

„Da werde ich ja richtig neidisch auf dich Prongs.“

„Ach ja?“, murrte James.

Lily grinste breit. Wenn Sirius wüsste.

„Er weiß dass gar nicht zu schätzen“, sagte Lily an Sirius gewandt. „Was machen wir denn jetzt?“, fragte Lily quengelnd.

„Ich rauch jetzt erst mal eine“, meinte James und zog eine Zigarette aus seinem Päckchen und zündete sie an. Er hielt Lily und Sirius die Zigarettenschachtel hin. Sirius nahm dankend eine Zigarette, während Lily den Kopf schüttelte.

Na super, jetzt würde sie später einen Aschenbecher küssen. Sie stand vom Bett auf und lief zum Fenster, um es zu öffnen. Der Rauch musste sich ja nicht überall festsetzen.

Es regnete immer noch. Die Wolken hingen tief über London und drückten die Stimmung.

Sirius gesellte sich neben Lily und schaute aus dem Fenster.

„Sind das eure neuen Nachbarn?“ Er zeigte auf ein Mädchen mit rotblonden Haaren, die so lockig waren, dass man sie fast mit einer Drahtbürste hätte verwechseln können.

Lily seufzte. „Ja, sind sie.“

Das Mädchen hatte schon am ersten Tag ihrer Ankunft versucht James anzufirten. Vor vier Tagen war es Lily auch noch egal gewesen, aber das hatte sich geändert.

„Ja die Kleine heißt Linda“, sagte James an Sirius gewandt. Dass war seine persönlich Rache für Lily. Er hatte bemerkt, wie Lily reagierte, wenn die Neue mit ihm sprach.

„Sie hat mich für heut Abend ins Kino eingeladen, aber ich weiß noch nicht, ob ich zusage. Was meinst du Pad?“, fragte James und grinste Sirius an.

„Also ich würde die Kleine nehmen. Toller Körper, nettes Gesicht, wenn auch komische Haare. Kannst sie ja danach immer noch abschieben“, grinste Sirius zurück und klopfte James auf die Schulter. „Prongs unser Weiberheld“, lachte er bellend.

Lily rümpfte die Nase und wandte den Jungs den Rücken zu. Sie mussten nicht mitbekommen das sie vor Zorn Tränen in die Augen bekam.

„Sie ist bestimmt hohl wie eine Nuss“, bemerkte Lily abfällig und krallte sich am Fensterbrett fest.

Wenn James wirklich mit der ausgehen würde, oder noch schlimmer, wenn sie mitbekommen würde das was zwischen ihnen lief, könnte sie für nichts garantieren. Dann sollte er eine geballte Lily Evans abbekommen. Mal sehen ob er es dann immer noch so heiß fand, wenn sie ihn anschrie.

„Oh man Evans, wenn ich es nicht besser wüsste, würd ich sagen du bist eifersüchtig. Gönn unserem kleinen Prongs doch den Spaß“, grinste Sirius anzüglich.

„Pff, eifersüchtig auf die wegen dem? Niemals, Black. Ich hab Geschmack“, meinte Lily lächelnd. Wenn Sirius jemals raus bekommen würde, was hier abging, sie wollte lieber nicht daran denken.

„Und gehst du mit ihr aus, Potter?“, fragte Lily ihren Stiefbruder.

„Mhm ich denk mal schon. Sirius hat recht, ein bisschen Spaß muss sein“, er grinste seinem besten Freund zu und blickte dann Lily in die Augen, als sich Sirius wieder dem Fenster zu wand. Lily wusste nicht genau, wie sie seinen Blick deuten sollte.

Sie formte mir ihren Lippen lautlos „Du Arschloch“ und stürmte aus dem Zimmer, nicht ohne die Tür hinter sich laut zuzuknallen.

Das war so nicht geplant gewesen. Sie hatte gehofft, wenn Sirius erst mal weg wäre, hätte sie ihn für sich alleine, aber nein, James Potter musste ja Zweigleisig fahren.

„Was ist denn mit der los?“, fragte Sirius und sah James an.

„Da fragst du mich zu viel. Die ist in den letzten Tagen extrem zickig, hat bestimmt ihre Tage“, scherzte James.

„Weiber“, stimmte Sirius ihm zu und drückte seine Zigarette im Aschenbecher aus. „Und was machen wir jetzt?“, äffte Sirius Lilys Tonfall nach.

James beugte sich aus dem Fenster und rief dem Mädchen, dass draußen im Regen stand zu:

„Hey Linda, ist acht Uhr okay für dich?“

Das rotblonde Mädchen schaute ruckartig auf und fing an zu lächeln.

„Klar, ich hol dich ab.“

„Cool“, murmelte James, fühlte sich aber nicht wohl dabei.

Sirius klopfte ihn auf die Schulter. „Yo, so macht man ein Date klar. Weißt du, ich glaube Evans braucht nur mal wieder einen richtigen Kerl, dann wird sie auch etwas lockerer. Ich habe mal gelesen, dass Frauen so missgelaunt sind, wenn sie länger keinen Sex hatten.“

„Oh das erklärt bei der einiges. Ich hab noch nicht mit bekommen, dass sie nen Kerl ran gelassen hat“, grinste James und fühlte sich mehr als schlecht.

„Uh unsere Vertrauensschülerin noch ne Jungfrau? Würde passen. Denkst du dass stimmt wirklich? Aber jetzt wo du es sagst, ich kann mich auch an keinen erinnern“, meinte Sirius und kniff die Augen zusammen um so besser nach zu denken.

„Ich auch nicht“, murmelte James und lehnte sich gegen seinen Schreibtisch.

So langsam bekam er das Gefühl, es wäre keine gute Idee weg zu gehen. Vielleicht sollte er endlich mal mit ihr darüber reden. Was zwischen ihnen lief war nichts Halbes und nichts Ganzes. Ein paar mal waren sie sich in den letzten Tagen sehr nahe gekommen und nie hatte er sich gefragt ob Lily Jungfrau war oder nicht. Er hoffte das sie es war, aber es wäre unverschämt es zu verlangen, immerhin war er selbst nicht gerade unschuldig und sie hatte ein Recht darauf genauso erfahren zu sein wie er.

Trotzdem stieß ihn ein bitterer Gallengeschmack auf, als er daran dachte.

„Prongs ich rede mit dir“, meinte Sirius und wedelte vor seinen Augen rum.

„Ähm ja 'tschuldigung ich war grad wo anders. Was hast du gesagt?“, fragte James und zwang sich Sirius anzusehen.

„Ich fragte, ob wir zu Moony gehen sollen“, meinte Sirius und stieß sich vom Fensterbrett ab. „Ja klar, lass uns gehen“, sagte James und schnappte sich seine Jacke vom Stuhl.

Acht Uhr rückte immer näher und Lily lief ungeduldig im Flur auf und ab. Jeden Moment würde es klingeln. Sie hatte es im Gefühl. Im ganzen Haus roch es nach James After Shave. Sie liebte den Geruch. Er war ihr so vertraut.

Als es endlich klingelte rannten James und Lily gleichzeitig zur Tür, aber da Lily kleiner und flinker war, erreichte Lily sie vor ihm und öffnete sie.

Dort stand sie: Linda, das neue Hassobjekt von Lily.

Linda strahlte über das ganze Gesicht. „Haaaallöööööle“, grüßte sie und Lily knallte die Tür direkt wieder zu.

Sie drehte sich zu James um, der sie geschockt ansah.

„Bleib hier bei mir“, bat sie ihn. „Hast du ihre nervige, penetrante Stimme gehört? Sie wird dich den ganzen Abend zunölen.“

„Red keinen Quatsch Lily“

James öffnete wieder die Tür und Linda stand immer noch strahlend davor. Lily schob sich zwischen die beiden und begutachtete sie.

„Woher kommst du, wie alt bist, was machst du?“, ratterte sie ihre Fragen runter, die Linda auch wirklich brav und geduldig antwortete.

„Ach ist das niedlich. Du hast aber eine süße, kleine besorgte Schwester, James.“

Reflexartig knallte Lily die Tür wieder zu und klammerte sich an James.

„Bitte geh nicht mit dieser Tussi aus. Ich flehe dich an und du kennst mich, das ist normalerweise unter meiner Würde.“

„Tschüß Lily!“ James löste sich von seiner Stiefschwester, gab ihr einen Kuss und öffnete die Tür.

„Okay Linda, wir können gehen.“ Er legte seinen Arm um sie und trat auf die Strasse. Sauer schmiss Lily die Haustür hinter ihnen zu und ließ einen lauten Schrei los, trat gegen die Tür und brüllte Schimpfwörter durchs Haus.

Sie war so sauer, dass sie die Tränen nicht zurück halten konnte. Wütend stapfte sie die Treppe nach oben und in ihr Zimmer, wo sie die Musik laut stellte. Sie warf zornig Kissen gegen die Wand. Aber warum sollte sie ihr Zimmer verunstalten? James war ja schließlich der Übeltäter. So stürmte sie in sein Zimmer und riss die Tür auf.

Laut schallte die Musik von ihrer Lieblingsband durch das Haus.

“Come

Break me down

Bury me, bury me

I am finished with you

Look in my eyes

You're killing me, killing me

All I wanted was you”

Das Lied pushte Lily und sie fing an sein Zimmer zu verwüsten. Sie riss die Schubladen auf und leerte deren Inhalt über den Boden. Der Schrank folgte und danach warf sie sein Bettzeug quer durch das Zimmer. Ihr Blick fiel auf die Nachttischschublade. Da würde sie bestimmt auch ein paar interessante Dinge finden. Mit einem Ruck öffnete sie die Schublade und entdeckte eine Packung Kondome.

„Na, diese Suppe werde ich dir versalzen, Potter“, lachte sie und öffnete jedes einzelne Kondom und blies es auf.

“What if I wanted to break...?”

What if I, What if I, What if I, What if I...”, ertönte die letzten Klänge des Liedes und Lily fand noch was anderes in seiner Schublade.

Mit zittrigen Händen zog sie ein Bild von sich aus der hintersten Ecke. Ein Bild, auf dem sie ihre Schuluniform trug. Ein Bild auf dem sie hochgeschlossen wirkte, fast bieder. James bewahrte lieber so ein Bild von ihr auf, als eines der vielen vom letzten Strandurlaub, auf dem sie nur einen Bikini anhatte?

Mit einem Lippenstift bewaffnet steuerte sie auf den Spiegelschrank zu und kritzelte „You’re killing me“ drauf.

Erschöpft ließ Lily sich auf seinem Bett nieder und rollte sich ein. Das Bett roch nach James. Ein Duft, der sie beruhigte. Nach wenigen Minuten, in denen sich ihr Puls wieder normalisiert hatte ging sie nach unten ins Wohnzimmer und setzte sich vor den Fernseher. Sie würde warten bis James heim kommen würde, und wenn sie die ganze Nacht wartete.

Sie hatte es sich richtig gemütlich gemacht. Um sie herum waren Chipstüten, halbaufgeessene Schokolade, Käsekracker und eine Flasche Cola verteilt. Im Fernseher lief eine herrliche Schnulze und kuschelig angezogen hatte sie sich auch.

Ihre Mum war seit dem Mittag bei einer Freundin und Sam, James Dad saß wohl immer noch in der Aurorenzentrale.

Gegen Mitternacht hörte Lily schließlich wie sich die Tür öffnete. Herein kam ein düster dreinblickender James.

Komisch, dachte Lily, er hatte sein Zimmer doch noch gar nicht gesehen. Schweigend setzte er sich neben sie und starrte auf den Fernseher.

„Du bist ja noch wach?“, fragte er sie vorsichtig. Er nickte mit dem Kinn zum Bildschirm. „Was schaust du

da?“

Lily ignorierte ihn.

„Hey, was ist los?“ James schaute sie verdutzt an. So schweigend kannte er seine Stiefschwester gar nicht.

Lily zog die Augenbraue hoch und starrte weiter in den Fernseher und aß ihre Chips.

„Bist du böse auf mich?“

Lily verkniff sich eine Antwort und machte den Fernseher aus, stand auf und lief in die Küche. James sprang auf und lief ihr hinter her.

„Sprichst du nicht mehr mit mir oder was?“

In aller Seelenruhe öffnete Lily den Kühlschrank, holte sich eine Wasserflasche raus und nahm einen Schluck.“

„Mensch Lily, jetzt sag doch was“, flehte James sie schon fast an.

Lily stellte die Flasche zurück und lief die Treppe hoch, James ihr dicht auf den Fersen.

„Ist es wegen vorhin? Weil ich mit Linda ausgegangen bin?“

Als Antwort bekam er das Zuknallen von Lilys Schlafzimmertür, die sie ihm direkt vor der Nase zuschlug. James verdrehte die Augen. „Na super.“

Er drehte sich um und stieß die Tür zu seinem Zimmer auf. Als er das Licht anmachte stockte ihm der Atem. Im ganzen Raum waren Luftballons verteilt. Der Inhalt seiner Schubladen und Schränke lagen verstreut auf dem Boden. Auf seinem Lieblingspulli war ein Tintenfass zerbrochen. Bei genauerem Hinsehen, erkannte er dass es keine Luftballons waren, sondern Kondome, er hechte an seinen Nachtschrank und erschrak, als er feststellte, dass derjenige, der sein Zimmer verwüstet hatte, kein einziges Kondom übrig gelassen hatte. James drehte sich um konnte nun lesen, was an den Spiegel geschrieben wurde. „You´re killing me“, wiederholte er leise. „LILY!“, brüllte er durch das ganze Haus.

„Ja?“, kam es kleinlaut hinter ihm.

Hastig drehte er sich zur Tür und sah Lily am Türrahmen lehnen. Er war einfach sprachlos. Fassungslos gestikuliert er und zeigte stumm auf verschiedene Gegenstände auf den Boden. Als er zu dem Pullover kam, fand er seine Stimme wieder. „Das war mein Lieblingspullover.“

Lily biss sich auf die Lippe. „Ich weiß“, murmelte sie kleinlaut.

Dann zeigte er auf die Kondome. „Du hast alle kaputt gemacht.“

„Ich wollte dir die Gelegenheit zerstören“, gab sie leise zu und löste sich von der Tür und trat ins Zimmer.

„Welche Gelegenheit? Denkst du, ich würde wegen der Teile extra noch einmal heim kommen? Denkst du, ich hätte keins dabei?“, er blickte sie verwirrt an. Was war nur los mit ihr? Er hatte sie noch nie so durchdrehen gesehen. Ja bei ihrem ersten Treffen von ihren Eltern hatte sie, seinem Vater das Glas Rotwein im Restaurant mit Absicht übergekippt. Aber das hier war blinde Zerstörungswut. Dass war nicht die brave und herzensgute Lily Evans, die von Dumbledore in der sechsten zur Vertrauensschülerin gewählt worden war. Nicht die Lily Evans, die alle kannten und doch die Lily Evans, die er liebte.

„Ich ... ich ... weiß es nicht was ich gedacht habe“, stotterte Lily. „Es kam einfach so über mich. Ich ... ich ...“

Sie brach ab und schaute ihn aus großen Augen an. „Hast du etwa?“

Die Frage konnte sie nicht aussprechen. Und ehrlich gesagt wollte sie auch die Antwort nicht darauf hören.

Sie band sich die Haare zu einem Zopf und zog ihren Zauberstab aus dem Hosenbund.

„Ich räume wieder auf!“

Sie sprach die Zauberformel und James sah gebannt zu, wie sich seine Hemden wie von Zauberhand wieder zusammenlegten und in den Schrank legten. Die Schreibtischschubladen flogen zurück an ihren Platz und räumten sich ein. James trat hinter Lily.

„Ich hab nicht, Lily“, flüsterte er ihr ins Ohr, und seine Lippen berührten sanft ihre Ohrmuschel.

Die Rothaarige zuckte leicht zusammen als sie die sanfte Berührung von seinen Lippen wahrnahm.

„Du hast nicht“, murmelte sie leise und erleichtert. Das war das was sie gehofft hatte.

„War sie so öde?“; fragte sie ihn vorsichtig.

James ging um sie herum und blieb vor ihr stehen. Amüsiert zog er die Augenbraue hoch. „Die war so langweilig, dass ich sie nicht mal geküsst habe.“

„Nicht einmal geküsst?“, fragte Lily hoffnungsvoll.

James schüttelte seinen Kopf.

„Aber ich dachte, du lässt niemals etwas anbrennen, Potter?“, fragte Lily ihn und sah ihn aus ihren grünen

Augen von unten an.

James lächelte sie schief an und kam mit seinem Gesicht ihrem näher.

„Wenn man einmal die Süße von deinen Lippen probiert hat, möchte man nichts anderes mehr schmecken.“

Lily kicherte leise. „War in deinem Burger ein Poet, den du aus versehen mit verschluckt hast?“

„Hab keinen Burger gegessen“, hauchte James und streifte ihre Lippen mit seinen. „Der Poet muss sich in den Pommes versteckt haben.“

Lily presste ihre Lippen auf seine. Viel zu lange hatte sie heute darauf warten müssen. Ihre rechte Hand wanderte zu seinen Haaren. Sie presste ihren Körper fest an seinen. James drückte Lily an sich und küsste sie wild, leidenschaftlich und verlangend. Er ließ sich mit Lily in seinen Armen auf sein Bett fallen und erst nach endlosen Minuten löste er sich von ihr.

„James, was ist mit uns?“, fragte sie ihn vorsichtig, darauf bedacht ihm nicht in die Augen zu sehen.

„Ich weiß es nicht“, flüsterte er, während er seine Wange an ihrer rieb und seine Nase die ihre an stupste.

„Wir können nicht so weiter machen wie bisher. Was würden Sam und Andy sagen?“

„Sie müssen es nicht erfahren. Keiner muss es erfahren“, antwortete James schnell. Er wollte nicht, dass es endete. Dafür war es schon viel zu spät. Wie sollte er jemals wieder Lily als seine Stiefschwester betrachten können?

„Wir können nicht zurück, oder?“, fragte sie ihn vorsichtig. Eigentlich kannte sie die Antwort.

„Könntest du?“, stellte James die Gegenfrage. Es interessierte ihn wie Lily es sah.

Sie biss sich auf die Unterlippe und strich ihm durch die Haare. Mit einem Kopfschütteln antwortete sie ihm.

„Aber es wird kein gutes Ende nehmen. Bei diesem Spiel kann es nur Verlierer geben und mindestens einer wird ein gebrochenes Herz haben und wenn es die Herzen von unseren Eltern sind.“

James stöhnte gefrustet auf und vergrub sein Gesicht an Lilys Halskuhle.

„In ein paar Wochen sind wir wieder in Hogwarts. Da müssen wir wenigstens unsere Eltern nichts mehr vormachen.“

„Ja, aber dafür all den Lehrern, Freunden und Mitschülern“, warf Lily nachdenklich ein.

„Hör auf es dir schlecht zu reden, Lily“, bat James sie und sein Gesicht tauchte wieder über ihrem auf.

„Du solltest dir vielleicht ein Moto von mir zu deinem Eigenen machen. Carpe diem.“

„Aber James wie stellst du es dir denn vor? Wie willst du Sirius, Remus und Peter dein ständiges Verschwinden erklären? Und wenn sie dann mitbekommen, dass ich auch häufig fehle, werden sie eins und eins zusammen zählen. Wenn das jemand raus bekommt, bekommen wir bestimmt Ärger. Auch wenn es rechtlich nicht verboten ist, wird jeder etwas finden, was er daran auszusetzen hat. Und ich will weder meine Freunde noch meine Mum verlieren“, nuschelte Lily gegen seine Brust und sog den Duft seines After Shaves tief in sich ein.

„Also meinst du, dass es bessere wäre, wenn wir damit aufhören? Wenn wir es sein lassen?“ James sah seine Stiefschwester traurig an.

„Ja, James. Ich glaube, wir würden unseren Eltern sonst nur weh tun, dass wäre nicht richtig.“ Sie sah ihn aus ihren smaragdgrünen Augen an. Sanft küsste sie ihn. Es war mehr als ein Kuss. Es war ein Abschiedskuss. Lily löste sich aus seiner Umarmung und lies James alleine zurück in seinem Zimmer, mit seinen wirren Gedanken und Gefühlen

3. Was it a dream

Musiktip: Was it a dream von 30 seconds to mars

Zehn Minuten vor sieben. Lily seufzte und schaute mit vernebeltem Blick aus dem Küchenfenster. Es regnete immer noch und es wollte einfach kein Ende nehmen. Das Wetter schien sich ihrer Stimmung anzupassen. Das Thermometer sank immer tiefer und Lily fing an zu zweifeln, dass es wirklich August war.

„Von wegen globale Erwärmung“, murrte Lily und stieß sich vom Fensterbrett ab. „Eher globale Erkaltung.“

Sie zog eine Grimasse als ihre Füße über den kalten Küchenboden wanderten. Sie würde sich erkälten, aber das war ihr egal.

Sie schenkte sich eine Tasse Kaffee ein und als ihre Hände den heißen Becher berührten, seufzte sie wohligh auf.

Um nicht länger ihre Füße dieser Kälte auszusetzen, hopste sie auf die Küchentheke und ließ ihre Beine, die in ihrer Lieblingsjogginghose steckten, baumeln. Ihr Blick wanderte zur Küchenuhr. Fünf Minuten vor sieben. Spätestens in zehn Minuten würde ihre Mutter runter kommen und sie fragen warum sie so früh auf war, immerhin waren Ferien. Doch für Lily war es nicht früh, eher spät. Um genau zu sein, sie hatte die ganze Nacht kein Auge zu getan. Nach dem Gespräch mit James, das sie letzte Nacht mit ihm hatte, wollte sie sich nur noch in den Schlaf weinen. Doch der Schlaf wollte nicht kommen und so hatte sie nur geweint. Zu übersehen war es nicht. Ihre Augen waren rot unterlaufen. Geschwollen waren sie zum Glück nicht mehr, aber nur, weil sie sich um fünf in der Früh eine Eismaske auf die Augen gelegt hatte.

Lily hatte nie gedacht, dass eine Nacht so lange sein konnte, wenn man Sehnsucht hatte. Doch hatte sie überhaupt Sehnsucht? Was sie im Moment empfand war mehr als verwirrend. Immer und immer wieder hatte sie sich die Frage gestellt, warum sie sich auf einmal so zu James hingezogen fühlte. Und in einer langen Nacht konnte man sich das tausendmal fragen, nein, millionen Mal, wenn nicht mehr. Es nervte sie schon selbst, dass sich ihre Gedanken wohl nur noch um diesen arroganten, selbstverliebten Schönling drehten. Es passte ihr nicht, doch was ihr noch viel weniger passte, war die Tatsache, dass sie sich tatsächlich von ihm angezogen fühlte.

Die leisen Schritte von ihrer Mutter hatte sie nicht gehört, so war es nicht verwunderlich, dass Lily erschrak, als Andy wie aus dem Nichts vor ihr stand.

„Lily? Schon so früh wach? Bist du krank?“

„Morgen Mum, nee ich konnte nicht mehr schlafen, der Regen hat mich geweckt. Kaffee?“, fragte die Rothaarige und hielt ihr eine Tasse hin, die sie aus dem Küchenschrank geholt hatte.

„Ja gerne, ich hatte keine Probleme zu schlafen, eher im Gegenteil, ich könnte weiter schlafen“, gähnte Andrea und wuschelte sich durch die ungekämmten Haare. „Wenn du möchtest kannst du ein paar Brötchen aufbacken, dann können wir zusammen frühstücken bevor ich auf die Arbeit muss“, bot sie ihrer Tochter an.

„Jaa okay“ Lily sprang von der Küchentheke runter.

„Aber als erstes gehst du dir ein Paar Socken anziehen, nicht dass du dich noch erkältest“ Andrea nahm einen großen Schluck ihres Kaffees, stellte die Tasse auf dem Küchentisch ab und wuselte Richtung Bad.

Herzhaft gähnend stieg Lily die Treppe hoch, um sich in ihrem Zimmer ein Paar Socken zu holen. Am Ende hatte sie wieder ihre Zehensocken an. Da es ihr ziemlich kalt war, wollte sie in ihre schwarze Weste schlüpfen, doch als Lily sie an hatte, stieg ihr James Duft in die Nase.

„So ein Mist aber auch“, grummelte sie und zog hastig die Weste aus. „Muss der sich überall verewigen? Das ist ja nicht zum aushalten. Verdammtes After Shave, verdammter Duft, verdammter Kerl, verdammtes, verwirrendes Gefühl, das nichts bei mir zu suchen hat“, keifte sie weiter, während sie sich eine andere Weste aus dem Schrank holte.

Bevor sie wieder runter ging, warf sie einen prüfenden Blick in den Spiegel. Sie sah fertig aus. Müde, angespannt, traurig, einfach zum kotzen. Warum hatte ihre Mutter das nicht bemerkt? Oder hatte sie es, wollte aber nicht mit der Tür ins Haus fallen? Mit grimmiger Miene band sich Lily einen Pferdeschwanz, der mehr zerzaust als ordentlich war, aber es passte ja zu ihrem Gesamteindruck.

Leise schlurfte sie die Treppen nach unten und wühlte im Kühlschrank nach den Brötchen. Als sie sie hatte,

stellte sie den Backofen an und wartete bis er fertig aufgeheizt war. Fast hätte sie sich die Finger verbrannt als sie die Brötchen auf das Blech legte und dieses zurück in den Backofen schob. Lily setzte sich auf einen Stuhl und warf einen Blick auf die Uhr. In 20 Minuten waren die Brötchen fertig, bis dahin wäre ihre Mum aus dem Bad und sie hatte genug Zeit in Ruhe den Tisch zu decken. Sie erhob sich langsam und goss sich eine weitere Tasse Kaffee ein, vielleicht würde sie so etwas Energie bekommen um den Tag zu überstehen. Als sie das letzte Glas mit Himbeermarmelade auf den Tisch gestellt hatte, kam ihre Mutter aus dem Bad.

„Das hast du toll gemacht“, lobte diese ihre Tochter.

„Mum ich bin keine sechs mehr, einen Tisch kann ich grad noch so decken“, nuschelte Lily und versteckte sich hinter ihrer fünften Tasse Kaffee.

„Ich geh schnell auf die Toilette“, erklärte Lily und huschte ins Bad. Andrea holte die Brötchen aus dem Ofen und legte sie in einen Brotkorb.

„Morgen Mum zwei“, nuschelte James, als er die Küche betrat.

„Du bist auch schon so früh wach? Naja ich hab eine Bitte, ich glaub Lily wird krank, kannst du ein Auge auf sie haben?“, fragte Andrea stockte aber, als sie James sah. Dieser sah nicht viel besser aus als Lily.

„Oh man du siehst auch nicht gut aus, ihr werdet mir doch wohl nicht beide krank?“, fragte Andy besorgt.

„Nein, mir geht's gut, wirklich. Hab nur nicht gut geschlafen“, gähnte James und ließ sich an den Küchentisch nieder.

„Das scheint wohl nur für Jugendliche zu gelten. Hab es Lily eben auch schon gesagt, ich könnte noch weiter schlafen.“

James zwinkerte seine Stiefmutter verschmitzt an. „Liegt wohl am Alter. Ich habe gehört dass der Körper, wenn er älter ist, längere Ruhepausen braucht.“

Andrea verwuschelte beim Vorbeigehen James Haare und lachte leise vor sich hin. „Nicht so frech junger Mann.“

Lässig warf James ihr einen Luftkuss zu. „Nicht aufregen Mum 2, du kennst mich doch.“

„Wie der Vater, so der Sohn“, stöhnte Andrea und schaute besorgt zur Badezimmertür. „Lily braucht aber lang.“

Ruckartig drehte James seinen Kopf ebenfalls zur Badezimmertür. „Sie ist schon wach?“, fragte er verunsichert.

„Natürlich, woher sollte ich denn sonst wissen, dass sie schlecht aussieht und auch nicht geschlafen hat?“, antworte Andrea und schaute James besorgt an. Er sah wirklich nicht gut aus. Wenn sie es ihm zutrauen würde, hätte sie fast geglaubt, er wäre unglücklich.

„James, ist wirklich alles mit dir in Ordnung?“, fragte sie ihn ruhig. Selbst wenn er nicht ihr leiblicher Sohn war, auch bei ihm versagten ihre Mutterinstinkte nicht. James blieb ihr eine Antwort schuldig, denn Lily platzte in die Küche.

„Oh Mann, fünf Tassen Kaffee treiben ganz schön“, lachte sie vergnügt, doch ihr Lachen erstarb als sie James am Tisch sitzen sah. Was wollte er denn schon so früh hier?

„Morgen“, nuschelte James in seinen Kaffee und wandte den Blick schnell von Lily. Das Glitzern in ihren Augen war verschwunden, als sie ihn gesehen hatte. Er wollte sie doch nicht unglücklich machen. Genügte es nicht, dass er unglücklich war?

„Morgen“, nuschelte Lily zurück und griff in den Brötchenkorb. Sie schnitt das Brötchen auf und schmierte sich Nussnugatcreme darauf. Ihr war der Appetit vergangen, aber wie sollte sie das ihrer Mutter erklären?

„Ach Kinder, könnt ihr das mit euren Streitereien nicht endlich mal lassen? Es tut weh, euch so zu sehen, in meinen Augen seid ihr beide meine Kinder, ob es euch gefällt oder nicht“, Andy war nicht wütend, sie war enttäuscht.

Lily blickte ihre Mutter traurig an, bevor sie auf sprang und weinend aus dem Zimmer lief. „In meinen Augen seid ihr beide meine Kinder“ hallte es in ihrem Kopf nach. Ihre Mutter würde das Geturtel zwischen ihren beiden „Kindern“ niemals akzeptieren. Es tat ihr verdammt weh einzusehen, dass ihre Entscheidung doch richtig gewesen war. Das mit ihr und James wäre niemals gut gegangen.

James ließ seinen Kopf auf die Tischplatte sinken. Ihm hallten ebenfalls die Worte seiner Stiefmutter im Kopf.

„Kinder, was ist nur mit euch beiden los?“

„Nichts“, knurrte James und stand auf. Ihm war der Appetit vergangen. „Bye Andy, viel Spaß bei der Arbeit.“ Mit gesenktem Kopf verließ er die Küche und wenig später hörte Andrea das laute Knallen seiner

Zimmertür.

Seufzend räumte sie den Küchentisch ab und machte sich dann auf den Weg zur Arbeit.

Lily lag auf ihrem Bett und konnte die Tränen nicht aufhalten. Leise weinte sie vor sich hin. Als es an ihrem Fenster klapperte richtete sie sich auf. Eine der Schuleulen klackerte mit ihrem Schnabel an die Glasscheibe. Sie öffnete voller Hoffnung das Fenster und ließ das braune Tier hereinfliegen. Die Eule flog auf Lilys Schreibtisch und streckte ihr das rechte Bein entgegen. Mit zittrigen Fingern fummelte Lily den Umschlag von dem Beinchen der Waldkauzdame ab und öffnete ihn. Würde sie dieses Jahr Schulsprecherin werden? Dafür hatte sie als Vertrauensschülerin hart gearbeitet. Verdient hätte sie es, das wusste sie. Doch die Enttäuschung war groß, als sie feststellen musste, dass der Brief nicht anders war, als all die anderen, die sie in den letzten Jahren bekommen hatte.

„So ein Mist“, schrie sie und trat gegen die Schranktür. Hatte sich denn jetzt die ganze Welt gegen sie verschworen? Wenn sie sowieso schon die ganze Zeit am Heulen war, konnte sie ja weiter machen. Ob sie jetzt wegen James heulte oder wegen der Schulsprechersache, war egal. Lily ließ sich auf den Boden sinken und zerknüllte den Brief. „Scheiße, scheiße, scheiße“, schrie sie aus voller Brust und ließ den Kopf auf die Bettkante sinken.

„Lily? Alles klar bei dir? Kann ich reinkommen?“ James war erschrocken aufgesprungen, als er Lily hatte schreien hören und stand jetzt ratlos vor der Tür. Da sie ihm keine Antwort gab, drückte er leise die Türklinke nach unten und schob die Tür vorsichtig auf. Er sah Lilys Rücken, sie saß auf dem Boden und sah geknickt aus. In ihrer rechten Hand hatte sie ein zerknülltes Pergament. James schluckte schwer, als er sah, dass Lilys Schultern vom leisen Weinen bebten. Er kniete sich neben sie und legte eine Hand auf ihre Schulter. „Hey Lily, was ist denn passiert? Bitte beruhig dich erst mal.“ James war noch nie ein guter Tröster gewesen. Dafür hatte er zu wenig Übung. Unschlüssig sah er auf die Rothaarige hinunter.

Lily war leicht zusammen gezuckt, als sie James Hand auf ihre Schulter gespürt hatte. Langsam schaute sie zu ihm auf. Ihre Augen waren voller Tränen und ihre Lippen bebten stumm. James schluckte schwer. Langsam kniete er sich vor sie hin und nahm vorsichtig ihre Hand in seine. „Lily, gib mir das Pergament“, bat er sie leise.

„Nein“, schluchzte sie und schüttelte hastig den Kopf. James Griff um ihre Hand wurde fester. „Lily, sag nicht nein, wenn du eigentlich ja meinst“, flüsterte er sanft.

Lily lies das Pergament fallen und zog James an seinem T-Shirt zu sich. Sie weinte gegen seine Schulter und sog seinen Geruch tief in sich auf. Warum war auf einmal alles so blöd? Vor wenigen Wochen war doch alles super gewesen. Kaum war sie aus Hogwarts wieder zu Hause passierte das. James löste sich von ihr und strich das Pergament glatt, er überflog es schnell und schaute dann zu Lily.

„Lily, ich verstehe nicht, was ist denn los? Es ist doch nichts passiert“, sagte James und versuchte ihr in die Augen zu blicken.

Ich bin keine Schulsprecherin geworden“, schluchzte sie.

James schaute sie verwirrt an. Deswegen machte sie so einen Aufstand? „Ja und? Was ist daran so schlimm? Es gibt bei weitem schlimmere Dinge auf der Welt als das.“

„Dass du das nicht verstehst wundert mich nicht. Wahrscheinlich ist es dir sogar entgangen, dass ich letztes Jahr Vertrauensschülerin war und es war immer mein Wunsch Schulsprecherin zu werden. Aber wahrscheinlich ist mein Blut nicht rein genug. Ich bin ja nur ein wertloses Schlammblood, mehr nicht“, presste Lily zwischen ihren Zähnen durch.

„Nimm dieses Wort nicht in den Mund, Lily“, knurrte James.

„Welches? Schlammblood? Wieso? Das entspricht doch der Wahrheit. Hör zu James, ich habe hart dafür gearbeitet, ich war immer fair, hilfsbereit und nett. Warum hat Dumbledore nicht mich zur Schulsprecherin gemacht? Dir scheint es egal zu sein, denn du bist trotzdem beliebt. Du musst nichts dafür tun, ... dich liebt ja sowieso jede. Du musst nur mit dem Finger schnipsen und sie schwirren um dich wie Fliegen um das Licht.“ Ohne es zu merken hatte Lily das Thema gewechselt, aber James war es nicht entgangen. Was hatte auch seine Beliebtheit bei dem weiblichen Geschlecht mit Lilys Wunsch Schulsprecherin zu werden zu tun? Vorsichtig strich er ihr ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht und berührte so Lilys feuchte Wange.

„Lily, worum geht es wirklich?“

Lily erstarrte. Seine Berührung jagte ihr einen Schauer nach dem anderen über den Rücken. „Darum, dass ich wohl unfähig bin um den Posten als ...“ Sie brach ab, als sie James zweifelnden Blick sah. Er glaubte ihr

nicht. Warum sollte er ihr auch? Ihre ganze Körperhaltung signalisierte doch, dass sie ihn in ihre Nähe haben wollte, sie wünschte von ihm berührt zu werden und sehnte sich danach ihn zu küssen, aber sie war es selbst gewesen, die einen Schlusstrich darunter gezogen hatte. Sie bereute es. Im Nachhinein kam ihr der Entschluss übereilt vor. Vielleicht hätten sie in Ruhe noch einmal darüber reden sollen. Sie biss sich auf die Lippe. „Wir sind ihre Kinder“, hauchte Lily und blickte fest in James Augen um seine Reaktion aus ihnen ablesen zu können.

James blickte schnell auf den Boden. „Lily, bitte du hast das beendet. Und du hattest Recht. Lass uns nicht darüber nachdenken, dass macht die Sache nur noch komplizierter“, murmelte er und fuhr sich angespannt durch seine Haare. „Aber...“, setzte Lily an. „Nein Lily, bitte kein aber, mach es uns nicht noch schwerer“, bat James und blickte ihr kurz in die Augen. In ihren smaragdgrünen Augen stand der Schmerz geschrieben, doch er erkannte auch Sehnsucht. Es stellte ihn auf eine harte Probe. Er wollte sie küssen, um ihren Schmerz zu lindern.

„Es war nicht mehr als ein schöner, kurzer Traum“, murmelte James abwesend, als er sich erhob.

Lily griff nach seinem Arm um ihn fest zu halten. Sie wollte nicht dass er sie schon alleine ließ. „Dann lass uns wenigstens versuchen Freunde zu sein“, bat sie ihn vorsichtig. Mehr als verlieren konnte sie nicht.

James seufzte. „Was versprichst du dir dabei?“

„Unsere Eltern schmerzt es, wenn wir uns streiten. Also, wenn wir schon nicht so selbstüchtig sind und nur an uns denken, dann sollten wir ihnen wenigstens den Gefallen tun und uns nicht mehr streiten.“

„Mhm“, sagte James, er wusste nicht, was er von Lilys Vorschlag halten sollte. Sie hatte Recht, sie verletzte mit ihrem ständigen Gezänke die Gefühle ihrer Eltern. Aber auf der anderen Seite war sich James nicht sicher, ob er es schaffen könnte, Lily jedesmal nahe zu sein, aber nicht mehr zwischen ihnen haben zu können.

Allein die Vorstellung, dass er ganz normal neben ihr stand und wusste wie ihre Lippen schmeckten, war seltsam. Da konnte er besser damit umgehen, wenn er sie dafür zumindest anschreien konnte.

„Bitte James, nicht für mich, tu's für Mum.“ Lily sah ihn aus ihren großen Augen geschockt an. Dass war das erste Mal, dass sie Andrea auch im Sinne von James, als Mutter gesprochen hatte. Es schien ihr so falsch zu sein. Sie war wütend auf ihre Mutter, dass sie ausgerechnet James zu ihrem Stiefbruder gemacht hatte.

Langsam schüttelte er den Kopf. Er kam zum Entschluss, dass es niemals zwischen ihnen klappen könnte als Freunde.

„Lily, hör zu ... ich kann das nicht. Zumindest jetzt noch nicht. Du hast gar keine Ahnung wie es in mir aussieht. Hier drin“, er tippte sich mit dem Finger an die Stirn, „ist das reinste Chaos und hier drin“, er legte seine Hand aufs Herz, „fühlt es sich gebrochen an. Vielleicht ist es dir nicht bewusst Lily, aber mir hat das alles mehr bedeutet. Wahrscheinlich mehr als es dir jemals bedeutet hätte.“

James nahm ihre Hand und hauchte ihr einen Kuss auf den Handrücken, bevor er das Zimmer verließ, mit dem Gedanken, dass er richtig gehandelt hatte.

Lily brach auf dem Boden erneut in einen Weinkrampf aus. Er dachte also, es hätte ihr nichts bedeutet. Das Schlimme war, dass sie sich selbst nicht sicher war. Es hatte ihr Spaß gemacht und sie sehnte sich danach, wieder von James berührt und geküsst zu werden, aber hatte es ihr ernsthaft etwas bedeutet? Sie war sich nicht mehr sicher, was sie denken sollte. Langsam stand sie auf und ging ins Bad um alle Gedanken an James oder sonst etwas unter einer heißen Dusche zu ertränken. Ihr Handrücken brannte immer noch da, wo James' Lippen ihn berührt hatten.

Sie ließ die Tür achtlos hinter sich zufallen und stieg aus ihrer Jogginghose und aus der Weste, die sie auf den Boden warf. Das Wasser ließ sie richtig heiß laufen, bevor sie die Glastür öffnete und in die Dusche stieg. Innerhalb kürzester Zeit war die Scheibe angelautet, da sich die Hitze im Bad staute. Lily schluchzte immer noch, als das heiße Wasser auf ihre schmerzende Glieder herab prasselte. Leider ließ sich der Schmerz nicht mit wegwaschen.

Und auch ihre Gedanken kreisten immer und immer wieder um James. Vielleicht sollte sie Sophie anrufen und sie fragen, ob sie ein paar Tage zu ihr kommen könnte ein bisschen Abstand zu James würde ihr bestimmt gut tun. Von draußen hörte sie ziemlich laut James Musik.

Er hörte ihre Lieblingsband. Lily liebte 30 Seconds to mars.

“Your defences were on high. Your walls built deep inside. Yeah I'm a selfish bastard, but at least I'm not alone. My intentions never change. What I want is staying the same. And I know what I should do. It's time to set myself on fire. Was it a dream? Was it a dream? Is this the only evidence that proves it a photograph of

you and I.”

Lily sang leise den Text mit. Sie kannte ihn auswendig. „Your reflection I’ve erased like a thousand burned out yesterdays. Believe me when I say goodbye forever. Is for good”, Lily stockte, als ihr den Sinn des Liedes bewusst wurde. Es war fast so, als wäre das Lied für sie und James geschrieben worden.

„Is for good“, murmelte Lily und schüttelte den Kopf. Nichts war gut. Ganz und gar nicht.

James wanderte Gedankenverloren in seinem Zimmer umher. Er hatte die Musik laut gestellt und zog sich im Gehen sein T-Shirt über den Kopf und warf es in eine Ecke, auf einen Klamottenberg. Er brauchte dringend eine heiße Dusche, vielleicht würde sie ihm Klarheit in seine verwirrten Gedankengänge bringen. Er schlüpfte aus seinen Jeans und öffnete seine Zimmertür. Er öffnete die Badezimmertür und erschrak, vor ihm stand eine nackte Lily und trocknete sich ab, die aber mitten in der Bewegung inne hielt, als sie ihn entdeckte. Schnell wickelte sie sich das Handtuch um sich herum. Ihr Blick fiel auf James entblößten Oberkörper. Es war nicht so, als hätte sie ihn so zum ersten Mal gesehen, aber in ihren Augen hatte sich sein Anblick für sie geändert. Früher war er einfach ihr nervender Stiefbruder, der dachte er wäre zu schön für diese Welt und würde es so jedem zeigen wollen. Doch jetzt sah sie in ihm einen attraktiven, jungen Mann der wirklich zu schön für diese Welt war. Als sie so darüber nachdachte lief sie dabei rot an und versuchte den Blick von seinem Bauch, der leichte Ansätze zu einem Sixpack zeigte, zu reißen. Krampfhaft hielt sie ihr Handtuch fest und zwang sich dazu James ins Gesicht zu schauen. Sein wunderschönes Gesicht war ausdruckslos und er drehte sich einfach um und verließ das Bad ohne ein Wort zu ihr zu sagen. Draußen lehnte er sich mit geschlossenen Augen an die Tür. Was sprach dagegen? Nur noch einmal, dachte er und atmete tief durch, bevor er die Tür erneut aufriss und vor Lily trat, die immer noch wie angewurzelt auf dem Platz stand, auf dem sie vorhin schon gestanden hatte.

„James was...?“, fragte sie und sah ihn sein angespanntes Gesicht. Seine Kiefer mahlten aufeinander. Er ging schnellen Schrittes auf sie zu und nahm ihren Kopf in seine Hände und presste seine Lippen gegen ihre. Lilys Hände wanderten zu seinen Haaren, dabei ließ sie ihr Handtuch los, welches an ihr nach unten auf den Boden fiel. Es war ein komischer Gedanke, dass sie vollkommen nackt vor ihm stand und ihn weniger von nackt als von angezogen trennte. Er ließ seine Hände auf ihren Rücken gleiten und drückte sie noch enger an sich. Sie spürte, wie James Herz schnell gegen seinen Brustkorb schlug, und sein Atem schnell und stoßweise ging. Sie küssten sich leidenschaftlich und in Lily stieg eine ihr unbekannte Erregung auf. Was machte er nur mit ihr? Sie stellte sich auf die Zehenspitzen um ihm entgegen kommen zu können. Er roch immer noch so gut. Warum war es ihr früher nie aufgefallen, dass er so gut roch? Aber ihr war damals vieles nicht aufgefallen. Vor allem nicht wie toll seine Haare eigentlich waren. Nie wieder würde sie rum meckern wenn er sich durch das wilde Durcheinander auf seinen Kopf strich. Seine Haare fühlten sich einfach perfekt zwischen ihren Fingern an. Lily passte sich seiner Atmung an und sie hatte das Gefühl gleich kollabieren zu müssen. Ihr wurde schummrig und ihre Hände glitten zu James Oberarme, so dass sie sich an ihm fest halten konnte. Sie riss ihre Lippen von seinen und füllte ihre Lungen mit Luft, indem sie tief einatmete. Was würden nur ihre Freundinnen von ihr denken, wenn sie wüssten, was sie hier trieb? Sie wären über die liebe, anständige Lily Evans geschockt. Ein verschmitztes Lächeln schlich sich auf ihre Lippen. „Ich bin nicht die brave Evans“, lachte sie leise und küsste James über seinen Kehlkopf.

„Da hast du recht, Evans“, stöhnte er, als Lily ihre Fingernägel sanft über seinen Rücken kratzen lies. Er küsste sie stürmischer und drückte ihren Körper gegen die Duschkabine. Er sehnte sich nach mehr. Er wollte sie richtig spüren. James küsste sich ihren Hals entlang und sog ihren Duft tief in sich auf. Wie oft hatte er sich danach gesehnt, sie einfach nur mal richtig zu riechen? Jedesmal, nach dem Lily nach dem Duschen in ihrem Zimmer verschwunden war, hatte James das Bad blockiert und ihren Duft genossen.

Lily keuchte auf, als sie die Duschkabine in ihrem Rücken spürte. „Stopp James, das geht mir zu schnell.“ Sie brauchte all ihre Kraft um ihn von sich zu drücken. James wich geschockt von Lily zurück. Wie konnte er sich nur so gehen lassen? Das Letzte was er wollte, war Lily zu bedrängen.

„Es ... es tut mir Leid“, stotterte er und hob ihr das Handtuch auf und reichte es ihr. „Hier! Es wäre vielleicht besser wenn du ...“ Er sprach den Satz nicht zu ende. Lily hatte es auch so verstanden. Sie nickte und wickelte das Handtuch um sich.

„Ich lass dich in Ruhe duschen“, sagte sie leise. Sie drehte sich um und wollte das Bad verlassen, hielt aber kurz inne und wand sich noch einmal zu James, der sich völlig betroffen auf die Toilette gesetzt hatte und die Wand hinter Lily anstarrte.

„James?“ Auch wenn ihre Stimme nur sehr leise war, wachte James aus seiner Art von Trance auf und

richtete seinen Blick auf Lily.

„Ja?“

Lily beugte sich zu ihm runter und drückte ihm einen schnellen Kuss auf den Mund. „Ob du es glaubst oder nicht, mir bedeutet es auch was.“

Mit diesen Worten ließ sie ihn alleine.

4. Zugeständnisse

Musiktipps ist diesmal der hier Link: YouTube-Video

Zugeständnisse

Gedankenverloren packte Lily ihre Kleider in ihren Koffer, verstaute sorgfältig Pergamente, Bücher und Federn in ihre Schultasche und legte ihre Schuluniform auf die restlichen Kleider in ihrem Koffer. Seufzend strich sie den Stoff ihres Umhanges glatt. In zwei Stunden ging der Zug zurück nach Hogwarts. Lily war erleichtert.

Die letzten Ferientage hatte sie bei Sophie verbracht. Bei ihrer besten Freundin hatte sie versucht über ihre Gefühle zu James klar zu werden. Sie dachte, dass der Abstand zu ihm ihr gut tun würde. In den ersten drei Tagen war es auch so. Lily fühlte sich befreit und sie musste nicht ständig fürchten, dass er ihr über den Weg lief. Doch in den letzten drei Tagen hatte sie angefangen ihn zu vermissen.

Sophie ahnte nichts über ihre verwirrten Gefühle. Vielleicht war es auch besser so. Sie würde es eh nicht verstehen. Außerdem hatte Lily Angst, dass ihre beste Freundin sie verurteilen würde.

Lily war am späten Abend nach Hause gekommen. James hatte sie kommen gesehen. Er hatte sich an seine Tür gelehnt und sie beobachtet, wie sie in ihr Zimmer verschwand. Sie hatte ihn nicht mal angesehen. Dass es sie viel Überwindung gekostet hatte ihn nicht anzusehen, ahnte er nicht. Seufzend hatte er sich in sein Zimmer eingeschlossen. Warum konnten sie nicht darüber reden was im Bad passiert war?

„Lily, mein Engel, bist du so weit?“

Erschrocken drehte sich Lily um und erkannte ihre Mutter an der Tür stehen.

„Ja, bin ich.“ Sie schloss den Koffer und hievte ihn vom Bett runter.

„Mum? Kann ich dich was fragen?“

Andrea trat ins Zimmer und strich Lily über die Haare. „Klar Liebling.“

„Was wäre, wenn James und ich uns nicht mehr anschreien würden?“

Ihre Mutter strahlte. „Das wäre wunderbar.“

Lily schluckte und wich den Blick von ihrer Mutter aus. „Und was wäre wenn James und ich ... wenn wir uns gern hätten.“

„Das wäre toll.“

Lily schloss die Augen. „Auch wenn es über das geschwisterliche hinausging?“

Andrea blickte ihre Tochter verwirrt an. „Wie meinst du das?“

Lily hob den Blick. „Was wäre wenn wir uns lieben würden?“ Sie hatte es ausgesprochen und wartete gespannt auf die Reaktion ihrer Mutter.

Andrea lachte leise. „Darüber muss ich mir keine Gedanken machen, wie es wäre, denn so ist es ja nicht. Ich kann es mir gar nicht vorstellen, wie es wäre, wenn ihr euch nicht streiten würdet. Es ist so alltäglich geworden.“ Sie tätschelte Lilys Wange. „Lily, ihr müsst euch nicht lieben. Es würde mir wirklich schon reichen, wenn ihr euch nicht ständig streitet. Euer Gekeife ist schlimmer als es früher zwischen dir und Petunia war. Aber ehrlich gesagt, verstehe ich euch eh nicht. Entweder ihr schreit euch an oder ihr redet tagelang kein Wort miteinander.“ Andrea machte eine kurze Pause und musterte ihre Tochter. Sie sah betrogen aus. „Mach dich fertig Liebling. In zehn Minuten fahren wir los.“

Andrea drehte sich um und verließ Lilys Zimmer. Lily schaute ihr nach und als ihre Mutter aus ihrem Blickfeld verschwunden war, sah sie James. Hatte er etwa was mitbekommen?

Er stand regungslos im Flur und sah sie einfach nur an. Dieses nichts tun machte Lily rasend. Wenn er was gehört hatte, warum sagte er dann nichts? Und wenn er nichts gehört hatte, warum sah er sie so an?

„Was ist denn?“, keifte Lily ihn an.

„Ni-nichts“, stotterte James zurück. „Warum hast du sie das gefragt?“, fragte er leise.

Warum sagte dieser Typ „nichts“ um dann doch mit der Sprache rauszurücken?

Lily ließ die Schultern hängen. „Weil es mich interessiert hat. Dich etwa nicht? Aber jetzt weißt du ja was sie davon hält.“

Sie schnappte ihren Koffer und polterte mit ihm die Treppe runter. „Kommst du Potter?“, rief sie über ihre Schulter hinweg.

James war sich sicher, dass wenn er in naher Zukunft graue Haare bekommen würde, Lily daran schuld wäre. Sie war in den letzten Tagen nicht da gewesen. Und er wusste einfach nicht, was jetzt zwischen ihnen war. Er war sich eigentlich sogar sicher, dass er und Lily endgültig geschiedene Leute wären und dann fragte sie ihre Mutter so etwas. Kopf schüttelnd schlurfte er in sein Zimmer um seinen Koffer zu holen und trug ihn ebenfalls nach unten in die Küche, wo Lily, Andy und Sam schon auf ihn warteten.

„Da bist du ja endlich“, murrte Sam. „Steigt ins Auto. Und kein Gezanke.“

James verdrehte die Augen. „Ja Dad.“

Sie liefen raus auf die Strasse. Während Lily sich hinten rein setzte, half James seinen Dad mit den Koffern.

Andrea, die sich nach vorne gesetzt hatte, drehte sich zu ihrer Tochter um. „Lily, bedrückt dich etwas?“

Sie schüttelte schnell den Kopf, verspannte sich aber, als sich James zu ihr setzte. Als er sich anschnallte, streifte seine Hand die von Lily. Sie lag flach auf den Sitz. Ihr Blick schnellte zu ihm.

„’Tschuldigung“, murmelte er.

Lily legte ihre Hand kurz um seine und streichelte mit ihrem Daumen über seinen Handrücken. Sie war so schön warm und weich. Aus Angst, dass ihre Mutter es sehen könnte, ließ sie sie aber schnell wieder los und knetete ihre Hände in ihrem Schoss. Unsicher blickte sie in James’ Augen, der sie nicht weniger unsicher ansah. Manchmal wünschte er sich, sein Vater hätte so einen noblen Schlitten, bei dem man einfach ein schwarzes Fenster hochfahren lassen konnte. So hätte er wenigstens Lilys Hand halten können, ohne sich beobachtet zu fühlen. Wie sollte er nur die Fahrt zum Bahnhof aushalten, ohne sie zu berühren. Und vor allem, wie sollte er die Fahrt nach Hogwarts überstehen?

„Du hast mir gefehlt“, flüsterte er ihr kaum verständlich zu.

Lily schluckte schwer. „Du mir auch“, hauchte sie ihm zu und konnte die Tränen nur schwer hinunterschlucken.

„Dad, machst du das Lied ein bisschen lauter? Ist eines meiner Lieblingslieder“, bat James seinen Vater und blickte Lily fest in die Augen.

I’ve made up my mind
don’t need to think it over
if I’m wrong I am right
don’t need to look no further
this ain’t lust I know this is love
But if I tell the world
I’ll never say enough
cos it was not said to you
and that’s exactly what I need to do
if I end up with you
Should I give up
or should I just keep chasing pavements
even if it leads no where,
or would it be a waste
even if I knew my place should I leave it there.
Should I give up
or should I just keep chasing pavements
even if it leads nowhere

Lily schloss die Augen und lauschte dem Text. James hatte einen guten Musikgeschmack. Aber das Lied sprach ihr aus der Seele. Sie hatte ihn wirklich vermisst und in diesem Moment, genau hier im Auto, traf es sie wie ein Schlag: Sie hatte sich in James verliebt. Es war nicht nur Verlangen ... es war so viel mehr.

„Das darf nicht war sein“, flüsterte sie leise. „Bitte nicht.“ Gequält sah sie zu James rüber. Eine einzelne Träne hatte sich aus ihrem rechten Augenwinkel gelöst und lief ihr über die Wange. „Lily was ist los?“, fragte James sie flüsternd. Lily war am Ende, sollte sie es ihm sagen? Sollte sie ihm ernsthaft sagen, dass sie sich in ihn verliebt hatte? Oder sollte sie einfach schweigen?

Sie biss sich auf die Unterlippe. Das konnte sie ihm hier unmöglich sagen. Nicht hier im Auto. Nicht vor

ihren Eltern. „Es ist nichts, James“, murmelte sie. „Alles in Ordnung.“ James schnaufte. Er glaubte ihr nicht, reichte ihr dennoch ein Taschentuch. „Warum glaubst du immer, du könntest mich anlügen?“, raunte er ihr leise zu. Lily nahm das Taschentuch und prustete rein.

„James lass es doch gut sein. Ja?“, funkelte Lily ihn an. „Vorab“, nuschelte er ihr zu und blickte aus dem Fenster. Es regnete, mal wieder. Die Wassertropfen prasselten auf das Autodach. Wie gerne würde er wissen wollen, was in ihr vorging. Was sie dachte, fühlte, wollte. Er seufzte tief. „Aber bitte Lily, hör auf zu weinen, es tut mir weh, dass du siehst.“ Er drückte kurz ihre Hand. Seine Eltern waren angeregt in ein Gespräch über die Umgestaltung des Gartens vertieft. Sie konnten unmöglich mitbekommen was auf dem Rücksitz passierte. Lily wischte sich mit der freien Hand über die Wangen und wischte sich so die Tränen weg. „Ich befürchte, wenn wir nach Hause kommen, erkennen wir unseren Garten nicht mehr“, lachte Lily leise. Vielleicht war es die beste Lösung, wenn sie das Thema wechselte. James grinste sie verschmitzt an. „Oh ja, ob sie uns endlich eine Baumhaus bauen?“ Sein Augenzwinkern konnte man nicht wirklich deuten.

„Und ein Swimmingpool. Ich will einen Swimmingpool“, lächelte Lily. James leckte sich über die Lippen, warum kamen ihm nun solche Fantasien in den Kopf? „Lily? Darf ich dich etwas fragen? Was ist nun mit uns? Darf ich dich in Hogwarts mal sehen? Ich mein, ähm ... alleine?“, er wackelte nervös mit seinem Knie.

Lily legte ihre Hand auf sein Knie, so dass er aufhörte zu wackeln. Das machte sie nervös. Der ganze Kerl machte sie nervös.

„Willst du das denn?“, fragte sie ihn vorsichtig.

„Ja verdammt“, platzte es aus ihm heraus. Etwas lauter als beabsichtigt, denn sein Vater schaute in seinen Rückspiegel nach hinten.

„Nicht streiten Kinder!“

Lily wollte ihre Hand von James Knie weg ziehen, aber er legte seine Hand auf ihre.

„Natürlich will ich das.“

Lily wurde etwas rot und blickte auf ihre Hände.

„Wie soll das funktionieren James? Wir können das unmöglich geheim halten. Wo sollten wir uns den treffen?“, fragte sie flüsternd. Keiner von beiden ging auf Sam ein. Dieser war aber auch schon wieder in das Gespräch mit Andrea vertieft.

James zog die rechte Augenbraue hoch. „Ich bin ein Marauder. Glaubst du etwa ich wüsste nicht wo man ungestört sein kann?“

Lily schaute ihn fragend an. „Ich vergaß dass du ein Weiberheld bist.“

James verzog sein hübsches Gesicht zu einer Grimasse. „Hey, verurteile mich nicht. Ich bin auch nur ein Kerl. Aber ...“, er stockte und zog zitternd die Luft ein. „Aber ... wenn wir ... ich würde keine andere mehr anschauen.“

Lilys Herz setzte einen Schlag aus, nur um dann doppelt so schnell wie vorher zu schlagen. War das also kein Spiel für ihn? Meinte er es wirklich ernst? In ihrem Kopf drehten sich die unterschiedlichsten Gedanken. Wollte er mit ihr zusammen sein? Verstand sie das richtig? Sie brauchte Gewissheit. „Heißt das, du willst mit mir zusammen sein?“, fragte sie ihn unsicher. Wenn er jetzt nein sagen würde, würde sie sich nicht nur zum Vollidioten machen. Es würde ihr auch unbeschreiblich wehtun.

„Wir sind da“, sagte Andrea und schaute über ihre Schulter zurück. Ihr Blick fiel auf Lilys Hand, die auf James Knie lag, doch sie machte keine Bemerkung darüber. Sam parkte das Auto direkt vor dem Bahnhof.

„Was für ein Glück wir doch haben“, lachte er vergnügt. „Direkt am Eingang.“

James stöhnte auf und lehnte seinen Kopf an die Kopflehne. Er war Lily noch eine Antwort schuldig, aber wie sollte er ihr die Antwort geben, ohne dass seine Eltern es mitbekommen würden. Lily zog ihre Hand von ihm weg und wollte aussteigen, doch James schnappte schnell nach ihren Arm und hielt sie fest. Seine Antwort war einfach nur ein Nicken.

Ihre Eltern machten sich am Kofferraum zu schaffen und holten ihre großen Koffer aus ihm, um sie auf Gepäckkarren umzuladen. Lily drehte sich schnell um und sah, dass ihre Eltern mit James Koffer beschäftigt waren. Schnell beugte sie sich zu James und ließ ihre Lippen über seine streifen. Sie stöhnte innerlich auf. Sie war sich absolut sicher, dass das niemals gut gehen würde. Früher oder später würden sie erwischt werden. Eigentlich war sie erstaunt, dass sie noch nicht erwischt wurden.

James hätte sie am liebsten gepackt und richtig geküsst, aber er war sich sicher dass spätestens da alles vorbei wäre. Er wollte das mit ihr so sehr, also müsste er sich zusammen reißen. „Wir werden einen Moment finden, in dem wir ungestört sein können. Vertrau mir!“, hauchte er ihr schnell zu und streichelte über ihre

Wange. Sie fühlte sich so weich und zerbrechlich an und ihm war klar, dass er derjenige sein könnte, der sie zerbrechen könnte.

Doch dass wollte er um jeden Fall vermeiden, er würde ihr nicht weh tun, niemals. Lily stieg aus und nahm ihrer Mutter ihre Eule Sookie ab. James atmete einmal tief ein und aus und stieg ebenfalls aus. Er schob den Gepäckkarren mit seinem und Lilys Koffer in Richtung Gleis 9 ¾. Lily umarmte ihre Mutter vor der Absperrung.

„Bis Weihnachten meine Süße und schreib zwischenzeitlich mal. Ich wünsche dir ein schönes letztes Jahr.“

Andy küsste ihre Tochter auf die Wange. James hatte seinen Dad in eine Umarmung gezogen und umarmte nun auch Andy, während Lily Sam nur die Hand reichte.

„Tschüss Samuel“, murmelte sie und war auch schon durch die Absperrung verschwunden. „Tschüss Mum 2. Wir sehen uns Weihnachten und pass mir gut auf Dad auf. Und du pass mir gut auf Mum 2 auf“, lachte er Sam an und folgte Lily mit dem Gepäckkarren durch die Absperrung.

Vor ihm stand die rote Lock, die sie beide nach Hogwarts bringen würde. Immer wieder auf neue war er von diesem Prachtteil angetan. Schnell lenkte er seinen Blick auf die kleine Rothaarige neben ihm. Sie wirkte so verlassen zwischen der Menschenmenge.

„Hey“, raunte er ihr zu. „Auf in ein neues Jahr und ich habe das Gefühl, das wird das Beste von allen.“ Er ergriff ihre Hand und steuerte mit dem Gepäckwagen auf die Lock zu.

„James bitte lass mich los, ich schaff das heute sonst nicht mehr“, bettelte sie.

Von ihrer Hand strömte eine wohlige Wärme durch ihren ganzen Körper.

Sie ließ den Blick über die Menge schweifen, hoffentlich waren Black, Remus und Pettigrew sowie Sophie noch weit weg. Als sie niemanden von den vieren sah drehte sie sich zu James um.

„Wann kann ich dich sehen, James?“

Sie biss sich auf die Lippe. So schnell wie möglich wäre am Besten. Ihr wäre jetzt sogar eine Toilette im Zug recht. Hauptsache mit James allein.

„Wenn wir losgefahren sind, werde ich auf die Toilette gehen. Folge mir einfach.“

Er konnte also Gedanken lesen. Lily lächelte und nickte.

„Okay, wenn der Zug los gefahren ist. Und woher soll ich wissen auf welche Toilette du gehst?“

„Nimm einfach ein Abteil neben den von mir und den restlichen Marauder. Du wirst es nicht überhören, wenn ich das Abteil verlasse.“

Sie zog ihre Hand aus James Griff und kletterte in den Zug.

„Gut, ich weiß ja welches Abteil ihr immer besetzt. Bis später.“

Noch ein letzter sehnsüchtiger Blick in seiner Richtung und sie ging den Gang entlang. James würde sich um ihre Koffer kümmern. Das hatte er schon immer so gemacht.

Wenn sie so darüber nach dachte, hatte sie mit ihrem Stiefbruder einen guten Fang gemacht. Lächelnd schüttelte sie den Kopf. Nicht nur mit ihrem Stiefbruder, sondern auch mit ihrem Freund. Glücklich schob sie die Abteiltür auf und setzte sich nervös hin. Aus ihrem Rucksack zog sie ein Buch. Sie las, nahm jedoch die Worte nicht wahr. Nach und nach füllte sich der Bahnsteig mit Schülern und deren Familien. Lily konnte es gar nicht abwarten, bis der Zug endlich los fuhr. Sie hörte, wie die Marauder das Abteil neben ihr in Beschlag nahmen und kurz darauf fuhr der Zug tatsächlich los. Lily konnte einen Freudeschrei gerade so unterdrücken. Sie wollte schon aus dem Abteil stürmen, doch Sophie, ihre beste Freundin machte ihr einen Strich durch die Rechnung, als sie genau in diesem Moment die Tür öffnete. „Hey, da bist du ja. Ich dachte schon Potter hätte dich zuhause gelassen.“

„Ähm, nein ... hat er nicht“, stotterte Lily.

Sophie warf ihre blonden Haare nach hinten und setzte sich ans Fenster. „Seit wann sitzen wir so nah bei den Maraudern?“

Lily zuckte mit den Schultern. Sie stand unschlüssig vor der Tür und spürte Sophies verwirrte Blicke.

„Was ist? Willst du dich nicht hin setzen? Du bist ganz schön komisch in letzter Zeit.“

„Ähm ..., ich muss mal aufs Klo“, nuschelte Lily und stürmte aus dem Abteil.

Sophie blickte ihr verwirrt hinter her, zuckte aber mit den Schultern und schlug die Hexenwoche auf. Lily stolperte auf dem Gang umher. Jetzt wusste sie nicht, wo James hin war. Sie war kurz davor in Tränen auszubrechen. Beste Freundinnen konnten echt furchtbar sein.

Ein Psssst ließ sie verwirrt den Gang auf und ab schauen und da stand er frech an der Tür von der Toilette gelehnt. Ein Lächeln schlich sich auf ihre Lippen, als sie auf ihn zu steuerte.

„Ich dachte schon du würdest einen Rückzieher machen“, begrüßte James sie, als er ihre Hände in seine nahm und sie in die Toilette rein zog.

„Sophie kam gerade als ich gehen wollte“, entschuldigte Lily sich bei ihm. Er sollte nicht denken, sie hätte es mit Absicht getan.

James zog sie näher zu sich und strich ihr einzelne Haarsträhnen aus dem Gesicht.

„Lily, bist du dir wirklich sicher, dass du das hier möchtest? Es wäre ... ähm, schmerzhaft für mich, wenn du es danach nur wieder beenden würdest“, sagte er und strich mit seinen Lippen über ihre Wangen.

Lily schloss die Augen. Sie genoss seine weichen Lippen, wie sie ihre Wange streichelten. Genießerisch seufzte sie auf. „Du hast Angst, dass es für dich schmerzhaft sein könnte? Mal ehrlich James, wer hat von uns beiden den Ruf nichts anbrennen zu lassen. Wenn jemand angst haben sollte, dann ich, denn du könntest hier raus gehen und ein Mädchen läuft dir über den Weg, dass für dich interessanter ist. Ich sollte angst haben, nicht du.“

„Lily, ich hab dir im Auto doch gesagt, dass ich ab jetzt nur noch dich will. Dass will ich eigentlich schon länger, ja ein James Potter ließ nie was anbrennen, aber er steht auch zu seinem Wort“, nuschelte er gegen ihren Hals, an dem er sich hinab küsste. „Ich hab dich die letzten Tage wirklich vermisst, Lily.“ Sie schob ihn sachte von sich.

„Wirklich?“, fragte sie.

„Jaaa“, hauchte er zurück und presste seine Lippen gegen ihre.

Lily schlang ihre Arme um seinen Hals und erwiderte den Kuss leidenschaftlich. Nichts anderes wollte sie hören. Er hatte genau das gesagt was sie hören wollte. Zufrieden seufzte sie in den Kuss hinein. James ließ seine Finger durch ihre langen Haare gleiten. Langsam, ohne sich aus dem Kuss zu befreien, setzte er sich auf die Toilette und zog Lily mit sich, die sich auf seinen Schoß setzte.

„Ich glaube ich bin in dich verliebt“, seufzte Lily.

„Oh Lily“, stöhnte James. Seine Lily war in ihn verliebt? Dass sie es nur glaubte blendete er gekonnt aus.

„Ich brauch es nicht zu glauben, Süße. Ich weiß, dass ich in dich verliebt bin“, hauchte er und knöpfte ihren Umhang auf. Langsam schob er diesen von ihren Schultern und ließ ihn auf den Toilettenboden fallen. Er küsste sich ihren Hals entlang.

Lilys Wangen glühten vor Aufregung. Das zu glauben war schwer.

„Zu wie vielen hast du das schon gesagt? Zu allen, die es hören wollten?“

„Zu keiner. Du bist die Erste“, murmelte er abwesend. „Und zu wie vielen hast du es gesagt?“

Empört schnaufte Lily auf. „Ich habe so was in dieser Richtung noch nie zu jemand gesagt.“ Ihre Stimme wurde leiser. „Wie denn auch, ich hatte so ein Gefühl noch nie.“

Sie schauten sich lange schweigend in die Augen und versuchten darin zu lesen, was der andere wohl fühlte und dachte.

„Lily ... bist du ... bist du noch ... ähm ... wie soll ich es sagen?“

„Unberührt?“

James nickte. Er wusste nicht was ihm lieber wäre. Einer Seite, wäre es schön der Erste bei ihr zu sein, aber er wäre dann der Junge, der ihr eventuell wehtat. Auf der anderen Seite, wenn er nicht der Erste wäre, müsste er zugeben dass er tierisch eifersüchtig wäre, aber er wäre zumindest nicht der gewesen, der ihr wehgetan hätte.

Lily studierte sein Gesicht. Er wirkte angespannt. Zärtlich nahm sie seinen Kopf in ihre Hände.

„Warum schaust du mich so an?“

„Ich weiß nicht was mir lieber wäre“, gab er zu. „Also ... auf was muss ich mich einstellen?“

„Unberührt“, antwortete sie ihm und ihre Wangen färbten sich leicht rosa.

„Oh, okay.“ Er presste seine Stirn gegen ihre. „Ich werde vorsichtig sein, also ... ähm ... wenn wir ... wenn es so weit sein sollte ... was es natürlich noch nicht ist. Ich will dich nicht drängen oder so. Ich will ... ich will nur das du das weißt“, stotterte er zusammen.

Lily musste leise kichern. Noch nie hatte sie einen unsicheren James Potter erlebt, der vor sich her stotterte.

„Ich glaube es erübrigt sich zu fragen wie es bei dir aussieht. Ich weiß ja dass du nicht gerade wie ein Mönch gelebt hast. Du wirst wohl Erfahrung für zwei haben, oder?“

James machte eine Grimasse. „Stört dich das?“

„Nein. Es ist nur, ich hab Angst, eine von vielen zu werden“, hauchte sie und knabberte an seinem Ohrläppchen.

„Keine Angst, Lily. Das wirst du ganz bestimmt nicht“, stöhnte er leise auf. Er biss ihr leicht in den Hals um sie von seinem Ohrläppchen weg zu bekommen, würde sie so weiter machen gäbe es kein bald, sondern nur ein jetzt und hier.

„Au!“, beschwerte sich Lily und schlug ihn leicht auf die Schulter. „Für was war das?“

„Ich wollte nur deine Jungfräulichkeit schützen“, schmunzelte er. „Nämlich wenn du das tust, was du gerade getan hast, ist die in Gefahr. Sei mir gefälligst dankbar.“

„Ohhhh, du bist mein Held.“ Sie schmolte ihn kurz an, bevor sie ihren Mund für was anderes benutzte. Denn der war zum küssen da

Vielleicht hatte James Recht und sie sollten sich wirklich nur auf die Lippen des anderen konzentrieren. Sein erstes Mal in einer Zugtoilette zu haben war bestimmt nicht besonders aufregend. Außergewöhnlich ja, aber ganz bestimmt nicht bequem.

Zaghaft stupste sie seine Unterlippe mit ihrer Zunge an. „Klopf klopf“, kicherte sie und James öffnete schmunzelnd den Mund. Das was er mit Lily hatte war definitiv anders, als das was er mit all den anderen Mädchen hatte.

Was hauptsächlich an Lily lag, kein anderes Mädchen hatte ihn bisher so verzaubert wie sie. Sie war so so Lilyhaft. Und das schönste war, morgen würde nicht ganz Hogwarts über alles Haargenau bescheid wissen, wie es immer bei den anderen Mädchen gewesen war. Diese Geschwätzigen Tussen konnten nichts für sich behalten. „James, wann werd ich dich wieder sehen?“, fragte Lily atemlos zwischen zwei Küssen.

„Heute noch irgendwann. Ich werde mir was einfallen lassen.“

„Sicher?“, fragte sie ihn unsicher.

„Klar, glaubst du etwa ich lass mir einen Guten-Nacht-Kuss entgehen?“

„Prongs, bist du immer noch da drin?“

Sirius Stimme hallte klar und deutlich durch die Tür.

„Ähm ... jaha“, antwortete James ihm schnell.

„Haste Durchfall oder was?“

Lily musste ein Kichern unterdrücken, als sie James Gesicht sah, der fieberhaft nach einer Antwort suchte.

„Oh ja“, stöhnte er dann. „Ich habe ganz schlimme Blähungen. Das kann ich euch nicht im Abteil zumuten.“

Lily schlug sich die Hand vor den Mund um ihr Lachen zu ersticken und wäre dabei beinah von James Schoß gerutscht, der sie gerade noch so festhalten konnte.

„Soll ich Moony fragen, ob er was dagegen hat? Der reist doch immer mit ner halben Apotheke rum“, fragte Sirius durch die geschlossene Tür.

„Nee Pad, ist schon okay. Ich komm gleich. Gib mir noch 5 Minuten.“

James blickte Lily an. Als er hörte, dass Sirius gegangen war sagte er: „Ich muss zurück Süße.“

Er legte seine Lippen auf ihre und küsste sie leidenschaftlich. Nach endlosen Minuten, die den beiden aber nur wie wenige Sekunden vorgekommen waren, löste er sich von ihr.

„Ich sag dir irgendwie bescheid“, hauchte er und küsste sie kurz aber liebevoll.

Er verließ die Toilette und Lily tat es ihm, nach dem sie den Umhang vom Boden gefischt hatte und ihn überzog nach wenigen Minuten gleich. Als sie in das Zugabteil trat, sah Sophie sie abwartend an.

„Sorry Süße. Ich hab mir den Magen verstimmt“, nuschelte Lily und lies sich ihr gegenüber auf den Sitz Fallen. Sophie legte ihre Hand auf Lilys Stirn.

„Du bist auch total heiß, hoffentlich hast du kein Fieber, Süße“, sagte sie.

„Quatsch, ich hab schon kein Fieber.“

Sie lehnte ihre Stirn an die Fensterscheibe und hoffte so auf Abkühlung. Hoffentlich würden sie bald ankommen. Es war schwer zu ertragen, dass James gerade ein Abteil weiter saß und sie nicht bei ihm sein konnte. Das dachte sie zumindest, denn Sophie kam auf die wahnwitzige Idee mal bei den Marauder vorbei zu schauen. Lily wusste das ihre blonde Freundin auf Remus stand. Wahrscheinlich war nur er der Grund, warum sie unbedingt rüber wollte. Da Lily eine gute Freundin war, ging sie eben mit.

Sophie klopfte und schob die Abteiltür auf.

„Hey ihr“, strahlte sie und ließ sich ohne schon gebeten worden zu sein, neben Remus nieder. Lily stand unschlüssig in der Tür und ihr Herz klopfte, als sie sah, dass neben James der einzig freie Platz war. Langsam ging sie auf eben diesen zu und ließ sich zitternd nieder. Sie schaute ihm kurz in die Augen und konnte in diesen lesen, dass er, genau wie sie, die Toilettenwände um sich wünschte.

„Was wollt ihr?“, fragte Sirius, ohne von der Schokofroschkarte aufzublicken.

„Hallo sagen“, lächelte Sophie. „Und euch fragen wie eure Ferien waren.“ Sie blickte zu Lily, die völlig steif neben James saß. „Nicht wahr Lily? Ach ich vergaß, du wirst wohl wissen wie die Ferien der anderen drei waren. Hast sie bestimmt öfters gesehen.“

Lily nickte nur stumm und setzte sich auf ihre Hände. So war die Versuchung James zu berühren nicht so groß. Obwohl sie merkte dass sie immer mehr zu seiner Seite kippte. Hatte denn dieser verdammte Kerl einen Magneten in sich? Sie hätte jubeln können, als der Zug um eine Kurve fuhr und sie so auf James kippte, dieser streichelte ihr unbemerkt von den anderen, die ebenfalls nach ihrem Gleichgewicht suchten, über den Rücken. „Ich geh eine Runde ... ähm ... laufen. Ähm nee Remus ist schon okay bleib du nur da“, sagte sie als Remus sich erhob und lächelte Sophie kurz an.

James blickte ihr hinter und rätselte ob er ihr jetzt eigentlich folgen sollte, oder nicht. Wenn er jetzt ebenfalls aufstehen würde, wäre es mehr als auffällig. So blieb er sitzen und begann ein Gespräch mit seinen Freunden. Vielleicht war es nicht verkehrt für einen Moment Lily aus seinen Kopf zu verbannen. Er dachte ohnehin schon viel zu viel an sie.

„Man, solche verregnete Ferien hatten wir auch noch nie. Seht mal wie blass ich bin. Das ist total unsiriusly“, beklagte sich Sirius über den verregneten Sommer.

James prustete vor Lachen in seinen Kürbissaft. „Unsiriusly? Pad, wie kommst du nur immer auf solche Sachen?“, fragte er belustigt.

„Sie kommen einfach so über mich“, erklärte dieser trocken. „Sag mal Prongs, wie lief's eigentlich mit ähm, ach keine Ahnung, deiner Nachbarin?“, fragte Sirius ihn.

„Ähm, nicht gut, sie war nervend“ James starrte aus dem Fenster, musste Sirius davon wieder anfangen? Wenn er an sie dachte, dachte er automatisch an Lily. Er hatte sie den ganzen Abend über verglichen.

„Wie hieß sie nochmal?“, fragte Sirius und schnipste mit dem Finger.

„Keine Ahnung, da bin ich echt überfragt“, sagte James und zuckte mit den Schultern.

„Sie muss ja wirklich voll die Trantüte gewesen sein, wenn du nicht mal mehr ihren Namen weißt. Hast doch sonst so ein Gedächtnis. Du merkst dir sogar die Namen von den Schnecken, die ich mir kralle.“

Remus musste über die beiden leise lachen. „Naja, vielleicht hat unser James ja momentan eine andere im Kopf.“

James lief rot an, hatte Remus etwa etwas gemerkt? „Ach was Moony. Ein James Potter ist für alle da“, lachte er und hoffte sich die Hitze in seinem Kopf nur einzubilden.

Remus Augenbraue wanderte in Richtung seines Haaransatzes. Sirius neben ihm ries den Mund auf.

„Nun bin ich aber neugierig, Prongs. Wer ist sie?“ Sirius sah ihn leicht gekränkt an. James hatte eine Neue, und er, sein bester Freund, Berater in allen Lebenslagen, erfuhr es nicht als erstes?

„Was? Ich habe niemanden, klar?“, antwortete James ihnen patzig. „Ich habe sogar die Schnauze voll von Frauen. Sie machen nur Ärger. Ich werde erst mal enthaltsam leben.“

Ja, das war eine gute Ausrede, warum er in der nächsten Zeit keine Dates haben wird. Er hatte Lily versprochen, dass es keine andere geben wird und um trotzdem den Schein zu bewahren, musste er einen Grund haben, warum er sich nicht mehr für andere Mädchen interessierte.

Sirius schaute ihn skeptisch an und wollte schon was sagen, doch James schnitt ihm das Wort ab, bevor es über seine Lippen kam.

„Und nein, ich bin nicht schwul geworden.“

Sirius schloss missmutig seinen Mund. Warum musste James ihn auch so gut kennen?

Die Abteiltür wurde aufgeschoben und Lily kam wieder herein und lies sich gefrustet auf ihrem Platz nieder.

„Die werden immer frecher“, beschwerte sie sich.

„Warum Lils, was war denn?“, fragte Sophie, nahm die Augen jedoch nicht von Remus.

„Ach ich hab so einem kleinen Stöpsel gesagt, er solle nicht im Gang rennen, da hat er mir die Zunge rausgestreckt und gemeint, dass ich ihm gar nichts zu sagen hätte, ich sei ja nicht seine Mutter“, erklärte Lily, sah aber ein, dass sie verloren hatte. Sophie hing gebannt in dem Blick mit Remus fest und hatte ihr nicht zugehört. Sirius döste vor sich hin, Peter schnarchte leise. Und James vermied ihren Blick. Am liebsten wäre sie aufgestanden und in ihr Abteil gestürmt.

Nach kurzer Überlegung beschloss sie, es wäre vielleicht wirklich besser, wenn sie das Abteil wechseln

würde. Seufzend stützte sie sich vom Sitz ab und wollte aufstehen, aber James ergriff ihr rechtes Handgelenk und hielt sie so fest. Hastig drehte sie ihren Kopf zu ihm und schaute ihn fragend an.

„Wo willst du hin?“, fragte er sie.

„In mein Abteil. Hier ist eh jeder mit sich selbst beschäftigt und drüben kann ich wenigstens ein gutes Buch lesen.“

Mit seinem Daumen streichelte James ihr über das Handgelenk. „Okay Evans dann viel Spaß“, sagte er und leckte sich unbewusst über die Unterlippe. Sie dachte, dass er nur mit sich beschäftigt wäre? Dabei kreisten seine Gedanken doch nur um sie, konnte sie das denn nicht sehen? Er blickte ihr in die Augen. Aus ihnen sprach die Sehnsucht, die er jede Sekunde empfand, in der er Lily nicht in seinen Armen halten konnte.

Lily schluckte schwer. Konnte er dieses Lecken über seine Lippen nicht lassen? Das machte sie ziemlich scharf. Wie von Geisterhand gelenkt, setzte sie sich wieder neben ihn und nahm die Höllenqualen der Sehnsucht auf sich. Noch nie kam ihr die Zugfahrt nach Hogwarts so lang vor.

5. Break me/ Your body is a wonderland

Heute gibt es zwei Lieder

Break me von Jewel (aus Lilys Sicht) &

Your body is a wonderland (aus James Sicht)

Link: YouTube-Video

Link: YouTube-Video

5. Kapitel

Die ersten Wochen in Hogwarts waren für Lily und James wie erwartet hart. So einfach wie sie es sich vorgestellt hatten, war es doch nicht, ungestört zu sein.

James war sehr in Quidditch eingespannt, da McGonagall ihn auch für das letzte Schuljahr zum Kapitän ernannt hatte.

Um es sich etwas einfacher zu machen, hatten beide ihre Freunde erzählt, dass sie das Kriegsbeil begraben hatten und so fiel es nicht weiter auf wenn sie zusammen saßen und sich unterhielten.

Es war Anfang Oktober und die Sonne schien. Der Herbst schien vom Wetter bei weitem besser zu sein, als der Sommer. Sophie und Lily saßen auf einer der Quidditchtribünen und schauten ihrem Team beim Training zu. Für Sophie war es merkwürdig, warum Lily so plötzlich Interesse an diese Sportart zeigte. Dass ihr Interesse eher dem Kapitän galt, ahnte Sophie nicht mal ansatzweise.

„Was machen wir heute Abend?“, fragte sie Lily, während sie ein Stück Kürbiskuchen mampfte. „Immerhin ist heute Samstag. Da sollten wir nicht so früh ins Bett gehen.“

Lily zuckte mit den Schultern und erhob sich von ihrem Sitz, da das Training beendet war.

„Keine Ahnung. Frag mal die Jungs, vielleicht haben die ja eine Idee.“

Sophie strahlte über das ganze Gesicht. „Ich finde es so toll dass du und James euch vertagt habt. So können wir viel öfters mit den Maraudern abhängen.“

Lächelnd strich Lily Sophie ein paar Krümel von ihrer Wange. „Du freust dich nur so, weil du so Remus näher bist.“

„Pst, nicht so laut Lily. Dein Bruder könnte es hören“, beschwerte sich ihre Freundin und setzte das Bruder in Anführungszeichen, das Lily gekünstelt auflachen ließ. Ihr sogenannter Bruder, war schon lange nicht mehr in ihre Augen ihr Bruder.

„James?“, rief sie zu ihm runter, da er gerade auf dem Weg in die Umkleide war.

„Was gibt's, Lily?“, er sah sie fragend an. Viel lieber hätte er sein Team aus der Umkleide rausgeworfen und Lily dafür hineingezogen. Sie hatten sich jetzt seit drei Tagen nicht mehr alleine treffen können. Er vermisste sie schrecklich. Ihre Lippen, den Duft ihres Haares und ihres Körpers.

„Ich wollte fragen, ob wie heute Abend alle etwas zusammen machen sollen? Sophie und ich haben nichts anderes vor. Und vielleicht haben die Marauder ja ein bisschen Lust auf Party?“, fragte sie und lächelte ihn an.

„Klingt super“, rief er zurück. „Ich werde sie später mal fragen. Aber wie ich Sirius kenne, wird er sich dafür einsetzen. Du weißt ja, er liebt Partys.“ James verdrehte die Augen und lächelte sie schief dabei an, dass Lilys Herz hüpfen ließ.

„Schande dass er der Sohn von deinem Stiefvater ist“, flüsterte Sophie in Lilys Ohr. „So wie er dich ansieht, könnte man meinen, er vermisst dich irgendwie. Aber er sieht dich ja jeden Tag.“

Lily versteifte sich unmerklich und ihr war das Lächeln im Gesicht eingefroren. „Ja, findest du?“, stotterte sie nervös und strich sich abwesend durch die Haare.

James zwinkerte den Mädchen zu und verließ das Quidditchfeld.

„Oh ja, das finde ich. Komm, lass uns rein gehen. Wir können ja schon mal zu Abend essen.“

Lily nickte abwesend und folgte Sophie ins Schloss.

Sie setzte sich schweigend an den Gryffindortisch und nahm sich von dem Nudelauflauf. Hatte Sophie etwas gemerkt? Ihre Gedanken drehten sich immer wieder um diese eine Frage. Sie musste mit James reden und zwar dringend. Als er und die restlichen Marauder sich zu Lily und Sophie setzten wollten stand Lily auf. „James ich muss mit dir reden. Sofort!“, setzte sie nach, als James das Schnitzel ansah. „Lily was willst du von ihm“, wisperte Sophie. „Überraschung, Süße“, sagte Lily und warf einen kurzen Blick zu Remus. Sie

hoffte, dass Sophie das so hinnehmen würde. Gemeinsam mit James verlies sie die Große Halle.

Die Gänge waren wie ausgestorben. Kein Wunder, die gesamte Schule saß beim Abendessen.

Lily hatte, sobald sie die Große Halle verlassen hatten, James Hand ergriffen und ihn mit sich gezogen. Vor einem kleinen Klassenzimmer, das offen stand, blieb sie stehen und schaute sich um, ob auch wirklich niemand in der Nähe war. Als sie sich vergewissert hatte, zog sie ihn mit rein.

„Was ist?“, fragte er Lily, zog sie aber gleich an sich und umschlang ihre Taille mit seinen Armen.

„Du musst aufhören mich so anzuschauen“, platze es aus Lily raus.

„Wie schaue ich dich denn an?“, fragte James sie amüsiert.

„Auf jeden Fall nicht so, wie ein Bruder seine Schwester ansehen sollte.“

„Wie kommst du denn darauf?“, fragte er und streifte mit seinen Lippen über ihr Gesicht. Bevor sie etwas sagen konnte küsste er sie liebevoll. Lily erwiderte den Kuss, viel zu lange hatte sie darauf warten müssen. Als ihr wieder einfiel warum sie hier standen löste sie sich von ihm.

„Sophie meinte, dass du mich ansehen würdest, als würdest du mich vermissen“, sagte Lily und schmiegte ihren Kopf an James' Brust.

„Das liegt wohl daran, dass ich dich vermisse“, meinte er und streichelte ihr über das rote Haar.

„Aber James, sie dürfen es nicht merken. Wie stellst du dir das vor? Verdammt, ich dachte wir wären vorsichtig genug gewesen.“

„Waren wir auch. Drei Tage konnte ich dich nicht alleine sehen. Drei Tage, das ist verdammt lang für mich. Wenn ... wenn ... wir uns öfters sehen könnten, dann müsste ich dich auch nicht vermissen und dann müsste ich dich auch nicht so sehnsüchtig anschauen.“

Lily seufzte. „Klar, wir sagen einfach allen dass wir miteinander rum machen. Ist ja nix weiters.“

James starrte sie ungläubig an. „Nix weiteres? Das ist nicht nur ein miteinander rum machen. Nicht für mich Lily.“

„Für mich doch auch nicht, James. Ich hatte das eben nicht ernst gemeint. Ich will dich nicht verlieren und ich habe angst dass genau das passiert, wenn es raus kommt.“

„Aber wieso denn Lily? Was ist schon so schlimm dabei, dass wir uns mögen?“ James küsste ihre Stirn und wartete auf eine Antwort.

„Was so schlimm daran ist? Das fragst du ernsthaft? James für unsere Eltern sind wir keine Teenager, die zufällig im selben Haus wohnen, für sie sind wir Geschwister, auch wenn wir uns nicht so verhalten haben. Und jeder weiß es, stell dir vor, wie die Leute reden werden. Uhh die Evans-Potter Geschwister machen miteinander rum. Dass ist für die doch nichts anderes als Inzucht. Auch wenn ich so nicht viel darauf gebe, was andere über mich denken oder sagen, würde es mich auf Dauer kaputt machen.“

„Es wird nicht raus kommen Lily. Das letzte was ich will ist dich ebenfalls zu verlieren. Ich werde einfach vorsichtiger sein, versprochen. Zick mich einfach wieder an. Vielleicht ist das weniger auffällig, als wenn ich dich anhimle.“

Lily lachte leise und schüttelte den Kopf. „Das geht doch nicht James. Mein Gezicke macht dich doch scharf.“

James verdrehte die Augen. „Stimmt, aber wenn du lieb zu mir bist, bin ich es auch. Du kannst machen was du willst.“

Lily biss sich auf die Unterlippe. „Das ist ein Problem, aber was wäre das Leben ohne Probleme.“

„Langweilig“, hauchte James und küsste sie zärtlich. Seine Hand suchte die ihre und ihre Finger verhakten sich. „Komm, ich habe Hunger. Die anderen werden auch schon ihren Teil denken, wo wir bleiben.“

„Noch eins, ich hab ne Ausrede gebraucht um allein mit dir zu sein. Überleg dir was, wie Remus und Sophie heute Zeit miteinander verbringen können. Oder sowas in der Art. Schau nicht so, Sophie hätte mich sonst nie gehen lassen.“ Sie küsste ihn kurz flüchtig und zusammen verließen sie das Klassenzimmer und gingen zurück zur Großen Halle. James stürzte sich dankbar auf sein Essen. Mit vollem Mund konnte er schlecht reden und hatte so die Möglichkeit, sie Gedanken zu Remus und Sophie zu machen. Lily zwinkerte Sophie zu und aß ebenfalls. Küssen macht hungrig, dachte sie und lächelte leicht.

Gegen acht Uhr machten sich Lily und Sophie auf den Weg zu dem Zimmer der Marauder. Sirius hatte gemeint, wenn man bei ihnen Party machte, wären keine unerwünschten jüngeren Schüler dabei. Schon auf dem Gang hörten sie lautes Lachen aus dem Zimmer. Lily zog skeptisch die Augenbraue hoch.

„Hat Black das ganze Schloss eingeladen?“

„Ich hoffe mal nicht. Es muss mich nicht jeder im Schlafanzug sehen. Warum musste er auch unbedingt eine Pyjamaparty vorschlagen“, kicherte Sophie und öffnete die Tür. Lily staunte nicht schlecht. Sie war noch nie im Zimmer der Jungs gewesen. Es sah ordentlicher aus, als sie gedacht hatte, aber vielleicht wurde der Dreck von den vielen Schülern verdeckt. Sirius hatte tatsächlich noch die Fünft- und Sechstklässler eingeladen.

Sophie winkte Sirius zu und stellte sich neben Remus und verwickelte ihn in ein Gespräch. Lily lächelte James kurz zu und setzte sich dann neben eine Sechstklässlerin, die ebenfalls Vertrauensschülerin war. Sie ließ ihren Blick über James gleiten. Er hatte schwarze Pyjamahosen und passend dazu ein schwarzes eng an liegendes T-Shirt an. Er beugte sich vor um unter seinem Bett ein paar Flaschen hervor zu ziehen. Lily biss sich auf die Lippen, er hatte einen so tollen Hintern. James stellte die 3 Feuerwhiskeyflaschen in die Mitte der ganzen Leute und setzte sich gegenüber von Lily in den Kreis.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Lily an Sirius gewandt.

Sophie hatte sich sofort neben Remus gesetzt und schaute glücklich in die Runde.

Mann, die kann man schnell glücklich machen, dachte sich Lily.

„Wir spielen Flaschendreher“, verkündigte Sirius stolz.

Ein paar stöhnten genervt auf. „Was für ein Kinderspiel.“

„Hey“, empörte sich Sirius. „Traut ihr mir wirklich zu dass ich die Jugendvariante vorschlage? Wahrheit oder Pflicht spielen doch nur Kids. Wir machen das auf meiner Art und Weise.“

„Und wie sieht deine Art und Weise aus, Black?“, fragte Lily lachend. Der Kerl kam vielleicht auf Ideen. Flaschendreher, das hatte sie zuletzt in der dritten Klasse gespielt. Das war genau das richtige Alter für so ein Spiel, aber doch nicht mit fast 18. Sophie lächelte glücklich. Vielleicht würde sie Remus so näher kommen.

Der junge Black klatschte vergnügt in die Hände. „Naja, ich bin da ja nicht ganz uneigennützig. Wenn ich die Flasche drehe und sie zum Beispiel auf dich zeigt, werde ich von deinen roten Lippen kosten.“

„Du willst mich küssen?“, quickte Lily schockiert.

„Nur wenn ich es muss Evans, keine Sorge.“

Lilys Blick huschte zu James rüber, der nicht all zu glücklich aussah, doch entschuldigend mit den Schultern zuckte.

„Super, ich werde doch nicht meine Schwester küssen“, kam es von einem Fünftklässler, der auf seine Schwester aus der Sechsten zeigte.

Remus grinste. „Naja, bei Geschwister machen wir eine Ausnahme. Sie müssen sich natürlich nicht küssen.“

Lily atmete schwer aus. Sie wusste nicht ob sie darüber erfreut oder enttäuscht sein sollte.

„Okay und wer fängt an?“, fragte Lily und blickte auf die Butterbierflasche in Sirius´ Hand. „Natürlich der Ideengeber, ich muss nur das Spielinstrument vorbereiten“, lächelte er und trank die Flasche in einem Zug aus. Sirius presste den Kronkorken zurück auf den Flaschenhals, dass auch ja kein Tropfen auslief und legte die Flasche mitten in den Kreis wo er sie drehte.

Sie blieb vor einer hübschen Sechstklässlerin stehen und Sirius zog die rechte Augenbraue erfreut hoch, während das Mädchen anfang zu kichern. Lily schubste Sophie leicht an und verdrehte nur die Augen.

„Das kann ja heiter werden“, nuschelte sie ihr zu. „Am besten ich besauf mich gleich.“

Sie schnappte sich eine Flasche von dem Feuerwhisky und setzte sie zu einem großen Schluck an.

„Nicht zu viel Evans, das brauchst du vielleicht später noch zur Desinfektion. Wer weiß wen du noch alles küssen musst“, lachte James, doch Lily hörte das es kein ehrliches Lachen war. Hatte er etwa genauso viel Angst jemanden vor ihren Augen küssen zu müssen?

Sie würde es nicht aushalten, wenn eine dieser dummen Tussen kichern würde, weil sie James Potter küssen dürfte. Eher würde Lily heulend aus dem Schlafsaal stürmen, als sich das anzuhören.

Sirius beendete den Kuss und lächelte der Sechstklässlerin zu. Wenn Sirius nach einem Kuss so lächelte, war es ein gutes Zeichen für das Mädchen, das noch mehrere folgen würden. „Und jetzt Sophie“, bestimme Sirius die Reihenfolge. Sophie krabbelte in die Mitte und schloss ihre Augen, als sie die Flasche drehte. Das rechte Auge fest zusammengekniffen lugte sie mit dem Linken auf die Flasche.

Unbemerkt zückte Lily ihren Zauberstab und ließ die Flasche vor Remus zum Stillstand kommen, das ihrer Freundin mit einem entzückten Laut quittierte. Sophie klimperte ein paar Mal mit ihren Wimpern und beugte sich zu Remus vor um ihm einen Kuss zu geben.

James hüstelte etwas und holte sich so Lilys Aufmerksamkeit. Mit einer knappen Kopfbewegung zu den beiden gab er zu verstehen dass er wusste dass Lily daran nicht ganz unbeteiligt war. Sie grinste ihn nur schelmisch an und legte einen Finger auf ihre Lippen, als Zeichen des Stillschweigens.

„So wird das nix Leute. Sind wir hier im Kindergarten?“, beschwerte sich Sirius nach ein paar Runden. „Wenn ich küssen meine, dann meine ich es auch. Diese Bussigeberei ist doch was für Kleinkinder. Ich bitte um mehr Einsatz.“

James lachte laut auf. Diese Reaktion war typisch Sirius, ihm konnte es nicht schnell genug gehen.

„So als nächstes ist mal unser Prongs dran mit drehen“, sagte Sirius und deutete auf die Flasche. James warf Lily einen kurzen Blick zu. In seinem Kopf ratterte es, hatte er die Möglichkeit, sich irgendwie aus der Affäre zu ziehen. Aber die Ausrede er müsse aufs Klo würde wohl nicht ziehen, dann würden sie einfach auf ihn warten. Er atmete hörbar aus und drehte die Flasche. Vielleicht hatte er ja Glück, dass die Flasche bei Sirius, Remus oder Peter hängen blieb, dann dürfte er seine Zunge in seinem Mund behalten und würde in keine miserable Lage geraten, so schlimm war es für Lily bestimmt nicht, wenn er Sirius küsste. Eklig vielleicht, aber nicht so schlimm, als würde er irgendeine der Mädels hier küssen. Doch es kam noch schlimmer. Der Flaschenhals zeigte auf Lily.

„Okay, ich dreh noch einmal“, sagte James schnell, doch Sirius hielt seine Hand fest.

„Warum Kumpel?“

James schaute seinen Freund verwirrt an. „Warum? Moony hat doch gemeint Geschwister wären davon ausgeschlossen.“

„James, ihr seid keine Geschwister. Also los!“

Lily, die die ganze Zeit auf die Flasche gestarrt hatte, riss bei Sirius Worten ruckartig den Kopf hoch und schaute James panisch an.

„Hopp Evans, ist doch nur Prongs. Wirst schon nicht an einem Ekelanfall sterben“, lachte Sirius und zog Lily von ihrem Platz hoch, nur um sie auf James zu schubsen.

Lily starrte James mit großen Augen an. Wie sollte sie ihn denn bitte schön vor den Augen der anderen küssen und dann wieder aufhören?

„Los Prongs zeig der kleinen Evans mal, wie das richtig geht“, johlte Sirius im Hintergrund.

James legte einen Arm auf Lilys Hüfte und küsste sie dann vorsichtig. Es würde nicht einfach für ihn werden, sich aus dem Kuss zu lösen. Viel zu sehr sehnte er sich immer nach mehr.

Als Lily seine Lippen spürte, war jeder weitere Gedanke wie weggeblasen. Sie rutschte auf seinen Schoß, schlang ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn fordernd und wild zurück. Erst als James seinen Mund öffnete und seine Zunge die ihre anstupste, wurde der Kuss zärtlicher und leidenschaftlicher. Wenn er schon mal eine Freikarte hatte Lily vor seinen Freunden küssen zu dürfen, sollte er es verdammt noch einmal auch ausnutzen. Er genoss jede Sekunde.

Sirius pfiff laut. Aber Lily und James ließen sich nicht davon stören. Viel zu lange war in ihren Augen der letzte Kuss her. James drückte Lily fester an sich und sie rutschte auf seinem Schoß hin und her um eine bessere Sitzposition zu finden.

„Hey Prongs, du sollst die Evans nicht auffressen, nur küssen“, lachte Sirius als sich Lily und James immer intensiver küssten. „Da hatte wohl jemand zu viel Feuerwhiskey, was Evans?“, fragte er und stupste James leicht an, da dieser immer noch nicht reagierte.

Langsam entzog sich James aus Lilys Kuss.

„Hä? Was?“, murrte James, aber seine Augen leuchtete, als hätte er eben im Quidditch gewonnen.

„Küssen, nicht fressen“, grinste Sirius und wechselte mit Remus und Peter bedeutungsvolle Blicke. Nicht mal einem Black entging so viel Leidenschaft.

Beschämt rutschte Lily von James Schoß und setzte sich zurück zu Sophie. Allgemein war es recht still im Zimmer. Alle schienen noch völlig von diesem Kuss geflasht zu sein.

James sah entsetzt an sich runter und schnappt sich schnell ein Kissen das hinter ihm lag, um es auf sein Schoß zu legen. Lily hatte bei ihm etwas hinterlassen, was nicht jeder sehen musste.

„Mist, wir hätten das filmen sollen. Das wäre ein gutes Anschauungsmaterial für den perfekten Kuss gewesen“, wisperte ein Mädchen aus der sechsten zu Sophie.

„Oh ja“, flüsterte Sophie zurück und schaute ihre beste Freundin von der Seite an. Dass in Lily so eine Bombe stecken würde, hätte sie niemals gedacht. Lily war rot im Gesicht. Mit glänzenden Augen, sah sie zu James, der auf das Kissen in seinem Schoß starrte.

„Okay Leute, wir haben keine Chance das eben zu toppen. Hiermit ist das sinnlose Besäufnis eröffnet“, lachte Sirius und stand auf. Er setzte sich mit der hübschen Sechstklässlerin in eine Ecke und machte dort weiter, wo Lily und James aufgehört hatten. Remus und Sophie unterhielten sich bei einem Butterbier über

irgendwelche Hausaufgaben. Lily legte sich in James Bett und schloss die Augen. James starrte immer noch vor sich hin. Nach und nach gingen die Ersten in ihre Zimmer.

Peter hatte sich in sein Bett verzogen und schnarchte leise vor sich hin, während Sirius mit seiner neuen Flamme sich aus dem Zimmer stahl. James ahnte wo er mit ihr hingehen wollte. Der Raum der Wünsche war des Öfteren der Raum der Liebenden, zumindest für Sirius. Nachdem endlich James Erregung verschwunden war, legte er sein Kissen zurück auf sein Bett. Sein Blick fiel auf Lily. Sie schien zu schlafen. Sein Herz stand in Flammen, als er sie so betrachtete. Noch nie konnte er sehen, wie sie aussah wenn sie schlief. Lily strahlte so eine Ruhe und Zufriedenheit aus. Auf ihren Lippen lag ein sanftes Lächeln.

Sophie schaute zu ihrer Freundin rüber. „Na toll, pennt die etwa?“

Erschrocken zuckte James zusammen. Er fühlte sich ertappt, wie er sie angestarrt hatte.

„Ja ... ähm ... scheint so.“

Sophie zuckte mit den Schultern. „Willst du sie wecken? Also ich tue es nicht. Sie wird sehr ungemütlich wenn man sie weckt.“

„Ähm, dann lass ich es lieber? Sie kann ja hier schlafen. Man Warren schau nicht so, ich bin irgendwie ihr Bruder, werd sie schon nicht vergewaltigen“, lächelte James Sophie zu. „Okay aber wenn sie morgen zickt, dann war es deine Idee, Potter.“ Sophie drehte sich zu Remus um. „Gute Nacht, Remus. Schlaf gut und träum was süßes“, hauchte sie und küsste ihn auf die Wange. James legte sich nach dem Sophie als Letzte gegangen war in sein Bett. „Nacht Moony“, murmelte er und zog die Vorhänge um das Bett zu.

„Sind alle weg“, flüsterte es plötzlich neben ihm und er drehte sich erschrocken zu Lily um. Sie lag mit offenen Augen auf der Seite und lächelte ihn an.

„Du schläfst gar nicht?“

Sie schüttelte den Kopf. „Hab nur so getan als ob.“

Verwirrt ließ James seinen Blick zwischen Lily und dem Bettvorhang hin und her wandern.

„Warum?“

„Ist das nicht offensichtlich?“, hauchte sie ihm zu und rutschte etwas näher zu ihm.

„Ähm nein“, nuschelte er. Lily jetzt so nah bei sich zu fühlen, war komisch. Er hatte sich doch gerade erst beruhigt. Ihm war es ein Rätsel, wie sie es schaffte, ihn mit ein paar Worten, einem Blick oder sonst etwas Belangloses so heiß zu machen. „Willst du mit mir über den Kuss reden? Lily es tut mir leid, ich hab mich einfach fallen lassen.“ Er strich sich durch das rabenschwarze Haar. „Dass mein ich nicht“, hauchte Lily gegen seine Lippen. „Wa-wa-was dann?“, fragte er verwirrt.

„Ich hatte gar keine Ahnung dass du so begriffsstutzig bist, James. Was wird wohl ein Mädchen von dir wollen, wenn sie bei dir im Bett liegt?“

James öffnete den Mund und wollte was sagen, aber er bekam keinen Ton raus. Lily schaute ihm tief in die Augen. „Weißt du es wirklich nicht?“ Sie fuhr mit dem Finger die Kurve seiner Oberlippe nach.

Er schüttelte stumm den Kopf. Sie würde ja wohl kaum dass meinen, was er gerade dachte. Allein der Gedanke, Lily könnte es darauf abgesehen haben, erregte ihn total. Er drückte Lily sanft von sich weg, er wollte sie ja nicht erschrecken. Sie wollte bestimmt nur ein bisschen knutschen und kuscheln. Wenn sie das aber fühlen würde, nein er wollte sich ihre Reaktion gar nicht ausmalen.

Lily stöhnte genervt, richtete sich auf und setzte sich rittlings auf James.

„Ich weiß dass du es auch willst. Nein, ich spüre es.“

James stockte der Atem. „Ich ... Lily ... oh bei Merlin.“

Sie beugte sich zu ihm runter und küsste ihn, bevor ihre Lippen zu seinem Ohr wanderten.

„Schlaf mit mir!“ In ihrer Stimme lag kein Widerspruch drin.

James legte seine Hände auf ihre Hüfte, nicht sicher ob er sie fester gegen sich pressen sollte oder sie von sich runter schieben sollte. Lily nahm ihm diese Entscheidung ab. Sie kreiste langsam mit ihrem Becken. Diese kleine fast unschuldige Bewegung entlockte seiner Kehle ein lautes Keuchen. „Die Jungs...“, brachte er gerade noch so vor dem nächsten Keuchen heraus. Lily lachte leise. „Keine Angst, sie können uns nicht hören“, beruhigte Lily ihn.

„Du Hexe“, spottete er scherzhaft.

„Was du nicht sagst“, lachte Lily leise. „Also? Was sagst du dazu?“

„Du machst mich verrückt, das sage ich dazu.“

Er schob sie von sich runter und richtete sich auf. „Also nicht?“ Lily klang enttäuscht.

James nahm ihr Gesicht in seine Hände und küsste sie hart auf den Mund.

„Bist du dir sicher dass du es willst. Es wäre dein erstes Mal.“

„Ich will es so sehr James. Wie lange wollen wir es noch vor uns her schieben?“

„Okay“, hauchte James atemlos. „Ich ... ich werde ... vorsichtig sein.“

Lily küsste sich an seinem Hals entlang. Endlich würde es geschehen. Sie hatten beide auch lang genug warten müssen. Ihre Hände wanderten zu seinen Haaren. Sie waren so schön weich. Nicht nur, dass es die perfekte Möglichkeit war, nein, der Kuss mit James hatte sie angemacht. Sie hatte deutlich gespürt, wie sich bei ihm etwas geregelt hatte. Es war ein komisches Gefühl, einem Jungen auf diese Art zu gefallen.

„Ich weiß dass du es sein wirst.“

Lily ließ ihre Hände über seinen Rücken gleiten und schob sie unter sein T-Shirt. Seine Haut war warm und unter ihre Fingerspitzen spürte sie, wie er eine Gänsehaut bekam.

„Ich will dich so sehr James Potter!“

Ihr Hauchen machte ihn ganz nebelig im Gehirn. Sie wollte ihn und er wollte sie. Mehr zählte in diesem Moment nicht. Er nahm ihr Gesicht in seine Hände und verteilte viele kleine Küsse über dieses.

Lily schloss die Augen und genoss seine Leibkosungen, aber es ging ihr alles zu langsam. Sie entzog sich ihm und zog ihm das T-Shirt über den Kopf. Sie liebte seinen nackten Oberkörper. Er war vom Quidditch gut durchtrainiert, aber nicht zu übertrieben. Es war alles so, wie es sein musste. Zärtlich streichelte sie über seine Brust. Seine Haut war nicht nur warm, sie war auch samtweich. Sie spürte unter ihre Finger, wie sich seine Muskeln anspannten. Er war einfach perfekt. Wie sollte sie da ihren Blick abwenden können?

James packte ihre Handgelenke und zog ihre Arme über ihren Kopf. Langsam streichelte er mit seinen Händen ihre Arme entlang und als er zu ihren Achseln ankam, kicherte Lily leise. Warum musste sie ausgerechnet jetzt kitzlig sein. Seine Hände strichen weiter an ihrer Seite runter, bis er den Saum von ihrem Trägershirt zu greifen bekam. Lily hatte immer noch die Arme über ihren Kopf und ließ sich von ihm das Shirt ausziehen.

James sog scharf die Luft ein, als er sah, dass Lily nichts drunter trug, keinen BH, nichts dass ihn hätte vorbereiten können. Lily bekam ein komisches Gefühl, als James sie so musterte, gefiel ihm nicht, was er sah? Aber er kannte es doch schon. „Du bist wunderschön“, hauchte er und Lily entspannte sich wieder.

Sie lächelte zaghaft. „Ich weiß“, antwortete sie ihm und versuchte selbst davon überzeugt zu klingen.

Langsam ließ sie ihre Arme wieder sinken und legte sie um seinen Hals. „Ich bin aufgeregt“, gab sie leise zu.

James küsste sich an ihren Hals entlang. „Ich auch“, gab er zu.

Lily legte sich zurück in das Kissen. „Warum das? Ist doch nichts Neues für dich.“

„Weil du es bist.“

Er beugte sich über sie und küsste ihren Bauch. Dabei sog er tief ihren Duft ein. Lily seufzte genüsslich auf, als sie seine Lippen auf ihre Haut spürte und seine Hände, wie sie die Innenseiten ihrer Oberschenkel streichelten.

James war sich nicht sicher, ob er den letzten Schritt überwinden sollte und ihr die Hose ausziehen sollte. Vielleicht würde es ihr zu schnell gehen. Vielleicht wollte sie erst noch ein bisschen Kuscheln. Unsicher küsste er sich wieder zu ihr hoch und versank in ihren grünen Augen.

Lily lächelte ihn an und fuhr mit ihrer Hand über seinen Rücken und schob sie in seine Hose. James schloss die Augen und biss sich auf die Lippen. Lily schien nicht den Eindruck zu machen, dass sie es lange hinaus zögern wollte.

„Ich mag deinen Hintern“, wisperte sie in sein Ohr und knabberte zärtlich daran.

„Ich mag noch ganz andere Stellen an dir“, flüsterte James und streichelte ihr über die Lippen, die Brüste bin hin zu ihrer Hose, am Hosenbund stoppte er jedoch. Lily wand sich unter ihm. „Bitte James, fass mich an“, hauchte sie und blickte ihm starr in die Hasselnussbraunen Augen.

James presste seine Lippen auf ihre, während er seine Hand unter ihren Hosenbund schob und sie, wie sie es sich gewünscht hatte, anfasste. Zärtlich streichelte er ihr über ihre empfindlichste Stelle und Lily stöhnte in den Kuss rein. In ihr Unterleib bildete sich eine Hitze, die sie bis dahin noch nie gespürt hatte. Wie von selbst wanderte ihre rechte Hand in seine Hose nach vorne, während die linke sich in seinen Hintern krallte.

„Oh James“, stöhnte sie gegen seine Lippen als sich ihre Hand um ihn schloss. Es war berauschend, James dort anzufassen, während er sie auch anfasste. Sie wollte nie wieder etwas anderes machen. James lächelte gegen ihren Mund. Es turnte ihn nur noch mehr an, dass Lily Gefallen an seinen Liebkosungen fand.

Sie zog ihm die Hose runter, was etwas umständlich war. Endlich sah sie ihn vollkommen nackt und ihr

Herz fing an zu rasen. Mit ihm hatte der liebe Gott ein Meisterwerk erschaffen, da war sich Lily völlig sicher.

Mit einem breiten Grinsen küsste sich James an ihrem Hosenbund entlang. Er wollte noch ein bisschen mit ihr spielen, bevor er nachgab.

„James“, stöhnte Lily und ihre Atmung hatte sich schon um das doppelte beschleunigt. „Ich will dich!“

„Langsam Süße. Vertrau mir, du brauchst das noch kurz“, flüsterte James. Krampfhaft überlegte er, wo er die Kondome hatte. In der Schublade seinen Nachtschranks? Im Koffer? Er konnte sich nicht erinnern. Ihn überkam eine leichte Panik. Hatte er überhaupt welche dabei? Seine Hand tastete sich zu seinem Nachtschrank, während er Lily weiter küsste.

Doch er fasste ins Leere. Sieden heiß fiel ihm ein, dass Lily all seine Kondome vernichtet hatte. Gefrustet stöhnte er auf.

„Scheiße!“

„Was?“, keuchte Lily.

„Wir haben keine Kondome. Du hast sie mir ...“

„Brauchen wir nicht“, unterbrach Lily ihn. „Hab einen Trank genommen.“

James zog die rechte Augenbraue hoch. „Hast du das etwa geplant?“

Schnell schüttelte sie den Kopf. „Nein, aber ich dachte man kann nie wissen was aus einer Party von den Maraudern wird.“

James lachte leise und zog ihr die Hose aus. Er küsste sich von ihren Fesseln aufwärts und Lily zog zitternd die Luft ein, als er wieder an ihre empfindliche Stelle kam.

„Verdammt James“, keuchte sie auf.

James lachte leise, was sie nur noch mehr aufstöhnen ließ.

„Bitte James, erlös mich endlich“, flehte sie.

„Man Evans, das hört sich gar nicht toll an“, lächelte er und küsste sich wieder zu ihr hoch. Er legte sich vorsichtig auf sie. „Jaaaames“, quengelte sie. „Ich weiß Lily, dass ist Absicht.“ Er fand es berauschend, dass Lily so sehr danach verlangte. So gern er sie auch weiter geärgert hätte, aber er konnte selbst nicht mehr widerstehen.

„Du bist fies“, murrte sie gegen seine Lippen.

Er drückte ihre Beine etwas auseinander, die Lily schließlich leicht anwinkelte.

„Entspann dich!“, bat er sie heiser.

Lily nickte und biss sich auf die Unterlippe, während sie darauf wartete, dass James endlich in sie eindrang.

Zärtlich streichelte er ihr über die Wange, bevor er seine Hände unter ihren Po schob und sie etwas anhob.

Er nickte ihr kurz zu, als Zeichen das es soweit war.

Er drang vorsichtig in sie ein. Mitten drin stoppte er kurz, es kostete ihn Überwindung nicht sofort zu zustoßen. Lily fühlte sich so gut an. Er stöhnte leise, bevor er tiefer in sie eindrang. Lilys Hand krallte sich in das Bettlagen. Es tat nicht so sehr weh, wie sie sich es vorgestellt hatte. Es war komisch, James in sich zu spüren, aber gut. „Geht's?“, fragte er aus zusammen gepressten Lippen. „Ja, was ist los?“, fragte sie als sie sein angespanntes Gesicht sah. „Es ist zu toll Lily“, lächelte er.

„Jaha“, hauchte sie. „Mach dir keine Gedanken um mich, es fühlt sich gut an.“

James vergrub sein Gesicht in ihre Haare und begann sich vorsichtig zu bewegen. Bei jedem Stoss, den er ausführte, wurde Lilys stöhnen lauter und sie passte sich seinem Rhythmus an. Er ließ seinen halb geöffneten Mund über ihren Hals gleiten, biss leicht in ihre Schulter, als sie sich ihm regelrecht entgegen bog, so dass er tiefer in sie eindringen konnte. Es fühlte sich einfach richtig an. Richtig und gut.

Lily schlang ihre Beine um seine Mitte und presste ihn so enger an sich. Seine Haut war schweißnass, wie ihre.

James stöhnte gegen Lilys Hals. Er konnte sie so intensiv spüren. Es war einfach zu schön mit Lily, so schön war es bisher mit keiner gewesen. Noch bevor Lily ihren Höhepunkt erreichte, brach James über ihr, vor Lust, zusammen. „Ich liebe dich Lily“, hauchte er ihr ins Ohr. „Es... es tut mir leid“, nuschelte er. Dass war das erste Mal, dass eine Frau bei ihm nicht auf ihre Kosten gekommen war. Es war ihm unangenehm, dass ausgerechnet Lily diese war. Lily kuschelte sich an ihn. Ihr machte es nichts aus. Es war wunderschön gewesen. Und das nächste Mal würde es noch schöner werden.

„Ich liebe dich auch!“, flüsterte Lily ihm zu und strich ihn über die Haare. James Herz setzte einen kurzen Schlag aus. Das war ihr erstes offizielles „ich liebe dich“. Kein, ich glaube ich bin ich dich verliebt. Es war ein deutliches „ich liebe dich“.

„Wir sollten uns was anziehen, nicht das wir morgen von einem der Jungs geweckt werden. Da kämen wir in Erklärungsnot.“

Lily nickte und sie lösten sich kurz voneinander um sich wieder anzuziehen. Zufrieden kuschelten sie sich aneinander. James streichelte ihr über den Rücken.

„Es tut mir wirklich leid.“

„Dir muss nichts leid tun James. Es war wundervoll.“

Seufzend schloss sie die Augen und schlief erschöpft ein.

6. Stigmatized

Link: YouTube-Video

„Moony?“

„Ja Pad?“

Sirius zeigte fassungslos auf das Bett seines besten Freundes. Er wollte ihn wecken und als er die Vorhänge beiseite geschoben hatte, musste er entdecken, dass James nicht alleine im Bett lag. Um genau zu sein, lag er sogar ziemlich auf jemanden.

„Lily“, stöhnte Sirius und zupfte ungläubig an Remus T-Shirt.

„Ja, ich weiß. Sie war in seinem Bett eingeschlafen und wir wollten sie nicht wecken“, erklärte Remus die Situation.

„Ähm ... ja“, murmelte der junge Black und betrachtete sich das Bild genauer.

James hatte seinen Arm fest um Lilys Bauch geschlungen und sein Gesicht war keine fünf Millimeter von Lilys entfernt.

Mit hochgezogenen Augenbrauen wand er sich zu Remus. „Sollen wir sie wecken?“

„Nein, wir lassen sie ausschlafen. Ich glaube es könnte ihnen peinlich sein, wenn sie merken wie sie geschlafen haben und wenn wir noch als Zeugen da sind, ja ähm ... verstehst du was ich meine?“

Sirius seufzte und nickte. „Ja, tue ich. Armer Prongs. Der kriegt den Schreck seines Lebens.“

Remus drehte sich um und schlüpfte in seine Schuhe. „Da bin ich mir gar nicht mal so sicher“, murmelte er.

Peter kam aus dem Bad „Bin soweit. Können wir ge...“ Er stockte als er James und Lily im Bett sah.

„Okay, habe ich gestern was verpasst?“, fragte er misstrauisch.

„Nein, hast du nicht Wormy. Komm, wir gehen frühstücken“, drängelte Sirius seine Freunde zum Aufbruch und zog den Vorhang von James Bett wieder zu.

James wurde wach, als Sirius die Tür hinter sich schloss. Er blickte in Lilys schlafendes Gesicht und seufzte zufrieden. Vorsichtig legte er seine Lippen auf ihre. Netter wäre es gewesen, sie schlafen zu lassen, doch er konnte der Versuchung ihrer roten Lippen einfach nicht widerstehen. Lily blinzelte verwirrt, was bildete sich Sophie nur ein? Sie blickte in haselnussbraune Augen und erwiderte den Kuss sofort. Solche Augen hatte nur James.

Sie umschlang ihn mit ihren Armen und Beinen, so dass James keine Möglichkeit hatte sich von ihr weg zu bewegen.

„Morgen“, hauchte sie ihm zu.

James lächelte sanft und strich ihr durch die zerzausten roten Haare. „Morgen Lily.“

Er schloss die Augen, verbarg sein Gesicht an ihrem Hals und sog tief ihren Duft ein.

„Wie geht es dir?“, fragte er sie leise. Dabei streiften seine Lippen die dünne, empfindliche Haut an ihrem Hals.

„Immer besser“, lächelte sie. „Und dir? Wie geht es dir? Bereust du etwa etwas?“, fragte sie unsicher, als sie seinen angespannten Blick bemerkte.

„Nein, es wird nur so schwer sein, dich wieder entbehren zu müssen. Ich hab neben dir fantastisch geschlafen. Aber es wird eine einmalige Sache bleiben. Wie würde es aussehen, wenn du öfter zufällig in meinem Bett einschlafen würdest?“ James öffnete den Vorhang um sein Bett einen Spalt um sich im Zimmer umzusehen. Als er sah, dass die Marauder alle weg waren, drehte er sich zu Lily und küsste sie leidenschaftlich.

„Können wir nicht den ganzen Tag hier liegen bleiben?“, fragte sie und sah ihn aus ihren grünen Augen flehend an. Sie hasste diese Heimlichtuerei von Stunde zu Stunde mehr. Wieso konnten sie nicht einfach zwei normale Leute sein, die sich in der Schule kennen gelernt haben? Warum mussten sich ihre Eltern lieben? Dass machte alles nur so verdammt kompliziert.

„Ich würde nichts mehr wollen als das, aber wie sollen wir das ...“

„Ich weiß“, unterbrach Lily ihn.

Sie warf ihm einen schelmischen Blick zu. „Was denkst du wie lange wir haben, bis die anderen zurückkommen?“

Zärtlich strich sie ihm die Wirbelsäule entlang und ließ ihre Hände unter sein T-Shirt gleiten.

„Das Sonntagsfrühstück mag Sirius besonders“, hauchte James atemlos.

„Und das heißt?“

„Es kann dauern.“

Er küsste sie und zog ihr das Top über den Kopf. Dieses Mal kam auch Lily auf ihre Kosten.

Sie kuschelte sich an James. „Ich sollte aufstehen und rüber gehen, oder?“, fragte sie und fuhr mit ihrem Finger die Muskeln auf seinem Oberkörper nach.

„Ja, leider. Die Jungs werden auch bald auftauchen und ich hab Hunger“, nuschelte James verlegen. Lily erhob sich lächelnd und schlüpfte in ihre Klamotten, mit einem kurzen Kuss verabschiedete sie sich, gerade noch rechtzeitig, von James. Als sie sich von ihm löste ging die Tür auf und die drei Marauder betraten den Schlafsaal. „Morgen Evans, Prongs“, nickte Sirius ihnen zu und unterdrückte mit Mühe ein Lächeln.

Lily lief rot an und nuschelte ein „Morgen“, als sie sich an ihm vorbei drückte und das Zimmer verließ.

Sirius ließ sich zu James aufs Bett fallen.

„Ich stelle erfreut fest, dass du noch lebst. Also hat sie dich nicht gekillt.“

James räusperte sich und strich sich durch die Haare, die noch etwas feucht waren. Erschrocken hielt er in der Bewegung inne. Wenn seine Haare noch vom Schweiß nass waren, sah man es ihm vielleicht an, dass er eben erst Sex gehabt hatte.

„Wie du siehst, ich bin quicklebendig Pad.“

Sirius grinste. „Ja, du hast eine gesunde Gesichtsfarbe, nur deine Augen glänzen etwas verdächtig. Hat sie dir Drogen gegeben?“

„Pad“, grummelte Remus von seinem Bett aus. „Lily nimmt keine Drogen.“

„Ja vielleicht hat sie ja auch nur Prongs unter Drogen gesetzt um ihn gefügig zu machen“, lachte Sirius.

„Echt Pad, manchmal labberst du echt Müll“, sagte James wütend und stand auf. Im Laufen zog er sich das T-Shirt über den Kopf und warf es in eine Ecke. Was er jetzt mehr als alles andere bräuchte war eine Dusche, die hoffentlich alle Spuren beseitigte. Er stellte das Wasser an, entledigte sich seiner Hose und stellte sich unter das lauwarme Wasser. Er stützte sich mit den Händen an der Duschwand ab. Es wäre soviel einfacher wenn seine Freunde Bescheid wüssten. Dann bräuchte er sich nicht zu verstellen und Lily könnte öfter mal eine Nacht bei ihm schlafen. Oder hatte Lily recht? Würden seine Freunde ein Problem damit haben, dass er seine Stiefschwester liebte?

„Hast du das gesehen Moony?“

„Was?“, grummelte Remus hinter seinem Buch.

„Er hat eine Bisswunde auf der Schulter. Sah ziemlich frisch aus, wenn du mich fragst.“

„Ich frage dich aber nicht Pad.“

Sirius schnaufte beleidigt auf. „Solltest du aber. Wenn jemand damit Erfahrung hat, dann wohl ich.“

„Und was meinst du, hat es zu bedeuten?“, fragte Peter, der sich wieder in sein Bett legte.

„Er verschweigt uns was“, murmelte Sirius und kratzte sich am Kinn.

„Und was? Ist er jetzt unter die Vampire gegangen?“, fragte Remus und lachte belustigt. Sirius war mit seinen Vermutungen manchmal echt lustig.

„Quatsch, Moony, ich rede nicht von Vampirbissen. Das waren eher Mädchen Bisse. Ich glaub Prongs hat ne Freundin. Aber warum sollte er es uns verschweigen? Denkt ihr sie ist echt so hässlich?“, fragte Sirius besorgt.

Remus überlegte kurz und ihm fiel ein Gespräch mit Sophie wieder ein. Sie hatte sich so gefreut dass Lily und James sich vertragen hatten. Vielleicht hatten sie es ja, aber auf eine andere Art und Weise. Konnte es möglich sein? Eigentlich musste man nur eins und eins zusammenzählen. Es deutete viel darauf hin. Aber James und Lily? Das ging nicht in seinen Kopf rein. Auch wenn er früher schon mal befürchtet hatte, dass James mehr Gefühle für seine Stiefschwester hegte, als er jemals zugegeben hatte. Sollte er seinen Verdacht den anderen mitteilen, es für sich behalten, oder doch lieber erst mal mit James reden?

Er beschloss erst mal nichts zu sagen, wenn aber so etwas nochmal vorkommen sollte, würde er ihm ein

paar gezielte Fragen stellen.

„Ich glaub nicht dass sie hässlich ist. Vielleicht war es auch nur Evans, die ihn gebissen hat, weil er ihr im Schlaf zu nahe gekommen ist“, warf Peter ein und zuckte mit den Schultern.

Sirius lachte bellend. Die Vorstellung, dass Evans sich mit den Zähnen verteidigte fand er sehr amüsant, vielleicht hatten er und sie doch etwas gemeinsam.

„Aber James ist in letzter Zeit schon komisch“, warf Peter wieder ein.

„Jaa, aber sieh mal, ich versteh ihn, es ist unser letztes Jahr hier und naja er wird das Schloss und die Schule vermissen. Dass wird uns allen bald so gehen, dann ist es vorbei mit Streiche spielen und Faulenzen“, sagte Remus und warf Sirius einen wart-es-nur-ab-ich-hab-recht-Blick zu.

Sirius verdrehte die Augen. „Also das war ja so was von lahm Moony. Wer’s glaubt. Ich bin dafür dass er eine Freundin hat und sie uns nur verschweigt, weil er angst hat, sie an mich zu verlieren.“ Sirius Ego war überdimensional groß.

„Klar doch Pad“, lachte Peter.

Die Tür vom Bad ging auf und James kam nur mit einem Handtuch um die Huftte gewickelt heraus. Die Freunde verstummten und James hatte das ungute Gefühl, dass sie über ihn geredet hatten.

„Was ist?“, blaffte er sie an.

„Nichts“, kam es gleichzeitig von den Freunden und jeder ging seinen eigenen Angelegenheiten nach.

James schlüpfte in seine Jeans und in seinen schwarzen Pullover. „Ich geh in die Küche was essen.“

Er verließ schnellen Schrittes den Schlafsaal. Warum hatte er sie so angeblafft? Sie konnten doch nichts für die Situation. Aber er beschloss ihnen nichts zu sagen, so wie sie heute drauf gewesen waren, würden sie das mit Lily und ihm niemals verstehen. Gedanken verloren schlenderte er in die Küche. Eigentlich hatte er gar keinen Hunger mehr. Ein Gefühl der Einsamkeit machte sich in ihm breit. Würde er seine Freunde durch die Sache mit Lily verlieren? Er wusste nicht, für welche Seite er sich entscheiden würde, würde er jemals vor die Entscheidung gestellt werden.

„Hey“, hallte es von der anderen Seite aus der Küche. Erschrocken sah er auf und entdeckte Lily an einem Tisch sitzen. Wie kam sie nur hierher? Sein fragender Blick ließ sie schmunzeln.

„Du tust ja gerade so, als wäre ich unfähig zu wissen, wo ich mir Essen besorgen kann, Potter. Du müsstest es eigentlich besser wissen. Immerhin ist einer von den Maraudern mein Stiefbruder und mein ... Liebhaber.“ Sie zwinkerte ihm zu und biss in eine Banane.

Er schluckte schwer. Frauen die Bananen aßen waren sexy. Unbewusst leckte er sich über die Lippen und setzte sich neben sie an den Tisch.

„James“, murmelte sie leise.

„Was?“, fragte er unschuldig, was war denn jetzt wieder.

„Hör auf dir über die Lippen zu lecken“, sagte sie flehend.

„Dann hör du auf diese Banane zu essen“, lächelte er und leckte sich, um sie zu necken, erneut über die Lippen.

„Ich hab aber Hunger und das ganz doll“, jammerte sie.

James ließ seinen Blick über sie gleiten. Sie sah ebenfalls frisch geduscht aus und er nahm auch ihren Duft wahr, den sie immer um sich hatte, wenn sie frisch aus der Dusche kam.

Lily trug einen Rock und hatte die Beine überschlagen.

James räusperte sich und riss seinen Blick von ihren Beinen. „Ich auch“, murmelte er und seine Augen suchten nach einem Hauself, der ihm was zum Essen machen konnte.

Da kam auch schon einer angerannt mit einem großen Tablett in Händen, auf welchem Obst, Brötchen, Wurst, Käse, Marmelade, Butter und Spiegeleier auf Teller verteilt lagen. Er bedankte sich und machte sich über ein Brötchen her.

Während Lily in einem Müsli rumlöffelte, wanderte seine rechte Hand auf ihr Knie.

Ohne von ihrem Müsli aufzuschauen, legte sie ihre Hand über seine und streichelte seinen Handrücken mit ihrem Daumen.

„Ich will, dass du weißt, dass es wirklich sehr schön war, Lily. Ich ... ich ... ach, ich bin nicht gut darin so was zu sagen, aber ... mit dir hatte ich bis jetzt den schönsten.“

James musste nicht das Wort Sex in den Mund nehmen. Lily wusste auch so, worüber er sprach. Sie schaute von ihrem Müsli auf und lächelte zaghaft.

„Ich fand es mit dir auch sehr schön, James. Ich hätte niemals gedacht, dass es so schön sein kann. So

schön war es sonst nie“, flüsterte sie und lief rot an.

„Wie meinst du das?“, fragte James schockiert. Hatte sie ihn etwa angelogen, war das gar nicht ihr erstes Mal gewesen?

„Man, James, nur weil ich noch Jungfrau war, heißt das nicht, dass ich nicht weiß, wie sich sowas anfühlt. Aber jetzt verstehe ich, warum alle den Wirbel um den Partner machen, dass ist das schöne daran“, sagte sie und beugte sich zu ihm vor um ihn zu küssen.

James lächelte in den Kuss rein. Seine Lily war gar nicht so artig wie er gedacht hatte.

„Aha, jetzt weiß ich also was du immer getrieben hast, wenn du dich in deinem Zimmer eingeschlossen hast und die Musik laut aufgedreht war.“

Lily kicherte. „Erwischt und bist du schockiert?“

„Nein“, hauchte James. „Eher angeturnt.“ Seine Hand wanderte von ihrem Knie höher unter ihren Rock.

Lily stöhnte gespielt genervt auf. „Männer sind alle gleich.“ Sie schüttelte seine Hand ab und stand auf.

„Ich geh dann mal.“

„Liiiiiiiiiiiiiiii, du kannst mich jetzt nicht einfach so sitzen lassen“, sagte er traurig.

„Doch tut mir leid, Schatz. Aber ich muss in die Bibliothek“, lächelte sie und küsste ihn auf die Stirn.

James aß frustriert allein zu Ende und stand dann auf. Sollte er sich bei seinen Freunden entschuldigen und es auf den leeren Magen schieben? Er verließ die Küche und schlenderte zurück in den Gryffindorgemeinschaftsraum. Sie würden es bestimmt verstehen, immerhin kannten sie ihn seit der ersten Klasse und wussten nur zu gut, dass mit einem James Potter vor einem Frühstück nichts anzufangen war.

„Ringelblümchen“, nannte er der Fetten Dame das Passwort und trat durch das Potraitloch in den Gemeinschaftsraum.

„Hey Prongsie, bist du nach dem Frühstück besser gelaunt?“

Sirius, Remus und Peter saßen am Fenster und spielten Karten.

„Ja, geht so“, murmelte er.

„Naja, ich versteh dich ja Prongs. Ich wäre auch so mies gelaunt wenn ich neben unserem Rotschopf aufgewacht wäre. Spielst du mit?“

„Ja klar“, sagte James und lächelte still in sich hinein. Wenn Sirius wüsste, dass das das einzig Gute an diesem Tag gewesen war. Mit einem Lächeln auf den Lippen setzte er sich an den Tisch und lies sich von Peter die Karten geben.

„Was spielen wir?“, fragte er und sah auf die Karten in seinen Händen, je nach Spiel hätte er gute oder verdammt schlechte Karten gehabt.

„Poker, was denn sonst“, grinste Sirius. „Wäre zwar interessanter wenn wir weibliche Mitspieler hätten, aber spielen wir halt die langweilige Variante.“

„Das heißt wohl kein Strippoker“, murmelte Peter.

Sirius lachte auf. „Nichts für ungut Pete, aber ich habe kein Interesse euch nackt zu sehen. Obwohl ich glaube dass die Mädchen hier, es begrüßen würden.“

Er schaute sich im Gemeinschaftsraum um und grinste vor sich hin. Seine Gedanken schweiften ab und er sah sich umzingelt von Mädchen, die kreischend auf ihn zu rannten.

James lachte leise. Also mittelmäßiges Blatt.

Nach einer halben Stunde Pokern, in der Sirius Keksberg reichlich gewachsen war, warf James die Karten auf den Tisch. „Ich hab keine Lust mehr Jungs, lasst uns was tolles machen“, schlug er vor und rieb sich über die müden Augen.

„Und was?“, fragte Sirius und sah sich fragend um.

„Keine Ahnung, lass dir was einfallen“, murmelte James und klaute sich einen von Sirius Schokoladen Keksen.

„Hey, lass deine Finger bei dir, dass sind meine“, maulte Sirius. „Keine Ahnung, du willst was Tolles tun, also lass dir was einfallen.“

Ihm würden tausend tolle Dinge einfallen, aber sie hatten alle nichts mit den Maraudern zutun.

„Jungs, ich habe eine total ausgefallene Idee. Wir machen was, was wir noch nie gemacht haben“, lächelte James in die Runde.

Sirius setzte sich kerzengerade auf. Für ausgefallene Ideen war er schon immer zu haben.

„Was denn Prongs?“

James imitierte einen Trommelwirbel, bevor er sprach. „Wir gehen in die Bibliothek.“

Sirius Kinnlade fiel herunter, bevor er schallend anfang zu lachen. „Oh man, Prongs, ich hab eben verstanden, dass du vorgeschlagen hast, dass wir in die Bibliothek gehen sollen.“ Sirius schlug sich vor Lachen aufs Bein. James grinste ihm zu.

„Pad, dass habe ich tatsächlich vorgeschlagen.“

Sirius starrte ihn geschockt an. „Aber warum denn? Man Prongs, ich will dich nicht auch noch verlieren.“

James strich sich durch die Haare. „Abschlussjahr Pad. Das sollte als Erklärung reichen, oder Moony? Du pflichtest mir doch bestimmt bei.“

Remus seufzte und legte seine Hand aufs Herz. „James, du machst mich so stolz. Hat meine Erziehung endlich Früchte getragen.“

Sirius sackte auf dem Tisch zusammen und versteckte sein Gesicht in seinen Arme. „Oh nein, was habe ich nur getan?“

James sprang voller Enthusiasmus von seinem Sitz hoch. „Kommt, lasst uns gehen.“

Remus sprang ebenfalls auf. James zerrte an Sirius Arm. „Looooos, Pad. Das wird nicht so schlimm. Und stell dir vor, ich hab die Info, dass viele Mädels viel Zeit in der Bibliothek verbringen“, flüsterte James Sirius ins Ohr, so dass Remus ihn nicht verstehen konnte. Sirius sprang auf. „Prongs, ich glaub du hast Recht. Letztes Jahr, da muss ich noch das ein oder andere äh lernen?!“ Sirius zog Peter hinter sich her aus dem Gemeinschaftsraum. Remus folgte James Kopf schüttelnd.

„Irgendwie habe ich das Gefühl, dass nicht die Bücher dich in die Bibliothek ziehen“, wisperte Remus James zu.

Erschrocken drehte er sich zu ihm um. „Hö? Wie kommst du denn darauf?“

„Intuition Prongs“, grinste Remus geheimnisvoll.

„Du klingst wie ein Mädchen Moony und das macht mir angst“, lachte James leise.

Remus grinste. „Ja ich glaub, hier geht’s auch um ein Mädchen, nur nicht um mich als Mädchen“, sagte Remus und blickte James bedeutungsvoll in die Augen.

„Ach Quatsch. Wie kommst du nur auf so ne Idee?“, fragte James und war mehr als erleichtert, dass er nicht rot anlief. „Naja ich geb ja zu, Sirius hab ich damit gelockt“, lächelte James und zwinkerte Remus zu.

„War mir fast klar, dass Pad nicht freiwillig mitgekommen ist“, lachte er leise und sah auf Sirius der 5 Meter vor ihnen Peter hinter sich herschleifte.

Vor der riesigen Tür blieben die vier Freunde stehen.

„Ich bin völlig verrückt“, murmelte Sirius, als er die Tür aufstieß und die Bibliothek sich vor ihnen erstreckte. Er rümpfte die Nase. „Hier stinkt es nach Büchern.“

Remus seufzte verliebt auf. „Das ist ein wundervoller Duft.“

Peter verdrehte die Augen. „Wollen wir hier Wurzel schlagen?“

„Ich trau mich nicht“, murmelte Sirius.

„Stell dich nicht so an. Du tollst einmal im Monat mit einem ausgewachsenen Werwolf rum und dann ziehst du hierbei deinen Schwanz ein?“, lachte James und scannte den Raum der Bücher mit seinen Augen ab.

„Jungs, das ist nicht lustig“, murmelte Sirius.

„Sehe es einfach als ein Abenteuer an, Pad.“

James machte den ersten Schritt und trat in den Raum.

Bis jetzt hatte er Lily noch nicht entdeckt. Überall saßen Schüler an den Tischen und lasen, oder kritzelten auf ihre Pergamente.

„Wuha, hier ist sonntags ja voll der Ansturm“, meinte Sirius und blickte sich um. „Denkt ihr wir bekommen in dem Laden noch einen Platz?“, fragte er und stellte sich auf die Zehenspitzen um einen besseren Blick, auf einen hoffentlich freien Tisch zu bekommen.

„Weiter hinten, an den Fenstern sind meistens noch Tische frei“, murmelte Remus und führte die kleine Gruppe an.

„Moony, der Experte“, lachte Sirius und flüsterte James zu: „Prongs, wir sind mit einem Verrückten unterwegs.“

„Nein, du nicht, eher ich. Du bist doch der Verrückte von uns“, lachte James, verstummte aber sofort, als er böse Blicke zugeworfen bekam.

„Ich bin nicht verrückt. Langsam glaube ich, dass du es bist. Und wenn ich mich nicht irre hat da bestimmt ein Mädchen damit zu tun. Warum solltest du sonst hier her wollen“, wisperte Sirius zurück und er verdrehte theatralisch die Augen. „Lieber Merlin, lass es nicht so eine olle Streberin mit Nickelbrille und zwei

verschiedenen Kniestrümpfen sein.“

James zeigte ihm einen Vogel und aus den Augenwinkeln erhaschte er einen Blick auf Lily. Sie saß alleine an einem Tisch am Fenster und las in einem Buch.

Sofort fing sein Herz an schneller zu schlagen.

„Heut ist wirklich voll der Ansturm, alle Tische sind belegt“, meinte Remus leise. „Moony, schau mal bei Evans ist noch Platz“, sagte Peter laut. Sofort kam Madam Pince angerauscht und zischte ein langes „schtt“.

Remus nickte und steuerte auf Lily zu. Sie war so vertieft in ihr Buch, so dass sie den jungen Marauder nicht sofort bemerkte.

„Hey Lily, Können wir dir Gesellschaft leisten?“

Erschrocken schaute Lily von ihrem Buch auf. „Ähm was?“

„Ob wir uns zu dir pflanzen können, Evans“, sagte Sirius und ließ sich ohne eine Reaktion von Lily abzuwarten, auf einem Stuhl gegenüber von ihr nieder.

Peter setzte sich neben Sirius, was Remus aufstöhnen ließ, hatten die den nie so etwas wie Manieren gelernt? „Darf ich?“, fragte James und deutete auf den Stuhl neben Lily auf dem ihre Tasche lag. Lily nickte zaghaft und nahm ihre Tasche vom Stuhl. Remus zog sich den letzten freien Stuhl unter dem Tisch hervor und ließ sich gleichzeitig mit James nieder.

„Was führt euch denn hier her?“, fragte Lily an James und Sirius gewandt. Dass Remus hier Stammgast war wusste sie, genauso wie sie Peter ab und zu hier schon entdeckt hatte, aber ihren Stiefbruder und dessen besten Freund hatte sie noch nie im „Raum der Stille“, wie sie die Bibliothek nannte, gesehen.

Sirius blies eine Kaugummiblaste auf und zuckte mit den Schultern. „Frag dein Bruderherz. War sein Vorschlag.“

Lily riss ihren Blick von Sirius und schaute James eindringlich an.

„Unser letztes Jahr, dachte es würde nichts schaden, wenn wir was lernen würden“, nuschelte dieser. Warum hatte Sirius das sagen müssen? War doch klar, dass Lily ihn sofort durchschauen würde. Seine Hand wanderte unter dem Tisch kurz zu Lilys Arm. Sie hatte wie immer beim Lesen eine Hand zwischen ihren Knien, da sie selbst im Hochsommer kalte Hände hatte, wärmte sie sie dort auf. James lächelte leicht. Er spürte an ihren Armen, wie sich die feinen Härchen aufstellten unter seiner Berührung.

„Also wenn du mich fragst, Evans, dann ist Prongs wegen einer Tussi hier. Aber er will ja nichts dazu sagen“, maulte Sirius und zog ein Buch zu sich.

Lily, die James immer noch musterte, hob die Augenbraue hoch.

„So, ein Mädchen also? Kenn ich sie? Werde ich mich wieder darauf einstellen müssen, ein gebrochenes Herz zu flicken?“

„Was? Ficken?“ rief Sirius und schaute Lily entsetzt an. So etwas aus dem Mund der braven Evans entsetzte ihn.

„Flicker, du Idiot“, keifte Lily den besten Freund von James an.

Remus und Peter kicherten leise vor sich hin.

„Schtttt“, halte es etwas aggressiv vom Eingang zu ihnen.

„Achso flicken, ich dachte, naja du hast gehört was ich dachte“, meinte Sirius schulterzuckend und las weiter in „Quidditsch im Wandel der Zeiten“. Remus beugte sich über ein Zauberkunstabuch, während Peter an seinem Aufsatz für Kräuterkunde schrieb.

„Mhmpf als würde ich Mädchen das Herz brechen. Echt Evans, was denkst du von mir?“

„Nur schlechtes“, scherzte Lily und drückte ihr Bein kurz gegen seines.

„Kannst du mir ein Buch empfehlen?“ Er zwinkerte ihr zu und drückte sein Bein ebenfalls an ihres.

Lily überlegte gespielt kurz und zwinkerte ihm zurück. „Klar, komm mit ... ich zeige dir ein paar.“

Sie stand auf und forderte ihm mit ihrem Blick auf, ihr zu folgen. Er räusperte sich und stand von seinem Stuhl auf und lief ihr hinterher.

Lily lief in den hinteren Teil der Bibliothek. In dem Teil, in dem sich fast nie einer verliebte.

„Tut mir leid, Lily. Ich hab nicht nachgedacht, ich musste dich einfach sehen, ich konnte ja nicht wissen, dass hier so ein Ansturm ist und wir bei dir sitzen müssen. Ich hab dich vermisst“, sagte er. Lily hatte sich an ein Regal gelehnt und sah ihn an. „So schnell? Wir haben doch erst zusammen gefrühstückt.“ Sie sah ihn lächelnd an.

„Jaah, ich weiß“, sagte er und fuhr sich durch das rabenschwarze Haar.

Er ging einen Schritt auf sie zu und Lily legte ihre Hände um seine Hüfte. „Irgendwas hast du heute Nacht

mit mir gemacht. Ich kann gar nicht mehr aufhören an dich zu denken“, gab James kleinlaut zu.

Lily lächelte und beugte sich zu ihm, um ihn ins Ohr flüstern zu können. „Ich habe dich verhext.“

„Mhm“, brummte James, als Lilys Lippen sein Ohr berührten. Er überwand die letzten Millimeter und stand nun dicht an Lily. „Lass uns gehen, die brauchen uns nicht zum Lesen“, flüsterte er heißer. Seine Hände hatte er um Lily geschlungen. Schnell blickte er über die Schulter und als er niemanden entdeckte, presste er seine Lippen gegen Lilys. „Wenn du mich weiterhin verhext, können wir es doch auch allen sagen, weil wir sowieso erwischt werden, wenn du mich so verrückt machst“, sagte er zwischen zwei Küssen.

Lily strich mit ihren Händen seine Seiten auf und abwärts. „Ich mache das doch nicht absichtlich“, nuschelte sie gegen seinen Mund.

Er schmeckte so gut.

„Hey Prongs, ich kann dir auch ein Buch empfehlen.“

Remus Stimme ließ die beiden auseinander springen und Lily richtete schnell ihren Rock, bevor sie nach einem Buch griff und es James in die Hände drückte.

„Ähm, danke, ich habe schon eins“, rief er, doch als er sich umdrehte, stand Remus schon im Gang. Sein Blick fiel auf das Buch, das James in der Hand hielt. „Beedle dem Barden? Seit wann liest du Märchen?“, fragte Remus amüsiert.

„Ach weißt du ich dachte ich fang von vorne an. Hab ja einiges nachzuholen“, stammelte James.

Remus lachte laut. „Okay“, er zwinkerte James zu und zog den zweiten Band zu seinem Buch aus dem Regal. Als er verschwunden war, drehte sich James zu Lily.

„Denkst du er hat was gesehen?“, fragte er nervös. Er lief auf und ab und fuhr sich durch die Haare. „Dass sollte doch nur ein Scherz sein, mit dem öffentlich machen. Naja zumindest wollte ich es nicht so schnell. Was werden Mum und Mum 2 und Dad wohl sagen?“ James war mit seinen Nerven am Ende.

„James!“ Lily schnappte nach seinen Händen und zog ihn an sich.

„Beruhig dich. Und wenn Remus uns gesehen hat, heißt es noch lange nicht, dass er es unseren Eltern erzählt.“

„Ich weiß, er würde so etwas nie tun ohne meine Einwilligung, aber ...“

„Aber was?“, unterbrach Lily ihn. „Wenn Remus Bescheid weiß, wird er bestimmt ein Gespräch unter vier Augen mit dir wollen. Also beruhig dich erst mal, okay?“

James atmete tief durch und nickte schwach. „O-o-okay, du hast Recht.“

Lily lächelte ihm zu, stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn schnell auf den Mund, bevor sie seine Hände los ließ und zurück zu den anderen zum Tisch ging.

James blieb noch kurz alleine stehen. Hatte Remus etwas gesehen? James konnte sich nicht entscheiden, welche Seite ihm lieber wäre. Es war gut so wie es war, aber es wäre auch schön, mit Lily Händchenhaltend durch die Schule zu spazieren, mit ihr vor dem Kamin zu kuscheln, sie bei sich im Bett zu haben. Und vor allem seinen Freunden zu erzählen, wie glücklich er mit ihr war.

Er drückte das Buch an sich, atmete zitternd ein und folgte Lily schließlich. Als er sich wieder hin setzte, schaute Remus zu ihm auf.

„Alles klar Prongs?“, fragte er ihn.

„Mhm“, nickte James und schlug das Buch auf.

„Willst du vielleicht reden?“

Alle Alarmglocken läuteten in James Kopf, als er vorsichtig aufschaute.

„Über was?“

Remus warf Lily, die in ihr Buch vertieft war, einen kurzen Blick zu. „Ähm ja, lass uns raus gehen“, beeilte sich James zu sagen. Sirius döste vor sich hin und Peter kritzelte mit der Zunge zwischen den Lippen weiter hastig an seinem Aufsatz herum. „Wenn Dornröschen und Peter fragen wo wir sind, sag ihnen, dass wir gleich wieder da sind, ja Lily?“, sagte James und blickte ihr tief in die Augen. Sie nickte verstehend. James hatte Angst, vor dem Gespräch mit Moony, aber er musste, um sein Gewissen zu beruhigen, erfahren, was Remus mitbekommen hatte.

Remus legte seine Hand auf James Rücken und führte ihn raus aus der Bibliothek. Er ahnte, dass das was er wahrscheinlich gleich erfahren würde, keiner mitbekommen sollte.

„Geheimgang“, sagte er nur und James verstand.

Sie bogen um die Ecke und verschwanden hinter einen Wandteppich.

Es war ziemlich dunkel im Gang und Remus' Zauberstab spendete nur so viel Licht, so dass er in James

Gesicht sehen konnte.

„Also“, begann er. „Du und Lily?!“ Es klang eher nach einer Feststellung als nach einer Frage.

„Ähm, was?“, fragte James. Vielleicht sollte er sich erst mal dumm stellen. Remus seufzte auf. Das würde sich doch schwieriger gestalten, als er angenommen hatte.

„Ich hab alles gesehen“, sagte Remus und hoffte, dass James seine strapazierte Wahrheit so akzeptieren würde.

„Was hast du gesehen?“, fragte er vorsichtig. „Lily hat mir ein Buch gegeben.“

„James, wen willst du eigentlich anlügen? Hallo, ich bin's, Moony. Du weißt doch, dass du mir alles sagen kannst. Und wenn es dich beruhigt, ich werde es niemanden sagen. Auch Sirius nicht. Ich will nur, dass du mich nicht für dumm verkaufst.“

James zog scharf die Luft ein. „Woher?“ Zu mehr fehlten ihm die Worte.

„Man so wie ihr auseinander gefahren seid, als ich dazu kam“, erklärte Remus und sah James an. „James sie ist deine Stiefschwester, dass ist dir schon bewusst oder?“, fragte er besorgt. „Ja klar ist mir das bewusst, sonst wüsste es doch jeder, dass ich mit der tollsten Frau der Welt zusammen bin.“

„Ihr seid zusammen? Das ist nicht nur so ein Rummegemache?“, fragte Remus erstaunt.

„Nein wir sind seit dem Sommer zusammen.“ Remus Kinnlade fiel herunter.

„Seid dem Sommer? Also ist es, ist es was Ernstes?“ Er konnte es nicht fassen, James Potter, Weiberheld, seit mehreren Wochen in festen Händen?

„Mir war noch nie eine Sache so ernst wie die mit Lily. Remus, Moony ... es ist einfach passiert. Ich konnte dieses Knistern einfach nicht mehr ignorieren. Sie ist so wundervoll und ... und ...“

„Und?“, bohrte Remus.

„Ich bin in sie verliebt, Wirklich und wahrhaftig, ich bin wie verrückt in sie verschossen. Ich ... ich kann nur noch an sie denken und ...“

„Letzte Nacht“, unterbrach Remus ihn. „Als sie bei dir geschlafen hat, was ist passiert?“

„Oh“, machte James und lief rot an. „Da... da...“, stotterte er verlegen.

„Du hast mit ihr geschlafen?“, fragte Remus schockiert.

„Ja, das erste Mal und Moony, es war... es war fantastisch. Ich hätte nie gedacht, dass Sex mit Liebe soviel schöner ist. Ich will nie wieder etwas anderes, nie wieder eine andere. Nur noch Lily. Bist du sauer, dass ich es euch nicht erzählt habe? Soll ich es den anderen Jungs erzählen?“ James war jetzt erleichtert, jemanden auf seiner Seite zu haben. Ein Anflug von Panik ließ ihn hart die Luft einatmen. „Moony, du bist doch auf meiner Seite oder? Moony, dass ist kein Inzest. Wir sind nicht blutsverwand.“

„Ich weiß“, flüsterte Remus. „Ihr seid nicht verwandt, aber ... oh Merlin, es ist Lily und wir haben sie über die Jahre hinweg als deine Stiefschwester angesehen.“

James war kurz vorm Verzweifeln. „Schau mich bitte nicht so an, als wäre ich verrückt.“

„James, ich halte dich nicht für verrückt. Ich muss es nur erst mal sacken lassen. Und ... und ich finde du solltest es den Jungs noch nicht sagen.“

James schaute traurig zu Remus. „Sie würden es auch nicht verstehen oder? Für sie wäre es auch krank. Aber Lily und ich, wir sind keine Geschwister. Man Remus, wenn ihr schon so geschockt reagiert, wie sollen, dann erst unsere Eltern darauf reagieren?“ James schlug gegen die Wand. Wenn er nicht aufpasste, würde er hier und jetzt, in dem Geheimgang in Tränen ausbrechen. Warum war auch immer alles so verdammt kompliziert?

Remus legte James seine Hand auf die Schulter. „Hey, verletz dich nicht. Wenn du hier mit einer kaputten Hand raus kommst, verzeiht Lily mir das nie. Und was eure Eltern angeht, James, ihr müsst es ihnen sagen. Wenn sie es durch andere raus bekommen, wird es viel schlimmer sein und was sollen sie euch schon können? Ihr seid Volljährig, nicht miteinander verwandt und könnt machen und lieben wen er wollt. Verbieten kann es euch niemand. Lasst euren Mitmenschen nur etwas Zeit, bis sie es verstehen.“

James ließ sich an der Wand runter gleiten und setzte sich auf den kalten Steinboden. Remus tat es ihm nach und so blieben sie eine Weile still sitzen.

7.You and me

Musik Tipp:

Link: YouTube-Video

Lily und Sophie kamen schwatzend von der Großen Halle. Sie hatten zu Abend gegessen und wollten es sich in ihrem Schlafsaal gemütlich machen. „Oh und hast du schon das neuste gehört? Es geht das Gerücht um, dass dein geliebter Bruder ne Freundin hätte, eine aus Huffelpuff. Leila aus der 6ten hat sie mir vorhin gezeigt und bei aller Ehre, wääh ist die hässlich. Und so ein braves Ding. Grässlich, ich mein, wenn er was Braves will ... oh man ..., nein das passt nicht zu ihm.“ Lily hörte Sophie nicht wirklich zu. Sie hatte James vor dem Essen nicht mehr gesehen gehabt und während dem, konnte sie schlecht zu ihm gehen und ihn fragen was Remus wollte.

„Und sie soll Insekten sammeln. Komisch ist die drauf, ach ja und sie riecht nach Schwefel. Was die wohl damit macht?“ Sophie schwatzte einfach weiter. „Ob sie Ohnmachtsanfälle bekommt, wenn James sie so küsst wie er dich gestern Abend geküsst hat?“ Lily schreckte aus ihren Gedanken. „Hä? Was? Geküsst? Wer hat geküsst?“ „Du Lily. Du und James“, stöhnte Sophie auf und verdrehte die Augen. „Äh, bitte was? Wann soll ich ihn geküsst haben?“ „Jetzt hör aber mal auf Miss Perfekt, oder willst du mir weismachen, dass du gestern Abend schon so betrunken warst, so dass du nicht mehr mitbekommen hast, wie ihr Zungentango gespielt habt?“ „Oh“, hauchte Lily und lief rot an. „Nein, ich kann mich wage daran erinnern.“

Sie wollten gerade der Fetten Dame das Passwort sagen, als Remus, James, Sirius und Peter um die Ecke gebogen kamen. „Hey Lily, könntest du mal auf ein Wort?“, fragte ihr ehemaliger Vertrauensschüler-Partner.

James lächelte ihr aufmuntern zu und kletterte hinter Sirius und Peter durch das Potreitloch. „Jaa klar“, sagte Lily schnell. „Ähm, Sophie, wir sehen uns später“, nuschelte sie und folgte Remus in einen Geheimgang. „Was gibt's Remus?“, fragte sie aufgeregt. Er hatte vorhin mit James geredet und jetzt wollte er sie sprechen, wusste er etwa, was los war? Dass sie und James, nein, James hatte versprochen, nichts zu sagen. „Du bist also die neue Freundin von Prongs?“ Es war mehr eine Feststellung als eine Frage. „Wie kommst du denn darauf?“, fragte Lily und hielt die Luft an. „Lily, mach nicht so, ich hab euch gesehen, außerdem hat es James schon zugegeben.“

„Alte Tratschtante“, murmelte Lily und lehnte sich an die Wand. „Aber ja, wenn du es sowieso schon weißt.“ Remus lachte leise. „Sei nicht böse auf ihn. Ich habe ihn bedrängt und wie gesagt, ich habe euch in der Bibliothek gesehen. Es war ja überhaupt nicht auffällig, wie ihr so auseinander gesprungen seid und hallo, Beedle dem Barden, ein schlechteres Alibi als Buch hättest du ihn nicht geben können.“ Lily lief rot an. „Wissen es die anderen?“ Remus schüttelte den Kopf. „Ich werde es niemanden verraten.“ Überrascht schaute sie zu ihm auf. Auch Remus war über ein Kopf größer als sie. „Warum tust du das?“

Remus lachte schallend. Fragte Lily das gerade ernsthaft? Er schüttelte leicht seinen Kopf. „Warum wohl? Mensch Lily James ist einer meiner besten Freunde. Und er ist glücklich. Warum sollte ich ihm dieses Glück zerstören wollen?“, fragte Remus sie. Lily setzte sich im Schneidersitz auf den Steinboden. „Du denkst, er sei glücklich? Wie kommst du darauf? Er ist unglücklich, wir führen nicht das, was er sich unter einer richtigen Beziehung vorstellt, wir müssen es vor jedem verheimlichen und uns verstecken. James ist nicht glücklich.“ Lily sah traurig zu Remus auf. „Er klang aber vorhin ganz anders. Er ist verrückt nach dir. Klar, die Situation ist weder für dich noch für James leicht. Aber so würde sich wohl jeder verliebter fühlen. Wenn man glücklich ist, will man es hinaus schreien, aber ihr müsst es still und heimlich tun.“ Lily schwieg eine Weile und seufzte dann. „Ja“, zu mehr war sie nicht im Stande. Wie zuvor, setzte sich Remus auf den Boden. „Lily, du liebst ihn doch wirklich, oder? Er war schon mal eine zeitlang in dich verliebt. Bitte tu ihm nicht weh“, bat Remus die Freundin von seinem Freund.

„Ja ich liebe ihn. Man Remus, ich will es doch auch jedem sagen, ich war schon so oft kurz davor einfach in die Große Halle zu marschieren und ihn zu küssen. Und ich will ihm nicht wehtun, ganz bestimmt nicht. Es tut mir leid, dass ich dich damit nerv, aber ich kann halt mit niemandem darüber reden. Ich hatte mein erstes Mal mit ihm und es war so schön. Aber Moment, wie er war schon einmal in mich verliebt?“ Lily sah abwartend zu Remus. „Ähm, jaha“, antwortete Remus vorsichtig. „Er hat es zwar nie zugegeben, aber ich glaube in der fünften habe ich es bemerkt.“ „Oh“, nuschelte Lily. „Das wusste ich nicht.“ „Es wusste keiner.

Offiziell weiß nicht mal ich es. Also, James glaubt zumindest, dass es keiner weiß. Sirius weiß es auch. Also dass er in dich verliebt war.“

„Und denkst du, dass er wieder in mich verliebt ist?“, fragte Lily unsicher. Remus hatte sie darum gebeten, ihm nicht weh zu tun, aber was wenn James Sehnsucht nach seiner alten Freiheit bekam? Wenn er mal wieder eine Neue wollte? Es war bestimmt langweilig mit einer fast immer noch Jungfrau was zu haben. Lily seufzte zitternd auf. „Hast du mir vorhin nicht zu gehört, Lily? Er vergöttert dich, er liebt dich, er ist vollkommen verrückt nach dir. Wenn er es nicht wäre, hätte er es doch schon längst sein lassen. Aus Freude zum Nervenkitzel nimmt er sich das alles bestimmt nicht auf sich“, beruhigte Remus sie und strich sanft über ihren Rücken. „Er hat mir gesagt dass er nie wieder eine andere will. Und damit hatte er auch den Sex gemeint.“ Remus lief selbst dabei leicht rot an. Er konnte nicht so offen wie James über Sex reden. Vielleicht war er da etwas verklemmter.

Lily wurde auf einmal ziemlich warm. „Hat er das wirklich gesagt?“, fragte Lily und lächelte. „Man Remus ich will zu ihm, warum ist das alles so blöd?“ Lily legte ihren Kopf an Remus Schulter. Er roch zwar nicht wie James aber dennoch gut. „Du Remus, wirst du uns helfen? Ich schaff es nie, James mehrere Tage nicht zu sehen.“ Lily blickte dem stillen Marauder in die Augen. „Helfen? Wie soll ich euch denn helfen?“ Sie zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Wenn jemand nach ihm fragt, kannst du da nicht ein bisschen flunkern? Ich weiß dass du nicht gerne lügst, aber würdest du es für uns tun? Bitte.“ Was sollte er darauf erwidern? Wenn sie nur wüsste wie oft er schon seine Mitmenschen hat belügen müssen. Aber bei einem hatte sie Recht, er log nicht gerne. „Ich ... ich kann es ja versuchen“, antwortete er schließlich zögernd. „Aber dir ist klar, dass ihr irgendwann in naher Zukunft mit offenen Karten spielen müsst.“ Lily stand vom harten Boden auf und strich sich den Rock glatt. „Ja, mir ist das schon bewusst, aber solange es funktioniert, will ich es noch hinauszögern.“ Stöhnend erhob sich Remus ebenfalls aus der ungemütlichen Sitzposition. „Ich glaube du solltest jetzt mit James reden, oder?“ Er zwinkerte ihr zu und bot ihr den Arm an.

Lily hackte sich unter und ging mit ihm zurück zum Gemeinschaftsraum. Sie verabschiedete sich mit einem kleinen Kuss auf die Wange von ihm und hauchte ihm ein kleines „danke“ zu bevor sie lächelnd auf Sophie zuing. Bevor sie bei Sophie war, sprang James ihr in den Weg. „Evans ich muss mit dir reden. Ist dringend“, nuschte James wobei seine Augen unruhig auf Lily lagen. „Okay Potter. Aber beeil dich, ich möchte noch was mit Sophie machen“, sagte sie und blickte entschuldigend zu ihrer Freundin. James eilte mit Lily im Schlepptau aus dem Gemeinschaftsraum und zog sie in den Geheimgang, in dem sie wenige Minuten zuvor mit Remus gegessen hatte.

„Ha, da wäre ich wieder“, lachte Lily und lehnte sich an die Wand. „Du warst lange mit ihm weg“, bemerkte James und es lag etwas Eifersucht in seiner Stimme. „Sorry, aber es gab Dinge, die mussten geklärt werden. Er versucht übrigens uns etwas zu decken“, erkläre Lily ihm. „Wirklich? Mir hatte er das nicht angeboten“, beschwerte sich James beleidigt und stützte seine Arme recht und links neben Lilys Kopf an der Wand ab. Mit einem leichten Grinsen hob Lily die linke Augenbraue hoch. „Weiblicher Charme?!“ „Lupin sollte es ja nicht wagen, sich auf deinen Charme einzulassen, dann bekommt er verdammten Ärger mit mir. Du warst viel zu lange weg, Lily“, sagte James und seine Lippen streiften ihre. „Jaaa ich weiß“, haucht sie und zog ihn näher an sich heran. James packte sie an ihrem Po und hob sie etwas an. Sie schlang ihre Beine um seine Hüfte. „James, ich will heut Nacht bei dir schlafen.“ Lily schaute ihm traurig in die Augen, sie wusste, dass es nicht ging, dennoch wünschte sie es sich in James Armen einzuschlafen. „Du weißt dass es nicht geht, Lily“, seufzte er frustriert. „Aber wir könnten jetzt ...“ Zu mehr kam er nicht, denn Lily knöpfte sich ihre Bluse auf und er war unfähig den Satz zu Ende zu sprechen. Aber für was auch, denn sie schien auch so zu wissen, was er gemeint hatte. „Okay, du kannst wohl Gedanken lesen“, lachte er leise und küsste sich an ihrem Schlüsselbein entlang.

Lilys Hände krallten sich in seine Schultern. „Oh James, ich kann nicht mehr ohne dich.“ James Hand wanderte an Lilys Po unter ihren Rock. Sie presste ihren Unterleib fest gegen seines. „James, ich will ja nicht hetzen, aber wir haben leider nicht allzu viel Zeit“, sagte Lily und zog ihm den Pulli über den Kopf. „Für schöne Dinge muss man sich Zeit nehmen.“ „Spricht der Herr mit der Erfahrung“, neckte sie ihn. „Ja, die habe ich und von der möchte ich dir etwas abgeben“, flüsterte er ihr ins Ohr. „Ich vertraue dir da blind James.“ Lily wusste einfach, dass sie sich bei ihm fallen lassen konnte. „Ich würde nie etwas tun, was du nicht willst. Ich will dass du mir sagst was dir gefällt, was du willst“, bat James sie heißer. „Mir gefällt alles, was du tust“, seufzte Lily und schloss die Augen, als sie ihren Kopf in den Nacken fallen ließ. Lächelnd küsste er sich eine Linie zwischen ihrer Brüste entlang. „Gefällt dir das?“, fragte er sie heißer. „Jaha“, hauchte Lily. Er packte

etwas fester zu und übte Druck auf ihren Po aus. Lily spürte wie sich seine Finger in ihre Pobacken festkrallten. „Das auch“, stöhnte sie leise. „Den Rest wirst du noch viel lieber haben“, grinste James selbstsicher. „Das glaube ich auch“, schmunzelte Lily und öffnete wieder die Augen um James anzusehen. Sie biss sich auf die Unterlippe, bevor sie ihren Mund gegen seinen presste.

Zwanzig Minuten später schlich Lily aus dem Geheimgang. James blieb kurz zurück und folgte ihr dann mit drei Minuten Abstand.

„Hey Sophie, tschuldigung, dass es so lange gedauert hat. Aber du kennst James“, sagte Lily lächelnd als sie Sophies angespanntes Gesicht sah. Diese schnaubte nur wütend. „Hey Süße, tut mir leid, aber er hat mit irgendeinem Quatsch genervt, was wir Mum und Samuel zu Weihnachten schenken könnten. Tut mir wirklich leid“, log Lily.

„James ist mir doch schnuppe, und dass du so lange weg warst auch. Du bist mir schnuppe, Lily“, rief Sophie wütend. „Was..was...hab ich falsch gemacht?“, fragte Lily schockiert. „Das weißt du ganz genau. War's zumindest gut, hat es sich gelohnt, seine beste Freundin so zu hintergehen?“ „Sophie, von was sprichst du bitte? Seit wann willst du was von James? Hey, ich sag's dir gleich, er ist das gar nicht wert.“ „Potter?“, kreischte Lilys Freundin. „Was interessiert mich Potter. Ich rede davon, dass du dich mit Remus vergnügt hast.“ Sie sprach von Remus? Lily fing an zu lachen. „Was? Remus und ich? Ach Sophie, deine Fantasie geht mit dir durch. Mich interessiert Remus nicht. Er ist ein guter Freund von mir, das müsstest du eigentlich wissen. Weißt du was? Wenn du mir nicht vertraust, ist das dein Problem. Aber ich habe dich niemals hintergangen.“ „Nicht?“, fragte Sophie sie kleinlaut. „Nein, wir haben etwas besprochen was mich sehr beschäftigt hat. Also mach dir da mal keinen Kopf. Falls er dich haben will, er gehört dir.“ James kam durch das Portraitloch und blieb mitten im Raum stehen, als er Lily und Sophie sich zanken sah.

Er gehört dir, hallte es in James Kopf nach. Wollte Lily ihn nicht mehr? Aber dass konnte doch nicht sein, eben noch hatten sie draußen im Geheimgang miteinander geschlafen und sie hatte ihm ewig Liebe geschworen. Er ballte die Hände zu Fäusten. Sirius kam auf ihn zu. „Man Prongs, was ist denn mit dir los?“, fragte er gut gelaunt. „Nichts“, knurrte er durch zusammengebissene Zähne und stürmte die Treppe hoch. Er wollte niemand sehen und einfach nur alleine sein.

„Mr Potter, halten sie es nicht für nötig, sich am Unterricht zu beteiligen?“ Professor McGonagall stand mit den Fäusten an der Hüfte vor ihm und blickte auf ihn herab. „Tut mir Leid“, nuschelte er und senkte den Blick auf sein Pergament. Drei Stunden hatte er es schon geschafft Lily aus dem Weg zu gehen. Beim Frühstück hatte er sie sogar ignoriert. Doch jetzt saß sie direkt vor ihm und der Duft von ihrem Haar, benebelte sein Gehirn. Er hasste den Duft von Kirschen. Zumindest in diesem Moment. Lily drehte sich zu ihm um und schaute ihn unsicher an. Konnte sie nicht einfach aufhören ihn so anzusehen? Sophie hatte ihn heute noch gar nicht beachtet. Irgendwas war faul.

„Vielleicht hilft es ihrer Konzentration, wenn sie heute Mittag zusätzlich einen 23 Zoll langen Aufsatz über das, was ich Ihnen versucht hab zu erklären, schreiben“, sagte sie und ihr Mund verzog sich zu einem einzigen Strich. James stöhnte gequält auf, sagte aber nichts. Lily blickte ihn fragend an, als McGonagall wieder nach vorne gegangen war und weiter ihren Stoff abarbeitete. James jedoch beachtete Lily gar nicht, er stocherte aggressiv mit seiner Feder auf dem Pergament herum. Und versucht unter Lilys Blick nicht schwach zu werden. „Prongs, alles klar? Du wirkst so ... so ... aggressiv?“ „Was du nicht sagst Pad“, grummelte James.

Das Klingeln zum Ende der Stunde war seine Erlösung. Schnell schmiss er seine Bücher in seine Tasche und sprang vom Stuhl auf. Er musste weg von ihr. „Sag mal, hast du dich gestern wieder mit deiner Schwester gestritten?“ Sirius hielt mit James schritt und schaute ihn fragend an. „Ich habe keine Schwester“, schrie James genervt. „Du weißt wie ich es meine“, motzte Sirius zurück. „Du bist mit ihr weg und als du kamst, warst du so drauf wie jetzt. Also muss es mit Lily zu tun haben. Hat sie wieder das Miststück raus hängen lassen?“ „Ja“, platzte es aus James. „Sie ist ein verdammtes Miststück.“ „Wiederhol das noch mal Potter“, schrie Lily, die hinter James und Sirius hergeeilt war. „Du bist ein Merlinverdammtes Miststück Evans“, schrie James verzweifelt. Er atmete schwer, wie nach einem Marathonlauf. Lily ließ vor Schreck ihre Tasche mit ihren Büchern fallen. „Was hab ich dir getan Potter?“, fragte sie leise. „Denk nach Evans, streng dein dämliches Hirn an, dann kommst du drauf“, sagte er wütend.

Lily konnte ihr Gehirn so anstrengen wie sie wollte, ihr fiel einfach nicht ein was er meinte. „Nein, ich komme nicht drauf. Tut mir Leid Potter.“ James schnaufte. „Ja, mir tut's auch Leid.“ Er drehte sich um und stürmte aus dem Schloss raus. Sirius wandte sich an Lily. „Was hast du mit ihm gemacht?“, fragte er sie

wütend. Na, da konnte sie ihm ja schlecht sagen oder wie würde Sirius es auffassen wenn sie ihm „Ich habe mit deinem Kumpel gevögelt“ an den Kopf knallte. „Nichts“, antwortete sie ihm trocken und marschierte ebenfalls aus dem Schloss. Sie hatte, wie James, eine Freistunde und die wollte sie nutzen mit ihm zu reden. Vielleicht sprach er mit ihr offener, wenn sie alleine waren. Sie ahnte auch wo er stecken könnte.

Sie ging zum Quidditchfeld und sah schon von weitem James auf seinem Besen durch die Luft rasen.

„JAMES! Komm bitte runter, wir müssen reden“, rief Lily ihm zu. „VERSCHWINDE, EVANS“, rief er wütend zurück. „Vergiss es. Ich warte solange, bis du mir erklärst hast, was los ist. Und wenn ich dir aufs Klo folgen muss.“ Lily setzte sich ins Gras und beobachtete wie er seine Kreise zog. „Ist ja schon gut“, sagte James und landete nach sieben weiteren Runden neben ihr vorsichtig im Gras. Er schaute zum Schloss hoch, er wollte ihr nicht in die Augen sehen, es würde ihm zu sehr wehtun. Lily stand auf und verschränkte trotzig die Arme vor der Brust. Das was er konnte, in dem war sie schon immer gut: trotzig und beleidigt sein. „Kannst du mir mal sagen warum du mich Miststück nennst? Weißt du wie erniedrigend das ist? Weißt du wie weh das tut?“ „Du redest von erniedrigen? Wer sich von uns erniedrigt fühlen darf, dann bin wohl ich das.“ Lily starrte James fassungslos an. Er behielt stur seinen Blick aufs Schloss. Langsam bekam sie das ungute Gefühl, dass er all das nur abzog, weil er sie loswerden wollte. Ihm schien wohl im Geheimgang klar geworden zu sein, dass sie ihm nicht genügte. Wahrscheinlich war sie doch zu unerfahren für ihn. „Wenn ... wenn du mich nicht mehr willst, dann sag es gleich. Du kannst dir die Show sparen, Potter. Ich bin vielleicht nicht die Erfahrenste von deinen Eroberungen, aber ich bin nicht blöd, also tu nicht so als ob“, schrie sie ihn an.

„Ich dich nicht mehr wollen, ja Evans dreh dir nun alles so zu recht, dass es bei dir passt und ich als Arschloch da steh“, schrie James zurück und blickte sie erstmals an. Er erschrak, Lily sah traurig aus. In ihren Augen glitzerten Tränen, doch er sah auch den Stolz in ihnen, dass sie jetzt nicht anfangen würde zu weinen. „Kannst du mir mal verraten, von was du sprichst Potter?“, fragte sie. „Mach dir mal keinen Kopf. Falls er dich haben will, er gehört dir“, äffte er ihre Stimme nach. „Wie blöd muss man denn sein so was im Aufenthaltsraum zu seiner Freundin zu sagen, wenn jeden Moment derjenige rein kommen kann, um den es geht?“ Lily fiel die Kinnlade runter. Sie brauchte einen Moment, bevor sie reagieren konnte. „Wie blöd muss man denn sein zu denken, das ich damit dich gemeint habe?“, antwortete Lily trocken. Sie schüttelte traurig den Kopf. Wie konnte er das ihr nur zutrauen? „Wir hatten es über Remus. Sophie ist in ihn verliebt, sie wird mich killen, wenn sie erfährt, dass ich es dir gesagt habe, aber es sind widrige Umstände. Ich denke, da würde sie ein Auge zudrücken, wenn sie das von uns wüsste. Aber wenn sie von uns wüsste, wäre sie auch nie auf die absurde Idee gekommen dass ich was von Remus will.“ Lily wurde von Wort zu Wort lauter. „Sie hat gedacht, als ich mit Remus weg war, hätte ich mit ihm ne Nummer geschoben. Verdammt James!“ Sie schubste ihn an. „Du bist so ein Idiot!“ „Es ging nicht um mich? Du hast damit nicht mich gemeint?“, fragte James unsicher. „Natürlich nicht, man James, ich lieb dich, ich brauch dich, warum sollte ich ihr dann sagen, dass sie dich haben könnte. Sie weiß ja nicht mal von dir. Ich war glücklich mit dir“, sagte Lily traurig. „Du warst? Bist du es nicht mehr?“ James Herz setzte einen Schlag aus, war jetzt doch alles vorbei. „James du denkst, ich würde dich nicht wollen, hast du auch nur eine Ahnung, wie ich mich gerade fühle?“, fragte Lily und ihre Stimme wurde immer leiser. „Lily, es... es tut mir leid. Du hast recht ich bin ein Idiot. Aber ich brauch dich.“ James zog Lily zu sich, doch sie riss sich von ihm los. „Lass das James. Wir sind hier mitten auf dem Quidditchfeld.“ Sie funkelte ihn wütend an. James strich sich zitternd durch die Haare. „Okay, dann ... dann lass uns wohin gehen, wo wir ungestört reden können.“ Er nickte mit dem Kinn zur Umkleide. Lily verstand und drehte sich von James weg um in die Umkleide zu laufen. Er folgte ihr, seine Hände zitterten unkontrolliert. Mit einem lauten Knall warf er die Tür hinter sich zu. Lily rümpfte leicht die Nase, in der Ecke lagen getragene Quidditch Trikots. James stürmte auf sie zu. „Es tut mir leid, Lily“, nuschelte er und beugte sich vor um sie zu küssen. Doch bevor er ihre Lippen berühren konnte, drehte sie ihren Kopf von ihm weg. „Du machst es dir aber ganz schön einfach. Mit einem es tut mir leid ist es nicht erledigt. Du hast mich Miststück genannt und das vor den anderen Schülern“, schnaufte sie verächtlich. So einfach wollte sie es ihm nicht machen, auch wenn sie schon anfang innerlich zu zittern, weil sie ihn unbedingt berühren wollte. „Nein Lily, dass war doch nicht mein Ernst... ich dachte du...“ Er sah sie verzweifelt an. Sie müsste doch erkennen, dass er da aus Affekt gehandelt hatte, er dachte immerhin, dass sie ihn nicht mehr wollte. Zitternd fiel er vor ihr auf die Knie und umarmte sie in Hüfthöhe. Seinen Kopf vergrub er an Lilys Bauch und sog scharf ihren Duft ein. „Lily ich kann echt nicht mehr ohne dich“, sagte er und Lily spürte die warme Nässe an ihrem Bauch, die seine Wangen hinterließen. Lily hob die Hände hoch um ihn durch die Haare streichen zu können,

aber sie hielt inne. Sie zitterte jetzt nicht mehr nur innerlich. An ihre Hände konnte man es sehen. Ihm tat es leid und er weinte. Sie hatte James noch nie in den sieben Jahren, in denen sie ihn kannte, weinen gesehen. Sie seufzte und strich ihm schließlich doch durch die Haare. „Oh James, du machst mich fertig.“ „Dass will ich aber nicht, echt nicht Lily. Es tut mir so wahnsinnig leid bitte bitte verzeih mir“, flehte er. „Lily ich kann wirklich nicht mehr ohne dich. Das mit dem Miststück hab ich nicht so gemeint. Ich war sauer, enttäuscht und verletzt“, versuchte James zu erklären. „Aber damit hast du mich verletzt, James! Was, wenn du jedes Mal, wenn wir uns streiten so ausrastest? Das fände ich gar nicht lustig.“ Lily spürte, wie der Druck von James Kopf auf ihrem Bauch schwächer wurde. Sie blickte zu ihm runter, gleichzeitig sah und spürte sie, wie er ihren Pulli hoch schob und kleine Küsse auf ihrem Bauch verteilte. „James...“, setzte Lily an. „Nein Lily. Es tut mir leid, wie ich mich verhalten habe, ich hab dich beleidigt und angeschrien. Dafür will ich mich jetzt entschuldigen“, unterbrach er sie. „James du kannst dich nicht mit Gefummel entschuldigen“, sagte Lily wütend. „Ich will mich auch nicht mit Gefummel entschuldigen, sondern mit Sex“, sagte er und schob seine Hände an Lilys Oberschenkel unter ihren Rock. „James das geht so nicht. Du kannst keinen Mist bauen und dann denken, es sei mit ein bisschen Sex wieder gut“, warf Lily wenig enthusiastisch ein. James zog Lilys Slip an dem Bund nach unten und verteilte kleine Küsse auf dem Stoff ihres Rockes in Schosshöhe. Sein warmer Atem spürte sie durch den dünnen Stoff und sie erzitterte. „James ... bitte ... das ... ist gar keine gute ...“, stotterte Lily, doch als James ihr noch den Rock runter zog, stöhnte sie auf. „... oh bei Merlin, keine gute Idee ... nein ... nicht gut ... oh scheiße, doch das ist sie.“ Grinsend richtete sich James auf und ihm war klar dass er gewonnen hatte. Lily blieb wie angewurzelt stehen und schüttelte über sich selbst den Kopf, sie hatte einfach so klein beigegeben, nur weil er sie mit seinen Lippen willenlos machte. James Hände krallten sich in Lilys Haare und er küsste sie stürmisch. Dass sie halbnackt vor ihm stand turnte ihn total an. Er spürte ihre Finger, wie sie mit seinem Hosenknopf kämpften. Lily bekam ihn einfach nicht auf und sie murrte schon ungeduldig in den Kuss hinein. Es musste schnell gehen. Die Freistunde war nicht ewig und wenn ihre Freunde sie suchten und sie hier fanden, wäre es ... furchtbar. James löste eine Hand aus ihrem Haar und öffnete sich selbst den Hosenknopf. „Ich gehöre nur dir alleine“, nuschelte er gegen ihren Mund und Lily biss ihn zärtlich in die Unterlippe, während sie ihm die Hose runter zog. „Dass will ich auch verdammt noch mal hoffen, Potter“, lächelte sie leicht und küsste ihn weiter. Er öffnete ihren BH und fuhr ungeduldig die Konturen ihres Körpers nach. „Ich will dich jetzt“, hauchte er. Lily blickte ihn an. In ihrem Kopf huschte der Gedanke vorbei, ihn zappeln zu lassen. Doch könnte sie ihm länger widerstehen? „Du hättest es nicht verdient“, antwortete sie ihm, küsste jedoch seinen Hals entlang und knöpfte von seinem Hemd einen Knopf nach dem anderen wie in Zeitlupe auf. „Ich habe dich eh nicht verdient. Eigentlich weiß ich gar nicht was du von mir willst“, scherzte James. Klar wusste er, was die Mädchen von ihm wollten. „Jaha, das frage ich mich manchmal auch“, lachte Lily leise und schob ihm das Hemd von seinen Schultern. Sie ließ ihre Fingernägel über seine Brust gleiten und biss ihn in die rechte Schulter. James hob Lily hoch und setzte sie auf einem Tisch ab, den sie immer für Quidditch- Besprechungen nutzten. Er küsste sich von ihrem Lippen über ihr Schlüsselbein, ihre Brüste bis zu ihrem Bauchnabel. „Lily darf ich...“, krächzte er. Irgendwie hatte er das Gefühl, dass Lily irgendwelche Einwände gegen dass was gerade geschah hatte. Aber würde sie dann so weit gehen? James Gedanken verwirrten ihn nur noch mehr, als er es ohnehin schon war.

Was fragte er da noch? Sah er denn nicht wie sie ihm schon verfallen war? „Jaha“, hauchte sie und nickte dabei, falls er sie nicht verstanden hatte. Es hatte ihr nämlich schon wieder die Sprache verschlagen wie zärtlich er sein konnte. Hätte das ihr jemand vor Beginn der Sommerferien erzählt, sie hätte es niemals geglaubt. James beugte sich zu ihr und küsste sie, während er seine Hände zwischen ihre Knie schob, um sie leicht auseinander zu drücken. Er brauchte nicht viel Kraft. Lily spreizte die Beine von alleine. Bevor er den letzten Schritt wagte betrachtete er sie. Sie war so vollkommen schön. Er lies seinen Blick über Gesicht gleiten, ihre Brüste, ihren flachen Bauch über ihre Schenkel und über ihre intimste Stelle. Allein dieser Blick genügte um sein Denken abzustellen. „Lily ich...ich liebe dich“, flüsterte er und drang in sie ein. Er schloss die Augen. Warum machte dieses Mädchen ihn nur so verdammt glücklich?

Lily beobachtete ihn aufmerksam. Sie spürte ihn in sich, doch er bewegte sich nicht. Er stand nur mit geschlossenen Augen vor ihr und atmete schwer. „James, was ist?“ Sie hatte sich etwas zurück gelehnt gehabt und sich mit den Händen abgestützt, doch als er nicht reagierte, setzte sie sich gerade hin und berührte mit einer Hand seine Wange. „James?“, fragte sie unsicher. Langsam öffnete er die Augen und eine Träne tropfte auf ihre Hand. Erschrocken legte sie noch ihre zweite Hand an seine andere Wange. „Was ist?“ James lächelte Lily sanft an. „Ich bin glücklich. Du machst mich glücklich“, flüsterte er und presste seine Stirn gegen ihre.

„Aber warum weinst du denn dann? James dass hat mir eben etwas Angst gemacht“, gestand Lily und schlang ihre Arme um ihn und küsste sein Gesicht. Seine Wangen schmeckten salzig. „Es tut mir Leid“, flüsterte er heißer. Lily lachte leise. „Du entschuldigst dich heute oft bei mir.“ James grinste verschmitzt und drückte ihr einen harten Kuss auf den Mund. „Ich weiß, sorry.“ „Jaaaaaaaaaames“, murrte Lily und presste sich enger an ihn. „Wir waren gerade dabei ... du weißt schon“, erinnerte sie ihn. Er lachte heißer und begann sich in ihr zu bewegen. Wie könnte er das vergessen? Lily legte ihre Arme um seinen Hals und ließ sich einfach fallen. Ihr kam es vor, als würde sie auf Wolken davon schweben. Sie versank in James Augen, ertrank regelrecht darin. Wie eine Ertrinkende klammerte sie sich schließlich an ihn, als die Lust sie wie eine Monsterwelle überrollte und ließ ihren Kopf schluchzend auf seine Schulter sinken. Jetzt war sie an der Reihe zu weinen. All die Tränen, die sie während dem ganzen Streits zurückgehalten hatte, bannten sich ihren Weg aus ihren smaragdgrünen Augen und liefen unkontrolliert über ihre glühende, roten Wangen.

„Hey Lily, nicht weinen Engel. Tut es weh?“, flüsterte James angespannt. Tat er ihr weh? Konnte es bei Frauen auch noch nach dem vierten Mal wehtun? „Nein, nicht aufhören“, schluchzte sie als James stoppte. „Ich bin nur gerade glücklich“, lächelte sie und presste sich fester an ihn. Seine Haut war so schön warm. Eine Gänsehaut überzog ihren Körper. Vom Schloss hörten sie die Glocke, die das Ende der Stunde einläutete. „Nein, bitte nicht“, fluchte James und entzog sich ihr. „Wir haben zehn Minuten bis zu Zaubertränke.“ Der plötzliche Rückzug von James ließ sie frösteln. Der schöne, warme Körper war weg. Er sammelte ihre Kleidung auf und drückte ihr ihren Teil in die Arme. „Beeil dich Lily“, quengelte James, als Lily nicht darauf reagierte. „Ich gehöre nicht zu Slughorns Lieblinge.“ Doch Lily reagierte immer noch nicht. Stattdessen starrte sie aus dem Fenster. Irritiert stellte sich James zu ihr und es kostete ihn all seine Willenskraft, nicht erneut über sie herzufallen. Man sollte keine nackte Lily in seine Nähe lassen. „Was ist?“, fragte er sie vorsichtig und schaute ebenfalls aus dem Fenster. Langsam schüttelte sie den Kopf und drückte ihre Kleider an ihre Brust. „Ich dachte, ich hätte jemand am Fenster stehen sehen.“ James lief zum Fenster und schaute raus. „Da ist niemand. Du hast dich bestimmt geirrt.“ „Ja, bestimmt“, antwortete Lily lahm und ließ sich vom Tisch gleiten um sich anzuziehen. Ihr war auf einmal übel. Was wäre, wenn sie es sich nicht eingebildet hatte und wirklich jemand von draußen sie beobachtet hatte? „Wir werden heute Abend da fortfahren, wo wir abrechnen mussten“, versprach James ihr und küsste sie zärtlich auf die Stirn, bevor sie die Umkleidekabine verließen und zum Schloss eilten, peinlich darauf bedacht nicht all zu vertraut zu wirken.

8. So what?

Link: YouTube-Video

8. Kapitel

„Du lebst!“, jubelte Sirius, als James mit Lily gerade noch rechtzeitig in den Kerker schlüpfte.

„Äh, ja, warum sollte ich tot sein?“, fragte James verwirrt, als er sich neben Sirius nieder ließ.

„Weil du solange verschwunden warst. Ich dachte schon Lily hat Hackfleisch aus dir gemacht. Es sollte dir eine Lehre sein das du sie niemals wieder Miststück zu nennen hast.“

„Wie du siehst, bin ich putzmunter und habe auch keine Verletzungen“, lachte James leise und schaute zu Lily rüber, die drei Reihen vor ihm saß.

Sirius lachte bellend.

„Mr. Black, Mr. Potter, so geht dass mit Ihnen beiden nicht weiter, wenn Sie so weiter machen, schaffen sie keinen ZAG in Zaubersprüche. Mr. Potter setzten sie sich hier bitte neben Miss Evans. Und sie Mr. Black setzten sich bitte neben Mr. Snape“, sagte Slughorn und klatschte begeistert in die Hände.

„Warum werd ich bestraft, weil der Idiot nichts auf die Reihe bekommt?“, fragte Snape wütend, an den Tränkemeister gewandt.

Slughorn jedoch ignorierte den Einwand von Snape und wand sich der Tafel zu.

„Wer hat von uns jetzt das schlechtere Los gezogen“, fragte Sirius bitter.

Du, dachte James, zuckte aber nur mit den Schultern. Ihm machte es ganz und gar nichts aus, sich neben Lily zu setzen. Er packte seine Bücher und lief vor zu Lily.

„Hi“, begrüßte er sie grinsend und setzte sich neben sie.

„Hi“, begrüßte sie ihn ebenfalls, als er sich setzte stieg ihr ein ihr bekannter Duft in die Nase, nur was es nicht sein Duft.

„James, du riechst nach mir“, flüsterte sie aufgeregt.

Oh man, war es so nicht schwierig genug? Musste er jetzt auch noch nach ihr riechen? Diese Heimlichtuerei wurde immer verwickelter.

„Das bildest du dir nur ein“, zischte er zurück.

„Nein, tue ich nicht.“

„Wie sollte ich bitte schön nach dir riechen?“

Lily verdrehte die Augen. „Lass mich überlegen. Was haben wir noch vor ein paar Minuten gemacht?“

James hob seine Schulter und schnupperte an seinem Umhang. Lily hatte Recht, er roch eindeutig nach ihren Haaren, ihrer Haut, einfach nach ihr.

„Und jetzt? Soll ich mir den Zauberspruch überkippen?“, fragte er belustigt und schaute an die Tafel, an welche Slughorn die Zutaten für einen ätzenden Trank geschrieben hatte.

„Lily, ich häng an dem Umhang“, flüsterte er.

Lily kicherte leise. „Nein, musst du nicht. Ich denke nach der Stunde macht es eh kein Unterschied. Ich habe mein Duft einfach hier an dir hinterlassen. Es merkt bestimmt keiner.“

James stöhnte auf und ließ sein Gesicht in seine Hände sinken.

„Ich mag dein Geruch, das darfst du nicht falsch verstehen Lily, aber nicht wenn er an mir ist.“

„Was soll ich den machen, James? Mich zukünftig nur noch mit klarem Wasser waschen?“, fragte Lily leicht sauer.

„Hey, du weißt, dass das so nicht gemeint war. Wann treffen wir uns später?“, fragte er flüsternd.

„Ich weiß es noch nicht. Ich muss erst mal mit Sophie was machen, ich hab sie in letzter Zeit stark vernachlässigt“, sagte Lily und fügte die geschnittenen Doxyeier dem Trank hinzu.

„Ja aber dann vernachlässigst du mich“, lächelte James und schob schmollend seine Unterlippe vor.

„James“, flüsterte Lily und stieß mit ihrem Knie seines an. „Ich muss auch mal was mit Sophie machen. Sie ist meine beste Freundin und ich habe sowieso schon ein schlechtes Gewissen, das ich ihr viel zu viel verheimliche.“

„Aber wir waren vorhin noch nicht fertig“, flüsterte er ihr zu und versuchte nicht all zu auffallend näher an sie ran zu rücken.

„Ich weiß nicht was du meinst. Ich war fertig“, nuschelte Lily, konnte sich aber ein Grinsen nicht verkneifen.

James zog seinen Umhang über seine Hose, da gerade Slughorn vorbei lief. „Aber Lily... ich... oh“, stotterte er.

James sah ihr Grinsen im ersten Moment gar nicht. Als er sie jedoch traurig ansah, sah er das glitzern in ihren Augen.

„Na warte dass zahl ich dir heim“, nuschelte er und drehte sich mit dem Rücken leicht zu Slughorn. „Man der Mann ist ja schlimmer als ein Klebefluch“, sagte er und reichte Lily eine Drachenschuppe.

Lily kicherte leise und nahm ihm die Drachenschuppe ab. „Er ist zwar kein Klebefluch, aber eine Art von Fluch bestimmt.“

James verdrehte die Augen. „Aber einer von der übelsten Sorte. Hast du schon mal an ihm gerochen? Er stinkt!“

„Nein James, habe ich nicht, denn ich hänge meine Nase nicht an anderen um an ihnen zu schnüffeln.“ Sie lief leicht rot an. „Okay, mit Ausnahme an dir. Da schnüffle ich gerne.“

James lachte leise und strich unter dem Tisch mit seinen Fingern über Lilys Bein.

„Okay, wann sehen wir uns später?“

Lily rührte kurz an ihrem Trank und wand sich dann zu James. „Der muss jetzt eine Zeitlang köcheln. Ich weiß es nicht James“, wiederholte sie und ließ unter dem Tisch ihre rechte Hand über seinen Oberschenkel wandern. James schob ihren Rock ein wenig nach oben. Diese zwei Zentimeter freigelegte Haut streichelte er intensiv. Dieses Genecke machte Lily total wuschig. Sie verlor vollkommen die Orientierung und schloss die Augen. In ihrem Bauch kribbelte es gewaltig.

„Du Bastard, bist du so blöd oder tust du nur so?“ Snapes Gekeife holte Lily aus ihrem Gefühlschaos und sie schob James Hand von ihrem Bein.

„Ich mach doch nichts“, beschwerte sich Sirius.

„Ja eben“, schrie Snape.

„Meine Herren, beruhigen sie sich. Vielleicht war es doch keine so gute Idee sie zusammen arbeiten zu lassen. Black, setzen sie sich zu Mr Lupin.“

Sirius schnaufte. „Kann mir nur Recht sein.“

Slughorn wandte sich zu seinem anderen Sorgenkind. „Ja Mr Potter, ihre Arbeit sieht gut aus. Mit Miss Evans kann man ja auch gut arbeiten.“

James grinste anzüglich. Oh ja, das konnte man und nicht nur mit Zaubertränke, dachte er sich dabei.

Als es klingelte füllte Lily etwas von dem Trank in eine Phiole und reichte sie Slughorn.

„Es war doch nicht allzu übel, für sie mit Mr. Potter zusammen zu arbeiten. Oder Miss Evans?“, fragte er seine Lieblingsschülerin.

„Nein Professor. Es war okay“, lächelte diese und schwang sich ihre Tasche über die Schulter. Sophie wartete an der Tür auf Lily.

„Hey Lils, was machen wir jetzt?“, fragte sie und lächelte leicht.

„Weiß nicht, schlag was vor“, lächelte Lily zurück.

„Okay, wie wär’s wenn wir unserem Team später beim Quidditchtraining zu schauen. Aus ganz verlässlichen Quellen weiß ich nämlich, dass ein ganz bestimmter Marauder seinen Freund, der zufällig Teamkapitän ist, beim Training zuschaut.“

Lily schloss kurz die Augen. Quidditch – James – Umkleide – Sex, nie wieder wird sie anders über diesen Sport denken können. Sie lächelte leicht und nickte dann.

„Okay, wie du willst Sophie. Dann beginnen wir die Operation „Wie kriege ich Lupin rum“. Mach dich auf was gefasst, er ist nicht so leicht rumzukriegen.“

Sophie lächelte triumphierend. „Ich habe Ausdauer.“

Zusammen schlenderten Lily und Sophie aus dem Schloss in Richtung Quidditch Feld. Die goldene Oktobersonne strahlte vom Himmel. Im Wind wehten einige bunte Blätter. Sophie schlang sich ihren Schal um den Hals und hackte sich bei Lily unter. „So Lily, du kennst Remus, was mag er? Was mag er nicht? Gib mir bitte ein paar kleine Tipps“, bat sie ihre beste Freundin.

Lily lachte. „Naja, so gut kenne ich ihn auch wieder nicht. Aber er mag Bücher, also auch belesene Mädchen die natürlich auch intelligent sind. Was er nicht mag, mhm, Tussis. Ganz eindeutig Tussis. Ich glaube er mag gerne Karamelldrops und Tee. Er ist ein Teetrinker.“

Sie setzten sich auf die Tribüne und Lily klemmte ihre Hände zwischen ihre Knie. Warum musste sie auch immer so eine Frostbeule sein? Das James es nie störte, wenn sie ihn mit ihren kalten Griffel anfasste. Sie runzelte die Stirn und strich sich ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht. Der Wind wehte oben doch ziemlich heftig.

Das Gryffindorteam stieg in die Lüfte und begann mit dem Training. „Er mag seine Freunde“, warf Lily schnell ein und schaute dann zu Sophie. „Also solltest du dich mit ihnen gut stellen.“

„Oh okay, also auch mit Peter?“, fragte Sophie belustigt.

„Jaaa auch mit dem“, lächelte Lily und rückte etwas auf der Bank nach vorne, um keiner der Taschen von den Mädels abzubekommen die sich hinter ihnen auf die Tribüne drängten.

„Britney. Nun erzähl schon und spann uns nicht länger auf die Folter“, quickte einer der Mädels.

Sophie verdrehte die Augen. Lily tat es ihr gleich und wand dann den Blick gen Himmel. Sie liebte es James beim Fliegen zuzusehen.

„Also, Vorgestern habe ich die Nacht mit James Potter verbracht. Und ohhhhhhhh mein Goooooooooott, es war wunderbar“, erzählte Britney ihre Freundinnen aufgeregt.

Lily versteifte sich unmerklich, während Sophie leise neben ihr kicherte. „Das hätte sie wohl gerne.“

Vorgestern? In Lilys Kopf ratterte es. Das konnte schon mal gar nicht sein, denn da hatte sie die Nacht mit ihm verbracht.

„Und wie war’s?“, quengelte eine andere. Sie waren alle total versessen darauf Britneys Lüge zu hören.

„Was eine Frage, natürlich fabelhaft. Er wird total wild, wenn man an seinem Leberfleck, den er auf der Brust hat, leckt“, erzählte die Blondine.

Lily ballte die Hände zu Fäusten. Was bildete sich dieses Miststück nur ein?

„Und ihr hättet sehen müssen, wie anhänglich er danach war“, lächelte sie weiter. „Ohhhhhhhh mein Goooooooooott, und er will mich noch einmal.“

Das war dann doch zuviel für Lily. Sie sprang von ihrem Platz auf und drehte sich zu der Gruppe von Mädchen um.

„Ohhhhhhhh mein Goooooooooott“, äffte sie Britney nach. „Du lügst dass sich die Balken biegen. Erstens: James hat nämlich gar kein Leberfleck auf der Brust, zweitens: weiß ich zufällig zu tausend Prozent wo er vorgestern Nacht war und drittens: träum weiter, als ob er eine Slyth-Schlampe, die mit jedem ne Nummer schiebt, anfassen würde.“ Lily schüttelte sich vor Ekel.

Sophie war ebenfalls aufgesprungen und schaute verwirrt zwischen ihre beste Freundin und der Gruppe von Sechstklässerinnen hin und her. Ja, Lily hatte Recht, sie müsste genau wissen, dass er nicht bei der Slytherin war, denn Lily hatte ja bei ihm geschlafen.

„Was bildest du dir ein Evans? Woher willst du dummes Ding wissen, wo Potter wann schläft?“, fragte die Blonde gekränkt, da Lily ihre Lügen aufgedeckt hatte.

„Ich weiß es einfach, also hör auf so ne Kacke zu erzählen, Brit“, sagte Lily abschätzend. Die blonde Slytherin sprang auf.

„Bist du etwa eifersüchtig? Willst du vielleicht selber mal bei ihm ran? Nur dumm dass er dein Bruder ist, Schätzchen.“

Lily lief vor Zorn rot an. „Er ist nicht mein Bruder!“, schrie sie verzweifelt. „Und warum sollte ich auf dich Schlampe eifersüchtig sein? Du bist eh viel zu hässlich für ihn!“

Sophie packte Lily am Arm und wollte sie beruhigen, doch Lily schüttelte sie ab.

„Lass mich Sophie. Sie erzählt voll die Lügen über James. Das kann sie nicht machen.“

„Ich kann noch viel mehr du Miststück“, schrie Britney und schubste Lily.

Diese verlor das Gleichgewicht und stürzte von der Tribüne.

„LILY“, schrie Sophie hysterisch. „Du Schlampe, warum hast du sie darunter gestoßen?“, fauchte Sophie unter Tränen. „Dich mach ich fertig!“

Ein gellender Schrei hallte durch das Stadion und die Spieler hielten alle in der Luft an. James drehte sich um, so dass er zur Tribüne schauen konnte und das was er sah, ließ ihm das Blut in den Adern erfrieren. Wie in Zeitlupe nahm er alles wahr und Lily fiel und fiel und fiel. Der dumpfe Aufprall von ihr auf dem regennassen Rasen, holte ihn aus der Trance.

„Lily! Nein!“, schrie er panisch und raste mit seinem Besen zu ihr. Noch nie war er so schnell geflogen. Noch nie war er so hart gelandet, so dass ihm die Füße wehtaten, als er absprang. Er ließ sich neben sie auf die Knie fallen und strich ihr die Haare aus dem Gesicht.

„Lily“, flüsterte James heißer.

Sophie stürmte auf Britney zu. Remus konnte sie im letzten Moment davon abhalten ihr die Augen auszukratzen. „Beruhig dich Sophie“, flüsterte er leise.

„Aber sie hat meine Lily runter geworfen“, schluchzte sie.

Remus nahm Lilys beste Freundin in den Arm. „Ihr geht’s bestimmt bald wieder gut.“

Sirius landete neben James und kniete sich ebenfalls hin. „Oh nein, Lily“, flüsterte er und wollte ihre Hand berühren, doch James schlug seine Hand weg.

„Fass sie nicht an!“, schluchzte er. „Keiner fasst sie an.“

Erschrocken über James Gefühlsausbruch zog er seine Hand zurück und schaute nur auf Lilys leblosen Körper.

„Worauf wartest du noch, Prongs. Bring sie in den Krankenflügel.“

„Krankenflügel?“, flüsterte er verwirrt. Er war völlig durch den Wind. Wenn er den- oder diejenige in die Finger bekam, der/die dafür verantwortlich war, er können für nichts garantieren.

„Sie ist bewusstlos Prongs. Das waren locker fünf Meter die sie runter gestürzt ist. Poppy sollte sie sich ansehen“, versuchte Sirius ihn ins Bewusstsein einzureden.

„Ja“, hauchte James und hob Lily hoch.

Zusammen mit ihr auf seinen Armen ging er zügigen Schrittes zurück zum Schloss und hoch in den Krankenflügel.

„Ich brauch Hilfe“, rief James und legte seine Lily auf eines der Betten. Madam Pomfrey kam angerauscht und sah ihn an.

„Was ist passiert, Mr. Potter?“, fragte sie bestürzt und sah auf die bewusstlose Lily hinunter.

„Sie ist die Tribüne runter gestürzt.“ Seine Stimme zitterte. „Wird ... wird sie wieder gesund?“

„Ich muss sie mir erst mal ansehen. Würden Sie bitte draußen warten?“

„Nein“, rief James etwas barsch. „Ich weiche keinen Zentimeter von ihr.“

„Das werden sie wohl müssen, wenn sie Miss Evans wieder gesund haben wollen. Also raus jetzt!“ Madam Pomfreys Stimme ließ kein Widerspruch zu.

James strich durch Lilys Haare und blickte die Krankenschwester bittend an. „Aber Sie holen mich sofort wieder rein, wenn Sie mit der Untersuchung fertig sind, oder?“

Die alte Dame seufzte und nickte. „James, bitte gehen Sie raus. Wenn ich genaueres weiß, lass ich Sie darüber unterrichten.“

James schüttelte stur den Kopf. „Nein verdammt. Ich werde vor der Tür warten und wenn Sie fertig sind, werden Sie mich rein holen. Lily ... sie ist doch meine Freun ... ähm Stiefschwester.“

„Ja ich rufe Sie, aber jetzt gehen Sie“, sagte sie wütend und schob James Richtung Tür.

Dieser huschte raus und blieb dicht an der Tür stehen, so dass er jedes Wort hören konnte. Nach dem Madam Pomfrey ein paar Zauber gesprochen hatte murmelte sie leise vor sich hin. Sie ging zur Tür und hätte diese fast James gegen den Kopf geschlagen.

„Mr. Potter, Sie sollten nicht lauschen, Sie sind keine sieben mehr“, tadelte sie ihm.

„Wie geht’s Lily?“, warf er schnell ein.

„Gut, sie hat lediglich eine Gehirnerschütterung und ein paar gebrochene Rippen“, erklärte die Hexe.

„Kann ich zu ihr? Biiiiitteeeeeee“, bettelte James und drängte sich an ihr vorbei, bevor er überhaupt eine Antwort von ihr bekommen konnte.

Madam Pomfrey seufzte resigniert. „Ach James, Sie tun ja eh was Sie wollen.“

James zog sich einen Stuhl an Lily Bett und setzte sich neben sie. Zärtlich nahm er ihre Hand in seine und führte sie zu seinen Lippen um sie zu küssen, als Sirius zusammen mit Remus und Sophie in den Krankenflügel gestürmt kam.

„Lily“, schluchzte Sophie.

„Was ist passiert?“, fragte James durch zusammen gebissene Zähne.

„Geht’s ihr gut?“, fragte Sophie besorgt.

„Ja, sag schon Sophie ich muss wissen was passiert ist“, drängte James sie zu einer Antwort. „Da war diese dumme Slyth-Schlampe und die hat über dich geredet und Lily hat ihr gesagt, sie soll das lassen und keine Lügen über dich erzählen und dann hat Britney sie geschubst und meine Lily ist die Tribüne runtergefallen“, erzählte Sophie unter Tränen.

„Welche Lügen?“, wollte James aufgebracht wissen.

„Na das du vorgestern mit ihr Sex hattest, also mit Britney“, flüsterte Sophie. Sie wollte nicht dass Madam Pomfrey was mitbekam.

James schloss die Augen. Es war ja so klar gewesen, dass Lily sie zurecht weisen wollte. Er hatte mit keiner anderen, als mit Lily die Nacht verbracht. Es musste sie fürchterlich verletzt haben, so etwas mit an zuhören.

„Vorgestern Nacht?“, fragte Sirius. „Das kann doch gar nicht sein. Da hat unser Prongs friedlich in seinem Bettchen gelegen und mit Lily gekuschelt. Oh Mann, dieses Bild hat sich echt in mein Hirn eingebrannt“, lachte Sirius und verdrehte die Augen.

„Schau nicht so, wir haben beide geschlafen“, sagte James an Sophie gewandt, die die Augenbrauen bei Sirius Worten hoch zog. „Und diese Britney hat sie einfach geschubst?“, fragte James wütend.

„Ja sie hat Lily einfach geschubst. Und hätte Remus mich nicht festgehalten, hätte ich dieser Schlampe die Augen ausgekratzt“, sagte Sophie mit tränenden Augen.

Sie hatte sich langsam beruhigt und schluchzte nicht mehr unkontrolliert. Remus Hand, die beruhigend ihren Rücken streichelte, trug sehr zu dieser Beruhigung bei.

„Mensch Moony, warum hast du Sophie auch aufhalten müssen. Diese Schlampe hätte es verdient.“

„Man löst nicht Gewalt mit Gegengewalt, Prongs“, belehrte Remus ihn ruhig.

Sirius schnaufte nur abfällig. „Also ich hätte nichts gegen etwas Schlammkatschen gehabt.“

„Pad, das ist nicht lustig“, knurrte James und streichelte abwesend Lilys Hand. „Es hätte weit aus schlimmer kommen können. Stell dir mal vor, was mit ihr passiert wäre, wenn der Boden nicht so aufgeweicht gewesen wäre.“

Schnell schloss James seine Augen und schüttelte hastig den Kopf. „Ich will es mir erst gar nicht ausmalen.“

Madam Pomfrey trat zu der Gruppe Jugendliche und stemmte ihre Fäuste an die Hüfte. „Miss Evans braucht ihre Ruhe. Hier ist eindeutig zu viel los. Würden Sie bitte das Zimmer verlassen? Miss Evans wird sich auch ohne Sie erholen.“

James wollte schon widersprechen, doch die alte Hexe lächelte ihn an. „Sie können natürlich noch bleiben James.“

Sophie fing an zu murren, aber Remus schob sie aus der Tür, nicht ohne James noch einmal aufmunternd zu zuzwinkern.

Sirius klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter und folgte Remus und Sophie aus dem Flügel.

„Lily, du darfst sowas nie wieder machen. Hörst du? Wie hätte ich Mum 2 und Dad und deinem Dad nur erklären sollen, dass du nicht mehr bist? Dass meine Freundin tot ist?“, fragte er und einzelne Tränen bildeten sich in seinen Augen, die er aber wegblinzelte. „Du machst es mir total schwer Lily. Ich bin gegen Gewalt gegen Frauen, aber diese Schlampe will ich kalt machen. Wie kann man nur so krank sein und einen Menschen von einer fünf Meter hohen Tribüne schubsen?“, fragte er und küsste Lilys Fingerspitzen.

Sie fühlten sich so kalt an. Eigentlich war er es gewohnt dass sie kalte Hände hatte, aber irgendwie empfand er sie diesmal eisig. James betrachtete ihr Gesicht. Sie sah so unverletzt aus, so als würde sie nur tief und fest schlafen. Seufzend legte er ihre Hände sachte neben ihren Körper ab und deckte sie mit dem Laken zu. Vielleicht würden sie so etwas wärmer werden. Der Stuhl knarrte etwas, als er sich zurück lehnte. Eine ganze Weile schaute er sie nur an. Studierte jedes Merkmal ihres Gesichtes. Zählte die Sommersprossen um und auf ihrer Nase. Irgendwann legte er seinen Kopf auf ihren Bauch ab, lauschte ihrem Herzschlag und dabei schlief er dann ein.

Die Sterne und der Sichelmond leuchteten am schwarzen Himmel, als James erwachte, weil sein Kissen sich bewegte. Er brauchte einige Minuten um zu registrieren, dass es nicht sein Kissen war, welches sich bewegte sondern Lily, auf deren Bauch noch immer sein Kopf lag. „Hey Süße“, krächzte er. Sich kurz räuspernd fuhr er fort: „Wie geht es dir?“

Lily blinzelte mehrmals und sah ihn an. „Wo bin ich?“, fragte sie mit einem Kratzen im Hals. „Im Krankenflügel“, antwortete James ihr.

„Ohhh mein Kopf tut so weh. James ich hab so starke Kopfschmerzen“, sagte Lily und Tränen des Schmerzes lösten sich aus ihren Augen.

„Scht Süße, nicht weinen. Poppy hat mir was hin gestellt, dass ich dir geben soll, wenn du aufwachst.“

Zärtlich streichelte er ihr über die Wange und küsste sanft ihre Lippen, bevor er sich zum Nachttischen beugte und ein Fläschchen, das dort gestanden hatte, entkorkte.

Lily wollte sich aufrichten, stöhnte aber unter Schmerzen auf.

„Warte, ich helfe dir“, flüsterte er ihr beruhigend zu und setzte das Fläschchen an ihren Mund. „Du musst alles austrinken mein Schatz!“

Lily tat was er sagte und trank die Medizin in einem Schluck leer. „Bäh, die schmeckt nicht.“

James lachte leise und legte sie wieder vorsichtig zurück in die Kissen. „Das hat Medizin so an sich.“

„Was ist passiert?“, fragte sie ihn schließlich nach einer Weile des Schweigens, in der sie ihn nur gemustert hatte. Er sah schlecht aus. Etwas zu blass fand sie.

„Nicht jetzt Süße. Morgen wenn es dir besser geht ist noch genug Zeit dafür“, sagte James und streichelte ihr über das bleiche Gesicht. Wenn er ihr jetzt von ihrem Unfall erzählen würde, würde er nur wieder gegen den Drang ankämpfen müssen, diese Schlampe von Slytherin zu verfluchen.

„James sag mir was passiert ist“, sagte Lily bestimmend.

Die Medizin hatte tatsächlich geholfen. Zwar tat ihr Kopf noch weh, aber es fühlte sich nicht mehr an, als würde ihr Gehirn in Flammen stehen.

„Nein Lily, ich habe gesagt morgen. Du brauchst jetzt gar nicht anfangen mit mir zu diskutieren“, befahl er ihr. „Ich will dass du noch ein bisschen schläfst.“

Lily schüttelte den Kopf. „Dann kann ich dich aber nicht mehr sehen.“

James lächelte leicht. Sie versuchte es mit allen Tricks. „Du siehst mich in deinen Träumen.“

„Wirst du gehen wenn ich schlafe?“, fragte sie ihn traurig und schob ihre Unterlippe vor.

„Soll ich denn hier bleiben?“

„Ja“, hauchte sie und rutschte etwas im Bett, so dass er noch Platz hätte, wenn er sich nur dicht an sie schmiegen würde.

„Und wie sollen wir dass erklären? Bei mir im Bett hatten wir eine Ausrede, aber hier ist das etwas problematisch“, meinte James zweifelnd.

„Wir sagen einfach, dass mir kalt war und du mich warm gehalten hast“, sagte Lily lächelnd. „Natürlich Maus, und wir sagen dann einfach, dass ich mir auch den Kopf gestoßen habe, und vergessen habe, dass ich ja hätte zaubern können“, lachte James leise.

„Bitte James“, flehte Lily.

James konnte ihr einfach nicht widerstehen und legte sich zu ihr ins Bett. Lily legte ihren Kopf auf seinen Arm und wollte ihn zu decken. „Denk nicht mal dran Evans. Du bist verdammt kalt. Ich will nicht, dass du dich noch dazu erkältest“, sagte er.

„Aber so kannst du mich gleichzeitig warm halten“, lächelte Lily und schob ihre eisigen Finger unter James Shirt.

„Verdammt“, knurrte er. „Warum musst du immer so kalt sein?“

„Damit ich einen Grund habe mich an dir zu wärmen“, kicherte Lily.

„Behalte deine Füße aber bei dir“, bat James sie, doch zu spät, Lily hatte sie schon zwischen seine Beine gestreckt. „Jetzt ist mir kalt“, murrte er.

„Lässt sich ändern“, murmelte Lily und streckte sich etwas, so dass sie ihn küssen konnte. Schmerzen hin oder her.

„Oh nein Lily“, stöhnte James in den Kuss und schob Lily sanft von sich weg. „Dass ist keine gute Idee 1. Sind wir im Krankenflügel und 2. Hast du eine Gehirnerschütterung und gebrochene Rippen“, sagte er und zog sie in eine Umarmung, die man mit viel Mühe als Bruder-Schwester-kuscheln tarnen konnte. Lily schmollte leicht und bettete ihren Kopf auf seine Brust.

„Ich wollte dich doch nur küssen, mehr nicht“, murrte sie enttäuscht.

„Ja ja Evans, schon klar. Aber du müsstest mich eigentlich kennen. Wenn du mich küsst, setzen bei mir alle Gehirntätigkeiten aus und ich bin nicht mehr Herr über meine Sinne.“

Lily gähnte herzhaft und hob etwas den Kopf an, so dass sie ihn ansehen konnte. Sein Lächeln war so entwaffnend.

„Nur noch ein Kuss, bitte“, bat sie ihm.

„Aber nur ein klitzekleinen“, gab James nach und küsste sie zärtlich auf die Stirn.

„Hey!“, beschwerte sich Lily. „Was war das?“

„Du hast nicht gesagt wo ich dich küssen soll“, lachte James leise und schloss zufrieden die Augen. „Jetzt schlaf ein bisschen.“

James löste sich am frühen Morgen aus Lilys Umarmung. Er wollte es nicht riskieren entdeckt zu werden. Wie sollte er es nur erklären, warum er mit seiner Stiefschwester in einem engen Bett lag und dass noch in eine Umarmung, die selbst für richtige Geschwister zu innig gewesen wäre. Lilys leises Murren, als er das Zimmer verließ, machte ihm ein schlechtes Gewissen. Die Vorstellung, dass sie alleine war, wenn sie aufwachte, behagte ihm gar nicht, aber er musste sich auch mal umziehen. Er trug immer noch die Quidditchrobe vom Vortag. Auf dem Weg zum Gryffindorturm kam ihm Sophie entgegen.

„Na Warren, schon so früh unterwegs?“

Sophie gähnte leicht und strich sich durch die unordentlichen blonden Haare.

„Ja, ich konnte nicht schlafen. Habe die ganze Nacht an Lily denken müssen. Warst du bis eben bei ihr?“

James nickte verhalten und blickte an sich runter. „Ja, sieht man doch.“

„War sie mal zwischenzeitlich aufgewacht?“

„Ja, kurz. Sie hatte fürchterliche Kopfschmerzen. Aber sie ist schnell wieder eingeschlafen.“ Sophie nickte und legte ihre Hand auf James Oberarm. „Du siehst aus, als hättest du dringend eine heiße Dusche notwendig. Und was zum Essen. Ich werde zu ihr gehen, so dass sie nicht alleine ist, wenn sie aufwacht.“

James lächelte dankbar. „Okay, du hast Recht. Eine Dusche und was zum Essen wäre wirklich nicht schlecht. Und was bequemes zum anziehen auch nicht.“

„Und tu nicht unüberlegtes, wenn du Britney siehst, ja?“

James schnaufte abfällig, nickte aber. „Ich bringe Lils nachher einen Brownie.“

Lilys beste Freundin lachte leise. „Ja, darüber würde sie sich bestimmt freuen.“

Sie verabschiedeten sich und während James in den Gryffindorturm verschwand, machte sich Sophie auf den Weg in den Krankenflügel.

Als sie dort ankam, lag Lily auf den Rücken. Sie murmelte etwas im Schlaf und als Sophie näher kam, nahm sie wahr, dass Lily immer wieder James Namen murmelte.

„Ach Lily“, seufzte sie. Ihr war nie klar gewesen, wie sehr Lily James wohl doch mochte. Aber es hatte sich eh ziemlich viel verändert in letzter Zeit.

Zärtlich streichelte sie ihrer Freundin über das Gesicht. Lily schmiegte sich im Schlaf gegen Sophies Hand und ein zartes Lächeln erschien auf ihr Gesicht. „James“, seufzte sie erneut. „Ich liebe dich!“

Sophie blickte sprachlos auf Lily. Diese öffnete strahlend ihre Augen. Das Lächeln verschwand jedoch aus ihrem Gesicht als sie Sophie erblickte. In Lilys Kopf ratterten die Gedanken. Hatte sie das eben laut gesagt? Sophies Gesichtsausdruck nach zu urteilen ja. „Morgen Sophie“, nuschelte sie verlegen.

Ihr musste eine Ausrede einfallen und zwar so schnell wie möglich. Oder einfach so tun, als wäre nichts geschehen. Einfach die Ahnungslose spielen, darin war sie doch mittlerweile richtig gut.

„Enttäuscht dass nur ich es bin?“, fragte Sophie sie etwas kühl.

Das Lilys Lächeln verschwunden war, als Lily sie anstatt James entdeckt hatte, war ihr nicht entgangen.

„Von was redest du?“, fragte Lily gespielt ahnungslos und knipste ihr Fädelächeln an.

„Ach ist egal, Süße“, lächelte Sophie.

War sie hier etwa eifersüchtig auf Lilys Bruder? Sie schüttelte leicht den Kopf. Immerhin war Lily gestern fünf Meter in die Tiefe gestürzt da konnte man ihr so gut wie alles verzeihen. „Ich hab mir echt Sorgen um dich gemacht“, sagte Sophie traurig. „Du lagst da und hast dich nicht mehr bewegt und Remus hat mich dieser Schlampe nicht die Augen auskratzen lassen“, flüsterte Sophie wütend mit geballten Händen.

„Süße, verrätst du mir, was passiert ist? James wollte nichts sagen.“

„Wie er wollte dir nichts sagen? Er war selbst so kurz davor dieser Britney den Gar aus zu machen. Oh Man, ich habe Potter noch nie so wütend gesehen. Britney-Schlampe-Ich lass mich von jedem durchvögeln hat behauptet sie hätte was mit James. Du hast sie angeschrien sie würde lügen. Du warst so sauer. Ich versteh zwar immer noch nicht warum du Potters Ehre schützen wolltest, aber du hast es getan und dann hat sie dich geschubst.“

Lily schloss die Augen. Sie erinnerte sich an Fetzen des Streites. Vor allem an James angeblichen Leberfleck auf der Brust und das er so richtig wild werden würde, wenn man darüber leckt. Leise fing sie an zu lachen, wurde aber immer lauter. Wie gut das niemand wusste, dass sie es besser wusste. Um James so richtig aus der Reserve zu locken musste man ihn beißen. Lecken, pah, das konnte schließlich jeder.

Sophie schaute sie verwirrt an. „Lily, alles in Ordnung?“

„Jaha“, gluckste sie. „Mir geht es gut.“

Es klopfte leise an der Tür. Sie wurde einen Spalt geöffnet und es erschien eine Hand mit einem Teller

voller Brownies.

„James“, quickte Lily fröhlich.

„Hallo Süße“, lächelte James. Als er Sophie sah, war er froh, das meine weggelassen zu haben.

Sophie verfolgte aufmerksam den Blickwechsel zwischen Lily und James. James stellte den Teller auf Lilys Nachtschrank ab.

„Geht's dir besser?“, fragte er besorgt. „Ich hab Mum 2 und Dad eine Eule geschickt, mit dem was passiert ist und dass es dir besser geht“, erklärte James, sein Blick jedoch wurde leicht traurig.

Wie sollte dass jemals alles gut gehen, wenn er Lilys Mutter auch als seine eigene ansah? Lily hatte dieses traurige Glänzen in seinen Augen nicht wahrnehmen können, ihre ganze Aufmerksamkeit galt den Brownies. Sie beugte sich zu ihnen rüber, japste vor Schmerz aber auf.

„Oh, nicht so hastig Süße“, beeilte sich Sophie zu sagen und reichte ihr den Teller.

„Danke“, hauchte sie James zu und rutschte etwas, so dass er sich zu ihr setzen konnte.

„Brownies sind doch die beste Medizin“, gluckste James amüsiert und setzte sich auf die Bettkante.

„Und habe ich euch bei einem „total wichtigen“ Frauengespräch gestört?“

„Ja Potter“, lächelte Lily. „Sophie hat keine Angst, mir zu erzählen, was passiert ist“, erklärte sie ihm und biss von ihrem Brownie ab.

James blickte zu Sophie. Eigentlich wollte er es Lily erzählen, aber er war sich sicher, dass er dabei nicht die Kontrolle behalten hätte.

James lächelte ihr zu. Es war schön zu sehen, dass es ihr besser ging. Dabei vergas er vollkommen auf Lilys gesagtes einzugehen. Sophie musterte ihn.

„James? Kann ich dich mal bitte kurz draußen unter vier Augen sprechen?“, fragte Sophie und stand auf.

„Natürlich“, sagte James und blickte auf Lily.

„Macht euch um mich keine Sorgen, ich bin beschäftigt“, lächelte Lily und deutete mit dem Kopf auf den Tellern mit den Brownies.

James folgte Sophie nach draußen in den Gang.

9. Just like a pill

Musiktipps Just like a pill von Pink

Link: YouTube-Video

Sophie setzte sich auf den Boden vor dem Krankenzimmer und deutete James an, neben ihr Platz zu nehmen.

„Was ist?“, fragte er die beste Freundin von Lily, während er sich an der Wand entlang hinab gleiten ließ und die Beine an sich zog.

„Versprichst du mir, mich nicht auszulachen, wenn ich es dir erzähle?“, fragte sie ihn vorsichtig. Schließlich war es schon keine Vermutung mehr. Das Vorhin hatte sie nur darin bestärkt, dass sie die ganze Zeit schon richtig gelegen hatte.

James lächelte. „Ich werde es zumindest versuchen.“

Sophie rieb sich über das Gesicht und überlegte wie sie es am besten sagen sollte.

„Lily ist ... naja, wie soll ich es ausdrücken? Sie ... sie ist in dich verliebt!“

James Herz setzte einen Schlag aus, bevor es anfing wie verrückt zu rasen. „Wie kommst du denn bitte darauf?“, fragte er und ließ sie keine Sekunde aus den Augen. Wusste sie etwas das...? Nein das konnte sie unmöglich wissen.

„Als ich vorhin in den Krankenflügel gekommen bin, hat sie im Schlaf deinen Namen gemurmelt und als ich ihr über das Gesicht gestreichelt habe, hat sie „James, ich liebe dich“ gemurmelt“, erklärte Sophie. „Ist dir noch nicht aufgefallen, wie sie dich immer ansieht? Warum ist sie wohl seit den Ferien so nett zu dir und versucht jedem Streit zwischen euch aus dem Weg zu gehen? Sie sucht ja immer nach deiner Nähe.“

Sophie blickte den Gang entlang. James räusperte sich. Ihm kam es vor, als würde ihm jemand einen Strick um den Hals legen und kräftig zu ziehen.

„Ähm, nein ist mir nicht aufgefallen. Klar, wir streiten uns weniger, aber wir sind ja auch erwachsener geworden.“ Innerlich stöhnte er auf Das war ja so was von lahm Potter!

„Du hast dich bestimmt nur verhört, Warren. Mal ehrlich, kannst du dir das wirklich vorstellen? Also dass sich Lily in mich verlieben könnte?“ Er versuchte amüsiert zu lachen, aber irgendwie blieb es bei einem kläglichen Versuch.

„Natürlich kann ich mir das vorstellen. Mensch, ich kenn Lily seit der ersten Klasse. Mir hätte es schon vorher auffallen müssen. Als du eben mit den Brownies reingekommen bist, haben ihre Augen angefangen zu strahlen und es herrschte eine ganz andere Aura um sie herum“, meinte Sophie.

„Jaa klar, Warren, ich hatte schließlich ihr Lieblingsessen in den Händen“, lächelte James. „Oh Männer“, fauchte Sophie leise. „Nein Potter, sie hatte für die Brownies keinen Blick übrig, als du deinen Adoniskörper in den Raum geschoben hattest“, sagte sie.

James zog die Augenbrauen hoch. „Warum beschleicht mich das Gefühl, dass du das mit meinem Adoniskörper nicht ernst gemeint hast?“

Sophie verdrehte die Augen. „Naja, Lily empfindet es wahrscheinlich wirklich so, aber sorry Potter, du bist mir zu durchtrainiert.“

„Aha, du stehst also auf Handtücher“, lachte James.

„Argh, du lenkst völlig vom Thema ab. Es geht nicht um meinen Männergeschmack, noch um deinen Körper. Es geht um Lily“ schimpfte Sophie.

„Also dann doch irgendwie um meinen Body. Komm schon Warren, du übertreibst.“

„Nein, tue ich nicht. Ich bitte dich nur um eins Potter, mach ihr keine Hoffnung auf mehr, als auf das was sie haben kann.“

Wenn du wüsstest, was sie alles von mir haben kann, dachte James und musste ein Grinsen unterdrücken. „Okay Warren ich versprech dir, dass ich Lily nur Hoffnungen mache, auf das was sie haben kann“, sagte er.

„So ist's brav, Potter“, lächelte sie. „Und James? Tu ihr nicht weh. Das hätte sie nicht verdient.“ Sophie stand auf, strich sich ihren Umhang glatt und sagte: „Ich geh dann mal Frühstücken, sag Lily, dass ich später nochmal vorbei schaue.“ Sie ging den Korridor entlang runter zur Großen Halle.

James blickte ihr hinterher. Sophie war aufmerksamer als er gedacht hatte. Sie hatte die Sehnsucht in

seinen Augen gesehen und gemerkt, dass Lily in ihn verliebt war. Sein Herz fühlte sich an, als würde es fliegen. Seine Lily war in ihn verliebt, er hatte wohl das beste Los auf ganz Hogwarts gezogen.

Er stand vom Boden auf und öffnete wieder die Tür zum Krankenzimmer. Lily schaute auf, als er ins Zimmer trat.

„Wo hast du denn Sophie gelassen?“

„Sie ist frühstücken, kommt aber später noch einmal vorbei“, antwortete er ihr und setzte sich wieder auf die Bettkante. Eigentlich war der Stuhl jetzt wieder frei, aber er mochte ihre Nähe.

„Und was wollte Sophie?“ Sie reichte James den leeren Teller, den er zurück auf den Nachttisch stellte.

„Sie wollte mir nur sagen dass du in mich verliebt bist und ich dir bitte keine Hoffnung machen soll, dass du mehr von mir kriegen könntest.“

Lily biss sich auf die Unterlippe. „Oh es tut mir so Leid. Ich war noch voll duselig und ich dachte du wärst es“, entschuldigte sie sich schnell bei ihm.

„Ich habe ihr gesagt dass ich dir keine Hoffnung machen werde. Dass du nur das kriegst was du haben kannst.“

„Und das wäre?“, hauchte Lily leise, während sie James an der Krawatte zu sich näher zog.

„Alles!“, hauchte er zurück.

„James ich liebe dich“, flüsterte Lily gegen seine Lippen.

„Ich dich auch.“ James schob seine Hand in ihre Haare.

„Guten Morgen Miss Evans“, sagte Madam Pomfrey, die mit einem Wagen voll mit Heiltränken rückwärts in den Raum kam. Lily und James fuhren schnell auseinander.

„Haben Sie schon etwas gefrühstückt?“, fragte die Medihexe sie.

„Ja, James hat mir einen Teller voll Brownies aus der Küche gebracht“, sagte Lily.

„Und haben Sie alles bei sich behalten?“, fragte die Krankenschwester. „Gut“, sagte sie als sie Lily nicken sah. „Ich werde Sie noch bis heute Abend oder morgen früh hier behalten, dann können Sie gehen. Verspüren sie noch irgendwelche Schmerzen?“, fragte Madam Pomfrey besorgt.

„Ja leichte Kopfschmerzen, aber nicht so schlimm wie heute Nacht“, gab Lily zu.

„Den Trank haben Sie aber genommen?“

Lily nickte erneut.

„Und was machen ihre Rippen? Schmerzen die noch?“

„Ein wenig“, murmelte sie. Eigentlich taten sie noch höllisch weh, aber sie hatte Angst, dass der Aufenthalt hier länger werden würde, wenn sie es zu gab.

„James, gehen Sie mal hier weg. Sie sitzen mir hier nur im weg rum“, scheuchte sie James vom Bett.

„Haben Sie nicht Unterricht?“

James lief leicht rot an. „Ähm, doch.“

„Na worauf warten Sie noch? Oder muss ich erst Ihre Hauslehrerin informieren?“

„Ähm, nein Madam Pomfrey, müssen Sie nicht.“

James strich schnell durch Lilys Haar. „Ich komme in der Pause wieder.“

Lily nickte und schaute ihm traurig hinter her.

„Ach Kind, Sie schauen so, als würde es den ganzen Sommer nur regnen.“

„Hatte es ja auch“, murmelte Lily und ließ sich von der Krankenschwester untersuchen.

„Es scheint wirklich soweit alles in Ordnung zu sein, auch wenn es mir lieber wäre, Sie noch eine Weile hier zu behalten können sie heut Abend am Essen in der Halle teilnehmen und danach ihren Schlafsaal beziehen. Die nächsten Tage bitte keine körperliche Anstrengung. Und mir wäre es sehr lieb, wenn sie am Wochenende nicht an dem Ausflug ins Dorf teilnehmen würden“, sagte die Krankenschwester und räumte einige Phiolen in ein Regal.

„Och Madam Pomfrey, bis Samstag sind es noch fünf Tage. Bis dahin werde ich doch wohl wieder fit sein“, beschwerte sich Lily. Sie hatte sich so sehr darauf gefreut.

„Werden wir sehen, Kind.“

James huschte gerade noch rechtzeitig in den Klassensaal, bevor Professor McGonagall die Tür schloss.

„Ach Mr Potter beehren Sie uns auch?“

„Tschuldigung“, nuschelte er und setzte sich neben Sirius. „Ich war noch im Krankenflügel und habe nach

Lilys gesehen.“

„Ich nehme an, Sie haben ihre Strafarbeit nicht verrichten können, oder Mr Potter?“, fragte seine Hauslehrerin ihn kühl.

Er schüttelte den Kopf. „Ich war die ganze Zeit bei ihr. Es tut mir wirklich Leid. Ich werde sie natürlich nachholen.“

„Lassen Sie es gut sein. Ich denke so ein Unfall ist Entschuldigung genug. Hoffentlich geht es Miss Evans bald wieder besser. Dass sie nichts verpasst, bitte ich Sie, ihr den heutigen Stoff etwas näher zu bringen.“

James nickte und warf Sophie einen verstohlenen Blick zu.

Diese schaute ihn an, als wäre alles seine Schuld. Er zuckte entschuldigend mit den Schultern und wand sich Sirius und Remus zu. „Sagt mal, wisst ihr, ob diese Slyth schon ne Strafe bekommen hat? Ich hätte übelste Lust ihr zu zeigen, was ich mit Lügnern mache“, presste James zwischen zusammen gebissenen Zähnen durch.

„Mensch, Prongs, sie ist ne Tussi. Willst du sie ernsthaft verfluchen?“, fragte Sirius schockiert. Klar fand er es nicht gut, was diese Kuh mit Lily gemacht hatte, aber sie war immerhin ein Mädchen.

„Sie hat Nachsitzen bei Slughorn gekriegt“, warf Remus schnell ein, doch das beruhigte James nicht ungemein.

„Sluggi ist ihr Hauslehrer. Da wird er nicht besonders streng sein.“

„Lily ist aber seine Lieblingsschülerin“, bemerkte Remus.

James seufzte. „Okay, du hast Recht. Sie ist es gar nicht wert, sich die Hände schmutzig zu machen.“

Sirius tätschelte James Wange. „Braver Junge.“

James lachte leise und schob Sirius Hand von seiner Wange weg. „Bin ich ein Hund oder du?“

„Pst!“, raunte Remus den zwei zu. „Pass auf James, du musst Lily alles erklären können.“

Die beiden schwarzhaarigen Jungs verdrehten die Augen und beugten sich über ihre Bücher.

Die Schulstunden zogen sich unmenschlich in die Länge. Oder kam es James nur so vor, weil er sehsüchtig auf die Mittagspause wartete? Er wollte direkt nach Muggelkude zu Lily.

„James warte mal.“ Remus rannte James hinterher, als dieser sich auf den Weg zum Krankenflügel machte.

„Was gibt's Moony?“, fragte James und blieb stehen.

„Ich wollte kurz mit dir reden. Willst du diese Britney wirklich verfluchen?“, fragte Remus bestürzt, so hätte er seinen besten Freund niemals eingeschätzt.

„Ich hätte es gemacht, ja ... aber Lily wird es auch nicht wollen. Also halte ich meinen Zauberstab schön still. Werde ein artiger Junge sein und bringe meiner Freundin jetzt die Hausaufgaben. Oder hast du da irgendwelche Einwände?“

Remus schüttelte langsam den Kopf. „Wann willst du es endlich Pad sagen? Glaubst du nicht, dass er wütend sein wird, wenn er erfährt dass du ihn seit Wochen hintergehst?“

„Ich hintergehe ihn nicht“, antwortete James wütend. „Ich ... ich verschweige nur eine Tatsache.“

„Ohja, das wird ihn beruhigen“, sagte Remus abschätzend.

„Man Remus, was soll ich denn machen? Wenn ich es ihm erzähl, muss ich es auch Peter erzählen, und Lily Sophie und dann sind es zu viele, dann werden wir zu unvorsichtig, und werden in eurer Nähe zusammen sein und dann wird es nicht lange dauern und die ganze Schule weiß es. Und dass wollen wir noch vermeiden. Wie denkst du werden alle reagieren? Für die ist es doch nichts anderes als Inzucht. Aber Lily und ich sind doch nicht verwandt. Außerdem hast du gesagt, ich solle es den Jungs noch nicht sagen“, sagte James frustriert.

„Ich weiß James und das hast du schon mal gesagt.“

„Sophie weiß zumindest schon, das Lily in mich verliebt ist. Sie hat Lily dabei ertappt wie sie im Schlaf redet. Und ein „James, ich liebe dich!“ ist ziemlich auffällig.“

Remus runzelte die Stirn und hielt mit James Schritt, der seinen Gang beschleunigt hatte. „Oh ja, das ist ...“

„Scheiße, sprich es ruhig aus. Sophie meinte ich sollte Lily keine Hoffnung machen. Dabei muss sich Lily doch nicht mal Hoffnung machen. Sie hat mich ganz für sich alleine.“

Remus drehte sich um und starrte den Gang entlang, schüttelte aber ungläubig den Kopf.

„Eben hatte ich das Gefühl wir wurden belauscht.“

„Ohja fang du auch noch an“, sagte James. „Ach, gestern als wir in der Quidditchumkleide, ach Remus

schau nicht so. Naja wir hatten Sex und Lily meinte, dass sie der Meinung sei, dass uns jemand beobachtet hätte. Als ich aber geschaut hab, war da niemand“, erklärte James auf Remus fragenden Blick hin.

„Ich hab’s mir wahrscheinlich nur eingebildet. Manchmal ist das Schloss hier schon unheimlich“, meinte Remus.

„Jap, wahrscheinlich.“ James stieß die Tür zum Krankenflügel auf. Sein Blick fiel auf ein leeres Bett.

„Lily?“, rief er panisch.

„Hier!“, kam es aus einer Ecke des Krankensaals. Lily saß am Fenster und schaute zu wie die bunten Blätter der Bäume durch die Luft flogen

James atmete erleichtert aus und lief zu ihr rüber, um sie in die Arme zu schließen. „Hab dich vermisst“, nuschelte er gegen ihren Hals.

Lily schlang ihre Arme um ihn und schaute über seine Schulter.

„Oh hi Remus“, begrüßte sie den dritten Marauder.

„Wisst ihr, dass es total komisch ist euch so zu sehen?“, fragte Remus und wand den Blick ab, als James Lily einen kurzen Kuss auf die Lippen gab.

James stöhnte frustriert auf. Wenn Remus denn Blick abwenden musste, wie sollte dass dann jemals gut gehen? Niemand würde ihnen ihr Glück zusprechen, wenn sie sich davor ekelten.

„Danke Moony, so hilfst du uns ja ungemein. Du tust gerade so als wäre dass das furchtbarste auf der Welt.“

„James, es tut mir ja Leid. Aber ich kann mich eben nicht so schnell an neue Dinge gewöhnen“, entschuldigte sich Remus.

„Du tust gerade so, als wären James und ich eine Sache“, entgegnete Lily enttäuscht. „Oder ein Zustand. Aber gewöhn dich dran, denn wir lieben uns. Wenn du erst mal verliebt bist, dann kannst du uns vielleicht verstehen, warum wir so sind wie wir sind.“

James drückte Lily kurz an sich, bevor er sie in Richtung Bett schob.

„Leg dich wieder hin. Du sollst dich erholen.“

„Ich darf heute Abend hier raus und mit euch in der Halle essen.“

„Schon?“, fragte Remus verwundert.

„Ja, ich soll mich nur nicht körperlich anstrengen“, sagte Lily zu James gewandt, als sie sich wieder aufs Bett setzte und sich zudeckte.

„Schade“, murmelte dieser und zwinkerte ihr zu.

„Aber am Samstag darfst du mit nach Hogsmead, oder?“, fragte Remus sie.

Traurig schüttelte Lily den Kopf. „Pomfrey meinte, nein, aber ich habe so lange gebettelt, bis sie gemeint hatte, sie würde mich vorher noch einmal untersuchen und wenn da alles okay ist, darf ich mit.“

James stich ihr durch die Haare. „Ich pflege dich.“

Remus lachte leise in sich hinein. „Prongs, der Krankenpfleger.“

Lilys Augen fingen an zu strahlen. „Oh ja, ziehst du auch so eine neckische Pflegeruniform an? Weiß steht dir bestimmt hervorragend.“

„Macht euch nur lustig über mich“, moserte James. „Und du kannst dich von jemand anderem pflegen lassen.“

„Nein“, rief Lily gespielt panisch. „Nur du beherrschst diese bestimmte Heilmethode, die mich ganz schnell wieder fit macht. Das kann kein anderer.“

„Du meinst das?“, fragte James und streifte mit seinen Lippen ihre. Lily nickte leicht. „Genau die“, hauchte sie und ihre Augen funkelten.

Remus beobachtete die beiden schweigend.

„Es tut mir leid“, nuschelte er verlegen.

James und Lily blickten auf.

„Ihr habt Recht, ihr passt einfach. Verzeiht mir, dass ich so engstirnig war, ja?“, bat er und verließ mit einem Lächeln den Krankenflügel.

„Denkst du, die anderen werden es auch so schnell akzeptieren?“, fragte Lily hoffnungsvoll. „Nein ich glaube nicht. Remus ist da halt anders, er weiß, dass man Menschen nicht nach dem ersten Eindruck beurteilen sollte“, sagte James und zog ein Buch aus seiner Tasche. „Wir sollten anfangen, wenn Sophie oder sonst wer uns so sieht müssen wir einiges erklären und du müsstest mich vor Sophie retten, weil sie mir sonst einen Unverzeihlichen auf den Hals jagt“, lächelte James und schlug die Seite 258 im Verwandlungsbuch auf.

Lily lachte leise und hob sich den Brustkorb. Lachen war gerade nicht sehr angenehm für sie. „Ja, das wäre schrecklich, denn ich soll mich ja nicht körperlich anstrengen.“

„Ich bin mal gespannt wie lange du dich daran halten wirst“, grinste James sie viel sagend an.

„Och du“, beschwerte sich Lily und schlug ihn gespielt empört auf den Oberarm.

„Hey, keine körperliche Anstrengung“, ermahnte er sie lachend

Lilys Lachen mit gemischten Au hallte bis in den Flur, als Sophie den Krankensaal betrat. Sie entdeckte eine beste Freundin, die vom lachen rote Wangen hatte, aber immer mal wieder das Gesicht vor Schmerzen verzerrte und sich den Brustkorb hielt. James hatte ebenfalls gerötete Wangen und seine Augen strahlten regelrecht. Zum ersten Mal fiel Sophie auf, dass James, wenn er lachte, an seiner linken Wange ein Grübchen hatte.

James streichelte Lily zärtlich über die Wange. „Du sollst dich doch nicht anstrengen“, hauchte er ihr zu. Noch nie hatte Sophie so einen weichen Ton in James Stimme gehört. Lily hustete einmal kurz und beruhigte sich dann wieder.

„James Potter“, rief Sophie wütend von der Tür. Wenn dass nicht unter Hoffnung machen fallen würde, wüsste sie auch nicht weiter. Sophie funkelte ihn böse aus ihren blauen Augen an.

„Wie geht’s dir, Lily?“, fragte sie, wand den Blick aber nicht von James, der sich unbehaglich unter diesem fühlte und schnell seine Hand von Lilys Wange zog.

„Gut“, jauchzte Lily. „Ich darf heute Abend raus. Also können wir heute Nacht wieder quatschen.“

„Ja, ich glaube es gibt viel zu bequatschen ... heute Nacht“, murmelte Sophie und hielt weiter den Blick auf James.

Irritiert huschte Lilys Blick zwischen ihrer besten Freundin und James hin und her. Warum schaute sie ihn so an? James rutschte sogar etwas von ihr weg.

„Wir lernen gerade, Warren“, nuschelte James und starrte in das Verwandlungsbuch.

„Ja, ich habe gesehen, wie du lernst“, antwortete sie ihm kühl.

Selbst Lily bekam bei dieser Kälte, die Sophie in ihrer Stimme hatte, eine unangenehme Gänsehaut.

„Vielleicht sollte ich mit ihr lernen. Du lenkst sie nur ab. Geh zu deinen Freunden spielen.“

James schaute Sophie verwirrt an. „Ähm, was?“

„Husch husch, ab marsch, hol Stöckchen“, sang Sophie und zerrte ihn vom Bett runter.

„Aber Gonni meinte, ich solle mit Lily lernen“, sagte James.

„Potter, wenn du nicht sofort gehst, vergesse ich mich. Das heute Morgen war kein Bluff, ich hex dich auf den Mond Potter“, fauchte sie wütend.

James schluckte schwer, blickte Lily kurz an und nahm dann seine Tasche.

„Tut mir leid, Warren“, nuschelte er und verließ mit hängenden Schultern den Krankenflügel. Wenn sie nur wüsste, wie er sich nun fühlte, dachte er traurig.

„Sophie? Was war das denn bitte? Du kannst doch nicht so einfach James rauswerfen“, sagte Lily verwirrt.

„Oh doch, Lily das kann ich.“

Lily schluckte ihren Ärger runter. Sie würde ihn ja beim Abendessen wieder sehen. Trotzdem musste sie sich zusammen reißen, so dass sie ihre beste Freundin nicht zur Schnecke machte.

„Okay, lass uns lernen“, presste sie zwischen ihre Zähne durch und öffnete wieder die Augen. „Will ja morgen Gonni nicht sagen müssen, dass ich nichts kann, weil meine beste Freundin gemeint hatte, sie müsse meinen Stiefbruder verjagen.“

Fünf Tage später

„Lily zieh dir bitte einen Schal an“, ermahnte Sophie sie. „Man Sophie ich hab mir ein paar Rippen gebrochen, keine Lungenentzündung geholt“, lächelte Lily.

„Ja noch nicht und so soll es auch bleiben“, sagte Sophie und warf Lily einen dicken Schal zu. Zusammen machten sich die beiden Mädchen auf den Weg in die Eingangshalle.

„Ich bin sooo aufgereggt Lily“, quietschte Sophie fröhlich. „Du bist mir doch nicht böse, dass ich dich allein lasse, oder?“, fragte sie vorsichtig.

Lily lächelte ihre Freundin sanft an. „Natürlich nicht. Mach du dir nur einen schönen Tag mit Remus.“ Belustigt schüttelte sie den Kopf. „Ich kann es immer noch nicht fassen, dass er dich gefragt hat. Ich meine das natürlich auf seine Schüchternheit bezogen“, setzte sie noch schnell hintendran, nicht das Sophie dachte,

sie wäre nicht gut genug für Remus.

Lily war schon klar, das James seinen Freund bearbeitet hatte, so dass er Sophie um ein Date bat. Um Sirius mussten sie sich keine Sorgen machen. Er hatte noch nie ein Hogsmead-Wochenende ohne Date verbracht und Peter lag krank im Krankenflügel. So konnten James und sie in Ruhe alleine durch das Dorf bummeln.

„Wirklich nicht?“, hackte Sophie noch einmal nach. „Immerhin musst du jetzt da alleine rum gammeln.“

„Keine Sorge Soph, ich gammel schon nicht alleine rum. Für was hat man Familie.“

Sophie zog die Augenbraue hoch. „Pass auf, dass er dir nicht weh tut, Lils“, warnte sie ihre Freundin, lächelte ihr dann zu und stürmte mit geröteten Wangen auf Remus zu. Sirius lief mit einer schwarzhaarigen Ravenclaw den Weg entlang zum Dorf.

„Hey Lily“, flüsterte James ihr ins Ohr.

Mit wild pochendem Herzen drehte sie ihren Kopf und blickte in James Augen.

„Hey“, hauchte sie atemlos.

„Na, mit was hast du Poppy bestochen, so dass du mit ins Dorf darfst.“

„Gar nicht“, antwortete Lily ehrlich. „Meine Rippen sind so gut wie verheilt.“

„Kein Wunder, wir sind ja auch jede erdenkliche Art von körperliche Anstrengung aus dem Weg gegangen“, lachte James leise und legte seinen Arm um ihre Schultern.

„So, wo wollen wir hin?“, fragte er sie munter.

„Drei Besen? Ich hätte Lust auf ein Butterbier“, überlegte Lily laut.

„Dein Wunsch ist mir Befehl. Und danach? Brauchst du irgendwas? Von Derwish, Honigtopf oder Zonkos?“

Lily lachte leicht. „Also von Zonkos brauche ich schon mal gar nichts. Aber lass mich raten, du willst dir bestimmt dein Vorrat aufstocken.“

„Nein, muss nicht dringend notwendig sein.“

„Honigtopf wäre nicht schlecht. Bräuchte ein paar neue Lakritzsnapper.“

James nickte bestätigend. „Okay, Honigtopf und dann?“

„Dann irgendwo, wo ich mit dir ganz alleine und ungestört sein kann“, flüsterte Lily und ihre Wangen färbten sich rosa.

„Okay, aber vorher muss ich mir noch Zigaretten kaufen“, hauchte er und ging zusammen mit Lily zu den Drei Besen. Sie setzten sich an einen Tisch mitten im Geschehen, da der kleine Pub mal wieder überfüllt war. Lily ließ traurig die Schultern hängen, es war zu gefährlich allein nur James Hand hier zu halten. Nach dem sie ihr Butterbier runter gespült hatten, standen sie auf und verließen die Drei Besen. James ging schnell in ein Kiosk und kam mit den Taschen voller Zigarettenpackungen wieder.

„Ich mag das nicht, James“, sagte Lily.

„Ich auch nicht Lily. Aber ich brauche es. Tut mir Leid“, sagte James und zündete sich eine an. Er inhalierte tief den Rauch und pustete ihn in Lilys entgegengesetzte Richtung. „Lass uns ein bisschen Spaziergehen. Zum Honigtopf können wir später“, sagte James und ging den Weg aus Hogsmead raus.

Lily lief neben ihm her und als sie etwas außerhalb von Hogsmead waren, zog James Lily an sich und legte seinen Arm um sie.

„Wo gehen wir hin?“, fragte sie ihn interessiert und schaute sich um. Der Wald kam immer näher. „Wir machen doch keinen Waldspaziergang, oder?“, lachte sie.

„Nein“, antwortete James ihr kurz angebunden.

Er schnipste den Zigarettenstummel weg und kickte ein paar Kieselsteinchen vor sich her, während sie den immer schmaler werdenden Weg entlang liefen.

„Okay, sagst du mir was du vorhast?“

„Du wolltest doch an einen Ort, wo wir ungestört sein können. Und da vorne sind wir ungestört.“ James zeigte auf die Heulende Hütte.

„James da spuckt es, da können wir nicht rein“, sagte Lily leicht ängstlich.

„Ach was. Die Marauder und ich waren da schon so oft drin. Dir passiert nichts“, flüstert James beruhigend. „Ich weiß nicht“, sagte Lily langsam. „Keine Angst, Evans. Ich pass auf dich auf“, flüsterte James und trat hinter sie, um sie von hinten zu umarmen. Lily sog tief den Duft von James Parfum in sich auf.

„Du riechst so gut, James“, hauchte sie.

„Und du erst“, flüsterte er, schob ihren Schal beiseite und küsste sich an ihrem Hals entlang.

Seufzend schmiegte sie sich enger an ihn und genoss jeden Millimeter der Gänsehaut, die er ihr bescherte.
„Und hier her verläuft sich keiner?“

„Nein, außer einer der Jungs würde hier her kommen, aber die sind zum Glück beschäftigt.“

Er löste sich von Lily und streckte ihr seine Hand entgegen. „Kommst du mit mir?“

Lily atmete tief ein, nickte und legte ihre Hand in seine. Seit sie mit James zusammen war, tat sie nur noch verrückte Dinge. Aber sie vertraute ihm und wenn er sagte, ihr würde nichts passieren, dann war es auch so. James zog sie sachte hinter sich her und je näher sie dem Haus kamen, umso mehr spürte er, wie sehr Lily ihm doch vertraute. Lächelnd stieß er die Tür von der Hütte auf und zog Lily mit sich rein.

„Warum sind die Fenster mit Bretter vernagelt?“, fragte Lily und schaute sich im halbdunklen um. Nur schwach drang das Licht von draußen durch die Ritzen der Bretter.

„Wegen den Geistern“, flüsterte James dicht an ihrem Ohr und sie zuckte schreckhaft zusammen.

„James“, rief sie empört. „Erschreck mich nicht so.“

Lachend half er ihr aus dem Mantel und hängte ihn über einen Stuhl. „Willst du den Rest sehen?“

„Ist es überall so dreckig und staubig?“, fragte sie ihn etwas angeekelt.

„Lass dich überraschen.“

Mit Lily an der Hand stieg er die Treppen zum Dachboden hoch. Was dort Lily erwartete, damit hatte sie nicht mal ansatzweise gerechnet. Aus Matratzen, Kissen und Decken war ein Schlaflager gerichtet, das aussah wie eine einzig große Kuschellandschaft. Im Raum standen vereinzelt Kerzen und in einer Ecke ein paar leere Butterbierflaschen.

„Wow, sieht doch ziemlich bewohnt aus“, schmunzelte Lily.

„Ich hab doch gesagt, dass wir ab und zu hier sind. Hier wurden die besten Streiche der Marauder geplant. Du bist übrigens das erste Mädchen, dass hier jemals mit einem Marauder war.“

„Wirklich? Du warst nicht mit einer deiner Dates hier?“, fragte Lily.

„Ja, die Jungs hätten das nicht gerne gesehen, wenn ich eine von denen mit her genommen hätte. Außerdem ist das ein besonderer Platz, also wollen wir ihn nur mit besonderen Menschen teilen“, lächelte er leicht schief. „Komm setzen wir uns“, schlug er vor und ließ sich auf den Matratzen nieder.

Lily folgte ihm vorsichtig, bei all zu ruckartigen Bewegungen schmerzten ihre Rippen noch immer leicht. James legte sich hin und zog sie zu sich.

„Ich liebe dich, Lily“, flüsterte er und drückte ihr einen Kuss in die Haare.

„Ich dich auch“, flüsterte sie lächelnd zurück und kuschelte sich an James.

Es war schön einfach nur mit ihm so da zu liegen. Sie lauschte seinem Herzschlag und zählte die Schläge nur für sich mit. Seine rechte Hand strich ihr durch die Haare und ab und zu verweilte er bei einer Haarsträhne und zwirbelte sie um seinen Finger. Lily schloss die Augen und streichelte James über die Brust, öffnete einen Knopf nach dem anderem von seinem Hemd. Seine warme weiche Haut unter ihre kalten Finger fühlte sich so samtweich an.

„Lily“, murmelte er in ihr Haar.

„James“, hauchte Lily zurück und schaute zu ihm auf. Sein Lächeln verlockte sie dazu, mit ihren Fingern seine verführerisch geschwungene Oberlippe nachzufahren.

„Ich glaube, wir sollten das lassen, bis du komplett ganz bist“, lächelte er.

„Bitte James, wir haben soooooo lange warten müssen“, sagte Lily und schob schmollend ihre Unterlippe vor.

„Aber Lily ich will dir nicht weh tun“, sagte er und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Tust du nicht. Ich bin nicht aus Zucker“, sagte sie und fuhr mit der Hand seinen Hals entlang zu seinem Schlüsselbein, über seine Brust bis zu seinem Bauchnabel.

„Stimmt du bist noch süßer und schmeckst viel besser“, lächelte er.

„Na also, was hält dich dann noch? Koste mich!“

James drückte Lily zurück in die Kissen und beugte sich vorsichtig über sie.

„Ich will dir wirklich nicht weh tun, Lily“, flüsterte er gegen ihre Lippen, biss zärtlich in sie und fuhr mit seiner Hand suchend über ihre Oberschenkel.

„Wenn es zu arg wird, schreie ich“, lächelte Lily und fuhr mit ihren Händen durch seine Haare.

Lily drückte sich seiner Hand entgegen. „Bitte James“, haucht sie und streichelte ihm über den Nacken.

„Okay Lily, auf deine Verantwortung“, sagte James und fuhr Lilys Lippen mit seiner Zunge nach. Sie öffnete gierig ihren Mund um James´ zu schmecken.

„Lily nicht so stürmisch, wir haben Zeit“, lächelte er.

„Aber es wird bald dunkel und ...“

„Haben wir Licht“, unterbrach James sie, zog seinen Zauberstab aus seiner Hosentasche und zündete damit die Kerzen an.

Lily richtete sich auf und setzte sich auf James Schoß, strich im sein Hemd über die Schultern und küsste ihn leidenschaftlich. „Abhängig, ich bin eindeutig abhängig von dir“, keuchte sie beim Luft holen.

„Ja, ich weiß. Drogen haben diese Nebenwirkung und ich bin nur zu gern deine Pillen“, seufzte James und zog ihr den dicken Pullover über den Kopf, sehr darauf bedacht ihr nicht weh zu tun. Zärtlich küsste er ein paar Sommersprossen auf ihrem Dekolleté, öffnete ihr den BH und küsste sie auch auf ihrer Brust. Lily wollte sich neben ihn legen und ihn auf sich ziehen, doch James unterbrach sie.

„Nein Süße, heute machen wir es anders, wenn ich mich auf dich lege, tu ich dir am Ende nur weh.“

Er zog sie zurück auf seinen Schoß. Lily hob die Augenbrauen an.

„Du meinst ich soll ...“

James nickte und Lily lief rot an.

„Oh, aber ich ... ich weiß nicht ob ich das kann.“

James lächelte sie zärtlich an und küsste sie kurz, bevor er sich zurücklegte.

„Ich glaube darüber brauchst du dir überhaupt keine Sorgen zu machen. Du kannst nichts falsch machen.“

Sie entledigten sich schnell ihre restlichen Kleidung, die eigentlich nur noch aus Hosen bestand und Lily manövrierte sich vorsichtig in die Position, von der sie hoffte, es sei die korrekte und lenkte ihn in sich. Beide stöhnten erleichtert auf, endlich den anderen wieder so intensiv spüren zu können, darauf mussten sie viel zu lange warten. Vorsichtig begann Lily sich auf James zu bewegen, ließ sanft ihr Becken kreisen. Unsicher schaute sie ihm in die Augen. Sie war sich nicht sicher ob sie es richtig tat. Für sie war es ein sehr angenehmes Gefühl, doch wie empfand James es?

„Vertraue einfach deinem Instinkt“, seufzte er genussvoll, stöhnte aber laut auf, als Lily sich auf ihr Instinkt verließ und zu den kreisenden Bewegungen noch ihr Becken hob und senkte und so mit den Rhythmus und die Tiefe bestimmte. Mal nahm sie ihn ganz in sich auf, mal nur zur Hälfte.

„Heiliger Merlin“, stöhnte James als Lily das Tempo leicht beschleunigte.

Ihm war von vorne herein klar gewesen, dass er es nicht lange durchhalten würde, aber dass es so schnell gehen würde, hätte er nicht gedacht. Lily ging es dabei nicht anders. James so in sich zu spüren war wundervoll. Ihre Atmung ging stoßweise und ihre Rippen fingen an zu schmerzen, aber von der Lust getrieben, blendete Lily den Schmerz aus. Ihre Hände suchten die von James und als sie sich fanden, verhakten sich ihre Finger miteinander. Sie beugte sich zu ihm runter, um ihn zu küssen, zu schmecken, bevor sie den Endspurt begann. In ihr brodelte ein Vulkan und James konnte spüren dass seine Freundin kurz vor ihrem Höhepunkt stand.

„Du bist wundervoll“, hauchte er völlig außer Atme ihr zu, als sie sich wieder aufrichtete und noch einmal das Tempo beschleunigte.

„James, ich ...“, stöhnte Lily, unfähig weiter zu reden. Die Luft war einfach zu knapp. Ihr Herz schlug wild gegen ihre Brust und sie hatte das Gefühl gleich ohnmächtig zu werden.

James konnte nicht einmal reagieren, denn es überkam sie beide gleichzeitig und Lily sackte auf ihn zusammen.

10. Bittersweet Symphony

Link: YouTube-Video

10. Kapitel

Lily kuschelte sich an James.

„Das, war... wow“, hauchte er.

Lily blickte ihm in die haselnussbraunen Augen.

„Findest du?“, fragte Lily vorsichtig.

Sie war sich immer noch nicht sicher, was sie von dem Stellungswechsel halten sollte. War es für ihn genauso schön gewesen, wie für sie?

„Jaa, Lily das war der Hammer. Ich hätte nicht gedacht, dass sich das, was wir hatten noch steigern lässt“, sagte er und drückte ihr einen Kuss auf die noch feuchte Stirn. „Ich liebe dich, Lily.“

Lily schloss die Augen und schmiegte sich an ihren James. „Ich dich noch viel mehr“, wisperte sie müde.

„Deine Rippen, wie geht es ihnen?“, fragte er sie leise, während er ihr so sanft wie mit einer Feder die Wirbelsäule auf und ab streichelte.

„Sie tun ein bisschen weh“, gab sie ehrlich zu.

James stöhnte leise auf. „Oh Lily, ich hab's gewusst. Wir hätten noch damit warten sollen.“

„Nein“ widersprach Lily. „Es war genau richtig. Mach dir keine Sorgen um mich. Gib mir eine Stunde und mir tut nichts mehr weh. Ich wollte es ja so. Ich wollte dich und wenn ich so sehr was will, kann mich nichts davor abhalten mir das zu nehmen was ich will.“

Sie gähnte herzlich und umschlang James noch fester mit ihren Armen. James schmunzelte leicht.

„Okay, lass uns ein bisschen ausruhen und dann gehen wir in den Honigtopf deine Lakritzsnapper kaufen.“

Lily nickte leicht und bekam nur ein müdes „mhm“ zustande.

Lily erwachte durch einen leichten Schmerz der durch ihre Rippen fuhr. Sie blickte sich um. Sie konnte den Raum zuerst nicht identifizieren. Es war stockdunkel, nur wenige Kerzen erhellten die Szenerie. Neben ihr lag ein schlafender James. Sie küsste ihn leicht.

„Hey Süße. Wie viel Uhr haben wir?“, fragte er und gähnte herzlich.

„Oh verdammt. Wir haben halb 9“, rief Lily panisch, als sie auf ihre Uhr schaute. James sah sie schockiert an. „Ups, wir sind wohl eingeschlafen“, lächelte er sanft. „Ups? UPS? Potter wir bekommen voll den Ärger“, rief Lily nun wütend und griff nach ihren Klamotten. James packte sie am Arm und zog sie in eine Umarmung.

„Beruhig dich erst mal. Mir fällt bestimmt gleich was ein. Ich werde dafür sorgen dass du keinen Ärger kriegst“, raunte er ihr beruhigend ins Ohr.

Lily schlang ihre Arme um ihn und drückte ihren Kopf an seine Brust.

„Dann überlege schnell.“

Sie schwiegen eine Weile, bis James Lily von sich schob und auf ein loses Dielenbrett zusteuerte. Er schob es beiseite und holte eine Feuerwhiskyflasche raus.

„Zum Glück haben wir immer etwas auf Vorrat hier“, grinste er zufrieden und nahm drei große Schlucke aus der Flasche. Lily schaute ihm dabei fassungslos zu.

„Was soll das? Glaubst du etwa wenn du dich betrinkst, fällt dir eine gute Ausrede ein, warum wir noch nicht zurück im Schloss sind?“

„Nein Lily, das ist meine Ausrede“, zwinkerte er.

„Wie meinst du dass?“, fragte sie verwirrt.

„Also wir gehen zurück zum Schloss. Gonni wird schon auf uns warten und du erzählst ihr, dass du mich gesucht hast und mich schließlich im Eberkopf gefunden hast, wo ich mich betrunken habe. Ich werd ein bisschen schwanken und nuscheln und jetzt rieche ich auch nach Alkohol. Also wird sie uns das abkaufen. Vertrau mir, du wirst keinen Ärger bekommen“, sagte er und strich ihr über das Haar.

„Aber du James. Gonni wird es Mum und Sam sagen...“

„Na und? Hauptsache du bekommst keinen Ärger“, unterbrach er sie.

„Aber das ist nicht fair“, widersprach Lily. „Es war meine Schuld dass wir hier sind. Ich wollte mit dir alleine sein. Ich wollte unbedingt mit dir schlafen. Ich bin danach einfach eingeschlafen. Ich ...“

James packte ihr Gesicht in seine Hände. „Wirst du endlich aufhören dir die Schuld zu geben? Für all das gehören immer zwei, Süße. Ich wollte all das genauso sehr wie du.“

„Nein, wolltest du nicht“, schluchzte Lily. „Du wolltest noch warten.“

James verdrehte die Augen. „Das habe ich nur gesagt, weil ich vernünftig sein wollte. Aber das hat nichts damit zu tun was ich wirklich wollte.“

Er presste seine Lippen gegen ihre und küsste sie hart auf den Mund.

„Zieh dich an!“, befahl er ihr dann.

Lily kräuselte ihre Nase. „Okay, du riechst wirklich nach Alkohol.“

James lachte leise und zog sich ebenfalls an. Zusammen machten sie sich auf den Weg zum Schloss. Als sie in sichtweite des Schlosses waren, stütze James sich auf Lily und fing an Schlangenlinien zulaufen.

„James nicht so doll, ich kann dich nicht halten“, presste Lily aus ihren Lippen hervor. Sie fand den Geruch von James gerade einfach nur abtunend. Als sie kurz vor dem Schlossportal waren fing James an, Lily irgendetwas zu erzählen. Sie verstand nur die Hälfte und musste sich ein Lächeln unterdrücken. James spielte seine Rolle hervorragend. Sie würde ihm den Betrunkenen abkaufen.

„Mr. Potter, Miss Evans ... was fällt ihnen ein mit solch einer Verspätung zurück zu kommen?“, wurden sie von einer wütenden McGonagall empfangen.

„'allo Schö-ö-ö-önheit“, begrüßte James seine Hauslehrerin. „'übersch seh'n sie aus.“ Lily musste ein Kichern unterdrücken, als sie das entsetzte Gesicht von ihrer Lehrerin sah.

„Sind Sie etwa betrunken Mr Potter?“

James löste sich von Lily und schwankte leicht. „Iisch? Nie-ie-iemals“, lallte er. „Gell, Lill-lil-lilylein?“

Er tätschelte Lilys Wange und sie schnappte seine Hand, damit er aufhört.

„Es tut mir so Leid Professor. Ich habe ihn gesucht und ihm im Eberkopf gefunden. Er hat sich voll laufen lassen“, stammelte Lily ihre Entschuldigung zusammen.

In Schauspielern war sie nicht so gut wie James, der den Betrunkenen hervorragend spielte. McGonagall rümpfte die Nase.

„Sie riechen ja, als wären sie in ein Fass Feuerwhisky gefallen.“

„Und Sie rieschen wie eine Blume, Minerva.“

„Merlin steh mir bei“, stöhnte die alte Lehrerin. Wurde sie hier etwa wirklich von einem Schüler angeflirtet. „Das wir Konsequenzen haben Mr Potter. Miss Evans, würden sie Mr Potter bitte zu Professor Dumbledore bringen?“

Lily schluckte nervös und nickte ergeben. „Natürlich Professor.“

Sie umschlang James um seine Hüfte und legte seinen Arm um ihre Schulter, was recht lächerlich aussah, weil James fast eineinhalb Köpfe größer war als Lily.

„Komm James, wir gehen ins Warme.“

James schwankt die Stufen rauf und Lily hatte Angst, dass James fallen würde. Zusammen kämpften sie sich zu Dumbledores Büro. Der Wasserspeier trat automatisch zur Seite. Sie stellten sich auf die unterste Stufe der Wendeltreppe und wurden nach oben gefahren. Lily klopfte zaghaft an die Tür, öffnete sie leise nach dem „Herein“ von Dumbledore und trat zusammen mit James ein.

„Guten Abend, Professor Dumbledore“, nuschte sie verlegen und blickte zu Boden. „Nabend Dumbi“, hickste James.

Oh Merlin, James übertreibt nicht, flehte Lily gedanklich.

„Guten Abend Mr. Potter, Miss Potter. Oh Verzeihung Miss Evans“, lächelte Dumbledore entschuldigend und wies auf zwei Stühle vor seinem Schreibtisch. „Setzen Sie sich.“

James lachte laut, verwuschelte Lilys Haar und drückte ihr einen Kuss auf die Wange. „Haha Miss Potter, ist der Boss nisch lustisch Schwesterherz?“

„Wahnsinnig lustig“, antwortete Lily trocken und strich sich die Haare wieder glatt. „Nein, lass doch“, jammerte James. „So hattest du Ähnlichkeit mit mir, Schwester. Beide zerzauste Haare, hahaha.“

Lily war ihm ein flehenden Blick zu, er solle es nicht so übertreiben. Der Rektor beobachtete die beiden mit einem kleinen Lächeln.

„Miss Evans, was war geschehen?“

Lily wandte sich zu dem alten Mann und lächelte ihn entschuldigend an. „Wir hatten uns im Dorf verloren.“

Wissen sie, wir hatten mal wieder diese nervende Streiterrein und da ist er einfach abgehauen. Als es dann Zeit war zurück ins Schloss zu gehen, war er immer noch nicht am Treffpunkt und dann habe ich ihn gesucht. Im Eberkopf habe ich ihn dann so vorgefunden“, ratterte Lily den besprochenen Text runter.

„Mhm. Mr. Potter, warum sind Sie sich betrinken gegangen?“, fragte Dumbledore interessiert.

„Kein Plan Dumbi. Hatte einfach mal luscht mir die Kante zu geben“, erklärte James und starrte die Bilder der schlafenden Schulsprecher an.

„Wissen Sie ob er sich erbrochen hat Miss Evans?“, fragte Dumbledore.

„Nein, Sir. Er hat sich nicht übergeben“, nuschelte sie und wunderte sich über diese seltsame Frage.

„Nun denn, dann kann er die Nacht in seinem Schlafsaal verbringen. Aber Mr. Potter, dass wird Konsequenzen haben. Ich werde ihren Eltern schreiben und sie werden eine Bestrafung von ihrer Hauslehrerin erhalten“, sagte Dumbledore streng.

„Dass war’s mir Wert“, sagte James schief grinsend. „Nachtili, Dumbi“, winkte er zum Abschied und verließ mit Lily, die ihn stützte den Raum.

Als sie weit genug vom Büro weg waren, hörte James auf zu schwanken und löste sich aus Lilys Stütze.

„So, das hätten wir geklärt.“

„Was haben wir geklärt“, fauchte Lily wütend. „Mum und Sam werden Post von ihm bekommen. Du kriegst eine Strafarbeit. Was ist daran bitte schön geklärt?“

James verdrehte die Augen und zog Lily in ein leeres Klassenzimmer. Dort drückte er sie gegen die Tafel und schaute ihr tief in die Augen.

„Das ist mir alles egal, solange du keinen Ärger bekommst.“ Lilys Herz schlug ihr bis zum Hals.

„Lily ich will jeden Ärger von dir abhalten okay? In meinem Zeugnis stehen eh viele Dinge, aber deins soll sauber bleiben. Und außerdem hast du doch gehört, was ich zu Dumbledore gesagt habe, dass war’s mir Wert. Du bist es mir Wert“, lächelte er und küsste sie sanft.

Lily schob ihn sanft von sich und biss sich auf die Unterlippe. „James ich liebe dich so sehr“, sagte sie leise.

„Ich dich auch“, erwiderte er vor Freude strahlend. „Und Miss Potter. Hat Ihnen das gefallen?“, lächelte er.

„Oh bei Merlin, James niemals“, lachte sie und griff nach seiner Hand um zusammen mit ihm zurück zum Gemeinschaftsraum zu gehen.

„Wie niemals“, fragte er sie gespielt gekränkt.

Lily lachte weiterhin. „Komm schon James, du weißt ganz genau dass ich niemals den Namen von deinem Vater annehmen wollte. Ich bin und bleibe eine Evans und keine Miss Potter.“

„Und was wäre, wenn du eines Tages eine Mrs Potter werden würdest“, fragte James sie plötzlich ernst.

Etwas zu ernst für Lilys Geschmack und ihr Lachen erstarb. „Was? Du meinst ...“ Warum konnte sie es nicht aussprechen? James lächelte sie schief an.

„Was denkst denn du? Glaubst du etwa ich sehe das mit uns nur als Zeitvertreib an? Wir reden hier die ganze Zeit davon, dass wir uns lieben würden und versteh mich nicht falsch, vielleicht ist es bei dir ja anders, aber wenn ich jemanden liebe, dann will ich mein Leben mit ihr verbringen.“

„Oh aber James“, stotterte Lily.

„Kein Problem. Lily. Wenn du nicht willst“, flüsterte James und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn.

Lily stöhnte frustriert auf, sie wollte ja irgendwie aber sie waren erst wenige Wochen zusammen.

„James...“, setzte sie an.

„Ooooooh was sieht Peeves denn daaaa? Ein verliebtes Ehepaar? Oh nein ist das Geschwisterpaar“, gackerte Peeves der Poltergeist.

„Peeves verschwinde oder ich puste dich“, lachte James lallend.

Lily war erstaunt, wie schnell James seine Rollen wechseln konnte. Missmutig zog sie James mit sich.

„Komm Potter, steig erst gar nicht darauf ein.“

„Er will doch nur spielen“, lallte James.

„Jajajaja“, gackerte Peeves. „Ich glaube eher dass ihr miteinander spielen wolltet.“ „PEEVES“, schrie Lily empört. „Wenn du nicht sofort abhaust, werde ich dem Blutigen Baron erzählen, wer letztens für seine Bloßstellung verantwortlich war.“

Peeves verzog sein Geistergesicht und flog grummelnd weiter.

„Was für eine Bloßstellung“, flüsterte James leise.

„Keine Ahnung“, antwortete Lily ihm. „Irgendeiner der vielen, hab den Überblick verloren. Lass uns

gehen, bevor er bemerkt dass ich ihn nur reingelegt habe.“ James nickte und folgte ihr zum Gryffindorturm.

Lily wurde von dem lauten Gebrüll von Sophie geweckt.

„Man Liiiiiiiiily wie machst du das nur?“, fragte sie gespielt sauer.

Das konnte nur eins bedeuten. Lily richtete sich auf und ihr Blick viel auf eine Blume, die auf ihrem Kopfkissen lag. Die rote Rose, lag wie die beiden vor ihr morgens auf ihrem Kissen. Ein leichtes Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. „James“, huschte es ihr durch den Kopf.

„Findest du es nicht gruselig, dass da jemand nachts in unser Zimmer kommt und dir eine Rose hinterlegt?“, fragte Sophie sie ernst.

Lächelnd schüttelte Lily den Kopf. „Nein, ehrlich gesagt nicht.“

Seit ein paar Tagen lag jeden Morgen eine Rose auf ihr Kissen. Sie wusste zwar nicht was James damit bezwecken wollte, aber sie genoss diese Geste der Zuneigung. „Weißt du etwa von wem die Blumen sind?“, fragte Sophie und kämmte ihr Haar durch.

„Nein“, log Lily und roch an der Rose. Sie war so wunderschön, perfekt und duftete herrlich. Sie sollte sich endlich mal bei James dafür bedanken, aber ihm auch darum beten damit aufzuhören, denn Sophie wurde Tag für Tag misstrauischer. Da sie in den ersten beiden Stunden frei hatten, konnte sie es ja tun. So sammelte Lily ihre Kleider ein und verschwand im Bad, um sich erst mal zu duschen. Sie wusch ihr Haar mit dem Kirschshampoo, dass James so sehr an ihr mochte, cremte sich danach ein, schminkte sich dezent und schlüpfte in ihre Schuluniform. Ihr Haar ließ sie offen über ihren Rücken fallen. Sie waren ein gutes Stück gewachsen. Vorher hatte Lily das noch gar nicht bemerkt, da sie die Haare immer zu einem Zopf oder zu einer Hochsteckfrisur trug. Erstaunt betrachtete sie sich im Spiegel. Irgendwie fühlte sie sich seit einer Weile viel hübscher und anziehender als vorher. Das lag eindeutig an James. Er bewies ihr einfach täglich mit kleinen Blicken, wie anziehend sie war und irgendwann glaubte man es einfach selbst. Sie schlenderte mit Sophie runter in die Große Halle.

„Ich geh zu Remus“, sagte diese und setzte sich neben Remus. In letzter Zeit verbrachten sie jede freie Minute miteinander. Lily schmunzelte leicht. Sie ließ sich neben James fallen.

„Morgen James. Wo sind den Sirius und Peter?“, fragte Lily und griff nach dem Brotkorb.

„Sirius hat die Nacht außer Haus verbracht also nicht in unserem Schlafsaal. Und Peter muss wegen seiner Verwandlungsnote mit Gonni reden“, erklärte James.

Lily zog die rechte Augenbraue hoch. „Außer Haus also? Wer ist es diesmal?“

James zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Ich glaube er schnappt über. Es soll eine Slytherin sein. Aber früher oder später musste das ja passieren.“

Lily schaute ihn entsetzt an. „Eine Slytherin? Doch nicht etwa Britney?“

„So tief sinkt nicht mal Sirius, wenn er Notstand hat“, gluckste James amüsiert und belegte sein Brötchen mit Käse.

„Und warum war es klar dass es soweit kommen musste?“, fragte Lily wirklich interessiert, während sie ihr Bein an James seins rieb.

„Irgendwann hat er halt alle anderen durch und so bleiben nur die Slyth übrig. Und bei dir hat er ein Verbot von mir erteilt gekriegt. Hände weg von Lily!“

„Schade, dabei ist Sirius doch der attraktivste der hier rumläuft“, lächelte Lily und ließ ihre eine Hand unter dem Tisch auf James Innenseite seines Oberschenkels entlang streicheln.

„Ach ja ist er das?“, fragte James nervös.

„Jaa, oder siehst du noch jemand attraktiven hier?“, fragte Lily.

„Nein Evans hast recht“, sagte er außer Atem.

„Danke für die Rosen, James“, hauchte Lily verlegen.

„Ro-ro-rosen?“, fragte James, als er wieder halbwegs bei Verstand war.

„Ja die drei roten Rosen. Dass ist so süß von dir“, lächelte Lily.

„Lily, ich würde das Lob ja gerne einheimsen aber die Blumen sind nicht von mir“, nuschelte er verlegen.

Lily zog ihre Hand von seinem Bein weg. „Nicht?“

„Hey, nur weil ich dir keine Rosen schenke, musst du nicht aufhören mich zu streicheln“, schmollte James.

„Wenn ... wenn du es nicht warst, wer dann?“

Warum wurde ihr nur so panisch zumute. Ja klar, weil ein Fremder in ihr Zimmer einbricht, sie beim schlafen beobachtete und vielleicht noch ganz andere Dinge tat. Ihr wurde übel. Richtig übel. Sie hielt die

Hand vor dem Mund und stürmte aus der Halle. James sprang auf und folgte ihr, ohne auf die anderen Schüler zu achten. Sollten sie doch ihren Teil denken. Das war ihm egal. Irgendetwas stimmte mit Lily nicht.

„Lily?“

James war es egal, verstieß er eben gegen die Schulordnung und betrat eine Mädchentoilette, hier ging es um weit aus mehr. Er öffnete eine Kabine, aus der er Würgeräusche hörte. Sie war unverschlossen. Auf dem Boden kniete Lily und erbrach sich. James stürzte nach vorne und hielt ihr die Haare zurück.

„Lily, was ist los?“

Einen kurzen Moment rechnete James damit, dass Lily ihm mitteilen würde, dass sie schwanger sei.

„James, da war wer im Schlafsaal an meinem Bett“, weinte sie.

James fuhr es wie ein kalter Blitz durch Mark und Bein. „Diese Missgeburt werd ich kalt machen“, zischte er wütend.

„Ich ... ich dachte die ganze Zeit die Blumen wären von dir. Ich hatte mir nichts dabei gedacht, aber ... aber jetzt ... oh Merlin, wenn ... wenn dieser Kerl mich ...“

Sie brach ab und erbrach sich erneut.

„Hast du denn das Gefühl dass er dich angefasst hat?“

James konnte seine Wut nur schwer unter Kontrolle halten. Ein Mordgedanke nach dem anderen schoss ihm durch den Kopf. Keiner würde seiner Lily nur ein Härchen krümmen.

„Ich ... ich weiß es nicht. Wenn ich schlafe, dann tief und fest.“

James schluckte seinen Zorn runter und half Lily auf. Langsam führte er sie zu einem Waschbecken.

„Aber wenn dich jemand auf so einer Art und Weise anfasst, müsstest du es doch mitbekommen. Lily, das wäre eine Vergewaltigung.“

Lily zuckte bei dem Wort zusammen und taumelte ein paar Schritte zurück. „Nein, ... nein, das hätte ich gemerkt. Ich bin ganz normal aufgewacht. Ich war immer vollständig angezogen. Und davon wäre ich wirklich wach geworden. Und ... und Sophie waren doch im Raum und Lisa, Elliot und Susan auch. Die hätten doch auch was mitbekommen müssen, wenn dieser Typ soweit gegangen wäre. Oder James? Oder?“

James zog sie in seine Arme und drückte sie an sich. „Egal wer es war, er wird dafür büßen, dass er nur in deiner Nähe war“, wisperte er in ihr Ohr.

„Was ist denn los?“, rief es hinter ihnen und Sophie, die ihnen gefolgt war, schaute die zwei mit zwei großen Augen an.

„Potter, was hast du wieder gemacht?“, fragte Sophie wütend und stapfte auf ihn zu.

„Nichts Sophie. Ich dachte die Rosen seien von James, weil ich ihn ins Schloss gebracht habe und ich hab ihn gefragt, aber er ist es nicht. Merlin, da steht Nacht für Nacht ein Kranker vor meinem Bett und wer weiß was der macht“, weinte Lily. „Oh Süße. James geh, bei sowas braucht man keinen Kerl“, sagte Sophie giftig. „Nein, bitte Sophie er soll bleiben“, flüsterte Lily leise. „Er... ich... wir sind doch... Er ist doch so etwas wie mein großer Bruder“, weinte Lily.

Merlin, war das knapp, dachte James und legte einen Arm um Lily. Es war wohl besser, wenn er bei ihr bleiben würde, sonst würde er jedem Kerl dem er begegnen würde den Kopf abreisen.

„Du dachtest die Rosen wären von James?“

Lily nickte schwach. „Was denkst denn du warum ich nicht beunruhigt war.“

Sophie zog Lily aus James Arme und umarmte sie. „Psst, wir werden raus kriegen welcher kranker Kerl das macht. Er muss es auf dich abgesehen haben.“

James schnaubte wütend. „Ja, so beruhigst du sie ja ungemein Warren. Lasst uns lieber überlegen wer so etwas tut, so dass ich ihn alle Knochen brechen kann.“

Er lief aufgebracht auf und ab, schlug mit seiner Faust immer wieder gegen einer der Toilettentüren und schließlich gegen einen Spiegel, der in all seine Einzelteile zerfiel. Der Gedanke dass jemand seine Freundin unsittlich angefasst haben könnte, trieb ihn zur Weißglut. Die Mädchen waren erschrocken zusammen gezuckt, als er den Spiegel kaputt schlug und nicht mal fluchte, als das Blut an seiner Hand herunter lief. „James hör auf“, ermahnte Lily ihn. „Mum und Sam werden nicht froh sein, wenn sie auch noch wegen Vandalismus eine Eule bekommen.“

Sie griff nach seiner Hand und zog die Splitter aus dieser. „Madam Pomfrey sollte das verarzten“, sagte sie.

„Vergiss es, ich lass dich nicht allein“, schnaubte er abfällig.

„Brauchst du nicht. Ich komm mit dir.“

Lily ging neben James und mit Sophie Händchen halten in den Krankenflügel. James setzte sich auf einen Stuhl und zog, die verweinte Lily auf seinen Schoß. Madam Pomfrey entfernte die kleinen Splitter mit einem Zauber und wickelte James Hand, nach dem sie ein entzündungshemmendes Tonikum drauf getan hatte, in einen Verband.

„Ich frage lieber nicht was passiert ist“, murrte die Krankenschwester. „Sie werden es mir eh nicht erzählen oder mir eine Story auftischen, die eh gelogen ist.“

James seufzte, schloss die Augen und lehnte seinen Kopf an Lilys Rücken. „Danke Madam Pomfrey.“

„Und legen Sie sich nicht erneut mit einem Spiegel an Mr Potter.“

„Jaha, können wir gehen?“, fragte er sie etwas missmutig und sie nickte.

„Ja, gehen Sie mir aus den Augen. Sie sind mir eindeutig zu oft hier. Sie und ihre Freunde.“

James verdrehte die Augen und erhob sich, als Lily von seinem Schoß gerutscht war. „Wir werden versuchen Sie nicht mehr so oft zu belästigen.“ Er wank ihr zum Abschied kurz zu und verließ mit Lily und Sophie im Schlepptau den Krankenflügel.

„Warum hast du ihr nicht gesagt was los ist?“, fragte Sophie ihn patzig.

„Weil ich das auf meine Art regeln werde.“

„Du weißt ja noch nicht einmal wer es sein könnte“, regte sich Sophie auf.

„Nein, tue ich nicht und solange ich nicht weiß wer es ist, wird Lily nicht mehr in diesem Zimmer schlafen“, brüllte er zurück.

Sophie stemmte ihre Hände in ihre Hüfte, warf den Kopf in den Nacken und blitzte ihn wütend an.

„Und wo soll deiner Meinung nach Lily schlafen? Bei dir etwas?“, rief sie völlig außer sich.

„Ja, zum Beispiel“, brüllte James zurück.

„Das kannst du nicht tun Potter. Du weißt doch noch was wir besprochen hatten.“ Lily schaute hektisch zwischen ihrer Freundin und ihrem Freund hin und her.

„Du wirst sie nur verletzen Potter.“

„Hört auf!“, schrie Lily und stellte sich zwischen die Streithähne.

„Könntet ihr aufhören hinter meinem Rücken über mich zu reden? Ich bin fast 18 und kann selbst entscheiden, wer mich wann verletzt“, sagte sie an Sophie gewandt. „Und wie willst du das erklären? Dass wird nicht lange dauern und die Lehrer werden es herausfinden“, sagte Lily zu James.

„Aber Lily es wird dauern, bis sie es herausfinden. Ich kann dich unmöglich im Schlafsaal schlafen lassen. Mag ja sein, dass da noch andere Mädels schlafen, aber bisher haben die vier auch nichts mitbekommen. Und keine Angst, Warren, ich werd Lily schon nicht begripschen oder sonst etwas. Wenn es dich beruhigt, schlaf ich auf dem Boden, vor meinem Bett“, sagte James und grinste frech.

Sophie musste ja niemals erfahren, dass er das ganz sicher nicht machen würde.

„Wir müssen natürlich die Jungs darüber informieren. Ich werde nicht lange brauchen um herauszufinden wer dahinter steckt. Es muss ein Gryffindor sein. Wer sonst sollte überhaupt in unser Turm kommen.“

Lily riss erschrocken die Augen auf. „Sirius“, keuchte sie. „Du hast gemeint er wäre heute Nacht nicht in euerem Schlafsaal gewesen.“

James schüttelte schnell den Kopf. „Nein ... nein Pad würde so was nie tun und ... und ich habe ihm klar gemacht dass er dich nicht ...“

„Ja, vielleicht gerade deswegen“, unterbrach Lily ihn.

„Nein Lily, Sirius hat damit nichts zu tun. Er ist mein Freund und er würde nicht ...“ Er hielt inne und schaute betreten auf den Boden. Sirius würde niemals sich an dem Mädchen vergehen, in dass sein bester Freund verliebt war, aber Sirius konnte es gar nicht wissen.

„Nein, er ist es nicht. Ich weiß es einfach. Das ist nicht sein Stil.“

Sophie nickte. „Ich glaube auch nicht dass es Sirius ist. Er könnte jede haben und er geht generell immer offen auf das Objekt seiner Begierde los. Also warum sollte er es da anders machen.“

„Es ist keiner aus unserem Jahrgang. Für Sirius, Remus und Peter lege ich meine Hand ins Feuer. Sie würde das nie tun. Kommt, wir müssen es den anderen erzählen“, forderte James die zwei Mädchen auf und ging voraus.

Lily und Sophie folgten ihm in die Große Halle. Sirius saß da und sah blendend aus. Man sah ihm nicht an, dass er die Nacht kein Auge zu getan hatte. Remus hatte sich nach dem Sophie die Halle verlassen hatte zu Sirius gesetzt und Peter war von seiner Strafpredigt zurück.

„Morgen Jungs. Wir haben ein Problem. Lily wird die kommenden Nächte bei uns schlafen“, erzählte

James ohne groß um den heißen Brei zu reden.

Remus spuckte seinen Schluck Kaffee über den Tisch und Sirius hörte für einen Moment auf zu kauen.

„Warum?“, fragte Peter und löffelte weiter in Seelenruhe sein Müsli.

„Jemand bricht nachts bei uns ein und legt Rosen auf Lilys Kissen“, sagte Sophie. Sirius, der das Kauen weitergeführt hatte, verschluckte sich an seinem Marmelade Toast.

„Waaaaas?“, fragten Sirius und Remus aus einem Mund.

„Ja, es schleicht sich nachts wer zu uns in den Schlafsaal und ich... ähm ... habe angst, dass er es nicht nur bei den Rosen belässt“, gestand Lily ängstlich.

Unter dem Tisch griff sie panisch nach James Hand.

„Klar kann Lily bei uns schlafen“, erklärte sich Remus gleich bereit, warf aber James einen warnenden Blick zu, diesen Umstand nicht gleich auszunutzen. James quittierte es nur mit einem Augenverdrehen.

„Es muss ein Gryffindor sein“, erklärte Sophie weiter, als sie sich neben Remus setzte. „Wie sollte er sonst in den Turm kommen?“ Die restlichen Marauder nickten zustimmend. Anders konnte es gar nicht sein. Sirius Blick fiel auf James Hand.

„Alter, was hast du denn gemacht?“

„Er hat sich mit einem Spiegel angelegt“, antwortete Lily ihm.

Sirius lachte laut. „Oh Mann, der arme Spiegel kann auch nix dafür, dass du jeden Morgen fürchterlich aussiehst, Prongs.“

James funkelte seinen besten Freund wütend an. „Wenn die Situation nicht so SCHEISSE wäre, würde ich drüber lachen, also nimm es mir nicht übel wenn ich das tue.“ Er holte aus und schlug Sirius auf den Hinterkopf. „Also geht es klar, Lily schläft erst mal bei mir ... ähm ... bei uns und wir werden raus finden wer dieser Typ ist.“ „Und dann?“, fragte Peter ihn. „Was willst du mit ihm machen?“

„Kastrieren, erdolchen, zerfetzen, ach mir fällt da bestimmt was ein“, knurrte James durch seine zusammen gebissenen Zähnen durch.

Am späten Nachmittag holte Lily ihre Schlafsachen aus ihrem Zimmer. James, Sirius und Remus hatten sie begleitet um nach Hinweise zu suchen, wer dieser mysteriösen Stalker war. Sirius hatte sich eine Lupe herauf beschworen.

„Das ist so cool. Ich wollte schon als kleines Kind einmal Fedektiv sein“, grinste Sirius und hielt sich die Lupe vors Auge und schaute sich um.

„Detektiv, Pad, Detektiv“, stöhnte Remus gequält auf.

James schrie beide von der Tür aus an. „Verdammt MOONY, PAD dass ist kein SCHERZ.“

Beide zuckten zusammen. Sirius schaute in den Abfalleimer. „Wuhaa, sag mal Warren, was treibt Moony hier eigentlich immer?“, fragte er und grinste fies.

„Nichts, Pad, ich bin das erste mal hier oben“, antwortete Remus ihm ruhig.

Dachte Sirius ernsthaft, dass alle so schnell waren wie er?

„Dann hab ich glaub ich hier etwas“, nuschelte Sirius, sein Grinsen war verschwunden. Ein Umstand den James kurz zusammen zucken lies.

„Was ist es Pad?“, fragte James nervös. „Naja, es ist ein Taschentuch und was daran klebt, sieht nicht nach Rotze aus.“

„Iiiiiiih“ quiekte Sophie. „Das ... das ... das ist ja abartig.“

Lily ging ein paar Schritte rückwärts und stieß gegen James, der sofort seine Arme schützend um sie schlang.

„Pad“, James schluckte schwer. „Könntest du bitte nachsehen ob davon was an ihrem Bett ist.“

Sirius zuckte mit den Schultern. „Ja klar.“

Er schlug die Bettdecke auf und untersuchte jeden Millimeter ihres Lakens nach Flecken. Während der ganzen Zeit hielt Lily die Luft an.

„Schau mal da Pad“, sagte Peter und deutete an die untere Ecke von Lilys Nachtschrank.

„Also ähm Prongs? Peter hat am Nachtschrank was entdeckt und auf Lilys Decke ist auch ein Fleck“, erklärte Sirius und musste ein Würgen unterdrücken. Wie konnte man nur so abartig krank sein?

Lily hielt sich die Hand vor den Mund und rannte ins Badezimmer. Vor der Toilette brach sie weinend zusammen. Hätte sie etwas gegessen, hätte sie es jetzt sicherlich erbrochen, doch ihr Magen war leer.

„James“, schluchzte sie, als dieser das Bad betrat. „Bitte lass mich nicht mehr allein“, flüsterte sie so leise, dass niemand, außer James sie verstehen konnte.

„Keine Angst. Lass uns rüber in unseren Schlafsaal gehen“, sagte James und hob Lily hoch.

„James ich will duschen“, stammelte Lily.

„Ja darfst du, drüben.“ James trug sie in sein Zimmer und setzte sie vorsichtig auf seinem Bett ab. Aus seinem Schrank zog er ein frisches Handtuch und reichte es ihr. Lily ging ins Bad und ihre restlichen Freunde betraten das Zimmer der Marauder.

„Wie ist dieser Bastard nur in den Schlafsaal gekommen? Ich dachte dass sei ein Maraudergeheimniss“, fluchte James vor sich hin.

Sophie schaute sich im Zimmer um. „Wo ist Lily?“ James nickte mit dem Kinn zum Bad.

„Sie duscht. Wie ihr euch denken könnt, fühlt sie sich gerade nicht gut. Also lasst sie bitte in Ruhe, okay?“, bat James und schaute jeden einzelnen an.

Sophie schüttelte den Kopf. „Nein, sie braucht eine Freundin, James.“

„Nein, was sie braucht ist Ruhe.“

„Du kannst mich mal“, fluchte Sophie und riss die Badtür auf um nach ihre Freundin sehen zu können.

Lily saß zusammengekauert unter dem Duschstrahl und weinte. Leise schloss Sophie die Tür hinter sich und ging auf sie zu.

„Oh Lily Maus, was passiert dir nur? Ich wünschte ich könnte alles von dir abwenden.“

Sie machte das Wasser aus und kniete sich vor Lily hin.

„James will einfach nicht verstehen, dass es besser wäre, wenn du mit einem Lehrer sprichst.“

Schluchzend schaute Lily auf. Ihre Augen waren voller Tränen als sie fragte. „Ist dass die Strafe, weil ich ihn liebe?“

„Oh Süße, dass hat bestimmt so nichts mit James zu tun“, versuchte Sophie sie zu beruhigen.

„Aber bitte Sophie hör auf ihn ständig schlecht zu reden. Das tut mir weh“, sagte Lily traurig.

„Ich werde es versuchen“, schwor Sophie und reichte ihrer Freundin ein Handtuch. „Nein ich möchte erst richtig duschen“, sagte Lily. „Und Sophie? Wenn es mir besser geht red ich mit einem Lehrer, ich möchte nicht, dass James ärger bekommt weil er einen Schüler kastriert“, sagte Lily leise.

Sophie nickte stumm und schloss hinter sich die Tür. Sie lehnte sich an die Badezimmertür und fing an zu schluchzen. Remus stürmte auf sie zu.

„Was ist los Sophie?“, fragte er.

„Es ist so gemein. Warum immer Lily. Sie hat es doch so schon schwer genug. Und es ist deine Schuld, Potter. Sie denkt dass das die Strafe dafür ist, dass sie dich mag“, faucht Sophie ihm wütend entgegen.

Sirius und Peter waren zum Glück in den Gemeinschaftsraum gegangen und bekamen so nichts von den Geschreien mit. Schnell wechselte er mit Remus einen Blick. Er konnte schlecht vor Sophie zugeben, dass er Lily ebenfalls liebte und ihr niemals so etwas bewusst antun könnte.

„Sophie, lass uns in den Gemeinschaftsraum gehen“, flüsterte Remus Sophie beruhigend zu und nickte James aufmunternd zu. James atmete tief aus, als er endlich alleine im Schlafzimmer war. Er hörte das Rauschen der Dusche und versuchte sich darauf zu konzentrieren. In ihm herrschte eine ungebändigte Wut. Am liebsten hätte er erneut was zusammen geschlagen, aber eine verletzte Hand reichte ihm aus. Geknickt, weil er sich auch zum ersten Mal so hilflos fühlte, verbarg er sein Gesicht in seine Hände. Die Tür vom Bad ging auf und er vernahm das leise Tapsen von nackten Füßen.

„James? Was ist los?“, fragte Lily besorgt.

„Ich fühl mich so hilflos. Sophie hasst mich, und das zu Recht. Und ich kann dir nicht helfen“, sagte James verzweifelt.

„Wieso hasst sie dich zu Recht? Und du hilfst mir doch“, antwortete Lily und fuhr ihm durchs Haar.

„Weil ich dich nicht glücklich mache. Weil dass mit uns so scheiße kompliziert ist. Und du den Menschen deine Liebe nicht zeigen kannst. Ja du möchtest es auch, aber auch wieder nur wegen mir. Weil du angst hast, was die Leute denken könnten. Was sie zweifellos tun würden. Lily, ich glaube grade, es wäre besser wenn wir dass mit uns sein lassen würde“, flüsterte James aufgebracht.

Das war nicht dass was er wollte, aber vielleicht ging es ihr dann besser. Keine gebrochene Rippen mehr, keine Lügen mehr.

11. Numb

Link: YouTube-Video

Ein bisschen Werbung in eigener Sache, falls ihr in unseren Thread schaut, habt ihr gesehen, dass wir eine OS_Reihe zu Cibah planen. Falls ihr Ideen und Wünsche habt könnt ihr uns diese gerne per PN zukommen lassen.

Liebe Grüße das Kastanien sammelnde verrückte eichhörnchen

11. Kapitel

Lily starrte James fassungslos an. „Nein“, hauchte sie. „Das kann doch nicht dein ernst sein. Ich will nicht dass du uns aufgibst. Vor vier Tagen hast du noch gesagt dass du mit mir dein Leben verbringen willst und jetzt schmeißt du alles hin? James, sag mir bitte dass das ein übler Scherz ist.“

James seufzte. „Du kannst niemals mit mir glücklich werden.“

„Doch“, widersprach Lily heftig. „Ich bin es doch schon längst. Ich liebe dich wie wahnsinnig und ich will niemals einen anderen haben James, als dich.“

„Du machst aber wegen mir so viel durch. So sollte es nicht sein. Du hast was Besseres verdient.“ James fing an zu schluchzen. Es mit Lily zu beenden tat ihm mehr weh, als er es jemals erahnen konnte. „Du brauchst jemand den du auch in aller Öffentlichkeit lieben kannst.“

Lily holte aus und knallte James eine. „Hör auf“, schrie sie ihn an. „Wir werden zusammen bleiben, James. Hörst du? Ich lass mir nicht von irgendjemand mein Glück kaputt machen. Ich will das mein Traum einer gemeinsamen Zukunft mit dir nicht zerstört wird.“

„Eine gemeinsame Zukunft mit mir?“, fragte er sie zweifelnd und rieb sich über die Wange.

„Ja James, mit dir und nur mit dir. Mit keinem anderen.“ Sie drückte sein Gesicht gegen ihren Bauch und James umschlang sie mit seinen Armen.

„Wir lieben uns doch“, hauchte Lily und strich ihm durch die Haare „Und jeder wird es verstehen müssen, wenn er uns nur etwas genauer kennt.“

„Ja Lily, ich liebe dich“; hauchte James.

Einzelne Tränen liefen ihm übers Gesicht.

„Siehst du und ich dich. Wir sind Gryffindors, James, so schnell bekommt uns keiner klein. Ja?“ Lily zog ihren James in eine feste Umarmung und schluchzte gegen seinen Hals. „Sag und mach sowas nie wieder. Verstanden Potter?“, fragte sie ihn unter Tränen.

„Ja Lily, es tut mir Leid. Ich hab die Nerven verloren“, sagte er und fuhr sich durchs Haar. Er atmete zitternd ein.

„Ich weiß, deswegen hab ich dir eine geknallt dass du wieder klar wirst. Tut’s sehr weh?“, fragte sie und legte ihre kühle Hand an seine Wange.

„Jaaa ganz doll. Du musst einen Kuss drauf geben“, lächelte James. Lily stellte sich auf die Zehenspitzen und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Besser?“, fragte sie ihn schmunzelnd.

„Nein jetzt tut’s hier weh“, sagte James und deutete auf seine Lippen. Lily küsste ihn auch dort.

„Und jetzt besser?“

„Neeiiiiin. Noch mehr“, strahlte James.

„Du bist verrückt James“, lachte die Rothaarige.

„Ja verrückt nach dir, Lily“, sagte er und zog sie zu sich aufs Bett.

„James warte, ich sollte mir etwas anziehen, wenn die Jungs reinkommen wäre es verhänglicher wenn ich im Handtuch vor dir liege“, lächelte Lily und stand auf. Sie tapste an James Schrank und holte einen Pulli und eine Short aus diesem.

„Jaa, das würde dir gefallen, Evans“, lächelte James sprang auf und nahm ihr die Sachen weg. „Aber den Pulli?“, fragte Lily mit großen Augen und leicht vorgeschobener Unterlippe. „Okay“

James reichte ihr den dunkelblauen Pulli. Lily zog diesen an und schlüpfte dann in ihre Schlafanzug hose. Sie krabbelte auf sein Bett und lockte ihn mit dem Finger zu sich. Bereitwillig legte er sich zu ihr.

„Wir müssen vorsichtig sein, Lily.“

„Ich weiß“, hauchte sie und küsste seine Lippen. „Aber ich denke wir haben ein paar Minuten alleine und die sollten wir auf jeden Fall nutzen.“

James strich ihr durch die nassen Haare und beugte sich über sie. „Da gebe ich dir recht“, hauchte er und fuhr mit seiner Zunge über ihren Mund, den sie leicht öffnete und so James Einlass gewährte.

Sie liebte diese intensiven Küsse mit ihm. James stützte sich seitlich neben ihr ab, da er immer noch befürchtete ihr weh zu tun, wenn er sich auf sie legte. Lily umschlang ihn fester mit den Armen, drückte ihn an sich, so dass kein Millimeter platz mehr zwischen ihnen war. Sie spürte die Hitze die er ausstrahlte durch den Pullover. Am liebsten hätte sie ihm auf der Stelle die Klamotten vom Leib gerissen.

„Ich versteh dich ja Remus, aber ...“

Sophie, die mit Remus ins Zimmer schneite, stockte und rieb sich die Augen.

„James du verfluchter Drecksack“, keuchte Sophie.

James sprang von Lily runter, als Sophie ihren Zauberstab zog.

„Nein Sophie lass und das erklären“, flehte Lily vom Bett aus.

„Da gibt's nichts zu erklären. Dieser Idiot wird dir wehtun, Lily. Merkst du nicht, dass er nur mit dir spielt?“, faucht Sophie und deutete mit ihrem Zauberstab auf James.

Remus hielt Sophie von hinten am Arm fest.

„Du kannst es auch nicht glauben, was Remus?“, fragte sie.

„Mhm doch, ich weiß es schon eine Zeitlang“, nuschelte dieser.

„Du WEISST es?“, fragte Sophie wütend. „Lily, was weiß Remus?“, fragte sie nun enttäuscht ihre Freundin.

„Er weiß, dass James und ich seit den Ferien ... ähm ... zusammen sind?“, sagte Lily und sah entschuldigend zu ihrer Freundin. „Süße es... es tut mir Leid. Bitte so schlimm ist es nicht. Unserer Eltern... ich mein wir... sind nicht verwandt“, nuschelte Lily.

„Oh Gott, Lily, glaubst du etwa ich hätte das nicht verstanden? Ich weiß doch dass ihr nicht verwandt seid. Ich ... Moment, seit den Ferien? Als du bei mir warst, die Woche vor Ferienende, ward ihr da auch schon zusammen?“

„Jein, da ... da hatte es angefangen“, gab James leise zu.

„Ich wollte Abstand von ihm um mir klar zu werden was ich empfinde und bevor wir zurück nach Hogwarts fahren, hatten wir beschlossen es miteinander zu versuchen.“, erklärte Lily.

„Wir haben ende Oktober. Ihr spielt dieses Versteckspiel seit fast zwei Monate?“, fragte Sophie die beiden fassungslos.

Beide nickten. „Was denkst du?“, fragte Lily vorsichtig.

„Ich bin enttäuscht dass du mir es nicht gleich gesagt hast, Lily.“

Verzweifelt strich sich Lily durch die Haare. „Soph, ich wusste nicht wie. James ist mein Stiefbruder und ich dachte es würde auf Ablehnung stoßen. Das du mich abartig und pervers findest.“

„So ein Quatsch“, flüsterte Sophie, als Lily anfang zu schluchzen. „Ihr habt euch ineinander verliebt und ich finde da gar nichts abartig dabei. Naja okay, Potter ist dabei bisschen abartig. Aber Lily solange du glücklich bist, ist es mir egal mit wem. Außer Snape“, lächelte Sophie sanft. Lily stürmte weinend auf ihre beste Freundin zu.

„Wer weiß es noch?“, fragte Sophie.

„Nur du und Remus“, antwortete James ihr. Sophie pfiß durch die Zähne.

„Nicht mal Black?“, fragte sie verwundert.

„Jaah, Remus hat uns auch erwischt. Sonst wüsste er es auch nicht“, gestand James und blickte zu Boden.

„Jetzt bist du auch in einen Rumtreiber verliebt“, lachte Sophie stockte aber sofort. „Es gibt ja ... ähm ... viele, die das sein sollen“, sagte sie und wurde knallrot. Sie räusperte sich leicht. „Aber ich hatte recht“, rief Sophie erfreut.

„Mit?“, fragten James und Lily aus einem Mund.

„Na die Sehnsucht aus James Augen“, sagte sie strahlend.

„Oh ähm ja, da hab ich Lily mehrere Tage lang nicht alleine treffen können“, sagte James und seine Wangen verfärbten sich rosa.

Lachen schüttelte Sophie den Kopf. „Ich war so blind. Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, war es eigentlich so offensichtlich. Die Knutscherei beim Flaschendrehen, oh Mann, da dachte ich nur, wow, woher

kann die das. Dann dein ständiges Fehlen und deine strahlenden Augen, wenn du wieder gekommen bist. Dann James Reaktion, als ich ihm gesagt habe, du wärst in ihn verliebt. Oh Gott, ich war blind und taub.“
„Das waren wir alle“, grinste Remus. „Und ein paar sind es immer noch. Ich denke ihr solltet auch den Rest endlich einweihen.“

James schüttelte den Kopf. „Nein, gebt uns noch ein paar Tage. Wenn wir raus gefunden haben wer Lilys Stalker ist, dann machen wir es offiziell. Versprochen!“

Lily schaute ihn überrascht an. „Ist das dein ernst?“

James nickte. „Ja, wenn unsere Freunde hinter uns stehen, kann es und doch eigentlich egal sein was die anderen darüber denken, oder?“

„LIIIIILY“, schreiend stürzte Sophie in das Zimmer der Marauder.

„Jaaa“, stöhnte diese verschlafen und kämpfte sich unter James frei.

„Oh Merlin dir geht’s gut“, weinend brach Sophie vor James Bett zusammen.

„Sophie was ist passiert?“, fragte Remus, sprang aus seinem Bett und lief zu Sophie.

„Lilys Bett... Kissen... überall Federn“, weinte diese weiter.

„Sophie beruhig dich und erzähl es in Ruhe“, bat James sie.

„Ich bi-bin eben wach geworden und hab dann den Vorhang aufgeschoben und dann sah ich überall Federn liegen. Und dann bin ich zu Lilys Bett, irgendjemand hat ihr Kissen und ihre Decke kaputt gemacht und überall Federn“, wiederholte Sophie weinend.

„Was macht ihr denn hier für ein Krach?“, murrte Sirius unter seiner Decke.

Keiner ging auf ihn ein. James starrte Sophie nur geschockt an. „Bitte was? Sag das noch mal.“

„Herr Gott, Jemand hat Lilys Kissen aufgeschlitzt“, schrie Sophie. Langsam wurde sie wütend, weil sie nicht reagierten.

James sprang aus seinem Bett und stürmte aus dem Zimmer. Remus folgte ihm und als die Mädchen im Schlafsaal der Mädchen ankamen, standen die zwei schon fassungslos vor Lilys Bett.

„James, was ist?“, fragte Lily vorsichtig.

Langsam machte er einen Schritt beiseite, so dass Lily sehen konnte wie ihr Bett zugerichtet wurde. In der Hand hielt er einen Zettel.

Lily schluckte schwer und fasste sich automatisch an die Brust. „Oh bei Merlin“, hauchte sie. „Da drin hätte ich normalerweise gelegen.“

„Wenn du hier geschlafen hättest, wäre er nicht so ausgerastet“, murmelte James und reichte ihr den Zettel.

„Was ist das?“

„Der hat auf dem Bett gelegen“, antwortete Remus und schaute bedrückt auf den Boden.

„Ich weiß bei wem du bist, Schlampe“, las Lily laut vor. Sie wurde bleich. „Ich glaub mir wird schlechte“, sagte sie und kippte zur Seite. Remus der neben ihr stand, fing sie gerade so auf. James sah auf Lily hinunter.

„Lily? Alles klar bei dir?“, fragte Lisa eine Mitbewohnerin von Lily und Sophie.

„Jaa, nur wie würdest du dich fühlen?“, fragte Lily leicht sauer. Was eine Frage in so einer Situation.

„Gehen wir uns anziehen und dann frühstücken“, schlug Remus vor.

„Lily du musst mit McGonagall reden“, sagte Sophie leise. „Heut Abend weiß es die ganze Schule“, flüsterte Sophie und deutete mit dem Kopf zu den drei anderen Gryffindor Mädchen.

„Sophie, lass sie keine Sekunde aus den Augen“, befahl James der blonden Gryffindor, bevor er mit Remus das Zimmer verließ.

Sophie nickte schwach. „Natürlich nicht. Komm Lily, wir machen uns fertig.“

Zweifelnd schaute Lily James hinter her.

„Du siehst ihn ja gleich wieder“, flüsterte sie ihr zu und zog sie mit ins Bad.

Den ganzen morgen verfolgte Lily das Getuschel. Jeder schaute ihr hinter her. Keiner wusste genau was passiert war, aber es sprach sich schnell rum, dass jemand in das Zimmer der Gryffindormädchen eingebrochen war. Sophie bearbeitete sie ununterbrochen, sie sollte endlich zu McGonagall gehen, doch Lily weigerte sich. Wenn sie das tun würde, müsste sie ihr auch erzählen wo sie die Nacht verbracht hatte und James hatte schon genug Ärger am Hals. Und damit meinte sie nicht den Heuler, den er von Sam geschickt bekommen hatte. Nach der Mittagspause hatte Lily Runen und das alleine. Weder die Marauder noch Sophie

hatten dieses Fach belegt. So musste sie danach alleine zurück in den Gryffindorturm laufen.

Ihr graute jetzt schon davor.

„Wir sehen uns später im Gemeinschaftsraum“, sagte Sophie und drückte kurz ihre Hand. Lily lief zügigen Schrittes zu dem Alten Runen Saal und setzte sich auf ihren Platz es waren schon ein paar Schüler da, also keine Gefahr. Sie lehnte sich zurück und entspannte sich leicht. Sie tastete in ihrer Umhanttasche nach einem Bonbon und zog mit gekräuselter Stirn einen gefalteten Zettel heraus. Ihre Hand zitterte leicht als sie ihn auseinander faltete. Sie atmete erleichtert aus, als sie die Handschrift von James erkannte.

„Ich liebe dich und ich verspreche dir, dass ich einen Weg aus dieser Scheiße finden werde“, las sie leise. Sorgfältig faltete sie den Zettel wieder zusammen und steckte ihn zurück in ihre Tasche.

Nach der Stunde versuchte sie einfach im Haufen der Schüler zum Gemeinschaftsraum zu kommen. Sie dachte das, wenn sie inmitten so vielen war, das ihr nichts passieren könnte. Dachte sie ... und irrte sich.

Sie wurde heftig am Arm gepackt und in einen dunkeln Geheimgang gezogen, es ging so schnell, dass sie kein Gesicht erkennen konnte.

„James?“, fragte sie ängstlich.

„Dass hättest du wohl gern du Miststück. Aber dein Potter wird dir jetzt nicht zur Hilfe eilen. Ab heute bist du mein. Hast du das kapiert Schlampe? Ich hab ein paar hübsche Fotos die sich wunderbar am Schwarzen Brett machen würden“, hauchte er und Lily nahm einen üblen Mundgeruch wahr. Ihr wurde schlecht. Was wollte dieser Kerl von ihr?

„Du wirst jetzt ein bisschen nett zu mir sein. Vertrau mir, es wird nicht lange dauern, und du wirst merken, dass du mich genauso sehr liebst wie ich dich“, sagte er und strich ihr über das Gesicht. Seine Finger waren nicht so sanft wie James', eher rau und kratzig.

Lily versuchte sich von ihm weg zu stoßen, aber er drückte sie hart gegen die kalte Steinwand, dass sie aufkeuchen ließ. Ihre Rippen waren noch nicht vollständig verheilt und sie hatte das Gefühl dass sie gerade wieder angeknackst wurden. Sie wollte schreien, doch der Unbekannte presste seine Hand gegen ihren Mund.

„Ein Mucks und es wird schmerzhaft werden, hast du verstanden?“

Lily petzte die Augen zusammen und nickte.

„Gut, braves Mädchen.“

Lily fing an zu würgen, als er anfing ihre Bluse aufzuknöpfen und seine Zunge über die freigelegte Haut gleiten ließ.

„Mhm, du schmeckst so gut“, stöhnte er heißer. „Ich will dass du mich anfasst.“

Als Lily zögerte, packte er ihre Hand und platzierte sie an seinen Schritt.

„Na, kann da dein Bruder mithalten?“

Lily hörte wie jemand den Geheimgang entlang ging und betete, dass das ihre Rettung war. „Wups sorry, ich wollt euch nicht stören“, lächelte der Neuling im Gang, als er Lilys Peiniger anrempelte. Lily hörte sofort James aus diesem Lachen.

„James“, wimmerte sie ganz leise. Ruckartig drehte er sich um. Es war Lilys Geruch, den er da wahr nahm und es war ihre Stimme. Zwar nur leise, aber es war definitiv ihre.

„Hey Kumpel, ich glaub ihr scheint das nicht so zu gefallen. Bringt dir nichts, wenn du sie zu was zwingst“, sagte James und legte seine Hand auf die Schulter des Stalkers.

„Halts Maul, Potter dich Hurensohn hat niemand gefragt“, zischte der andere wütend.

„Hey du kannst mich beleidigen aber meinen Mami lässt du da raus“, sagte James und drehte ihn um. „Und noch was. Du lässt die Finger von meiner Freundin“, sagte er leise und holte aus. Sein Gegenüber taumelte durch den Wandvorhang raus aus dem Geheimgang und James folgt ihm mit gelassenen Schritten. Endlich konnte er seine Wut an dem Richtigen aus lassen. Er trat auf ihn zu und schubste ihn vor sich her.

„George Perry, du bist es also, der hinter Lily stalkt“, stellte James fest. „Bist du nicht etwas zu jung für sie“

Lily kam hinter dem Vorhang gehuscht und musste entsetzt feststellen, dass der Typ, der an all dem schuld war, ihr ehemaliger Nachhilfeschüler war.

„Oh bei Merlin“, hauchte Lily. „George? Warum? Warum tust du mir das an?“

„Fresse du Miststück“, brüllte George aufgebracht und packte Lily am Arm, um sie von sich weg zu schleudern. Lily knallte gegen die Wand und rutschte an dieser runter. Der dumpfe Aufprall hatte ihr die Luft zum atmen genommen und zur guter Letzt hatte sie sich auch noch auf die Unterlippe gebissen, aus der jetzt Blut heraus trat.

Dieser Anblick gab James den Rest. Er holte aus und schlug immer und immer wieder auf George ein. Die Schläge die er selbst abbekam, steckte er weg. Was war schon eine aufgeplatzte Lippe oder ein blaues Augen. Dieser Mistkerl wollte sich an seiner Freundin vergehen. Dafür gab es keine Entschuldigung. Blanker Hass trieb ihn zu Höchstleistungen. Bis dahin hatte er mich mal geahnt wie viel Kraft in seinem Körper steckte. Er packte George an seinem Kragen, knallte ihn gegen eine Wand und würgte ihn.

„James Bitte Hör auf. Du machst mir angst“, hörte er das leise Schluchzen von Lily. „Du tötest ihn noch!“

Töten? Gut Lust hätte er dafür, aber der Typ war es nicht wert sein eigenes Leben wegzuschmeißen, nur weil man kurz nicht Herr über seine Sinne war.

Er warf ihn auf den Boden und drehte sich zu Lily. Schnellen Schrittes ging er auf seine Freundin zu und kniete sich vor sie. Vorsichtig strich er ihr über die Haare.

„Alles klar?“, fragte er mit krächzender Stimme. „Was wollte er von dir?“, fragte er, als Lily vorsichtig genickt hatte.

„Er.. er meinte... er hätte Fotos von uns“; schluchzte Lily.

„Ja und?“, fragte James, der nicht ganz verstand.

„Er wollte die Fotos von uns an die Schwarzen Bretter hängen“, schluchzte Lily weiter.

James drehte sich zu George um. „Und wehe du hängst auch nur eines dieser Fotos auf. Hast du verstanden?“, fragte James bedrohlich. „Ich bring dich um! Ich schwöre es dir! Ich bring dich sonst um.“

Als George ihn nur hämisch angrinste, sprang James auf und machte ein paar Schritte auf ihn zu. Allein dies reichte aus, dass George aufsprang und das Weite suchte.

„James?“

Ruckartig drehte er sich um und schaute zu Lily, die an der Wand gelehnt saß. Erst jetzt bemerkte er ihre halb aufgeknöpfte Bluse. Erneute Wut stieg in ihn auf.

„James?“ Lilys Stimme war so leise und schwach.

Er kniete sich neben sie und knöpfte ihr die Bluse wieder zu. „Hatte er dich ...“

Lily schüttelte hastig den Kopf. „Nein ... er hatte es vor ... aber dann kamst du plötzlich.“

„Oh Merlin, ich hasse dieses Arschloch. Wie kann er nur? Komm Lily, wir gehen in den Turm“, sagte James und half ihr auf, Lily zitterte am ganzen Körper.

„Vielleicht willst du ja erst einmal duschen? Aber ich glaube Sophie hat recht wir müssen zu McGonagall gehen“, sagte er.

„Aber James, sie wird wissen wollen, warum er das macht. Soll ich ihr etwa sagen, dass er Fotos davon hat, wie ich mit meinem Stiefbruder schlafe?“, fragte Lily hysterisch.

„Es hat sich alles zu einer Eigendynamik entwickelt“, schnaufte James. „Wir müssen das mit uns offiziell machen Lily. Es führt keinen Weg mehr vorbei. Nur so können wir ihm den Wind aus den Segel nehmen.“

James schob seinen Arm unter ihren Arm durch und stützte sie während sie zum Turm liefen.

„Nicht heute James, bitte nicht heute“, stammelte sie und schaute zu ihm auf. „Oh du bist verletzt.“ Sie strich ihn über die Unterlippe und über die Platzwunde an der Augenbraue. James zuckte leicht zusammen.

„Nicht so schlimm.“

„Ich verarzte dich“, bot sie ihm an.

„Du gehst erst mal duschen. Unter welche willst du? Zu unsere oder zu eure?“

„Eure“, hauchte Lily und schmiegte sich in James Arm.

Der Gryffindorturm war fast leer. Nur vereinzelte Schüler saßen an den Tischen und machten dort ihre Hausaufgaben. Keiner achtete auf die zwei, als sie durch den Raum liefen und die Treppe zu den Schlafsälen hochstiegen.

„Okay Lily, ich, ähm, lass dich dann alleine. Ähm, ich schick dir Sophie rauf“, nuschelte James. Bevor Lily reagieren konnte, war James auch schon durch die Tür gerauscht. Kurz darauf kam Sophie zu ihr ins Badezimmer der Marauder.

„Lily?“, fragte sie leise.

Lily saß auf dem Boden der Dusche und weinte mal wieder.

„Hey Lily. Brauchst du was?“, fragte ihre Freundin besorgt. Diese nickte wild mit dem Kopf. „Ich versteh schon, ich hol ihn ja?“ Sophie stürmte aus dem Schlafsaal und blieb neben den Marauder im Gemeinschaftsraum stehen.

„Was ist?“, fragte James und starrte ins Feuer.

„Sie ähm braucht dich“ sagte sie und blickte dabei James an.

„Mich? Aber Sophie... der Typ... Lily“, krächzte James nervös.

„Ich weiß ... aber Lily ist eben Lily. Sie hat sich wohl in den Kopf gesetzt dass sie dich bei sich haben will.“

Sirius wechselte mit Remus einen Blick, der besagte, dass er endlich wissen wollte was für ein Spiel hier gespielt wurde. Warum sein bester Freund überhaupt so zerschlagen aussah und so schweigsam war.

„Geh James“, forderte Remus ihn leise auf. „Ich werde aufpassen dass ihr ungestört seid.“

James nickte und rannte die Treppe hoch. Er riss die Tür zum Schlafsaal auf, schaute sich kurz um und stürmte dann ins Badezimmer.

Lily saß auf dem Boden, die Knie an sich gezogen und sich selbst umarmend.

„Du findest mich jetzt bestimmt abstoßend“, schluchzte sie, als sie hörte wie die Badtür aufgegangen war.

„Nein“, hauchte James, zog seine Krawatte und sein Hemd aus und stellte sich zu Lily unter die Dusche.

„Lily, ich würde dich für so etwas nie abstoßend... nein Lily, wie kommst du darauf?“

James streichelte ihr über die Haare. Er zwang sich seinen Blick nicht über Lilys nackten Körper gleiten zu lassen, warum konnte ihn dass nicht einigermaßen kalt lassen? Selbst nach so langer Zeit? Für einen kurzen Moment zuckte so etwas wie Verstehen durch seine Gedanken. Er konnte George verstehen, dass er sich in Lily verliebt hatte. Sie war einfach einzigartig und umwerfend hübsch. Aber Lilys Liebe so zu erzwingen, war ekelhaft abstoßen und erbärmlich.

„Er ... er hat mir die Bluse aufgeknöpft, meine ... meine Haut abgeleckt“, sie würgte kurz auf, als sie es ihm stotternd erzählte. „Dann ... dann hat er meine Hand genommen und mich gezwungen ihn anzufassen. Er ... er hat gefragt ob du da mithalten könntest. Es ... es war so widerlich. Sein Geruch, seine Berührungen ... sie waren rau, kratzig und brutal.“

James hörte ihr zu, wusste aber nicht wie er mit ihr umgehen sollte. Sie erzählte ihm von einer sexuellen Belästigung und er fragte sich, ob er sie überhaupt wieder anfassen konnte, ohne dass ihr übel dabei wurde.

Lily rieb sich über die Augen und schaute dann zu James, der sich völlig steif neben sie gesetzt hatte. Seine Hose war durchnässt und klebte an seinen Körper.

„Du wurdest ja immer noch nicht verarztet“, stellte sie fest und strich ihm sanft über die Lippen.

„Mhm“, brummte James leise.

Warum musste Lily ihn jetzt so berühren? Ihn so ansehen. Er beugte sich zu ihr um mit seinen Lippen sanft ihre zu streifen.

„James Moment“, hielt Lily ihn zurück.

James sprang auf und unter der Dusche hervor „Scheiße Lily, ich... oh Merlin. Ich bin ein Idiot. Es... es tut mir leid“, nuschte James und fuhr sich durch die nassen schwarzen Haare. Lily stieg ebenfalls aus der Dusche.

„Ich wollte nur, dass du die Tür abschließt“, lächelte sie und strich ihm sanft über das Gesicht.

James hielt Lilys Hand fest und schüttelte den Kopf. „Nein, das wäre jetzt keine gute Idee. Dir ist was Schreckliches passiert und was wäre ich für ein Freund, der deine Situation so schamlos ausnutzen würde.“

„James, ich habe doch keine Angst vor dir“, widersprach Lily, doch James hatte seinen Entschluss schon längst gefasst.

„Ich weiß dass du keine Angst vor mir hast und ehrlich, ich freue mich dass du mir so sehr vertraust, aber Lily, ich will dass du dir die Zeit nimmst es zu verarbeiten.“

Lily ließ die Hand sinken und James reichte ihr ein Handtuch.

„Zieh dir was an und dann komm zu mir ins Bett. Du schläfst heute Nacht bei mir“, nuschte James und verließ das Badezimmer.

Lily wickelte sich ein Handtuch um. „James bitte sieh mich an. Ich brauche keine Zeit, ich brauch nur dich“, lächelte sie leicht und trocknete sich die Haare mit ihrem Zauberstab. Sie ging leise zu James Kleiderschrank und holte sich dort einen Pulli von ihm. Sie zog ihn über und stieg in ihre Hotpants. Dann krabbelte sie vorsichtig zu James ins Bett. Dieser hatte seine Hände hinter seinem Kopf verschränkt und schaute an den Baldachin seines Bettes. Lily legte ihren Kopf auf seine Brust und lauschte seinem Herzschlag. Sie fuhr mit ihrem Finger, das Muster auf seinem Pullover nach und wanderte mit ihrer Hand immer tiefer.

„Lily, lass das“, sagte James gequält.

Lily seufzte und legte ihre Hand wieder auf seine Brust. „Okay, ich lass dich ja in Ruhe.“

James küsste ihr Haar. „Es geht nicht darum Lily, dass du mich in Ruhe lassen sollst. Ich finde nur, dass

das absolut die falsche Art und Weise ist damit umzugehen. Außerdem sollten wir uns mal unterhalten, wie wir das morgen mit uns offiziell machen.“

„Na, wir sagen es einfach, oder?“ Lily fing an zu strahlen. „Oder noch besser, ich küsse dich einfach in der Großen Halle. Das hat so ein Schockmoment.“

„Ich wollte Gonni nicht umbringen. Dad wäre sauer, er mochte sie irgendwie“, lachte James leise.

„James, Lily. Ihr ähm solltet mal ähm in den Gemeinschaftsraum kommen.“ Remus stand außer Atem an der Tür.

„Was ist den los?“, fragten James und Lily aus einem Mund.

„Dass solltet ihr euch selbst ansehen“, sagte Remus leise.

Lily und James tauschten verwunderte Blicke aus, standen aber auf und folgten Remus in den Gemeinschaftsraum.

Als sie den Raum betraten, waren alle Blicke auf sie gerichtet. Außer die von Sophie, Peter und Sirius. Sophie saß betroffen in einen der Sessel, Sirius starrte ins Feuer vom Kamin und beobachtete wie etwas verbrannte. Peter schaute einfach nur auf den Boden.

„Hey, was ist los?“, fragte James.

Remus überreichte ihm ein Stapel Bilder. „Die hingen hier am schwarzen Brett und ich könnte wetten, dass davon noch mehr im ganzen Schloss aushängen.“

Lily riss James panisch ein paar Bilder aus der Hand. Sie zeigten die beiden in eine mehr als eindeutigen Situationen.

„Sirius hat schon ein paar verbrannt“, murmelte Sophie von ihrem Sessel aus. James blickte zu Sirius, welcher weiter wie gebannt in das Feuer starrte.

„Geht euch um euren eigenen Kram kümmern“, schrie James laut, als die Leute um sie herum anfangen zu tuscheln. Lily blickte zu James, einzelne Tränen überschwemmten ihre Augen. So hatte sie es sich nicht vorgestellt. Einzelne Schüler warfen ihnen angewiderte Blicke zu. Wie hatten sie nur glauben können, dass es Leute geben würde, die ihnen ihr Glück gönnten. Remus und Sophie hatten doch nur nichts dagegen, weil sie die beiden mochten und ihnen das Leben nicht unnötig schwer machen wollten. Lily wurde von einer Panikattacke überrollt. Wenn die Leute so reagierten, wie würden dann erst ihre Eltern reagieren? Sie blickte auf eines der Bilder, welches James zerknüllte. Es zeigte, wie Lily und James in der Heulenden Hütte verschwanden. Lily blickte auf den Stapel in James Hände. Es waren mindestens 30 Fotos die er in den Händen hielt. Doch James schenkte den Fotos keinerlei Beachtung, sein Blick galt allein Sirius.

„Sirius?“, fragte er ihn vorsichtig.

Er drehte sich langsam um. „James!“

„Hey Mann, ich ... ich wusste nicht wie ich es dir sagen sollte.“

Sirius hob die rechte Augenbraue hoch. „Ach tatsächlich?“

James ging ein paar Schritte auf ihn zu. „Es tut mir echt Leid.“

„Das du mir nicht vertraut hast?“

„Nein ... nein ... es geht nicht um vertrauen.“

„Um was dann James? Okay, lass uns erst mal denjenigen aufmischen, der dafür verantwortlich ist und dann reden wir beide weiter“, knurrte Sirius.

Remus zog Sophie vom Sessel hoch. „Komm, wir sammeln alle Bilder ein.“

Sophie schüttelte den Kopf. „Kannst du das mit Peter machen? Ich glaube ich sollte bei Lily bleiben.“

Der Blick der vier Freunde fiel auf Lily, die sich in eine Ecke des Gemeinschaftsraums verkrochen hatte und schwer nach Luft schnappte. Seit sie ein kleines Kind war, litt sie unter Asthma, hatte jedoch seit mehreren Jahren keinen Anfall mehr gehabt. James eilte zur ihr „Lily, alles wird gut. Bleib ganz ruhig und atme ganz langsam ein und aus. Sophie weißt du, ob Lily einen Inhalator oder so etwas in eurem Schlafsaal hat?“, fragte James, ohne den Blick von Lily zu nehmen. „Nein, aber ich geh schnell suchen.“ Zusammen mit Remus eilte sie die Treppe nach oben in den Schlafsaal. Lily beruhigte sich nach wenigen Minuten auch ohne ihr Spray.

„Habt ihr ne Ahnung, wer das gewesen sein könnte?“, fragte Sirius ruhig.

„Jaa“, presste James aus zusammen gebissenen Zähnen hindurch. Remus und Peter gingen durchs Schloss und sammelten alle Fotos und Flyer ein. Als James und Sirius mit den beiden den Gemeinschaftsraum verließen gefror James Blut in seinen Adern. Vor dem Gemeinschaftsraum hing ein riesiges Plakat. „Inzucht: Quidditchkapitän treibt es mit seiner Schwester“, verkündete es in dicken großen schwarzen Lettern. Darunter

prangte ein Bild von James und Lily, wie er auf ihr lag und sie zärtlich küsste. James ballte die Hände zu Fäusten.

„George, ich bring dich um!“, brüllte James. „Versteck dich ruhig, ich finde dich überall.“

Sirius richtete seinen Zauberstab auf das Plakat. „Incendio!“

Das Plakat ging in Flammen auf und die Asche rieselte auf den Boden. „Filch wird ausrasten, aber egal“, schmunzelte Sirius und steckte seinen Zauberstab in seine hintere Hosentasche.

„George war es also und warum?“, wollte James bester Freund wissen.

„Frag ihn doch“, knurrte James. „Dann kannst du ihn auch gleich fragen warum er Lily vergewaltigen wollte. Ach ja und wenn du schon mal dabei bist kannst du ihn auch fragen warum er nicht auf meine Drohung hört.“

„Er war das?“, fragte Sirius fassungslos. „Er wollte Lily“

„Ja Mann“, schrie James. „Diese Missgeburt dachte, dass Lily sich so in ihn verlieben würde. Das sie mich abschießen würde“, schrie er weiter. „Wo kann er nur stecken?“, fragt sich James laut.

„Vielleicht ist er in der Bibliothek“, meinte Remus und schlug mit Peter den Weg zur Großen Halle ein, weil sie dort mehr Banner und Plakate vermuteten. James und Sirius rannten zur Bibliothek. Immerhin war das einer von Lilys Lieblingsplätzen in Hogwarts. Sie betraten sie leise und streiften durch die Gänge, als sie vor sich einen Schatten ausmachten, teilten sie sich auf um George gegebenenfalls an einer Flucht zu hindern. James entdeckte ihn als erstes. Vor ihm stand der schlaksige Junge mit den Pickeln und den fettigen Haaren mit einem dreckigen Grinsen auf dem Gesicht. „Na Potter. Will die kleine Schlampe dich nicht mehr? Ich hab ihr gleich gesagt, dass ich mehr zu bieten habe“, lachte der Stalker fies.

James holte aus und verpasste ihm eine Rechte die es in sich hatte. George taumelte nach hinten und stieß gegen Sirius Brust, der ihn sofort umklammerte.

„Ist dir das Grinsen vergangen Perry? Soll ich dir noch eine reinhauen? Warte, du musst mich nicht darum bitten. Ich tue es auch so.“

James holte aus und schlug zu. Immer und immer wieder, bis Sirius George los ließ und weg schubste.

„Hey Prongs, das reicht jetzt. Lauf Perry, lauf um dein Leben. Ein Fehltritt von dir und dann darf ich auch mal.“ Sirius zwinkerte ihm gehässig zu und hielt James an der Schulter fest.

„Es bringt nichts, wenn du ihn zu tote prügelst Mann. Du machst dir nur ärger und das ist er nicht wert.“

„Aber Lily ist es“, nuschte James und ließ sich auf den Boden sinken.

„Wie lange?“, fragte Sirius und setzte sich neben ihn auf den Boden.

„Mitte August“, seufzte James und strich sich über das Gesicht.

Sirius zog die rechte Augenbraue hoch. „Recht lang für deine Verhältnisse.“

„Man Sirius, sie ist so viel mehr für mich, als irgendeine vor ihr. Es tut mir wirklich leid, dass ich nichts gesagt habe. Aber Lily und ich wir hatten beide Angst vor den Reaktionen. Und als Remus es rausgefunden hat, war es total komisch. Er hatte anfangs ein Problem damit und oh man Pad, ich hatte Panik dich zu verlieren. Weil wenn du mich vor die Wahl gestellt hättest, ich hätte Lily gewählt. Ich... ich... wir lieben uns“, nuschte James leise.

„Ich hab’s befürchtet. So wie du dem eben auf die Fresse geschlagen hast. Wow, ich mein, wo ist da der Jamie hin, der gegen Gewalt ist?“, fragte Sirius und lächelte leicht.

„Heißt das, du bist nicht böse auf mich?“, fragte James hoffnungsvoll.

„James ich bin nicht böse. Nur enttäuscht. Du bist wie ein Bruder für mich. Ich würde dir alles erzählen, aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass das nicht auf Gegenseitigkeit beruht“, sagte Sirius und blickte stur gerade aus.

„Nein ... nein ... das darfst du nicht denken Pad.“

„Wann hattest du es vor mir zu sagen.“

James lachte leise. „Du wirst mir das jetzt überhaupt nicht glauben, aber morgen. Wir wollten morgen es offiziell machen.“

Sirius grinste schief und nickte. „Na das hat Perry für euch übernommen.“

„Ja“, hauchte James kraftlos. „Aber er hat auch viel kaputt gemacht.“

„Komm, lass uns zurück gehen.“ Sirius stand auf und half James auf die Beine. „Sag mal, wie ist es eigentlich mit seiner Schwester zu poppen?“

James verdrehte die Augen. „Sie ist nicht meine Schwester. Aber es ist wundervoll. Wirklich Sirius, es ist etwas total anderes, ob du egoistisch vorgehst oder nicht. Allein der Gedanke an sie, beschert mir eine

Gänsehaut“, sagte James leise.

„Ja ja ja, schon klar, ne Gänsehaut“, sagte Sirius sarkastisch. James schlug ihm leicht auf den Oberarm. „Jaa Pad, ne Gänsehaut, was denkst du denn?“, fragte James gespielt unschuldig. Beide fingen an zu lachen.

Auf dem Weg zum Gryffindorturm kamen ihnen Peter und Remus entgegen. „Wir haben alles Bilder, Flyer und Plakate beseitigt.“

„Gut, wenn wir Glück haben hatte George nicht die Möglichkeit seine Bilder in die anderen Gemeinschaftsräume zu verbreiten.“

Peter sagte der Fetten Dame das Passwort und das Portrait schwang zur Seite, so dass sie in den Gemeinschaftsraum treten konnten.

Sophie saß mit Lily auf der Couch und sie strich ihr immer wieder über die Haare, redete ihr gut zu.

Sirius steuerte auf die kleine Rothaarige zu, zog sie an sich und umarmte sie. „Es tut mir Leid Lily. George wird dich nie wieder belästigen. Wenn er dich auch nur noch einmal anschaut, ich schwöre, das überlebt er nicht.“

„Danke Sirius“, nuschelte Lily gegen seine Schulter und schielte zu James. Dieser räusperte sich leise hinter den Beiden. Sirius grinste breit und ließ Lily los.

„Gänsehaut“, nuschelte er leise zu James und ließ sich neben Peter auf die Couch fallen. James küsste Lily vorsichtig und sah sie an.

„Alles okay?“, fragte er sanft und ergriff ihre Hand.

„Ja, ich bin nur müde“, nuschelte die Rothaarige leise.

„Dann lass uns schlafen gehen. Wenn wir wieder wach sind gehen wir zu McGonagall“, schlug James vor und steuerte auf den Schlafsaal der Jungs zu.

„Okay, aber bitte geh mit mir zu McGonagall“, bat Lily ihn und folgte ihm die Treppen nach oben.

12. Going under

Musiktip: Link: YouTube-Video

Lily aufstehen“, flüsterte James ihr zärtlich ins Ohr.

Lily verzog ihr Gesicht und öffnete die Augen.

„Jetzt schon?“, nuschelte sie leise und streckte sich.

„Ja ich weiß“, lachte James leise und öffnete die Umhänge um sein Bett bevor er aufstand.

Sirius, Peter und Remus waren schon zum Frühstück gegangen. James zog Lily aus dem Bett und lächelte sie schief an, bevor er ins Bad ging um sich die Zähne zu putzen. Er kam nur in Shorts und mit der Zahnbürste im Mund aus dem Bad und ging zu seinem Schrank. Lily verharrte in der Bewegung und blickte ihm hinter her. Schnell schlüpfte sie in ihre Schuluniform und huschte ins Bad um sich ebenfalls die Zähne zu putzen, dabei beobachtete sie James ganz genau.

Als sie zusammen zur Großen Halle gingen beobachtete Lily ihn immer noch.

„Lily warum siehst du mich so an?“, fragte James leicht nervös.

„Du ... du bist einfach nur so schön“, nuschelte Lily verlegen und drückte leicht seine Hand.

„Danke gleichfalls“, lachte James leise.

Vor der Großen Halle blieben sie stehen. „Bist du bereit?“, fragte James sie leise und legte seine Hände auf ihre Wangen.

Lily schüttelte den Kopf. „Nein, nicht wirklich“, hauchte sie.

„Wir müssen da aber jetzt durch. Weißt du noch, was wir heute Nacht alles besprochen haben?“, fragte James sie sanft.

„Ja! Mir wäre es nur lieber gewesen, wenn die Jungs auf uns gewartet hätten. Ich fühle mich jetzt wie auf dem Präsentierteller.“

James küsste sie auf die Stirn, nahm ihre Hand und betrat mit ihr die Große Halle. Sämtliche Gespräche verstummten und es wurde beängstigend still in der Halle. Nur Sirius rülpste und lachte ein „Entschuldigung“. Lily lächelte leicht zu ihm und er zwinkerte den beiden zu. James strich aus Lilys Gesicht eine Haarsträhne, beugte sich zu ihr runter und küsste sie zärtlich vor den Augen aller.

Einzelne wanden sich ihrem Frühstück zu, der Großteil jedoch stieß üble Schimpfwörter in Richtung Lily und James aus. Viele zitierten die Sprüche von den Plakaten, Bannern und Flyern. Also waren auch in die anderen Gemeinschaftsräume Flyer gelangt. Einzig die Blicke von Remus, Sirius, Peter und Sophie waren mitleidig. Lily blickte sich traurig in der Großen Halle um. Sie hatte James Ruf nun total zerstört. Und wenn ihre Freunde so dachten, wie würden dann erst ihre Eltern reagieren? Und wie sollten sie es ihnen sagen? Eine Eule schicken, oder bis Weihnachten warten?

„Komm Lily, wir gehen zu McGonagall“, flüsterte James und zog Lily leicht an der Hand mit sich.

„Nein“, widersprach Lily. „Ich lass das nicht auf mir sitzen. Erst muss ich das mit uns klären, bevor ich mit McGonagall reden kann.“

James schaute sie fassungslos an. „Du willst was?“

„Du hast mich schon richtig verstanden James“, presste Lily zwischen zusammengebissenen Zähnen hindurch und kletterte auf die Bank, so dass sie die Halle gut überblicken konnte. Sie räusperte sich ein paar Mal laut, bis sie sich sicher war, dass sie Gehör gefunden hatte.

„Ich finde es sehr schade, dass ihr alle so engstirnig seid. Dass ihr das macht, was ihr vorgelebt bekommt. James und ich haben nichts Verbotenes getan. Wir sind weder Blutsverwandt, noch sind wir zusammen aufgewachsen. Wir haben uns noch nie wie Geschwister verhalten. Nur weil sein Dad und meine Mum beschlossen hatten zu heiraten, heißt das noch lange nicht für uns, dass wir uns nicht ineinander verlieben dürfen. Soll das denn wirklich verboten werden? Wie klein kariert ist eure Welt? Gibt es für euch nur das eine ohne das andere? Ward ihr noch nie verliebt? Kennt ihr überhaupt das Gefühl verliebt zu sein? Ich denke nicht, denn sonst würdet ihr nicht so reagieren, als wärt ihr was Besseres. Ich muss euch enttäuschen, denn das seid ihr nicht. Ihr seid auch nur Menschen, genau wie James einer ist und ich. Wir sind zwei Menschen, die sich lieben. Und ich liebe ihn. Ich habe noch keinen zuvor so geliebt wie ich ihn liebe. Wenn ihr wieder

abfällige Bemerkungen über uns machen wollt, dann denkt erst mal darüber nach, wie es wäre, wenn jeder eure Liebe zerreißt und das ohne Grund, denn verboten ist es nicht. Die Liebe sucht sich ihre Wege.“

Lily schnappte nach Luft. Sie hatte sich so ich Rage geredet, dass sie völlig vergessen hatte zwischendurch Luft zu holen. Vereinzelt hörte man immer noch Beschimpfungen, aber der Großteil hatte sich schweigend seinem Essen zugewandt. James lächelte leicht über seine Lily. Wenn das mal keine Liebeserklärung gewesen war wusste er auch nicht weiter. Sirius war aufgestanden und klatschte und piff zustimmend. Er grinste ihm zu und zog Lily hinter sich zu McGonagalls Büro.

„Ich hab mich voll zum Idioten gemacht, oder?“, fragte Lily.

„Nein Lily. Du hast nur die Wahrheit gesagt, wenn jemand ein Idiot ist, dann diese Deppen“, lächelte James und küsste sie sanft auf die Stirn.

Er klopfte an die Tür und trat nach einem leisen Herein zusammen mit Lily ein. Ihre Hauslehrerin schaute ihre zwei Schützlinge hinter den Brillengläsern ernst an.

„Ich habe mich schon gefragt wann Sie auftauchen werden. Setzen Sie sich!“

James schob Lily den Stuhl zu Recht und setzte sich dann neben sie.

„Ingwerkekse?“, fragte McGonagall.

Beide schüttelten die Köpfe.

„Mr Potter, sie sehen sehr verschlagen aus. Was ist passiert?“

„Hatte eine Schlägerei mit George Perry“, nuschelte James.

„Und weshalb?“, fragte ihre Lehrerin streng.

„Wegen mir Professor. George hat mich belästigt“, antwortete Lily leise.

„Belästigt?“, schnaufte James abfällig. „Er ist in das Mädchenzimmer eingebrochen, hat ihr Nacht für Nacht eine Rose auf das Kissen gelegt und noch ein paar andere Sachen gemacht, die ich hier gerne nicht aussprechen möchte. Er hat sie in einen dunklen Gang gezerrt, hat sie erpresst und wollte sie so zu Sachen zwingen, die sie nicht wollte.“

McGonagall seufzte und schenkte den zweien Tee ein. „Ich nehme an, er hat Sie mit den Bildern erpresst, die hier die Runde gemacht haben, oder?“

Lily nickte leicht mit dem Kopf.

„Bitte erzählen Sie mir alles, ich muss es leider wissen“, sagte McGonagall und schob beiden eine Tasse Tee zu, die sie herauf beschworen hatte.

„Also James und ich wir sind, hm, seit dem Sommer ein Paar und wir haben uns heimlich getroffen. Im Schloss und auf den Ländereien. Ja und George muss das mit bekommen haben und er ist uns anscheinend gefolgt und hat die Fotos gemacht und dann... was dann passiert ist, hat James Ihnen schon gesagt“, sagte Lily leise und wurde mit jedem Wort rter.

„Wissen Sie, warum er das getan hat?“, fragte McGonagall.

James hätte am liebsten laut aufgeschrien, seine Lehrerin stellte, in seinen Augen, dumme Fragen.

„Ja, er sagte, dass er sich in mich verliebt hätte“, sagte Lily und blickte auf ihre Hände die sie in ihrem Schoß gefaltet hatte.

McGonagall nickte. „Wollen sie Anzeige erstatten?“, fragte sie weiter.

Lily sah zu James. „Ich-ich weiß es nicht“, nuschelte die Rothaarige. James strich ihr über die Hand und schenkte ihr ein aufmunterndes Lächeln.

„Lily, du musst es wissen. Tu das was du für richtig hältst.“

Lily schaute ihre Hauslehrerin bittend an. „Kann ich eine Nacht darüber schlafen?“ McGonagall nickte und legte ihre Hände zusammengefaltet auf den Tisch. „Natürlich Miss Evans. Lassen Sie sich Zeit.“

„Danke Professor“, nuschelte Lily mit geröteten Wangen und drückte James Hand. „Ich will Ihnen gratulieren“, begann die alte Lehrerin nach einer kurzen Schweigepause. berrascht schaute James von seiner Hand auf.

„Für was?“

„Für Ihre Beziehung. Es ist doch wunderbar wenn man liebt, oder? Lassen Sie sich es nicht von Unwissenden kaputt machen. Lassen Sie die anderen Schüler reden, hören Sie nicht auf die. Was Sie im Herzen fühlen ist viel wichtiger als jeder Ruf den man hat.“

„hm ... danke“, stotterte James und warf Lily einen Seitenblick zu.

Tränen liefen über Lilys gerötete Wangen. „Danke Professor, Sie wissen gar nicht wie gut es sich anfühlt, wenn jemand nicht einfach nur verurteilt.“

Die Lehrerin lächelte sanft. „Aber ich hoffe Ihnen ist klar, dass für Sie die Regeln wie für alle gelten. Kein nächtliches herumlungern in irgendwelchen dunklen Gängen oder sonstiges.“

Lily Hand schloss sich um die heiße Tasse. James musste ein Lächeln unterdrücken. Seine Hauslehrerin hatte nicht darauf hingewiesen, dass sie in ihren jeweiligen Schlafsälen schlafen mussten.

„Sie sollten zurück in den Unterricht. Und denken Sie daran was ich Ihnen gesagt habe.“

Sie zwinkerte den beiden zu und begleitete sie bis zur Tür. „Wenn Sie sich entschieden haben Miss Evans, geben Sie mir Bescheid.“

Lily nickte stillschweigend und lehnte sich gegen James, der seinen Arm um ihre Schultern legte.

„Bis später Professor“, verabschiedete sich James und führte Lily in Richtung der Kerker. Sie hatten Zaubertränke und das mit den Slytherins. Er befürchtete fürchterliches. Genau wie Lily.

„James, bitte weiche nicht von meiner Seite. Ich weiß nicht wie ich den Tag sonst überleben soll.“

„Keine Angst, Kleines, das hatte ich nicht vor“, lächelte er und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn.

Sie gingen zusammen zu ihrem Platz und James beobachtete die ganze Stunde über seine Lily. Diese arbeitet sehr konzentriert, nur so konnte sie die Geschehnisse der letzten Tage halbwegs ausblenden. James packte seine Sachen zusammen als es klingelte und wartete auf Lily, die den Kessel mit ihrem Zauberstab leerte.

„Oh ich hoffe, die nächsten beiden Stunden gehen schnell rum, ich hab so hunger“, nuschelte James und legte seinen Arm vorsichtig um Lilys Schultern.

„Was machen wir heut Abend?“, fragte Lily leise.

„Weiß ich noch nicht, Süße“, antwortete James ihr.

Ihm schwebte zwar etwas vor, aber damit würde er Lily die nächsten Wochen nicht bedrängen. Lily umschlang ihre Arme um seine Hüfte und schmiegte sich an ihn. „Kann ich heute Nacht wieder bei dir schlafen? Ich möchte nicht alleine in meinem Bett liegen.“

James grinste und legte sein Kinn auf Lilys Kopf ab. „Du kannst ja Sophie darum bitten, dass sie bei dir im Bett schläft.“

„Nein“, protestierte Lily. „Mit Soph kann ich nicht das machen, was ich mit dir machen kann.“

James lachte leise. „Ich hoffe dass du nicht das mit Sophie machst, was du mit mir machst.“

Lily kicherte und verdrehte die Augen. „Sirius würde es bestimmt gefallen“, sagte sie. „Jaaa, vielleicht, aber mir nicht“, gab James zu und küsste sie kurz auf ihren Mund. Sie hatte ja keine Ahnung, wie schwierig es ihm fallen würde, wenn sie neben ihm schlief. Aber dann würde er einfach die Vorhänge um sein Bett auflassen. Dann waren die Jungs als Kontrolle da. Er betrat, gefolgt von Lily, in den Geschichte der Zauberei Saal und setzte sich auf seinen Platz. Lily ließ sich neben ihm nieder, wobei Remus nur schwer ein breites Grinsen unterdrücken konnte. In seinen Augen, sahen Lily und James jetzt viel glücklicher aus. Auch wenn Lily etwas abgekämpft wirkte und James einfach immer noch blau im Gesicht war. Kaum hatte Binns mit dem Unterricht angefangen, fiel Sirius in einen Tiefschlaf und schnarchte glücklich vor sich hin. Auch Lilys Kopf kam der Tischplatte immer näher. Stück für Stück rutschte sie in ihrem Stuhl runter, bis ihr Kopf schlussendlich auf dem Tisch lag. James schmunzelte vor sich hin und spielte mit ein paar Haarsträhnen von Lily. Zuhören brauchte er nicht. Moony schrieb ja alles mit. Es reichte wenn das einer tat.

Das Mittagessen verlief ruhig. Keine abfällige Bemerkungen und keine böse Blicke verfolgten James und Lily. Den Mittag hatten sie frei, da viele Lehrer die Grippe erwischt hatten. So konnten viele Siebtklässler tun und lassen was sie wollten.

„Lass uns ein bisschen hinlegen“, bat Lily.

Die Runde Schlaf bei Binns hatte Lily nur noch müder gemacht. James nickte zustimmend und sie verschwanden im Schlafsaal der Marauder. Lily schlüpfte aus ihrer Schuluniform und legte sich nur in Unterwäsche in James Bett. James folgte ihr nur in Boxershorts. Sie kuschelte sich an ihn und ließ ihre Hände über seinen ganzen Körper wandern.

„Hey Maus, ich dachte du wolltest schlafen“, sagte James sanft.

„Jaa, will ich ja auch, ich will nur mit dir schlafen“, hauchte Lily zart.

James hielt kurz die Luft an und stieß sie wieder aus. „Lily ...“

„Mhm“, murmelte Lily, während sie über seine Brust küsste.

„Das ist keine gute Idee“, seufzte James ungewollt genussvoll auf.

„Keine gute Idee klingt anders“, kicherte Lily und setzte sich auf ihn.

Ihre langen Haare fielen ihr über die Schulter. Sie waren leicht gewellt und das Rot ihrer Haare war der

krasse Kontrast zu ihrer weißen Haut, die leicht mit Sommersprossen übersät war. James Blick wanderte über ihren Körper zu ihrem Gesicht. Ihre volle, roten Lippen waren leicht geöffnet, ein zartes Rosa bedeckte ihre Wangen und große smaragdgrüne Augen, umrandet mit langen dichten schwarzen Wimpern, blickten ihn unsicher entgegen. Sie sah aus wie eine Porzellanpuppe. Und sie war auch genauso zerbrechlich.

„Nicht jetzt, Süße“, sagte er und hob sie von sich runter.

Lilys Herz setzte kurz aus. „Du ekelst dich vor mir oder? Weil George mich angefasst hat“, flüsterte sie traurig.

„Nein, Lils, es ist nur noch zu früh“, sagte James und wollte Lily in seine Arme ziehen. „Ach tu nicht so, jedesmal, wenn ich seit dem mit dir kuscheln möchte, drehst du dich weg oder sagst, dass es noch zu früh ist“, sagte Lily nun wütend.

Sie stand auf und schlüpfte in sekundenschnelle in ihre Schuluniform und verließ mit wehenden Haaren den Schlafsaal noch bevor James reagieren konnte.

Lily rannte beinahe in Sophie rein, als sie runter zum Gemeinschaftsraum wollte.

„Hey Lils, was ist los?“

„Ja-ja-james will nicht mit mir ... schla-a-a-a-afen?“, schluchzte Lily und wischte sich über die Augen.

Sophie lief rot an. „Oh!“ Sie strich ihr durch die Haare. „Komm wir gehen ins Schlafzimmer und reden dort. Hier auf dem Treppengang ist es für solche Gespräche zu ungemütlich.“

Schluchzend nickte Lily und ließ sich von ihrer besten Freundin an die Hand nehmen und ins Zimmer ziehen.

„Also was ist genau passiert?“, fragte Sophie, sie wusste genau, dass sie die Falsche für so ein Gespräch war.

„Ich-ich wollte mit James schlafen. Er fehlt mir in der Hinsicht so und, aber er- er hat sich weggedreht und gemeint, es sei noch zu früh. Aber ich weiß, dass er sich nur vor mir ekelt, weil George mich angefasst hat“, schluchzte Lily.

„Ja aber ähm“, stotterte Sophie. „Tschuldigung Lily, aber ich fühl mich gerade irgendwie wie im falschen Zauber. Du willst mit James, aber er nicht mit dir und häh?“ Sophie verstand die Welt nicht mehr.

„Jaha, ich wollte ihn so sehr und er mich nicht. Das ist nicht normal.“ Lily warf sich auf ihr Bett und vergrub sich in ihre Decke. „Sophie, bin ich jetzt weniger attraktiv für ihn, weil George mich angefasst hat?“

Schnell schüttelte Sophie ihren Kopf. „Nein ... nein, sicher nicht. Ich ... ich denke einfach, dass er Panik hat.“

„Wovor?“ Lily hatte sich die Decke über den Kopf gezogen, so dass sie aussah wie eine Madonna. Sophie musste unmerklich lachen.

„Oh Mann, so siehst du gerade voll unschuldig aus und dabei hast du SCHON Sex. Was mich nebenbei bemerkt echt aus den Schuhen haut.“

Lily warf ihr einen kurzen, bösen Blick zu. „Was heißt hier schon? Ich bin 17. Meines erachten bin ich sogar recht spät.“

„Im Gegensatz zu wem? Den Slyth-Schlampen?“, herrschte Sophie Lily an, die nur die Augen verdrehte. „Hör mal Lily, James liebt dich, sonst hätte er nicht all das gemacht. Er hätte dich alleine gelassen bei dem Chaos. Vielleicht hat er wirklich nur Angst dich zu verletzen. Und ehrlich gesagt, wenn mir das passiert wäre wie dir, dann würde ich es nicht wollen, dass mich ein Junge anfassen würde.“

„Aber bei James ist es was anderes. Ich weiß auch nicht, aber über George bin ich hinweg, wenn ich in James Nähe bin, aber nun ist bestimmt alles kaputt. Er liebt mich bestimmt nicht mehr“, schluchzte Lily wieder.

„Lily, hör auf, nur weil er einmal keinen, also nicht ... also mit dir... heißt noch lange nicht, dass er dich nicht mehr liebt. Dass beweist eher wie sehr er dich liebt“, stellte Sophie klar.

Es klopfte laut an der Tür.

„Ich bin nicht da“, quickte Lily leise.

„Jaaa?“, fragte Sophie.

„Sophie, ich bin's, James. Ist Lily, bei dir im Zimmer?“, fragte James durch die Tür. „Nein, aber komm doch rein“, sagte Sophie. Lily warf ihr einen bösen Blick zu. „Oh James, ich muss mich wohl vertan haben, Lily ist doch da“, lächelte Sophie und verließ den Raum.

„Blöde Kuh“, rief Lily ihr hinter her und blickte James trotzig an, der sie schief anlächelte.

„Hey Maria Magdalena“, lachte er leise.

„Bin nicht die Heilige Maria“, murrte Lily unter der Decke hervor.

„Ich weiß, deswegen Magdalena.“ Lily streckte ihm die Zunge raus und versteckte sich komplett unter der Decke. Seufzend hob James den Stoff an und schlüpfte mit drunter.

„Hey, versteck dich nicht vor mir“, flüsterte er ihr zu.

„Ich verstecke mich nicht. Mir ist nur kalt“, antwortete Lily bockig.

„Oh ha, muss ich jetzt die Widerspenstige zähmen?“ Sein Grinsen war nicht aus seiner Stimme zu überhören.

„James geh und lass mich sterben“, zickte Lily vor sich hin.

„Du weißt, dass ich das nicht zu lassen würde“, sagte er und massierte ihren Nacken. „Lily, lass dir doch einfach Zeit. Wir haben sie doch. Ich hab einfach Angst dir weh zu tun okay? Weil, oh man Lily, er wollte dich dazu zwingen und ich kann das jetzt nicht“, nuschelte er.

„Also ekelst du dich vor mir?“, fragte sie leise.

„Nein, ich hab nur Angst, dass du zwischendurch merkst dass du es doch nicht möchtest. Ich würde dir damit also wehtun und das mag ich nicht.“ James massierte nun Lilys Schultern.

„Aber James ich will das wirklich. Wenn ich bei dir bin, denk ich nicht mehr an dass was passiert ist.“

Sie drehte sich um und schaute ihm in die Augen. Langsam und zögernd kam James ihr näher. Lily spürte sein Atem auf ihr Gesicht und eine Welle der Vorfreude überkam sie.

„Lily, ich liebe dich und ich finde dich wunderschön. Und ich begehre dich immer, aber bitte, hör einmal auf mich und glaub mir, wenn ich dir sagen, dass du noch Zeit brauchst.“

Lilys Vorfreude ebte ab. „Du müsstest mich kennen, James. Wann höre ich denn schon auf dich? Ich habe meinen eigenen Kopf.“

Gefrustet stöhnte James auf und presste seine Stirn gegen ihre. „Ich weiß ... und dafür liebe ich dich auch.“

„Ich sehne mich nach dir, nach deinen Armen, nach deinen Küssen.“ Lily schob ihre Unterlippe vor und schmollte vor sich hin.

„Okay“, lachte James leise. „Gegen ein bisschen kuscheln habe ich nichts einzuwenden.“

Er zog die Decke von sich und Lily runter und nahm ihr Gesicht in seine Hände um sie zu küssen. Lily Hände wanderten in seine Haare. Sie legte sich auf das Bett und zog den dunkelhaarigen Gryffindor mit sich. Sie knöpfte ihm vorsichtig das Hemd auf, als Sirius ins Zimmer gestürmt kam.

„Hey ihr zwei, ich wollt nicht stören, aber der Brief ist eben für dich gekommen Lily und ich dachte es sei vielleicht was Wichtiges“, sagte er und reichte Lily ein gefaltetes Blatt Pergament. Sie setzte sich auf und nahm ihm lächelnd das Pergament ab. James setzte sich auf die Bettkannte und knöpfte sich das Hemd zu. Sirius grinste ihn breit an.

„Hab ich euch gestört, Prongsie-Baby?“, fragte er anzüglich grinsend.

James warf mit dem Kissen nach ihm, das er geschickt auswich.

„James“, hauchte Lily neben ihm ängstlich.

„Lily was ist los?“, fragte James und betrachtete seine Freundin, die immer blasser wurde. Diese reichte ihm den Zettel, den Sirius ihr eben zugesteckt hatte.

„Egal, was du machst, Schlampe, du wirst mich nicht los“, stand in einer Krackligen Schrift auf dem gelblichen Pergament.

„Schon wieder dieser Perry-Arsch. Dieses Mal kann er was erleben“, rief James wütend.

Sirius klatschte begeistert in die Hände. „Oh darf ich? Biiiiiiitteeeeeee“, bettelte er und hüpfte von einem Bein auf das andere.

James stöhnte und verdrehte die Augen. „Okay, du darfst.“

Er wandte sich an Lily. „Und wir gehen zusammen zu Gonni und du sagst ihr, dass du diesen Kerl anzeigen wirst. Haben wir uns verstanden?“

Lily nickte schwach und legte ihre Hand in seine. James drückte diese und nickte Sirius zu. „Du machst Perry platt und ich begleite Lily zu Gonni.“

Sirius nickt begeistert. „Juhu, wir treffen uns später.“

Sirius eilte in das Zimmer der Marauder, kramte in seinem Nachtschrank herum und zog ein Pergament aus diesem. James zog Lily mit sich aus dem Schlafsaal der Mädchen. Während Sirius die Karte des Rumtreibers nach Perry absuchte gingen Lily und James zu McGonagall. Lily reichte ihr wortlos den Zettel und sagte nach kurzem Schweigen: „Ich möchte George Perry anzeigen“

McGonagall nickte und schickte einen Patronus los. Wie James annahm zum Zauberministerium.

In der z

Zwischenzeit hatte Sirius Perry entdeckt und machte sich auf den Weg ihm mal ordentlich die Meinung mitzuteilen. George trieb sich auf den Ländereien rum. Und das alleine. Perfekte Gelegenheit für Sirius. Grinsend schlenderte er auf ihn zu. „Ach Perry, was für ein "Zufall" dich hier zu treffen.“ George drehte sich zu Sirius um und sein zerschlagenes Gesicht verzog sich zu einer Grimasse.

„Ach, schickt Potter jetzt sein Kumpel vor? Traut er sich etwa nicht selbst?“

„Lass es mich so ausdrücken“, sagte Sirius, holte aus und schlug Perry mitten in das Gesicht. „Wenn du dich an Evans vergreifst, hast du nicht nur James gegen dich, hast du das verstanden, Arschloch? Wenn ich noch einmal höre, dass Lily von dir belästigt wird, egal ob du handgreiflich wirst, ihr Briefe schreibst, oder sie nur einmal schief ansiehst, ich schwöre dir, dann wünschst du dir, man würde dich Voldemort ausliefern.“

Sirius schlug immer wieder zu. „Ey James hat dir so die Fresse poliert und du lernst es nicht. Lernschwäche, eindeutig.“

Perry, der auf dem Boden gefallen war, stand auf und wich von Sirius ein paar Schritte zurück.

„Lauf“, brüllte Sirius ihn an und machte ein Schritt auf ihn zu.

Perry stolperte und fiel wieder hin. Lachend drehte sich Sirius von ihm ab.

„Loser“, murmelte er und machte sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum.

Sirius steuerte auf Lily und James zu, die vor dem Kamin saßen.

„Wie lief's?“, fragte er leise.

„Oh ... ähm, Dumbledore kam und hat zusammen mit einem vom Zauberministerium die Anzeige aufgenommen. Und Perry fliegt“, erklärte James leise und streichelte Lily übers Haar.

„Ich wollte doch nicht dass er fliegt. Nur das er aufhört“, weinte die Rothaarige leise. „Hey Lily, langsam, dieser Idiot ist selbst dran schuld. Er hat mehrmals gesagt bekommen, dass er aufhören soll,“ versuchte Sirius sie zu beruhigen.

Dass es Lily so sehr mitnehmen würde, dass Perry von der Schule flog, hätte er nicht gedacht.

„Und wie lief's bei dir?“, fragte James leicht grinsend.

„Ah ich hab ihm zu verstehen gegeben, dass du nicht allein da stehst“, grinste Sirius seinen besten Freund an und hoffte, dass dieser verstehen würde das es gleichzeitig eine Erklärung an ihn war. Egal was passieren würde, er würde zu James stehen.

Er setzte sich neben ihn und James strahlte ihn regelrecht an. „Hey ... danke Mann, du ahnst gar nicht wie sehr mir das bedeutet.“

Lachend zerzauste Sirius James Haar und zog ihn eine kurze, brüderliche Umarmung. „Wir waren schon immer mehr wie Geschwister, als ihr beide es jemals ward“, flüsterte er in sein Ohr und James musste leise lachend zustimmen. „Ja, nur kam ich niemals bei dir auf die Idee dich küssen zu wollen.“

„Oh, echt nicht?“, spielte Sirius den Enttäuschten, musste aber über James Gesicht lachen.

„Merlin sei Dank kamst du nie auf die Idee. Hey, ich liebe dich Bruder, aber nicht so.“ James atmete aus und zog Lily enger an sich.

„Das ist auch gut so“, lächelte Lily leicht und schlang ihre Arme besitzergreifend um James. „Der ist mir!“

Sirius lachte. „Keine Angst Evans, James fehlen zwei handfeste Argumente, die ihn für mich attraktiv machen würden.“ Er zwinkerte den Beiden zu.

„Lasst uns schlafen gehen, so einem Idioten die Fresse zu polieren macht müde“, gähnte Sirius, streckte sich und stand auf.

„Darf ich bei euch schlafen?“, fragte Lily und stand ebenfalls auf.

„Natürlich“, lächelte James und zog Lily in seine Arme.

Eigentlich könnten die Hauselfen Lilys Bett abbauen, das würde sie nicht mehr brauchen. James grinste leicht.

Im Zimmer wollte Lily James zu sich aufs Bett ziehen, aber er entzog sich ihr.

„Moment Süße, ich muss erst noch meine Kontaktlinsen ausziehen.“

„Okay“, hauchte Lily und verschloss mir einem breiten Grinsen den Vorhang.

James tapste ins Bad und fischte sich die Kontaktlinsen aus den Augen. Manchmal wünschte er sich, nicht kurzsichtig zu sein. Es war zwar nicht so stark, dass er nichts sah, aber wenn er nichts trug, strengten das seine Augen schon nach einer Weile etwas an. Gähnend betrachtete er sich im Spiegel und verwuschelte sich sein Haar. Es war ein anstrengender Tag gewesen. Lang und sehr aufwühlend. Während er durch das Schlafzimmer

zurück auf sein Bett zuing, schlüpfte er aus seiner Hose und aus seinem Pullover. Wüschte seine Freunde, die teilweise schon vor sich hinschnarchten oder lasen, eine gute Nacht und öffnete den Vorhang von seinem Bett um hinein klettern zu können. Doch der Anblick den er geboten bekam, ließ ihn erstarren. Auf dem Bett hatte sich Lily, wie Gott sie geschaffen hatte, hin gelegt und schaute ihn mit hochgezogener Augenbraue auffordernd an. James schloss schnell den Vorhang und rieb sich über die Augen. Diese hatten ihm doch tatsächlich einen Streich gespielt. Er öffnete den Vorhang wieder, aber diesmal vorsichtiger. Lily lag tatsächlich nackt auf seinem Bett. Wäre da nicht die Tatsache dass sich sein ganzes Blut unterhalb des Bauchnabels sammelte, wäre er wütend gewesen. Er zwängte sich durch den kleinen Spalt des Vorhangs und legte sich auf sein Bett.

„Mensch Lily, was hättest du getan, wenn ich den ganzen Vorhang aufgezogen hätte und die Jungs dich so gesehen hätten?“, fragte James.

„Sirius hätte es bestimmt nicht gestört“, lächelte Lily sanft.

„Der schläft sowieso schon“, grummelte James und versuchte seinen Blick auf ihr Gesicht zu halten.

„Na also, was machst du dir dann für einen Kopf?“

„Remus und Peter sind auch noch im Zimmer ... ähm ... ja ... ist dir nicht etwas kalt? Du solltest dir deinen Schlafanzug anziehen.“

Lily lächelte und ließ ihre Hand über ihre Brust streichen. „Remus hat sein Gesicht eh hinter einem Buch, so wie ich ihn kenne und Peter schläft schon. Und nein, mir ist nicht kalt. Ganz im Gegenteil.“ Sie rückte etwas zu ihm näher und küsste ihn unterhalb seines Ohres und flüsterte: „Mir ist heiß.“

James schluckte schwer. Sein Blick wanderte immer wieder von Lilys Gesicht abwärts. „Lily, wir – sollten - nicht“, flüsterte er leise.

Lily legte flüsternd ein Zauber übers Bett, dass niemand ihr Gespräch hören konnte. „Okay James wenn du es nicht machst, muss ich es wohl alleine machen“, flüsterte sie leise und ließ sich zurück in die Kissen sinken. Langsam ließ sie ihre Hände über ihre Brüste gleiten. Ihre rechte Hand wanderte immer tiefer. James wusste nicht wie ihm geschah. Wenn er das Sirius erzählen würde, oh Mann, er würde vor Neid platzen, schließlich lag nicht alle Tage ein Mädchen vor einem und streichelte sich selbst. „Ähm, Lily ... ich glaube das sollte doch lieber ich übernehmen.“

Er packte ihre rechte Hand und zog sie an sich ran. „Du gibst nicht auf, was?“

Mit einem siegessicheren Lächeln schüttelte Lily den Kopf. „Ich kämpfe halt für das was ich will. Da bin ich wie eine Löwin.“

„Hmmm, Raubkatze“, murmelte James, bevor er sie leidenschaftlich küsste.

„Jaha“, antwortete seine rothaarige Raubkatze atemlos. „Willst du mein Tiger sein?“ „Alles was du möchtest, will ich für dich sein“, hauchte James.

Lily Hand wanderte an ihm nach unten und massierte ihn sanft.

„Wenn du so weiter machst Kätzchen, dann wird das heute nicht mehr viel“, lachte er leise und zog sich nun auch die Shorts aus. Er küsste sich an Lilys Körper hoch und runter.

„Wie kann man nur so perfekt sein?“, fragte er so leise, dass er sich nicht sicher war, ob Lily ihn überhaupt verstanden hatte.

Sie beugte sich seinen Lippen entgegen, seufzte und stöhnte leise. „Und bist du immer noch dagegen?“

Sie erzitterte unter seine Berührungen, streichelte seine Wirbelsäule auf und abwärts. „Wie könnte ich jetzt noch was dagegen haben“, hauchte James ihr mit brüchiger Stimme zu, als er sich auf sie legte und sich an ihrem Hals entlang küsste, sie zärtlich biss.

Lily leckte sich über die Lippen, als sie seine Erregung zwischen ihren Beinen spürte. Sie winkelte die Beine an, um James zu verstehen zu geben, dass sie bereit war.

„So schnell?“, fragte James mit hochgezogener Augenbraue.

„James, ich warte schon soooo lange also bitte erlöse mich“, flehte Lily schon fast. James erfüllte ihren Wunsch und drang langsam in sie ein. Lily stöhnte erleichtert auf. Sie krallte sich in James Rücken und schloss sich seinem Rhythmus an. James keuchte leise auf, als sie ihm in den Hals biss. Es war einfach zu schön, wenn sie das tat, eine Art Beweis, dass es ihr wirklich gefiel, was er tat.

„Sollte nicht das Raubkatzenmännchen die Kätzin in den Nacken beißen? Das habe ich zumindest mal auf dem Discovery Chanel gesehen“, stöhnte James, während sie das Tempo etwas beschleunigten.

Lily lachte heißer und verteilte kleine Küsse auf seine rechte Schulter. „Kann sein. Wenn du willst, du hast meine Erlaubnis. Aber nicht so fest.“

James strich ihr Haar beiseite und knabberte erst zärtlich an ihrem Hals. Lily atmete immer schneller und James spürte wie es in ihrem Unterleib immer enger wurde, wie dort ihre Muskeln arbeiteten. Zärtlich leckte er ihr über den Hals, bevor er zubiss und so Lily ihren Höhepunkt bescherte. Sie schrie leise auf. Irgendwann wäre James daran schuld, wenn sie in die Irrenanstalt müsste, er brachte sie einfach um den Verstand. James ging es nicht viel anders. Sie so zu sehen, war noch schöner als selbst zum Höhepunkt zu kommen. Naja zumindest fast.

„James? Du ähm...“, stotterte Lily verlegen.

„Ja was ist?“, fragte James.

„Ach nee ist schon okay“, nuschelte Lily.

„Man Lily, jetzt hast du schon das hier unterbrochen, dann sag mir zumindest warum“, lächelte James sanft.

„Also ähm, ich wollte fragen. Oh ich traue mich nicht zu fragen“, druckte Lily herum und küsste James Hals sanft.

„Komm Lily, du brauchst keine angst zu haben“, lächelte James und streichelte ihr über die Haare.

Lily versuchte seinen Blick stand zu halten, lief aber bei dem Gedanken, was sie ihn gleich fragen würde, rot an.

„Ich ... ich habe mich gefragt ob ... ob du nicht mal von mir ... ähm ... oh Gott, wie soll ich das nur sagen?“

James zog die Augenbrauen hoch. „Ob ich von dir was?“

Schnell petzte Lily ihre Augen zusammen und es sprudelte aus ihr heraus. „Ob du nicht mal von mir oral befriedigt werden willst.“

Ihr Herz pochte wild gegen ihre Brust.

„Oh“, hauchte James. „Naja, ... es ist nicht so, dass ich es nicht erregend finden würde, aber ich will dich nicht dazu zwingen. Nicht jedes Mädchen mag das und wenn du es nicht willst, ist es okay für mich.“

Lily öffnete die Augen und schaute in James' haselnussbraune. „Okay“, wisperte sie. „Okay was?“

„Okay, lass es uns mal ausprobieren?“, fragte Lily leise und wollte James sachte weg schieben.

James erstarrte über ihr. „Willst du das wirklich Lily?“

Er rollte sich von ihr runter und legte sich neben sie. Lily krabbelte etwas nach unten und besah sich James bestes Stück, von hier sah er ja noch größer aus. Sie zitterte leicht. Dass sie so nervös sein würde hätte sie nicht gedacht. Aber seit Lisa mal im Schlafsaal erzählt hatte wie ihr damaliger Freund dabei gestöhnt hatte, war Lily neugierig. Sie überwand die letzten Zentimeter und verteilte kleine Küsse auf James intimster Stelle. Er wand sich unter ihren Küssen und Berührungen. Sie streichelte sanft seinen Bauch während sie sich selbst an James schmeckte. Es war komisch und sie wusste nicht, ob das wirklich was für sie war, aber sie musste es einfach ausprobieren. Sie schloss die Augen und nahm klein James in ihren Mund auf. Der große James stöhnte laut auf.

„Oh Merlin Lily“, stöhnte er und krallte seine Hand in das Laken.

Er wurde zwar nicht das erste Mal so verwöhnt, trotzdem waren Lilys zaghaften Berührungen doppelt so schön. Lily leckte mit ihrer Zunge langsam über ihn.

„Lily ich.... Wuhaa....“

Er wollte ihr nur sagen, dass er kommen würde und sie ihren süßen Mund zurückziehen sollte. Aber Lily schloss ihren Mund etwas fester um ihn. James schubste Lily sanft an ihren Schultern weg. Er wollte sie nicht erschrecken und aus Erfahrung wusste er, dass viele Mädchen es nicht mochten, die Jungs zu schmecken. Also sollte Lily sich mit dieser Entscheidung noch zeitlassen. James zog sie zu sich und küsste sie sanft. „Tut mir leid Engel, aber das wollte ich dir nicht zumuten.“ Er lächelte schief und kuschelte sich an Lily. Diese zog ihren Zauberstab um James Spuren zu beseitigen.

13. Wonderwall

Link: YouTube-Video

13. Kapitel

„Ich liebe Dezember“, jauchzte Sirius als er mit seinen Freunden plus Lily und Sophie durch den Schnee stapfte um nach Hogsmead zu kommen.

Das war das letzte Hogsmead-Wochenende bevor die Winterferien kamen und so die letzte Möglichkeit Geschenke zu kaufen.

„Seit wann und warum das?“, fragte James, der wie alle dick in Winterjacke, Mütze, Schal und Handschuhe eingemummelt war.

„Na wegen den vielen Mistelzweigen die überall rum hängen. Das bedeutet ich darf so viel küssen wie ich will und das beste ist, die Mädchen müssen es mit sich machen lassen.“

Remus verdrehte die Augen. „Müssen sie nicht Pad. Du kannst kein Mädchen zwingen dich zu küssen.“

„Ich muss auch keine zwingen. Sie wollen es doch“, verteidigte Sirius sich und zog seine Bommelmütze tiefer ins Gesicht.

Lily schmiegte sich lachend in James Arm. „Gut das wir keine Mistelzweige brauchen um uns küssen zu können.“

James schaute auf sie herab und grinste. „Ja, zum Glück.“

Sie sah zu süß aus, mit ihrer braunen Zipfelmütze mit Ohrenwärmer und ihrer roten, verschnupften Nase.

Seit ein paar Wochen hatten die beiden endlich ihre Ruhe vor den anderen Mitschülern. Keiner sah sie mehr merkwürdig an oder gab unnötige Kommentare ab. Es schien so, als hätten sich alle daran gewöhnt und auch James Quidditchteam hatte nach einer langen, ernsten Ansprache von ihm, es so akzeptiert wie es war. Lily blieb stehen und zog ihn zu sich. Warum nur davon reden? Es war doch viel schöner es in die Tat umzusetzen. Sie küsste ihn zärtlich und hörte für wenige Sekunden auf, vor Kälte zu zittern.

„Kommt ihr Knutschbacken vielleicht mal?“, rief Sirius von weiter vorne. James seufzte leise und nahm Lilys Hand. Es fühlte sich seltsam an, Lilys Haut dabei nicht zu spüren, aber ohne Handschuhe würden ihnen in 5 Minuten die Finger abfrieren.

„Also Jungs, wo gehen wir hin?“, fragte James, als er die Marauder und Sophie erreicht hatte. Sie beschlossen erst mal in die Drei Besen zu gehen und dort dann weiter zu sehen.

Sirius bestellte sechs heiße Butterbier bei Rosmerta und setzte sich zu der Gruppe. Erleichtert schälten sich Sophie und Lily aus ihren Zwiebellook und nahmen die heißen Getränke dankend an.

„Okay, wie gehen wir vor?“, fragte Peter und wärmte sich seine Finger am heißen Glas auf.

„Wir trennen uns für eine Stunde, so dass Lily und ich eure Geschenke besorgen können“, schlug Sophie vor.

„Was? Für eine Stunde? So lange?“, beschwerte sich James und zog Lily enger an sich, so dass sie fast auf seinen Schoß saß.

„Ist doch nur für eine Stunde“, lachte Lily.

„Ja Prongs, die wirst du doch wohl überleben, oder?“

„Nein“, sagte James prompt.

Sirius stöhnte gequält auf. Lily flüsterte James etwas ins Ohr. Dieser fing an zu Lächeln und sagte: „Okay, wenn ich meine Lily nicht in einer Stunde wieder habe, mache ich dich persönlich dafür verantwortlich, Warren.“

Er nahm einen großen Schluck von seinem Butterbier und küsste Lily sanft. Die beiden Gryffindormädchen tranken ihre Gläser aus und packten sich wieder dick ein.

„In einer Stunde hier, Warren“, wiederholte James noch einmal und küsste Lily zärtlich zum Abschied.

Sophie lachte und winkte ihnen nur zum Abschied. Draußen schlug ihnen die eisige Kälte entgegen. Die Gassen von Hogsmead waren voll. Überall drängelten sich Bewohner und Schüler an den Schaufenstern vorbei, die weihnachtlich geschmückt waren und mit tollen Geschenken lockten.

„Und, schon aufgeregt?“, fragte Sophie ihre Freundin.

„Wegen was?“

„Den Ferien. Ihr fahrt doch nach Hause, oder?“

Lily seufzte und rieb sich die Hände. „Aufgeregt wäre die falsche Bezeichnung. Angst trifft es eher.“

„Also wollt ihr es euren Eltern sagen?“

„Von wollen ist keine Rede. Aber wir müssen es tun. Wir lieben uns und ... und ... und mehr.“

Sophie zog die Augenbraue hoch. „Und mehr? Das bedeutet was?“

Lily lief rot an. „Naja, behalte es aber für dich ja?“

Die Blondine nickte und schaute ihre Freundin neugierig an.

„Wenn er mich jemals fragen würde, ich wäre nicht abgeneigt“, beichtete Lily, nur Sophie schien nicht zu verstehen.

„Was fragen?“

„Ob ich mein Leben mit ihm verbringen möchte.“

„Oh“, hauchte Sophie. „Du liebst ihn sehr, oder? Ich meine, das musst du ja, sonst würdest du nicht so darüber denken, oder?“

Lily nickte glücklich und öffnete die Tür von einem Laden.

„Willst du hier für James ein Geschenk kaufen?“, fragte Sophie und schaute sich um.

„Ja ich dachte an ein Lederarmband, das würde James sicherlich sehr gut stehen“, sagte Lily und schaute sich suchend um. „Schau, sowas hab ich mir vorgestellt nur ohne Blümchen.“ Lily hielt Sophie ein schwarzes Lederarmband hin.

„Ach so eins meinst du. Ja, das würde James sicherlich stehen“, sagte Sophie und drehte das Armband hin und her. „Willst du mit einer Stickerei oder ohne?“ Sie reichte Lily das Armband.

„Mit, aber es muss was persönliches sein.“

Lily fand ein braunes, breites Armband und zeigte es Sophie. „Das ist schön. Und innen drin könnte Love u stehen oder so.“

Sophie nickte bestätigend. „Ja, was kostet es?“

Lily schaute auf das Preisschild und räusperte sich. „17 Galleonen.“

„Ist er dir doch wert, oder?“

„Natürlich“, entgegnete Lily empört. „Das kaufe ich.“

Sie lief zur Kasse und kramte ihr Geld aus der Tasche. „Dafür wird dein Geschenk etwas kleiner ausfallen“, grinste sie und packte James Präsent in die Tasche.

„Nee Sirius, ich kauf Lily ganz bestimmt keine Unterwäsche und wenn dann keine aus Leder“, sagte James gereizt.

„Echt Pad, deine Vorschläge sind schlecht“, lachte Peter und steuerte zusammen mit den anderen den nächsten Laden an.

„Und wenn du Lily einen Lippenstift schenkst?“, fragte Sirius und blickte sich in dem Laden um.

„Oder wie wäre es mit einem Ring?“, fragte Peter.

„Man Wormy, wie sieht das den aus, wenn ich ihr nen Ring schenke? Was würde jedes Mädchen denken? Jap, dass ich sie heiraten wollte. Damit will ich sie nicht überrennen“, sagte James.

„Überrennen? Das hört sich ja so an, als wolltest du es irgendwie“, meinte Remus.

James räusperte sich und tat so, als würde er ganz interessiert die Auslage des Schmuckladens ansehen.

„James?“, bohrte Remus weiter.

„Was?“, fragte er patzig.

„Willst du es?“

„Was will Prongs?“, fragten Sirius und Peter aus einem Mund.

„Lily heiraten“, beantwortete Remus die Frage laut.

„Pst, Mensch Moony, musst du so rumbrüllen“, zischte James und schaute sich hastig um.

„Nein, das ist nicht wahr, oder Prongs?“, fragte Sirius schockiert.

„Jein“, murmelte James und strich sich durch die Haare. „Ich will schon, aber jetzt noch nicht. Irgendwann mal bestimmt. Also ihr könnt durchatmen, euer Prongsie bleibt erst mal ledig.“

Sirius zuckte mit den Schultern und gab sich damit zufrieden. Er fischte nach ein paar Ohrringen und hielt sie an sich. „Na, würden die mir nicht stehen?“

James schaute auf und seine Augen fingen an zu strahlen, als er die silberne Ohrringe mit den großen Smaragden sah. Er grinste breit.

„Naja, dir nicht, aber ich wüsste wem sie ganz toll stehen würden. Geb her Pad.“

Remus beobachtete James zweifelnd als dieser die Ohringe bezahlte.

„Lasst uns zurück in die Drei Besen gehen, Warren dürfte gleich mit Lily zurück kommen“, meinte James und steuerte auf die Drei Besen zu.

„Jamiieeee. Mein Geschenk fehlt noch“, rief Sirius beleidigt.

James blieb stehen und drehte sich um. „Ja dann hopp. Ich will zu Lily.“

Zusammen gingen sie ein Geschäft für Magische Kommunikation. Und kamen mit zwei kleinen Päckchen zurück.

Als die Jungs die warme Kneipe betraten, wurden sie schon von den zwei Mädchen begrüßt. Lily hatte verdächtig rote Wangen und James warf Sophie einen ernsten Blick zu.

„Wie lange seid ihr schon da?“

„Eine Weile“, kicherte sie.

„Und wie viel Butterbier hattet ihr?“

Sophie zählte an ihre Finger ab. „Fünf?!“, meinte sie unschuldig und klimperte mit ihren Wimpern.

„Es war so kalt und wir mussten uns aufwärmen“, kicherte Lily.

Sirius schubste James an. „Ich glaube die zwei sind angetrunken.“

„Was du nicht sagst“, knurrte James und strich Lily über die glühende Wange.

„Weißt du was dagegen hilft?“, fragte Sirius mit wackelnde Augenbrauen.

„Schneeballschlacht“, flüsterte Peter.

Sirius Grinsen wurde breiter.

„Habt ihr Lust, Ladies?“, fragte er an Lily und Sophie gewandt.

„Klar“, rief Sophie begeistert. Lily nickte zustimmend.

„Ich halte das für keine gute Idee“, meinte James.

„Ach Jamie sei kein Spielverderber“, sagte Sirius und zog die Mädels aus den Drei Besen.

Sie gingen etwas zurück zum Schloss um niemanden im Dorf zu belästigen. Sirius erklärte die Regeln.

„Also jeder gegen jeden. Keine Rücksicht auf Verluste. Und ich gewinne“, sagte er und warf den ersten Schneeball, dieser traf Peter hart im Nacken.

„Träum weiter Black“, schrie Lily ihm entgegen und formte wie eine Verrückte ihre Schneebälle. Sirius war ihr liebstes Opfer. Er hatte ihr eindeutig eine zu große Klappe. Sophie und Remus schienen ihren eigenen Kampf auszufechten und Peter wurde von allen gejagt. Er war halt der kleinste und der langsamste von allen.

Lily versteckte sich hinter einen Baum, um dort ungestört sich neue Munition zu fertigen und bekam so gar nicht mit, wie jemand von hinten sich an sie schlich. Sie bemerkte es viel zu spät und wurde prompt mit Schnee eingeseift.

„James!“, schrie sie empört und warf ihm ein Klumpen Schnee in seinen Nacken. Er war so erschrocken, so dass Lily ihn ohne Mühe in das kalte Weiß schubsen konnte und sich auf ihn setzte.

„Du bist gut“, murmelte James.

„Wenn ich gut bin, bin ich sehr gut. Wenn ich böse bin, bin ich besser“, lachte Lily und seifte ihn gnadenlos ein.

„Ich gebe auf“, prustete er. „Du hast gewonnen. Gnade!“

Lily beugte sich zu seinem Gesicht und küsste ihn. James erwiderte den Kuss ausgehungert. Er drehte sich und lag nun auf Lily.

„James“, hauchte Lily als dieser sich einen Weg durch den Schal zu ihrem Hals gebannt hatte. „Nicht hier draußen?“, murmelte James, stand auf und zog Lily mit sich.

„Oh nee, nicht du auch noch, Moony“, hörte sie Sirius rufen und drehten sich um.

Remus blickte verwirrt zu Sirius. In seinen Armen hielt er Sophie die ihn freudig anlächelte.

„Peteeeeee wir sind nun alleine, wir müssen alleine weiter kämpfen“, sagte Sirius leicht traurig.

„Was meinst du, Pad?“, fragte James.

„Moony hat nun ne Freundin“, sagte Sirius und schob die Unterlippe schmollend vor.

Remus und Sophie wurden beide knallrot. James und Lily sahen erschrocken zu den beiden.

„Okay, jetzt werde ich wohl nicht mehr das einzige Mädchen sein, dass bei euch im Zimmer mitschläft“, flüsterte Lily James zu.

„Abwarten“, murmelte er zurück. „Moony ist nicht so schnell wie wir.“

Lily zwinkerte Sophie aufmunternd zu und zog James mit sich zum Schloss. Jetzt würden bald

Fraunegespräche folgen, das ahnte sie.

„Was machen wir jetzt?“, fragte James sie, als sie völlig außer Atme das Schloss erreichten.

Lily lächelte nur vor sich hin. Sie war immer noch etwas angeheitert.

„Was grinst du so?“

Sie stellte sich auf die Zehnspitzen und flüsterte ihm ihr Plan ins Ohr. James strich sich nervös durch die Haare.

„Dann lass uns aber zum Raum der Wünsche gehen“, flüsterte er aufgeregt.

Sie gingen an der Wand drei mal vorbei und traten ein. Erschienen war eine perfekte Kopie von ihrem Gemeinschaftsraum, nur dass sie den hier für sich ganz alleine hatten. Lily zog ihre Jacken, ihren Schal, Mütze und die Handschuhe aus.

„Ganz schön warm hier drin“, sagte sie und setzte sich vor den Kamin.

James lachte leise. „Du sagst, dass dir warm ist, setzt dich aber vor den Kamin“, er gab ihr einen Kuss auf die Stirn und setzte sich neben sie auf den Boden.

„Jaaa, weil ich gleich nackt sein werde, und dann friere ich vielleicht“, lächelte Lily und starrte ins Feuer.

„Ach ja, du wirst, gleich nackt sein?“, fragte James nah bei ihrem Ohr.

Sein Atem kitzelte sie am Hals.

„Ja Potter, du wirst mir gleich die Kleider vom Leib reisen, weil du es nicht mehr aushalten kannst“, neckte sie ihn.

„Bin ich denn so leicht zu durchschauen?“, fragte er sie schmunzelnd.

„Naja, ich kann Gedanken lesen. Du solltest dich wirklich schämen.“

James lachte auf, strich ihr die Haare beiseite und küsste ihren Hals entlang. „Ich bereue ... und sündige etwas mehr.“

Lily seufzte wohligh auf. Eine Gänsehaut jagte die eine nach der anderen. James verlor einfach seine Wirkung nicht auf sie. Im Gegenteil. Lily kam es so vor, als würde sie Tag für Tag, Stunde um Stunde, Minute zu Minute stärker werden. James zog ihr den Pullover über den Kopf. Danach ihr Langarmshirt und ihr T-Shirt. Belustigt schüttelte er den Kopf.

„Sag mal, was hast du noch alles an?“

„Nur noch das Unterhemd und den BH. Wenn es kalt ist, muss ich soviel anziehen. Sonst kriege ich was an den Nieren“, erklärte Lily ihm und ließ sich noch den Rest von ihrer Oberbekleidung ausziehen.

James ließ seine Hände sanft über ihre Brüste und ihren Bauch streicheln.

„Wie war das noch einmal? Wenn du böse bist, bist du besser?“, lachte er leise.

Lily nickte grinsend und legte ihren Kopf schief, um James zu mustern. Er leckte sich über die Lippen.

„Das Böse sollte nicht so gut aussehen!“

„Tut mir leid“, lachte Lily schallend. „Aber diese Gene wurden mir in die Wiege gelegt.“

James rechte Hand wanderte zu ihrem Nacken und er presste seine Lippen hart gegen ihre.

„Wo stecken die beiden schon wieder?“ Sirius ließ sich auf sein Bett fallen.

Remus packte seine Geschenke in den Schrank und Peter faltete die Karte auseinander. „Werden wir gleich wissen“, murmelte der kleine Marauder und suchte mit den Augen die Karte nach Lily und James ab.

„Sie sind nicht zu sehen.“

„Okay, dann sind sie wohl im Raum der Wünsche“, gähnte Sirius, konnte aber ein kleines Grinsen nicht unterdrücken. „Evans, dieses kleine Luder.“

„Wie bitte?“ Remus schaute Sirius fragend an.

„Man Moony, die beiden werden keine Karten spielen“, lachte Sirius.

Remus lief rot an. „Du meinst...?“

„Jaaa klar, mein ich dass sie jetzt wohl mit einander schlafen. Oh man Moony, langsam frag ich mich, wo du deine Maraudergene hast.“

Sirius stand auf und ging zum Fenster um dessen Vorhang zu schließen.

Lily strich durch James Haare und beobachtete ihn lächelnd. Sie lagen vor dem Kamin und waren in einer Decke eingekuschelt. Das Feuer warf Schatten über James Gesicht.

„Lily ... Süße ... wir ... wir sollten uns Gedanken machen, wie wir es Andy und Sam sagen sollen.“
Frustriert stöhnte Lily auf und ließ ihren Kopf an seine Schulter sinken. „Musst du damit jetzt die Stimmung versauen?“

James schob Lily von sich runter und setzte sich auf. „Hab ich eine andere Wahl? In zwei Wochen sind Ferien. Unsere Schonfrist ist bald vorüber.“

„Aber muss es jetzt sein? Wir hatten gerade so schönen Sex und du willst über Sam und Andy reden.“ Lily setzte sich ebenfalls auf.

„Ich will nicht über die beiden reden. Ich will mit dir reden wie wir es ihnen beibringen.“

„Wir sollten es noch lassen James. Es ist doch gerade so schön. Wir werden tolle Weihnachten mit ihnen haben. Und sie müssen sich nicht für uns schämen oder so. Stell dir mal vor, wie es für dich wäre, deine Kinder fahren weg und streiten sich und kommen nach ein paar Wochen als Pärchen zurück“, sagte Lily und blickte in James warme Augen, die sich aber verdunkelten.

„Und wie stellst du dir das vor? Soll ich zwei Wochen neben dir her leben? Soll ich zwei Wochen ohne einen Kuss oder der gleichen von dir auskommen? Lily das geht nicht. Wir müssen es ihnen sagen, wir hätten es ihnen schon längst sagen sollen.“

James rautte sich die Haare.

„Wir ... wir ... nein ... natürlich nicht, James. Und wenn wir es so machen, wie in den Ferien? Es hat ja keiner was mitbekommen“, versuchte Lily James umzustimmen. Konnte er nicht sehen, dass sie einfach nur angst hatte?

„Sie haben nur nichts mitbekommen, weil es damals nicht so weit mit uns vorangeschritten war. Damals blieb es immer nur beim küssen Lily. Jetzt ... oh Mann, kannst du dich an einen Tag erinnern, den wir in den letzten Wochen erlebt hatten, an dem wir die Finger voneinander lassen konnten?“

Lily biss sich auf die Unterlippe rum und senkte den Kopf.

„Lily, ich kann einfach nicht in dein Zimmer geschlichen kommen und dann mit dir schlafen.“

„Pfff, und wenn du es ihnen sagst, fällt es dir leichter oder was?“

„Nein, aber wie sollen wir das denn bitte schön erklären, wenn sie uns erwischen? Die Knutschereien, waren schon dämlich genug“, sagte James und blickte ins Feuer.

„Oh Danke Potter. Mit mir zu knutschen ist ja auch so dämlich“, fauchte Lily wütend.

„Lily, du weißt genau, dass das nicht so gemeint war. Es war gefährlich, wie hätten wir das erklären sollen? Und wie sollen wir erklären, dass wir miteinander schlafen. Einen Kuss könnten sie uns sicher verzeihen aber Sex?“ James schüttelte den Kopf. Verstand sie denn nicht, dass er sie liebte und es endlich allen, aber wirklich ALLEN, zeigen wollte?

Lily stand auf und schlüpfte in ihre Jeans.

„Wo ist mein BH?“

James stand ebenfalls auf und zog seine Boxershorts an. „Wo willst du hin?“

„Zum Abendessen? Verdammt, wo ist mein BH? Du hast ihn doch nicht etwa ins Feuer geschmissen, oder?“

„Wenn du bleibst, wenn ich ja sage, dann habe ich es gemacht“, grinste James sie unverschämt an.

„Verdammt James, das ist nicht lustig“, rief Lily panisch und stampfte wütend mit dem Fuß auf.

Lachend angelte James Lilys BH von der Couchlehne und ließ ihn vor ihr hin und her baumeln.

Grummelnd riss sie den schwarzen Spitzen-BH von seinem Zeigefinger und verpackte ihre Brüste darin.

„Mir hast du ohne besser gefallen“, sagte James und ging halb nackt auf Lily zu und zog sie ihn seine Arme.

„James, lass mich los“, fauchte Lily und suchte ihre Pullis und T-Shirts zusammen. James blickte sie traurig an.

„Bist du jetzt sauer, nur weil ich gerne hätte, dass jeder erfährt, wie sehr ich dich liebe? Mensch Lily, ich will dir oder uns doch damit nichts Böses. Ich will doch nur auch zu Hause offen zeigen, wem ich mein Herz geschenkt habe.“

Lily, die ihm den Rücken zugekehrt hatte, als sie sich anzog, blieb mitten in der Bewegung stehen. Sie atmete schwer. Er hatte ihr sein Herz geschenkt und das unwiderruflich. Warum wurde ihr erst jetzt so richtig bewusst wie ernst es zwischen ihnen geworden war. Langsam drehte sie sich zu ihm um.

„Oh James, ... ich ... ich bin nicht sauer. Ich wünsche mir doch auch dass wir zu Hause unsere Liebe offen zeigen können, aber ich habe ein ganz ungutes Gefühl.“

James kam auf sie zu und nahm sie in seine Arme. „Was für ein Gefühl?“

„Das wir verdammt Ärger kriegen werden“, seufzte Lily.

„Wir werden Ärger kriegen, wenn sie uns erwischen, aber wenn wir es ihnen vorher sagen, vielleicht ... vielleicht ...“

„Was? Vielleicht was James?“

„Vielleicht akzeptieren sie es eher.“

„Ich glaube nicht, dass sie es akzeptieren werden. Für sie sind wir wie blutsverwandte Geschwister, auch wenn wir uns nie so benommen haben. Oh James, ich fühle, dass es nach hinten los gehen wird.“ Lily blickte ihn traurig an. Tränen sammelten sich in ihren smaragdgrünen Augen.

„Ach Lily, wir haben dann immer noch uns.“ James zog sie in eine feste Umarmung.

„James, wenn sie dagegen sind, würdest du... ach ist nicht so wichtig. Lass uns was essen gehen.“ Sie zog sich den letzten Pullover an und wartete auf James, der während sie gesprochen hatte, in seine Jeans geschlüpft war.

„Würde ich was?“

Lily zuckte die Schultern. „Würdest du ... keine Ahnung ... dir was einfallen lassen, so dass wir zusammen bleiben können?“

„Natürlich“, murmelte er vor sich hin und zog sich den Pullover über. Er wusste auch schon was er machen würde. „Lass uns was essen. Das Thema Sam und Andy ist für heute abgehackt.“

„Guck mal an, wer da kommt. Unser Traumpaar“, grinste Sirius und schob sich grinsend ein Stück Steak in den Mund.

Remus, Peter und Sophie schauten auf, als James und Lily die Halle betraten und sich zu ihnen an den Tisch setzten.

„Hattet ihr Streit?“, fragte Sophie Lily leise.

„Wie kommst du darauf?“, fragte Lily verwirrt.

„Na wenn ihr sonst allein wart, also dann saht ihr immer glücklicher aus“, erklärte Sophie. „Oh ähm, naja nicht direkt gestritten, wir haben darüber diskutiert, ob und wie wir es unseren Eltern sagen“, erklärte Lily traurig.

Sie war sich immer noch nicht sicher, ob sie die richtige Entscheidung getroffen hatten. Wenn sie an die bevorstehenden Ferien dachte, zog sich ihr Magen nervös zusammen.

„Und ihr konntet euch nicht einigen?“, vermutete Sophie richtig.

Lily nickte stumm und stocherte in ihrem Kartoffelbrei herum. Der Appetit war ihr vergangen.

„Aber eure Diskussion war jetzt aber nicht so schlimm, so dass ihr Schluss gemacht habt, oder?“, fragte sie unsicher.

„Nein ... nein ... uns bringt nichts auseinander und schon gar nicht so ein dämliches Streitgespräch.“

Sophie atmete erleichtert aus. „Okay, wenn das gar nicht zur Debatte steht und euch eh nichts auseinander bringt, warum hast du dann solch eine Angst?“

„Auf die Reaktion von unseren Eltern. Dass sie es verbieten werden, uns vielleicht trennen. Ach ... ich weiß es nicht“, murmelte Lily.

„Ich glaube nicht, dass eure Eltern was dagegen haben werden. Sie lieben euch beide und werden sich sicherlich darüber freuen, wenn ihr das Kriegsbeil begraben habt.“ Sophie schob sich ihre Gabel voll Nudeln in den Mund. Kauend schaute sie zu James, der genauso unglücklich wie Lily aussah.

„Und wie wollt ihr es euren Eltern sagen?“, fragte Sophie neugierig, und lud sich noch eine Portion Nudeln auf den Teller.

„Dass wissen wir noch nicht so genau. Ach Soph am liebsten würd ich es ihnen gar nicht sagen, ich habe so ein ganz ungutes Gefühl dabei. Ich kanns nicht erklären, aber ich fühle, dass etwas schief gehen wird.“

Lily starrte traurig auf ihren zermatschten Kartoffelbrei.

„Ach was Lily, es wird alles gut“, sagte Sophie schmatzend. „Ihr habt auch das Chaos hier überlebt. Es hat euch sogar nur noch näher gebracht. Wenn das überhaupt noch möglich war.“

Lily lächelte leicht und legte die Gabel beiseite. Ihr Essen sah jetzt noch unappetitlicher aus. Sophie schaute auf Lilys Teller und verzog angewidert das Gesicht.

„Lily, man sollte nicht mit seinem Essen spielen“, belehrte die Blondine die Rothaarige.

„Und da kommt der Schwertransporter angeflogen. Alles klar zu Landung machen.“

Die Mädchen schauten auf und sahen wie Sirius seine Gabel mit dem Fleisch durch die Luft fliegen ließ und den Mund für die „Landung“ öffnete.

Langsam drehte Lily ihren Kopf zu Sophie, die Sirius fassungslos dabei zuschaute wie er mit seinem Essen spielte.

„Kindergarten“, murmelte diese.

„Lass uns schlafen gehen“, flüsterte James in Lilys Ohr.

Sie saßen zusammen mit ihren Freunden im Gemeinschaftsraum vor dem Kamin. Sirius grillte sich mit Peter zusammen ein paar Marshmallows während Remus, Sophie im Arm hielt und leise mit ihr redete. Lily nickte und stand auf.

„Wir gehen ins Bett“, murmelte James und streckte sich.

„Gehen wir auch?“, fragte Remus mit dem Blick auf Sophie.

„Jaah, ich bin auch müde.“ Sie standen auf und folgten Lily und James.

„Gute Nacht, Remus“, lächelte Sophie sanft.

„Möchtest du nicht, ähm, mit mir also ich mein bei mir schlafen?“, fragte Remus stotternd. Die Blondine schaute ihn erschrocken an.

„Wenn es dir zu schnell geht, ist das nicht schlimm. Und ich meinte wirklich nur bei mir schlafen sonst nichts“, beeilte sich Remus zu erklären. Er war schließlich nicht so schnell wie James.

Sophie lief etwas rot an, schüttelte aber leicht den Kopf. „Lass uns damit noch warten. Wir ... wir sind ja erst seit heute ... zusammen.“

Remus strich sich durch die Haare. „Oh, ja klar. Dann ... dann bis morgen.“

Sie küssten sich schüchtern und jeder ging seines Weges.

„Hast du das mitbekommen“, flüsterte James in Lilys Ohr.

„Jaha, wie süß. Etwas unbeholfen, aber niedlich. Sie sollen sich ruhig Zeit lassen.“

„Wieso? Willst du mir damit sagen, dass es dir bei uns zu schnell ging?“, fragte James sie enttäuscht.

Lily überlegte kurz. „Naja, wir ... ich ... ich habe dich scheiße gefunden, du hast mich geküsst und dann fand ich dich auf einmal gar nicht mehr so blöd. Das ging sehr schnell.“

James zog die Augenbraue hoch. „Ich dich? Nein, nein, nein, du hast mich als erste geküsst.“

„Stimmt doch gar nicht. Du hast mich als erstes geküsst“, sagte Lily lächelnd.

„Ich hab dir vielleicht als erstes wohin gegriffen, aber dich nicht als erstes geküsst“, stellte James klar, wobei Lily rosa anlief. James lief auch rot an, bei dem Gedanken an den Abend als er und Lily auf der Couch saßen. Er drückte Lily an die Wand und küsste ihren Hals. Alleine der Gedanke an diese Situation, oder andere Erlebnisse mit Lily erregten ihn immer wieder aufs neue.

„Oh Mann Prongs, doch nicht hier auf dem Flur. Sei den kleinen Kindern ein Vorbild“, lachte Sirius, als er an den beiden vorbei lief.

Lily kicherte und drückte James von sich weg. „Du wolltest doch schlafen gehen.“

„Jaha, wollte ich. Aber ich bin gerade so ... so ...“

„Aufgedreht?“, fragte sie ihn unschuldig.

„Aufgegeilt trifft es eher. Mann Evans, was machst du mit mir?“

Lily kicherte leise.

„Komm, ich will mit dir allein sein.“ James zog Lily mit sich in den Gemeinschaftsraum. Er stöhnte erleichtert auf, als er diesen leer vorfand. Sie ließen sich auf dem Sofa nieder. „Wieder hier“, lächelte Lily leicht.

„Jaaaa, ist mal was anderes, als das Bett. Außerdem ist es komisch, wenn die Jungs dann noch wach sind, auch wenn sie uns nicht hören“, erklärte James und ließ seine Hand über Lilys Rücken streichen. Diese fuhr mit ihrer Hand von James Hals über seinen Brustkorb, über seinen Bauch zu seiner Hose. Er lehnte seinen Kopf in seinen Nacken und stöhnte geniesend auf.

„Siehst du Lily, dass meinte ich. Wie sollte ich diese Gefühle vor unseren Eltern verstecken?“, fragte James krächzend.

„Schtt.“ Lily küsste sanft James Lippen. Er wusste nicht wie ihm geschah und schloss die Augen. Diese hatte mit einem geschickten Handgriff seine Hose geöffnet und befreite ihn von dem lästigen, engen Stoff.

„Komm her Süße“, hauchte er.

„Nein.“ Lily beugte sich über ihn und tat das gleich wie vor einigen Wochen. Sie küsste ihn. Als sie anfang vorsichtig mit ihrer Zunge über sein süßestes Körperteil zu lecken, keuchte er auf.

„Oh Merlin Lily.“ Er krallte sanft seine Hände in Lilys Haare.

Zärtlich verteilte Lily kleine Küsse auf seiner Erregung, ließ ihre Zunge über dessen Kopf kreisen. James schloss die Augen und seufzte. Seit Lily vor ein paar Wochen es zum ersten Mal versucht hatte und gefallen daran fand, hatten sie es in ihr Liebesspiel mit eingebaut. James stöhnte auf, als Lily sein bestes Stück in ihren Mund auf nahm, ihre Lippen fester um ihn schloss. Lilys Technik war die beste, die er jemals erlebt hatte. Sein Atem ging immer schneller. Als Lily sanft an ihm knabberte, konnte James nicht mehr länger an sich halten. Bevor er reagieren konnte, bevor er seiner Lily Bescheid geben konnte, kam er und ergoss seinen Liebessaft in ihren Mund. Er stöhnte laut auf.

„Es ...es tut mir lei-leid“, stotterte er verlegen. Er konnte sich nicht erklären, wie er so die Beherrschung verlieren konnte. Es war ein super irre Gefühl gewesen, in Lilys süßem Mund zu kommen, aber sie hatten darüber noch nicht gesprochen und er fühlte sich schlecht. Als hätte er ihr Vertrauen missbraucht.

„Dass...dass woll-llte ich nicht.“ Er zog sie zu sich in seine Arme.

„James, da ist doch nichts Schlimmes dabei. Also ich fand es jetzt nicht sonderlich schlimm, nur etwas überraschend.“ Lily schmiegte sich an ihn.

„Du bist einfach zu gut“, flüsterte er ihr leise zu und küsste ihre Stirn, ihre Nase, ihre Wange.

Grinsend setzte sich Lily auf seinen Schoß und küsste ihn. James konnte sich an ihr schmecken, was ein völlig ungewohntes Gefühl für ihn war. Er leckte ihr über die Lippen und bat so um einlass, den Lily ihn ohne zu zögern gewährte.

„Ich liebe dich!“, hauchte Lily atemlos, zwischen zwei Küsse.

James lächelte und strich ihr durch die Haare. „Wir sollten hoch ins Bett.“

„Aber morgen ist doch Sonntag. Wir können doch länger wach bleiben“, schmollte Lily.

„Aber was willst du jetzt noch machen Baby? Es ist kurz vor Mitternacht.“

„Ach Tiger, dir fällt bestimmt was ein, oder?“, kicherte Lily, als sie an seinem Hals knabberte.

„Nimm es mir nicht übel Süße, aber ich bin müde“, sagte James und gähnte.

„Oh, okay kein Problem“, sagte Lily, konnte aber die Enttäuschung darüber nicht verbergen. James beugte sich vor und küsste sie zärtlich.

„Obwohl bisschen kuscheln ist noch drin“, lächelte er gegen ihre Lippen und schob seine Hand unter ihren Pullover. Seine andere Hand wanderte an ihren Po, wo er sie fester an sich drückte. Er zog ihr den Pullover aus und küsste ihre Brüste. „Siehst du Lily und schon wieder hast du mich verrückt gemacht.“ James Stimme klang dunkel und Lily machte dieser Fakt extrem an.

„Ich habe doch eben nichts gemacht“, wisperte Lily. Ihre Stimme fing an zu versagen. Unruhig rutschte sie auf ihn hin und her, dass ihn aufkeuchen ließ. Es hier zu tun war eindeutig zu gewagt und so sehr brauchte er den Nervenkitzel doch nicht. Räuspernd schob er Lily von sich runter und machte seine Hose zu. Verwirrt beobachtete Lily ihn.

„Was ... was tust du?“

Er reichte Lily ihr Oberteil. „Wir gehen hoch ins Bett.“

„O-okay, warum auf einmal?“, fragte sie und zog sich ihren Pullover über.

„Mehr Nervenkitzel erwischt zu werden vertrag ich nicht. Kuscheln wir im warmen, kuscheligen Bett. Und mit kuscheln, meine ich auch kuscheln. Für heute reicht es.“

Lily lächelte und nahm seine Hand. „Okay, mit kuscheln bin ich mehr als zufrieden. Ich muss nicht immer bis zum Schluss gehen.“

James zwinkerte ihr zu und zog sie näher zu sich, während sie die Treppen zu den Schlafsälen hoch gingen.

„Ja, nur kuscheln ist auch schön.“

14. Leave out all the rest

Wunderhübsches Lied

Link: YouTube-Video

14. Kapitel

James hob zusammen mit Remus und Sirius die Koffer von ihnen und den Mädchen in den Hogwarts Express. Peter blieb in Hogwarts da seine Eltern wegen ehelichen Problemen in eine Art zweite Flitterwochen gefahren waren.

„Mensch Evans, was hast du eingepackt? Ne Leiche oder was?“, fragte James und hievte Lilys schweren Koffer zu Remus in den Zug der in ächzend annahm.

„Potter, wenn du nicht gleich ruhig bist, bist du die Leiche im Koffer. Aber gestückelt“, blaffte Lily zurück. James gluckste leise und stieg hinterm Sophies Koffer in den Zug. Zusammen suchten die fünf sich ein Abteil. Sirius packte gleich nach dem er saß seine Zugverpflegung aus. Wie jeden morgen vor den Ferien war er in die Küche zu den Hauselfen gegangen und hatte sich sein Lunchpaket abgeholt.

„Mein Erste Hilfe Paket für den Notfall muss bereit liegen“, meinte er als er Lilys Blick sah. „Schau nicht so Evans, bei Hungernot braucht ein Sirius Black nun mal Erste Hilfe.“

Lily warf James einen Blick zu, der sie nur angrinste und mit den Schultern zuckte.

„Lily, du wirst sehen, es ist notwendig“, erklärte Remus. „Du musst ihn mal erleben, wenn der Notstand ausbricht.“

James lachte. „Oh ja, da weint er wie ein kleines Kind.“

„Tu ich gar nicht“, schmolte Sirius und verschränkte beleidigt die Arme vor der Brust.

Lily ließ sich neben James nieder und packte ein Buch aus ihrer Tasche.

„Du willst jetzt wirklich lesen?“, fragte er sie ungläubig.

„Ja, warum nicht?“

James grinste unverschämt und zuckte mit den Schultern. „Och, nur so.“

Lily schüttelt leicht genervt den Kopf. „Dass heißt du willst...“, fragte sie leise aus dem Mundwinkel.

James nickte grinsend. Lily seufzte auf und schlug ihr Buch zu. „Oh man, Potter, du bist echt so so...arghh. Du hast wohl ein Aufmerksamkeitsdefizit.“

„Ein was?“, fragte James verwirrt.

„Ein Aufmerksamkeitsdefizit ist eine bereits im Kindesalter beginnend Störung, die sich primär durch leichte Ablenkbarkeit und geringes Durchhaltevermögen sowie ein leicht aufbrausendes Wesen mit der Neigung zum unüberlegten Handeln, häufig auch in Kombination mit Hyperaktivität, auszeichnet. Bei Jungen wird sie deutlich häufiger diagnostiziert als bei Mädchen. Die Symptome können mit unterschiedlicher Ausprägung bis in das Erwachsenenalter hinein fortbestehen. Unbehandelte Betroffene und ihre Angehörigen stehen meist unter erheblichem Druck. Und ich bin eine Angehörige, Potter!“

„Ja Scheiße Druck, davon red ich doch, lass uns endlich aufs Klo gehen“, bettelte James. Sirius und Remus brüllten vor Lachen, wobei sich Sirius´ Lachen eher wie ein Bellen anhörte.

Lily verzog angeekelt ihr Gesicht. „Also Potter, das ist ja eklig. Wenn du so dringend aufs Klo musst, dann geh, aber lass mich damit in Ruhe.“

James packte Lilys Hand und zerrte sie mit raus in den Flur. „Du hast dir echt ein falschen Zeitpunkt ausgesucht um mich hinzuhalten, Evans.“

Lily kicherte. „Ach, habe ich?“

„Nimm sie ran Prongs!“, grölte Sirius ihnen hinter her.

James öffnete die Tür von der nächsten Toilette und zog seine Freundin mit rein.

„Willst du nicht noch etwas nett zu mir sein, bevor wir nach Hause kommen und wir, weiß nicht wie lange ... brav sein müssen?“, fragte er sie unschuldig.

„Du weißt doch, dass ich nicht nett bin“, grinste Lily und lehnte sich an die dünne Wand der Toilette.

„Ja, aber man Lily. Bitte“, stöhnte James frustriert auf. Lily lächelte sanft, sie zog ihn zu sich und ließ ihre Zunge über seine Lippen streichen. James drückte Lily fester an die Wand.

„Komm Lily, du weißt, dass ich Recht habe. Wenn wir zu Hause sind, können wir ja nicht einfach unter der Dusche mal... oh unter der Dusche, wäre sicherlich auch schön.“ James schaute ihr in die grünen Augen und versank darin. Lily schnipste vor seinen Augen mit den Fingern.

„Erde an Schatz, Erde an Schatz ... bist du da?“

James blinzelte ein paar Mal und lächelte glücklich vor sich hin. „Jaha, anwesend.“

„Guuut, dann können wir ja endlich“, erwiderte Lily und küsste ihn.

Sirius schaute auf seine Uhr und packte sein erstes Notpaket aus. „Hm, zehn Minuten sind sie schon weg.“

„Gute Dinge brauchen Zeit“, grinste Remus und kraulte über Sophies Arm.

Sophie zog die Augenbraue hoch. „Woher weißt du das?“

„Hab ich von Prongs gehört“, verteidigte er sich.

Die Schiebetür wurde mit einem Ruck aufgeschoben und James kam reingestolpert, gefolgt von Lily.

Sirius schaute erneut auf die Uhr. „Wow, zwölf Minuten Prongs, du wirst immer besser.“

„Woher willst du das wissen Black“, murrte Lily, bekam aber rote Wangen.

James strich sich durch die Haare und grinste unverschämt. „Die Qualität leidet unter der Zeit nicht.“

Sirius grinste anzüglich und bot James und Lily je einen Schokofrosch an. James nahm ihn an während Lily dankend ablehnte.

„Schau nicht so, ich bin glücklich genug, da brauch ich keine dick machende Schokolade“, sagte Lily und ließ sich neben James fallen. Dieser nahm ihre Hand in seine und grinste sie breit an.

„In wenigen Minuten erreichen wir London“, sagte Remus mit einem Blick aus dem Fenster. „Wir ähm, warten draußen auf dem Gang auf euch“, nuschelte er und bugsierte den, sich beschwerenden Sirius aus dem Abteil.

„Warum soll ich denn raus, Moony?“

„Gönn es ihnen doch einfach, Pad“, nuschelte Remus und schob die Abteiltür zu. James ging auf Lily zu und zog sie in seine Arme. „Lily, es wird so schwer, dich jetzt so sehr entbehren zu müssen. Wir fangen irgendwie immer wieder von vorne an.“ James küsste sie sanft auf ihre Lippen. Lily nickte traurig.

„Ja ich weiß, immer wieder diese Heimlichtuerei, aber wir reden so schnell wie möglich mit Mum und Samuel und dann hat das hoffentlich alles bald ein Ende.“

Lily umschlang ihn mit ihren Armen und schmiegte sich an seine Brust. Sie blieben eine Weile so stehen und als der Zug ruckelnd stehen blieb, schaute Lily zu ihm auf. Sie seufzte schwer.

„Okay, es kann losgehen.“

James schüttelte den Kopf. „Noch nicht. Komm her. So einfach lass ich dich jetzt nicht gehen.“

Er zog sie enger an sich und küsste sie noch einmal innig. Lily hielt sich an seinen starken Armen fest. Es fühlte sich an, als wäre dies ihr letzter Kuss.

„Okay“, hauchte James atemlos, als er sich von ihr löste. „Jetzt müssen wir wirklich los.“

Lily leckte sich noch einmal über die Lippen und strich sich ihre Haare zu Recht. Sie stiegen zusammen aus und sahen ihre Eltern die wartend etwas abseits standen. Lily ging auf Andrea zu.

„Hallo Mum.“ Sie umarmte ihre Mutter stürmisch.

„Hi Lily. Wie geht's dir? Sag mal, seit wann benutzt du denn James Parfum?“, fragte ihre Mutter neugierig, als sie an Lily roch.

„Oh ähm, ich hab ähm neben ihm gegessen. Vielleicht deswegen“, meinte Lily achselzuckend. Andrea ließ es auf sich beruhen und zog ihren Stiefsohn in eine herzliche Umarmung. Während Lily, Samuel nur kurz zu nickte, tauschten sich James und Andy über das Schuljahr aus.

„Lass mich meinem Jungen auch einmal kurz Hallo sagen“, sagte Sam zu Andrea und schlug seinem Sohn leicht auf die Schulter. „Alles klar bei dir, James?“

Dieser nickte und lächelte breit. Und wie bei ihm alles klar war, wäre da nur nicht diese eine kleine Tatsache.

„Ähm Dad, wir müssen mit euch reden.“

„Kann das nicht bis zum Abendessen warten?“, fragte Sam. „Ich wollte euch nur kurz hallo sagen, denn ich müsste dringend ins Ministerium.“

Lily und James wechselten schnell Blicke aus und Sams Sohn nickte. „Alles klar Dad, dann beim Abendessen“, murmelte James. Das wird dir wohl nur den Appetit verderben, dachte er still bei sich.

Das Haus der Potters war herrlich weihnachtlich geschmückt. Am Treppengeländer hatte Lilys Mum eine Tannengirlande mit kleinen Lebkuchenmännchen aufgehängt. Unter fast jeder Tür hing ein Mistelzweig und auf dem Kamin im Wohnzimmer hatte sie ebenfalls eine Girlande aufgehängt. Auf dem großen Wohnzimmertisch stand eine Schüssel mit Weihnachtsgebäck und das ganze Haus roch nach Bratapfel und Zimt. Nur der große Weihnachtsbaum stand ungeschmückt im Wohnzimmer.

„Wollt ihr zwei mir nicht den Baum schmücken, während ich in der Küche das Abendessen zubereite?“

Lily warf James einen unsicheren Blick zu. Ihre Mum wollte sie wirklich alleine lassen? Alleine mit James? Sie erwartete bestimmt dass sie sich wieder stritten.

„Ihr schafft das doch ohne euch gegenseitig umzubringen?“, rief Andrea aus der Küche.

„Ohne umzubringen ja, aber ohne knutschen ... ich weiß nicht“, murmelte James.

Lily schubste ihn etwas unsanft an.

„Klar Mum, wir geben uns Mühe“, rief sie in die Küche und beugte sich über die Kiste mit dem Baumschmuck.

James trat an sie ran und umarmte sie von hinten.

„Lily ich schaff es nicht, so zu spielen, als würd ich dich nicht mögen. Als würd ich mich mit dir streiten wollen. Ich will dich wirklich viel lieber küssen.“

Lily löste sich aus seinen Armen. „Lass das, James“, sagte sie mahnend.

„Oh bitte Kinder, nicht streiten, es ist Weihnachten, das Fest der Liebe“, lächelte Andrea leicht. Sie konnte ja verstehen, dass es für die beiden nicht einfach war, sich jeden Tag sehen zu müssen.

„Das ist ja mein Problem“, nuschelte James leise.

„Wie bitte, Jamie?“, fragte Andrea und sah ihren Stiefsohn fragend an.

„Nichts Mum 2“, sagte James und hängte eine rote Kugel mit goldenen Schnörkel an den Weihnachtsbaum.

„Ohhh ganz der Gryffindor“, lachte Andrea und verschwand wieder in die Küche.

„Jap“, lachte James und als sie außer Hörweite war, stöhnte er gefrustet auf.

„Wenn ihr den Baum fertig geschmückt habt, deckt ihr dann den Tisch? Petti und Vernon kommen auch“, rief Andrea aus der Küche.

„Oh nein“, murmelte Lily und reichte James eine Kugel, die er weiter oben hin hängen sollte.

„Die haben mir gerade noch gefehlt.“

James kletterte auf einen Stuhl. „Gibst du mir den Stern?“

Lily nickte und reichte ihm für die Tannenspitze den Kristallstern. Trotz seiner Größe musste James sich strecken. Dabei rutschte sein Pullover etwas hoch und entblößte so ein Stück von seinem Bauch.

Grinsend stellte sich Lily vor ihn hin und küsste seinen nackten Bauch. Ihr Atem streifte den Bund seiner Jeans.

„Oh Merlin, Evans, du machst mich so dermaßen an. Und da soll ich dann noch cool bleiben?“, fragte er und zog sie zu sich um sie zu küssen.

„James bitte“, flüsterte Lily, aber ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie James Erregung spürte.

Sie schmückten den Baum zu Ende und deckten dann den großen Esstisch. Um sich abzulenken machte James einen auf Clown, außerdem war es die perfekte Möglichkeit Lilys Lachen zu hören, dass er so sehr liebte. Andrea kam mit einer Schüssel aus der Küche und stellte sie auf den Tisch als es klingelte.

„Ich geh schon, holt ihr die restlichen Sachen aus der Küche?“, bat Andy die beiden und huschte zur Tür um sie für Petti und Vernon zu öffnen.

„Ich versteh nicht, warum Petti nie ihren Schlüssel benutzt wenn Schweinebacke dabei ist“, grummelte Lily sauer und verschwand in der Küche.

James folgte ihr schnell. Als er Lily eingeholt hatte, umarmte er sie von hinten und streckte seine Nase in Lilys Haar, um ihren Duft einzusatmen.

„James“, mahnte sie ihn erneut, doch er ließ sie schon wieder los.

„Wollte nur noch einmal an dir riechen.“

Er zwinkerte ihr zu und trug den Braten raus, während Lily die Schüssel mit den Knödeln nahm.

„Hallo Schwesterherz“, begrüßte Lily Petunia und nickte ihrem Schwager zu.

„Jetzt fehlt nur noch Sam“, seufzte Andrea und wie auf das Stichwort kam er durch den Kamin gerauscht. Er ging auf Andy zu legte einen Arm um ihre Taille und zog sie zu sich, um sie innig zu küssen.

„Hallo Weib“, grinste er frech und gab Vernon anschließend die Hand und küsste Petunias Wange. Zwar war Petunia nicht von ihm begeistert, wie sie von jedem Menschen mit magischen Fähigkeiten nicht begeistert war, aber sie mochte ihn dennoch irgendwie. Und sie würde das Wort Freak niemals in seiner Gegenwart in den Mund nehmen.

„So lasst uns essen“, sagte Samuel und setzte sich auf seinen Stammplatz. Er lud sich von allem etwas auf und meinte dann zu James: „Du wolltest uns etwas sagen?“

„Ähm ja... ähm Lily und ich wollten euch was sagen“, sagte er und knetete nervös seine Hände.

„Ist es etwas Schlimmes?“, fragte Andy leicht schockiert.

„Irgendwie schon“, meinte James leise.

„Dann lasst uns bis nach Weihnachten warten, dass wir das Fest genießen können“, schlug Andrea vor und lud sich einen Knödel auf den Teller.

Lily öffnete den Mund und wollte widersprechen, aber schloss ihn wieder, als James sie unter dem Tisch leicht anstieß.

„O-okay“, stotterte James. „Wenn ihr meint. Beschwert euch aber danach nicht, dass wir nicht gleich was gesagt haben.“

Nach dem Essen unterhielt sich die Familie noch bei einem Glas Wein. Als Petunia mit ihren Mann das Haus verlassen hatte, verabschiedeten sich auch Lily und James von ihren Eltern und gingen in ihre Schlafzimmern.

Lily schlüpfte in ihr Nachthemd und kuschelte sich in ihr Bett. Es war komisch nach so langer Zeit wieder in ihrem eigenen Bett zu schlafen. Vor allem ganz alleine zu schlafen. Ohne den warmen Körper von James. Alleine der Gedanke das er im Zimmer neben an lag, trieb sie in den Wahnsinn. Als sie nach Mitternacht immer noch nicht eingeschlafen war, beschloss sie zu ihm zugehen. Sie glitt aus ihrem Bett, zog sich warme Stulpensocken an, holte James Weihnachtsgeschenk aus dem Versteck und schlich in James Zimmer. Von der Tür aus beobachtete sie ihn erst mal.

James lag auf dem Rücken und schlief tief und fest. Leise lief sie zu seinem Bett und legte sich zu ihm. Trotz der Bewegung im Bett wachte er nicht auf. Lily hatte sich auf den Bauch gelegt und beobachtete ihn lächelnd. Er sah so friedlich aus. Millionen Schmetterlinge flatterten in ihrem Bauch. Zärtlich und ganz vorsichtig streichelte Lily über James Oberarm, seine Schulter, seine Brust.

„Lily das kitzelt“, nuschte James im Halbschlaf. Lily lächelte. Er wusste, obwohl er schlief, dass nur sie es sein konnte. Sie kuschelte sich an ihn und legte seinen Arm um sich. James wachte auf, als Lily ihre Finger mit seinen verschränkte.

„Hey Lily“, flüsterte er leise.

„Hallo James“, lächelte sie.

„Was machst du hier? Wenn Andy oder Dad dich hier sehen, ist der Ärger vorprogrammiert“, sagte James und fuhr sich gähnend durchs Haar.

„Ich hab nicht schlafen können oh und Frohe Weihnachten“, strahlte Lily und hielt ihm sein Geschenk vors Gesicht.

James tastete nach seiner Brille auf dem Nachtschrank und setzte sie sich auf die Nase, bevor er sich aus dem Bett lehnte und unter diesem ein kleines Päckchen hervor fischte und es ihr überreichte.

„Wollen wir auch gleich die Geschenke von unsere Freunde mit auspacken, wenn wir schon mal dabei sind?“, fragte Lily ihn, als sie das Geschenk entgegen nahm.

„Accio Geschenke“, grinste James und die Präsente von Sirius, Remus, Peter und Sophie kamen zu ihnen aufs Bett geflogen.

„Toll“, jauchzte Lily und rieb sich begeistert die Hände. „Unsere zu letzt, okay?“

„Klar, das Beste kommt zum Schluss“, lachte James leise und begann das erste Päckchen auf zu packen. Innerhalb kurzer Zeit lagen um das Bett überall Geschenkpapiere verteilt.

„So und jetzt unsere?“, fragte Lily und legte das Geschenk von Sophie zur Seite. James reichte ihr das kleine Päckchen. Sie lächelte ihn breit an und reichte ihm sein Päckchen. Er riss das Papier von eben diesem und strahlte als ihm das Armband in die Hand fiel.

„Danke Engel“, sagte er und beugte sich zu ihr und küsste sie. Lily strahlte über beide Ohren, dass es ihm gefiel.

„Weißt du, es war ganz schön schwierig was für dich zu finden. Ein Blümchenarmband hätte dir bestimmt

nicht gefallen.“

James lächelte sie verliebt an. „Ich hätte wahrscheinlich alles toll gefunden was du mir geschenkt hättest.“

„Mist“, grummelte Lily. „Dann hätte ich dir doch den Stein schenken sollen, den ich auf der Straße gefunden habe.“

„Du hättest mir auch Dreck schenken können.“

„Nein“, lächelte Lily. „Du bist mir doch viel mehr wert, als so ne olle Mülltüte.“

„Na danke“, lachte James und schaute sie aufmerksam an. „Willst du nicht dein Geschenk auspacken?“

„Doch!“

Schnell riss Lily das Papier von ihrem Geschenk und zum Vorschein kam ein kleines Kästchen. Unsicher schaute sie zu James, als sie es langsam öffnete. Zum Vorschein kamen ein paar Ohrringe mit Smaragden.

„Oh wow James die sind schön und oh bestimmt verdammt teuer gewesen“, meinte Lily. „Ich komm mir jetzt so schlecht vor, wir hatten doch ausgemacht, uns nichts allzu teures zu kaufen. Und du schenkst mir diese wundervollen Ohrringe und ich dir nur dieses jämmerliche Armband“, sagte sie traurig.

„Lily du hast mir doch etwas viel wertvolleres geschenkt. Dich“, sagte James und beugte sich zu ihr um sie zu küssen.

„Ohjaaaa“, drang es gedämpft aus dem Nebenraum. Lily und James sahen sich schockiert an.

„Ja Sam, jaaaaaaaaa Sam ... genau so!“

Lily petzte die Augen zusammen und James verzog angewidert sein Gesicht.

„James, bitte sag mir, dass ich mich verhöre“, jammerte Lily.

„Nein, du verhörst dich nicht Süße. Oh Mann, da hat mir Dad mal gesagt, ich dürfte hier im Haus kein Sex haben. Na toll, aber er darf“, schmolte James.

„Jaaaaaaaaames, nimm bitte nicht das Wort Sex in Verbindung mit unseren Elter in den Mund. Du zerstörst so mein ganzes Sexualleben.“

„Oh nein Lily, das kannst du mir nicht antun.“

„Mach was!“

„Was?“

„Lenk mich ab!“

„Okay. Lass uns was spielen“, schlug James vor.

„Was spielen?“, fragte Lily verwirrt.

„Ja, Wahrheit oder Pflicht?“, fragte James und wartete auf Lilys Antwort, während er sie in seine Arme zog.

„Wahrheit“, antwortete sie schüchtern.

„Wann hast du dich bewusst in mich verliebt?“

Lily schloss die Augen und überlegte kurz. „Unbewusst Ende der 6ten Klasse und bewusst an dem Tag als du das Date mit dieser Linda hattest“, sagte sie zögernd, gespannt auf seine Reaktion.

„Was, Ende der 6ten schon? Hätte ich das doch nur früher gewusst“, lächelte James.

„Tja, und jetzt du. Wahrheit oder Pflicht?“

„Pflicht“, antwortete er sofort.

„Sing mir ein Weihnachtslied“, bat Lily, denn das Bett ihrer Eltern stieß gegen die Wand, an welcher James Bett stand.

„Stille Nacht, heilige Nacht!

Alles schläft, einsam wacht

nur das traute, hochheilige Paar.

Holder Knabe im lockigen Haar,

schlaf in himmlischer Ruh!

schlafe in himmlischer Ruh!“

„Neeeeiiiiin, der Text ist unpassend.“ Lily versteckte ihren Kopf unter der Decke.

„Okay Lily Wahrheit oder Pflicht?“, fragte James.

„Wahrheit.“

„Oh kannst du nicht mal abwechseln?“, fragte James frustriert.

„Nein, denn ich befürchte Schlimmes wenn ich Pflicht nehme“, lächelte sie ihn an und kroch tiefer unter die Decke.

„Pfff, was denkst du nur von mir. Okay, Wahrheit. Lass mich überlegen.“

Lily schaute ihn gespannt an.

„Hast du mir schon mal einen Orgasmus vorgespielt. Denk daran, wir spielen die magische Version. Deine Nase wird rot, wenn du lügst.“

„Nein!“, kam es kurz und knapp von ihr. „Warum sollte ich?“

James grinste, weil sie ihm die Wahrheit sagte. Er hätte es ihr auch so geglaubt.

„Wahrheit oder Pflicht?“, fragte sie ihn.

„Nehm ich mal Wahrheit.“

Lily grinste unheilvoll. „Befriedigst du dich noch selbst und wenn ja, an was denkst du dabei?“

James räusperte sich und starrte die Wand hinter ihr an. „Ähm ... hm ...“

„Ja?“, fragte Lily und durchbohrte ihn mit ihrem Blick.

„Ja“, nuschelte James verlegen.

„Oh okay und an was denkst du dabei?“

Ihre Eltern schienen zum Endspurt zu kommen.

„Naja, nicht an unsere Eltern, wenn sie dabei sind“, lachte er verlegen.

„Dann wärst du krank“, schmunzelte Lily. „Also, raus mit der Sprache.“

James stöhnte auf und schaute sie an. „Die meiste Zeit an dich.“

Lily schnappte nach Luft. „Und die andere Zeit?“, fragte sie schockiert.

„Du bist der Antrieb dazu. Also ich fang damit nur an, wenn ich an dich denke, aber nach einer Weile schallte ich ab und dann geht es nur um mich, um meine Befriedigung. Wenn wir miteinander schlafen, geht es nur um dich. Und wenn ich alleine bin, werd ich leicht egoistisch. Es ist schwer zu erklären“, nuschelte er verlegen. „Was denkst du jetzt?“, fragte er vorsichtig.

„Darf ich mal zu gucken?“, fragte Lily gerade heraus.

„Wie bitte?“, fragte James und sah sie fassungslos an.

„Na darf ich mal dabei sein, und dir dabei zu schauen?“

„Ich... ähm... weiß nicht. Ich glaube es würde nicht funktionieren“, sagte James und lächelte schief.

„Schade.“ Lily kuschelte sich an ihn. „Und wann hast du es das letzte Mal gemacht?“, fragte sie weiter.

„Oh ähm“, stotterte James und wurde rot. „Vorm Schlafen gehen“, antwortete er zerknirscht.

„Ich hab gar nichts gehört“, lächelte sie sanft.

„Ja ich bin ja nicht mein Vater“, sagte er, denn dieser kam gerade.

„Ich kenn dich aber auch anders“, nuschelte Lily gegen seinen Hals.

„Jaaa, aber mit dir ist es ja auch viel schöner“, sagte er und küsste ihre Stirn.

„Ohhh das hast du süß gesagt“, lachte Lily.

„Und du, machst du es dir manchmal selbst?“, fragte James.

„Nein ich mach es mir, seit wir richtig zusammen sind, nicht mehr selbst.“

„Und an was hast du gedacht, bevor wir zusammen waren?“, fragte James und fühlte sich leicht schlecht, da er sich wie ein Nymphoman vorkam. Hoffentlich dachte Lily jetzt nicht, dass er Sexsüchtig oder Notgeil war.

„Oh ähm, manchmal an dich, dass hat mich echt genervt, weil du da rumgegeistert bist.“

„Und ähm... Sirius?“, krächzte James nervös. Schließlich war Sirius der Weiberheld der Schule.

„Nein, um Merlins Willen. Nicht Black. Aber naja ich hab mir manchmal Bücher bestellt. Also keine Pornos sondern einfach schön geschriebene und die waren auch naja nett“, sagte Lily und lief rot an.

„Bücher? Deswegen hast du immer so viel gelesen und ich hab dich für ne Streberin gehalten“, lachte James.

„Okay, da wir ja schon mal dabei sind. Was magst du beim Sex besonders und was würdest du gerne mal ausprobieren?“, fragte Lily gerade heraus. Ihr war mulmig zumute, was, wenn James jetzt Dinge nannte, die ihr absolut nicht zu sagen?

„Also ich mag alles was du machst. Ehrlich. Und am liebsten habe ich es, wenn ich dein Gesicht dabei sehe. Und ausprobieren mhhhm, also keine Stellung oder so, nur andere Orte fände ich ziemlich interessant“, sagte er und lächelte sanft. „Und du?“

„Also am liebsten mag ich es, wenn ich oben bin. Und ausprobieren ... ich würde dich gern mal fesseln. Und alles, was dazu gehört, Augen verbinden so dass du wehrlos bist und mir vertrauen musst und dich nur auf deine Gefühle verlässt.“

James schluckte, dass hörte sich zu toll an, um wahr zu sein.

„James, können wir nicht bisschen kuscheln“, fragte Lily.

„Oh öhm, also ja, ähm es hieß ja nur kein Sex...“, sagte James und zog Lily zu sich um sie zu küssen. Lily vergrub ihre Hände in seinen Haaren.

„Ohhh Lily du riechst so gut“, sagte James, als er sich an ihrem Hals runter küsste.

„Ich rieche wie immer, James“, nusichelte Lily, als sie seine Zunge an ihrem Hals spürte.

„Jaah, sag ich doch“, lächelte James und ließ seine rechte Hand über ihren Bauch wandern runter zu ihren Beinen, wo er leise aufstöhnte als er Lilys nackte Haut berührte. Langsam wanderte seine Hand unter ihr Nachthemd und streichelte zärtlich die Innenseiten ihrer Oberschenkel.

Lily drehte sich auf den Rücken und zog James auf sich. James schob ihr das Nachthemd hoch und küsste sich über ihren Bauch abwärts. Lily stöhnte genussvoll auf.

„Pssst, Lily nicht ganz so laut“, erinnerte James sie an ihre Eltern im Nebenzimmer.

„Ich versuch's ja“, nusichelte Lily und legte sich ein Kissen über den Kopf.

„Aber erstick dich nicht“, feixte James und kümmerte sich weiter um sie.

Zärtlich wanderten seine Lippen über ihre Oberschenkel. Zitternd zog Lily die Luft ein. Warum musste er sie auch immer um den Verstand bringen? Sie spürte wie er mit den Zähnen ihre Unterhose runter zog. Nach Luft schnappend nahm sie das Kissen von ihrem Gesicht und atmete tief ein. Sein warmer Atem kitzelte sie an ihrer intimsten Stelle, bevor er überhaupt schon angefangen hatte sie zu verwöhnen.

„Ja-james“, stotterte sie heißer, stöhnte aber sofort wieder auf, als sie seine warme Zunge spürte.

Mit zitternden Händen strich sie ihm durch die Haare, bog sie ihm entgegen. Ein leises Lachen entwich aus James Mund, dass Lily nur noch mehr, durch das leichte vibrieren, anmachte.

Er küsste sich über ihr Bauch zu ihr hoch und presste seine Lippen auf ihre, ließ aber seine Hand zwischen ihre Beine und bescherte ihr so ein Beben nach dem anderen. Sie drückte sich an seine Hand, rieb sich regelrecht an sie.

Lily wollte ihn ebenfalls etwas Lust bescheren, aber James hielt ihre Hand fest, die sich in seine Hose verirren wollte. Er unterbrach den Kuss und schaute ihr in die Augen.

„Heute nur du“, flüsterte er ihr zu und legte sofort wieder seine Lippen auf ihre. Lily nickte und seufzte in den Kuss hinein. Ihre Hände wanderten zu seinem Nacken.

James bekam eine Gänsehaut, als er ihre Finger an seinem Haaransatz spürte. Er spürte ihr Herz wild gegen seine Brust klopfen. Ihr Atem ging nur noch stoßweise. James löste seine Lippen von ihren, als er das Zucken ihres Unterleibes gegen seine Hand spürte. Er wollte ihr Gesicht sehen, wenn sie kam.

Lily hatte die ganze Zeit die Augen geschlossen gehabt, aber als James den Kuss abbrach, öffnete sie schwer die Lider und schaute direkt in seine Augen. Sie biss sich auf die Unterlippe und als die letzte Welle über sie kam, stieß sie ein erleichterter, tiefer Seufzer aus. Ganz still hatte sie ihren Höhepunkt erlebt und startete James schwer atmend an.

„Danke“, seufzte sie, als sich ihre Atmung beruhigt hatte.

„Bitte schön.“ Grinsend legte sich James zurück in die Kissen und beobachtete sie glücklich. Lily dabei zuzusehen war fast schöner, als es selbst zu erleben.

Lily rutschte zu ihm und bettete ihren Kopf auf seine Brust.

„Wahrheit oder Pflicht Evans?“, fragte James sie grinsend.

„Wahrheit“, seufzte Lily.

„Was findest du besonders schön an mir?“

Lily lachte leise. „Oh da kommt wieder das eitle aus dir raus. Aber ich finde alles schön an dir. Du bist einfach ein hübscher Mann.“

James strich durch ihre Haare. „Danke für das Kompliment, aber vielleicht habe ich mich auch nicht deutlich ausgedrückt. Formuliere ich die Frage anders. Was macht dich an mir an? Was findest du unwiderstehlich?“

„Ach so, sag dass doch gleich“, lächelte Lily und richtete sich etwas auf. Mit den Fingern fuhr sie die Kurve seiner Oberlippe nach.

„Deinen Mund ... er ... er ist wirklich atemberaubend“, gestand sie. „Deine Lippen verführen einfach zu küssen und dein Lächeln, das ... das ist so ... so ... es macht mich einfach butterweich und ich könnte dahin schmelzen.“

„Du meinst dieses Lächeln?“, fragte er und setzte sein bestes auf.

Lily seufzte leicht. „Jaaa, genau das.“

Sie beugte sich zu ihm um ihn zu küssen. „Und was magst du an mir?“, fragte sie neugierig.

„Mhm, vieles.“, lächelte er und vergrub seine Nase an ihrem Hals. „Deinen Geruch zum Beispiel, macht mich verrückt“, hauchte er. Sein Atem kitzelte an ihrem Hals.

„Ach wirklich? Ist mir noch gar nicht aufgefallen“, lachte sie Augen verdrehend. „Dann hättest du ein echtes Problem wenn ich meine Dusche, Shampoo oder Creme wechsele.“

„Ich liebe deine Augen wenn sie mich wütend anfunkeln, ich liebe deine Augen wenn sie mich anstrahlen, weil du dich freust mich zu sehen, ich liebe deine Augen, wenn du verträumt vor dich hin schaust ... ich liebe sie einfach. Sie waren schon immer das Fenster zu deiner Seele. Ich liebe deine Haare, weil rot meine Lieblingsfarbe ist ... okay“, er schmunzelte, „... sie wurde eigentlich nur wegen dir zu meiner Lieblingsfarbe. Ich liebe deinen Mund weil er so süß ist und du Dinge damit machen kannst, die mich völlig schwach machen. Soll ich dir noch mehr aufzählen?“

„Nein reicht schon“, nuschte Lily und kuschelte sich an ihn. „Ich bin müde James.“

„Dann geh schlafen, Süße“, sagte er lächelnd, ein Gähnen unterdrückend.

„Jaa, gleich“, sagte Lily und schloss die Augen. Sie würde nur kurz noch James Nähe und Wärme genießen und dann in ihr Zimmer gehen.

Leise öffnete Andrea die Tür. Sam war eben zum Bäcker gegangen um Brötchen und Croissants zum Frühstück zu holen und sie wollte Lily und James wecken. Sie trat in Lilys Zimmer, fand deren Bett aber leer vor. Leichte Angst machte sich in ihrem Bauch breit. Sie ging schnellen Schrittes zu James Zimmer und öffnete seine Tür. Dort in James Bett lagen er und Lily und schliefen. James hatte seinen Arm um sie gelegt. Andrea freute sich. Endlich hatten ihre zwei Kinder das Kriegsbeil begraben und kamen scheinbar so gut mit einander aus, dass James Beschützerinstinkte entwickelte. Andrea beschloss erst ins Bad zu gehen und die beiden dann zu wecken, falls sie bis dahin noch nicht wach sein sollten.

James öffnete die Augen und blickte lächelnd auf die schlafende Lily. Zärtlich strich er ihr über die Wange und hauchte ihr ein Kuss auf die Stirn.

Als er sich von ihr löste, blickte er in Lilys Augen, die wieder dieses besondere Strahlen in sich trugen.

„Was mache ich bei dir?“, fragte sie ihn unsicher. Sie wollte doch eigentlich nicht bei ihm schlafen.

„Ich würde mal behaupten wir sind eingeschlafen“, grinste James.

„Oh ... na dann.“ Lily beugte sich über ihn und küsste ihn zärtlich. Sie konnte keinen Tag, ohne einen Kuss von ihm zu bekommen, beginnen.

Er lächelte in den Kuss hinein. Nun waren sie schon so lange zusammen, aber er konnte einfach nicht genug von seiner Lily bekommen. Sie war einfach die perfekte Droge für ihn. Er erwiderte den Kuss genießerisch.

Andrea öffnete die Tür von James erneut. Was sie dort sah, verschlug ihr die Sprache. Lily und James schliefen nicht länger, sie küssten sich.

„Wa-wa-was tut ihr da?“, fragte sie schockiert. Lily und James fuhren auseinander und sahen zur Tür.

„Wir ähm“, setzte James an.

„Was denkt ihr euch nur dabei?“, schrie Andrea wütend. Ihre Kinder küssten sich. Und womöglich noch schlimmeres. Sie hatte sich zwar immer gewünscht, dass Lily und James sich besser verstanden, aber doch nicht ... das sie so, nein, das war ja Inzucht.

15. A beautiful lie

Link: YouTube-Video

Kapitel 15

„Mum ... ich ... wir“, setzte Lily an, doch sie wurde gleich von ihrer Mutter unterbrochen.

„Was stotterst du so rum? Raus aus dem Bett“, schrie Andrea erzürnt. „Und du junger Mann lässt die Finger von meiner Tochter.“

„Aber ...“, setzte James an, aber auch er kam nicht zu Wort.

Andreas Blick war auf ein Stück Stoff vor dem Boden hängen geblieben, was sehr nach einem weiblichen Slip aussah. Lily folgte panisch den Blick ihrer Mutter und ihr Magen zog sich krampfhaft zusammen. Sie hatte total vergessen dass James ihr ja in der Nacht den Slip ausgezogen hatte.

„Mum“, versuchte sie es erneut.

„Sei ruhig Lily und geh in dein Zimmer dich anziehen und deine Sachen packen, aber sofort. Ich weiß nicht was euch beiden einfällt. Hier unter Sams Dach einfach diese perversen Schweinereien zu machen.“

Lily fing an zu weinen. James stand ebenfalls auf und nahm sie tröstend in die Arme. „James Potter, lass sofort die Finger von ihr“, keifte Andrea und zog Lily an ihrem Oberarm aus James Zimmer.

Sie zerrte Lily hinter sich her und schubste sie in ihr Zimmer. „Jetzt pack endlich.“

„Packen? Warum packen?“, schluchzte Lily.

„Tu was ich dir sage“, schrie Andrea hysterisch und rauschte die Treppe runter.

„Und James, komm jetzt ja nicht auf die Idee zu ihr zugehen“, schrie sie noch einmal hoch.

James, der schon auf dem Weg zu Lily war, blieb wie angewurzelt stehen. Er hörte ihr weinen und konnte nicht zu ihr. Das tat ihm so weh. Sein Herz zog sich immer wider schmerzhaft zusammen und es schlug unregelmäßig in seiner Brust. Mit zitternden Knien schlüpfte er in seine Jeans, die er am Vorabend achtlos auf den Boden geschmissen hatte. Er wusste nicht, was er tun sollte. So ein Muggelmord, ausgeführt von Andrea, konnte schmerzvoll sein. Aber nicht zu Lily zu gehen war genauso schmerzvoll.

Lily warf Kleidungsstücke in ihre Tasche. Warum wollte ihr Mutter, dass sie ihre Sachen packte? Würde sie, sie rauswerfen? Sie zog sich schnell an, sie musste mit ihrer Mutter reden, sie würde sich bestimmt gleich beruhigen.

„Wir kommen gleich vorbei, egal ob du Zeit hast oder nicht. Ich erklär es dir dann. Ja Tschüss.“ Samuel betrat die Küche und sah seine Frau fragend an. Diese hängte den Hörer auf.

„Wer war das?“, fragte Sam als sie nichts sagte.

„Das war Sean“, erklärte sie und setzte sich auf einen Küchenstuhl. „Du müsstest gleich mit mir und Lily zu ihm apparieren.“

Sams Herz blieb stehen. Wollte sie ihn etwa verlassen?

„Warum telefonierst du mit deinem Ex-Mann?“, wollte er wissen.

Sie stand auf und küsste ihn.

„Frag deinen Sohn“, antwortete sie ihm dann kurz.

Sam hob die Augenbrauen. Was hatte James nun wieder angestellt. Hatten er und Lily sich so sehr gefetzt, so dass Lily weg möchte. Zu ihrem Vater?

„James!“, brüllte er die Treppe rauf. „Komm sofort runter!“

Er wandte sich zu Andrea. „Willst du mir nicht sagen was mich erwartet?“

„Nein“, lachte sie hysterisch. „Lass den Schock auf dich wirken, Schatz.“

James kam mit gesenktem Kopf in die Küche geschlichen und stellte sich mit einem Sicherheitsabstand von ihm und Andrea weg.

„Erzähl mir was passiert ist“, sagte Sam ruhig.

„Ähm ich ähm...“, setzte James an. Es war schwieriger als er gedacht hatte. Zumal Lily nicht dabei war.

„Oh Merlin, also, Dad, Lily und ich wir sind, wir sind ein Paar. Und Andy hat uns heute Morgen in meinem Bett erwischt wie wir uns geküsst haben“, erzählte James schnell.

„Geküsst von wegen. Dann verstehe ich nicht, warum du Lily den Slip ausziehen musstest“, schrie Andrea wütend.

James fand, dass es etwas zu weit ging, es ging Sam immerhin nichts an, was Lily noch an hatte und was nicht. Fast hätte James vor Wut gesagt, dass er Lily den Slip schon letzte Nacht ausgezogen hatte. Aber er beschloss, dass es besser war erst einmal nichts mehr zu sagen.

„Wie bitte? Du und deine Schwester, ihr seid zusammen?“, fragte Samuel geschockt.

„Sie ist nicht meine Schwester“, antwortete James trocken. „Sie war es nie, sie ist es nicht und wird es auch nie sein. Wir können ja nichts dafür, dass ihr geheiratet habt.“

Sam holte aus und ohrfeigte James, der es regungslos über sich ergehen ließ.

„Was hab ich dir gesagt? Kein Sex unter meinem Dach und dann auch noch mit Lily“, tobte Sam.

„Wir hatten letzte Nacht keinen Sex und auch nicht heute morgen“, antwortete James weiterhin ruhig. Es wunderte ihn selbst, wie er so ruhig bleiben konnte.

„Sie hatte kein Höschen an“, fauchte Andrea.

James legte den Kopf schräg und seine Augen wurden richtig dunkel. Ein sicheres Anzeichen das er wirklich wütend war.

„Erst mal geht es meinem Dad überhaupt nichts an was Lily anhat oder nicht und zweitens muss man deswegen noch lange nicht miteinander geschlafen haben. Uns war die Lust darauf eh vergangen, als wir mit anhören mussten wie ihr es habt krachen lassen.“

Andrea und Samuel starrten ihn mit offenem Mund an.

„Dass hat hier mit überhaupt nichts tun“, rief Samuel wütend. Lily kam verweint mit ihrer Reisetasche die Treppe herunter. Sie ging auf James zu und lehnte schluchzend ihren Kopf an seine Brust. Andrea zog sie aber gleich von James weg.

„Lass und zu Sean“, sagte sie zu Sam. Dieser nahm Andreas Hand, die immer noch Lily festhielt und sagte: „Und denk nicht mal dran uns zu folgen. Ich habe einen Zauber über das Haus gelegt“, sagte er an James gewandt.

„Ich liebe dich“, flüsterte James Lily zu.

Es war so laut, dass Samuel und Andrea es hören konnten. Lily formte lautlos ein „Ich dich auch, James.“ Ihre Stimme war so verweint, dass sie keinen Ton heraus bekam.

Und dann waren sie verschwunden. Appariert. James stand regungslos in der Küche und starrte auf den Punkt wo noch vor wenigen Sekunden seine Lily gestanden hatte. Sie war weg ... sie wurde einfach so von ihm weg gerissen. Wütend packte er einen Stuhl und zertrümmerte ihn auf den Küchentisch. Wie ein Tiger im Käfig lief er auf und ab, versuchte mehrmals aus dem Haus zu apparieren, aber Sam hatte tatsächlich eine Art Hausarrest auf ihn gelegt.

Selbst die Tür und die Fenster ließen sich nicht öffnen. Mit rasendem Herzen rannte er die Treppe hoch in sein Zimmer und kramte dort sein Geschenk von Sirius aus. Wenn ihm jemand helfen konnte, dann sein bester Freund.

Ein paar Kilometer weiter, in Hackney, ein Stadtteil von London, standen drei Personen vor einem Haus, dass nicht gerade von außen einladen wirkte, aber von innen es um so mehr war.

Andrea klingelte an der Klingel auf der Evans stand. Wenige Sekunden darauf wurde von der Wohnung aus der Türsummer betätigt und Samuel drückte gegen die Tür.

„Hallo Lily, wie geht es dir?“, fragte eine junge Frau, Anfang 30 mit schwarzen langen Haaren und schloss Lily in eine Umarmung. „Was ist den los mit dir?“, fragte sie weiter, als Lily wieder anfang zu Schluchzen.

„Können wir das drinnen besprechen?“, fragte Andrea barsch. Sie mochte die neue Lebensgefährtin ihres Ex-Mannes nicht.

„Natürlich“, antwortete sie und trat von der Tür weg. „Nur bitte seid leise, Graham schläft noch“, sagte sie und führte die drei in ein kleines Wohnzimmer.

„Dad“, rief Lily und lief auf ihren Vater zu.

Er war ihre letzte Hoffnung, würde er wie ihre Mutter und Samuel reagieren, würde Weihnachten mehr als schlecht verlaufen. Dieser nahm sie in die Arme.

„Bekomm ich nun endlich erzählt, was abgeht?“, fragte er und ließ sich auf das Sofa sinken. Lily stand

hilflos da.

„Wir möchten, dass Lily bei dir wohnt für die Ferien. Sie und ihr Bruder haben ein Verhältnis miteinander. Und da halten wir es für unpassend, wenn die beiden unter einem Dach wohnen“, erklärte Andrea.

„Bruder? Ich kann mich an keinen Jungen, neben Graham, erinnern, den ich gezeugt habe“, meinte Sean.

„Stell dich nicht so dämlich an, Sean. Es geht um James“, fauchte Andrea.

„James? Ah ja, ich habe gar nicht gewusst das er ihr Bruder ist. Meines erachten ist er nicht ihr Bruder, oder?“ Sean Evans runzelte die Stirn. Er verstand gerade den Wirbel nicht, der um Lily und James gemacht wurde.

„Ich bitte dich Sean. Die beiden haben eine Affäre und ...“

„Wir haben keine Affäre“, unterbrach Lily ihre Mutter.

Sam räusperte sich und verschränkte die Arme vor seiner Brust. „Wie nennt ihr es dann?“

Sean blickte zu seiner Tochter. „Komm Schatz, setz dich neben mich.“

Lily ließ sich neben ihren Vater nieder. Iduna, Seans Freundin, servierte Tee und setzte sich zu ihnen auf die Couchlehen und strich über Lilys Haar, das Andrea mit Unbehagen beobachtete.

„Lily-Schatz, wie siehst du das? Was empfindest du für diesen Jungen?“

„Ich liebe ihn!“, krächzte sie mit rauer Stimme.

„Keine Affäre?“, fragte er sie liebevoll.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein.“

„Aufrichtige Liebe?“, fragte Sean und ließ den Blick auf seine jüngste Tochter ruhen.

Lily nickte. „Ja“, hauchte sie.

„Da habt ihr es. Sie lieben sich. Ihr könnt doch kein Paar trennen, das sich liebt.“

Sam schüttelte den Kopf. „Sie sind Geschwister“, bohrte er weiter und er war auch nicht bereit von seinem Standpunkt ab zu weichen.

„Aber“, fing Iduna an. „das sind sie doch gar nicht.“

„In unseren Augen schon“, zischte Andrea. „Sean, ihr habt hier ein Zimmer für Lily. Also kann sie hier bleiben?“

Sean spürte, dass es keinen Sinn hatte seiner Ex-Frau ins Gewissen zu reden. Nicht jetzt. Also nickte er.

„Ja, natürlich kann mein Engel hier bleiben.“

Lily schluchzte auf. Sie liebte ihren Vater, aber sie wollte bei James sein. Iduna presste Lily an sich und strich ihr beruhigend über den Rücken.

Sean begleitete seine Ex-Frau und ihren neuen Mann aus der Wohnung. Es war Weihnachten und Andrea hatte ihre Tochter von sich gestoßen, weil sie sich, in ihren Augen, in den Falschen verliebt hatte. Das war herzlos.

„Keine Sorge Lily, da ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Lass sie erst mal runter kommen, ja?“, flüsterte ihr Vater ihr zu, als er sich zu ihr und Iduna gesellte und beide umarmte.

Lily weinte erbarmungslos. Sie wusste nicht, wann sie James das nächste Mal sehen konnte, diese Ungewissheit war grausam.

„Hier Süße, trink einen Tee. Ich geh Brötchen holen und dann gehen wir den Tag ganz ruhig an“, sagte Sean. Er stand auf und nahm seine Lederjacke vom Hacken. Noch einmal zwinkerte er Lily aus seinen, ebenfalls, grünen Augen zu und verließ die Wohnung.

„Das wird schon wieder, Lily. Dein Dad richtet das. Und jetzt komm mit, ich muss dir ja noch jemanden vorstellen.“ Iduna zog Lily an der Hand hinter sich her in ein kleines Zimmer, bei welchem der Rollo noch unten war. Iduna führte Lily an eine kleine Wiege.

„Darf ich dir vorstellen? Dein kleiner Bruder, Graham“, lächelte sie und schaute auf den Kleinen hinab.

Er schaute mit großen blauen Augen zu den beiden Frauen rauf. Iduna nahm ihm aus der Wiege und wickelte ihn schnell bevor sie mit ihm und Lily wieder ins Wohnzimmer ging. Lily hatte die ganze Zeit nichts gesagt, während sie vor sich hin schwatzte. Iduna drückte Lily ihren kleinen Halbbruder in die Arme als es an der Tür läutete.

„Halt ihn mal bitte kurz.“

Lily kam sich unbeholfen vor. Sie konnte sich nicht daran erinnern, ob sie jemals ein solch kleines Kind gehalten hatte. Graham war fünf Wochen alt und noch ziemlich klein. Die rothaarige Gryffindor hatte Angst ihn zu zerbrechen.

„Tschuldigung, ich hatte meinen Schlüssel vergessen“, hörte sie ihren Vater von der Tür.

Als er seine Tochter mit seinem Sohn im Arm sah, fing er an zu strahlen.

„Oh wie ich sehe hast du deinen Bruder kennen gelernt. Und das ist wirklich dein Bruder. Ich weiß nicht was in deine Mutter gefahren ist. James und dein Bruder, tz, macht die Liebe zu diesem Potter sie so blind und stur? So war sie doch noch nie gewesen?“

Lily fing erneut an zu schluchzen. Musste er denn James erwähnen?

„Oh Mäuschen, es tut mir leid. Ich schwatz dich hier zu und ... und ... wir werden eine Lösung finden.“

„Dad?“

„Ja?“

„Es tut so weh. Sie hat uns nicht mal zugehört. Wir wollten es ihnen sagen, aber sie hatten nie Zeit uns zuzuhören. Wir wollten es ja nicht verschweigen.“

Iduna nahm ihr Graham ab. „Iss Kleines und du bekommst deinen James. Versprochen!“

Seufzend biss Lily in ein Hörnchen und wischte sich mit der Hand die Tränen aus den Augen. Es waren beschissene Weihnachten.

James war ins Bad gegangen. Vielleicht verschaffte ihm eine heiße Dusche Klarheit in seinem Gefühlschaos. Oder vielleicht hatte er auch Glück und wachte auf, und stellte dann fest, dass es nur ein Traum war. Wie konnten sein Dad und Andy nur so fies sein und ihm seine Lily an Weihnachten wegnehmen? Er liebte sie doch und brauchte sie. Sie waren noch nie getrennt gewesen, selbst als sie sich noch nicht mochten. Bis auf eins zwei Nächte die Lily manchmal bei Sophie verbracht hatte. Hatte er sie immer sehen können, doch jetzt war sie weg. Er musste mit Lilys Vater reden. Er kannte Mr. Evans zwar nicht, aber wenn er ihm die Chance geben würde, die ihm seine Eltern nicht gegeben hatten, dann müsste der Mann einfach verstehen, was er für Lily empfand.

„Oh Merlin, Lily“, keuchte er und konnte die Tränen nicht unterdrücken. Die Tränen vermischten sich mit dem Wasser der Dusche. Ihm hatte es das Herz gebrochen, als er Lily hatte weinen sehen. Warum war Andy auf einmal so kalt und gefühlslos? James konnte ihr Verhalten nicht verstehen.

Den Rest des Tages verhielt er sich ruhig. Versuchte jede Konfrontation mit ihnen aus dem Weg zu gehen. Er nahm nicht am Frühstück teil und auch nicht am Mittagessen. Die Geschenke wollte er schon erst recht nicht mehr haben.

„James, willst du nichts essen?“, fragte sein Vater am späten Abend. „Du hast den ganzen Tag nichts zu dir genommen.“

„Ach, was interessiert es dich“, schnaufte er wütend. „Ist mein Hausarrest aufgehoben? Ihr habt mir ja eh alles genommen was mir wichtig war.“

„Wo willst du denn hin?“, fragte Sam ihn skeptisch.

„Zu Sirius, oder darf ich auch meine Freunde nicht mehr sehen?“, fragte James ihn genervt. „Wollt ihr mir die auch noch verbieten?“

„Nein du kannst zu Sirius. Wir wollen euch damit doch nicht schaden, nur schützen“, meinte Sam.

„Oh Bitte, vor was wollt ihr uns den schützen? Vor unserem Glück? Vor der Liebe? Lily und ich, wir sind alt genug, um zu wissen was wir tun. Aber ach was erzähl ich es euch, ihr versteht es ja sowie so nicht. Ich bin weg“, sagte er und disapparierte.

Er erschien in einer kleinen Seitengasse in der Nähe von der Wohnung von Lilys Vater. James ging darauf zu und atmete einmal tief ein, bevor er auf die Klingel drückte. Die Straßenlaterne in der Nähe war kaputt und so war es in der Straße finster.

„Ja bitte?“, ertönte eine weibliche Stimme durch die Gegensprechanlage.

„Ähm, hallo, hier ist... ähm James Potter. Hören Sie, bitte ich möchte mit Mr. Evans reden“, stotterte James mit fester Stimme.

„Komm hoch, James. Dritter Stock“, sagte die weibliche Stimme freundlich und drückte auf den Türöffner. Er stolperte in den dritten Stock. In der rechten Tür stand ein Mann mit Jeans und einem schwarzen T-Shirt. Er hatte längere braune Haare und die gleichen Augen wie Lily. Smaragdgrün. Ihr Vater war kleiner als er, dennoch muskellös gebaut.

„Guten Abend Mr. Evans. Mein Name ist James Potter“, sagte James mit fester Stimme, er war zwar nervös, aber das würde er sich nicht anmerken lassen. Er reichte ihm die Hand. Sean Evans ergriff die Hand und drückte zu. Es war ein angenehm fester Händedruck.

„Guten Abend James, kommen Sie herein.“ Er lotste ihn in eine kleine Küche. Auf dem Herd sprudelten

Spaghetti in einem Topf.

„Was wollen Sie hier, James?“, fragte er ihn ruhig, aber mit einer Härte in der Stimme, welcher James einen Schauer den Rücken runter jagte.

„Ich möchte mit Ihnen sprechen und Sie darum bitten, mir zu zuhören. Ich... ich... weiß nicht wo ich anfangen soll. Bitte glauben Sie mir. Ich möchte Ihrer Tochter nicht schaden. Wirklich nicht. Glauben Sie mir bitte, dass ich sie liebe.“ James war verzweifelt. Wie sollte er ihm klar machen, dass er Lily wirklich liebte? Er hatte es ja nicht mal geschafft, es seinem Vater klar zu machen, wie sollte er es also diesem fremden Mann das klar machen?

„Und was denken Sie, soll ich jetzt tun?“, fragte Sean Evans ihn streng.

„Bitte lassen Sie mich kurz zu Lily. Ich konnte ihr heute morgen nicht richtig Tschüss sagen. Nur fünf Minuten. Sie können es danach auch meinem Vater mitteilen, aber bitte geben Sie mir die Chance ihr Tschüss zu sagen“, bat James ihn. Auch wenn es einem Flehen näher war. In den Augen von Sean blitzte eine harte Strenge auf. James bekam eine leichte Panik. Zum Glück konnte der Mann vor ihm nicht zaubern.

„James, glaubst du wirklich, dass ich es deinem Vater und meiner Ex erzählen würde? Hey ich will mein Mädchen glücklich sehen. Sie ist im Wohnzimmer“, sagte Sean und lächelte James breit an. Er hatte entweder perfekt geschauspielert oder die Wahrheit gesagt. Wobei sich Sean sicher war, dass er nicht gelogen hatte. Warum sollte er alles für Lily aufs Spiel setzen, wenn er sie doch nicht liebte.

„Da-da-danke Mr. Evans“, stotterte James.

„Sean, James. Ich bin Sean“, sagte er und führte James in ein kleines Wohnzimmer. Auf der Couch saß Lily und hielt ein kleines Bündel in den Armen, welches sie sofort an die schwarzhaarige Frau neben sich weitergab, als sie James erblickte.

Ohne einen Ton von sich zu geben, stolperte sie zu ihm und fiel in seine Arme. Wenn sie gekonnt hätte, hätte sie bestimmt geweint, aber Tränen hatte sie keine mehr auf Vorrat.

„Sie haben dich gehen lassen?“, fragte sie ihn ungläubig.

James schlang seine Arme fest um ihre Mitte und vergrub sein Gesicht in ihre Haare.

„Sie wissen nicht, dass ich hier bin“, murmelte er. „Sie denken ich wäre bei Sirius.“

Lily löste sich von ihm und schaute sich ihn an. Sie traute sich nicht ihn vor den Augen ihres Vaters zu küssen. James ging es genauso, er biss sich nur unsicher auf seine Unterlippe rum.

Iduna stand von der Couch auf. „Komm Sean, lassen wir die Zwei mal alleine.“

Sie zwinkerte ihrem Lebenspartner zu. „Machen wir zusammen das Abendessen.“

Sean nickte. „Jetzt küsst du endlich“, raunte er James zu, als er an ihm vorbei lief.

Das ließ sich James nicht zweimal sagen. Zwar war er verduzt über Lilys Vater, aber die Sehnsucht nach Lily überwog schließlich. Langsam ließ er seine Lippen über ihre streifen. Sie küssten sich zärtlich. In Lilys Bauch flogen tausende von Schmetterlingen. „Ich liebe dich, James“, hauchte sie gegen seine Lippen.

„Ich dich auch, Lily. Ich hab dich so vermisst“, sagte er und fühlte sich schwach, da seine Knie so zitterten. Lily zog ihn mit sich auf die Couch und kuschelte sich an ihn.

„Geht's dir gut, Lily?“, fragte er besorgt, über ihr blasses Gesicht. Zwar war sie immer blass, aber so blass nie.

„Nein, natürlich nicht. Ich darf dich nicht mehr sehen, James“, schluchzte Lily.

„Das mein ich nicht, Engel. Abgesehen davon. Hast du heute etwas gegessen?“, fragte er.

„Ja“, sagte sie verbesserte sich aber gleich. „Naja ich hab nur mal in ein Croissant reingebissen.“

„Lily du musst doch aber was essen“, tadelte er sie.

„Und du? Was hast du heute gegessen?“, fragte Lily neugierig.

„Ein halbes Päckchen Zigaretten“, sagte James und küsste sie.

„Und dann zu mir was sagen“, lächelte Lily. „Ich will nicht, dass du gehst.“

„Ich will auch nicht gehen. Aber ich hab zu deinem Dad gesagt, dass ich nur fünf Minuten mit dir möchte“, sagte James traurig. „Vielleicht darf ich ja morgen Abend noch einmal kommen“, sagte er und dachte an die lange Nacht und den langen Tag, der ihm bevor stand. An Schlaf war ohne Lily nicht zu denken.

„James du isst mit?“, fragte Iduna und deckte den Tisch für vier Personen.

„Ähm eigentlich hatte ich mit Mr. Evans ausgemacht, dass ich gleich wieder gehe“, stammelte James leise.

„Sean“, sagte Sean und kam ebenfalls ins Wohnzimmer. „Ist doch okay James. Iss mit uns und danach sehen wir weiter. Lily fütterst du bitte Graham?“ Lily nickte und nahm ihren Halbbruder aus seinem Bettchen, das im Wohnzimmer stand. Sie gab ihm die Flasche und James beobachtete sie dabei mit glitzernden Augen.

„Das steht dir Lily“, lächelte er leicht.

Lilys Wangen färbten sich rosa, konnte sich aber ein Lächeln nicht verbergen.

„Meinst du?“

James nickte, strich ihr über die Haare und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Ja, so was Kleines wäre schon schön“, gestand sie leise.

Als sie den Blick von ihrem Vater sah räusperte sie sich. „Aber jetzt noch nicht“, fügte sie noch schnell dazu.

Sean lachte leise vor sich hin. „James, rauchst du?“

James riss den Blick von Lily und schaute zu ihrem Vater, der an der Tür gelehnt stand.

„Ähm, ja ... ab und zu. Ist Situationsbedingt. Mal mehr, mal weniger“, gestand er leise.

Lily lächelte vor sich hin. Ihren James so schüchtern zu erleben war völlig neu. Man konnte richtig sehen, wie viel Respekt er vor ihrem Vater hatte.

„Na dann komm mit mir raus auf den Balkon eine rauchen. Hier darf ich nicht mehr, seit Iduna schwanger war.“

Sean reichte ihm seine Jacke und sie verschwanden auf den Balkon.

Lachend schüttelte Iduna den Kopf. „Männergespräche“, raunte sie und nahm Lily Graham ab.

„Hübsch ist er, dein James. Ich habe nur mal ein Kinderfoto von ihm gesehen. Er sieht seinem Vater sehr ähnlich.“

„Ja“, gab Lily zu. „Aber er ist nicht so wie er. James war schon immer herzlicher als Samuel. Er muss sein Wesen wohl von seiner Mutter haben. Worüber sie wohl reden?“

Lilys Blick wanderte sehnsüchtig Richtung Balkon.

„Ich nehme an über dich Schätzchen. Versprich mir dass du was isst, ja? Ich will keinen Ärger mit deiner Mutter bekommen, weil ich dich verhungern lasse.“

Lily lachte leise.

„James wird dafür sorgen, dass ich etwas esse“, sagte sie und half Iduna den Tisch fertig zu decken.

James zog nervös an seiner Zigarette.

„Oh man Junge, was hast du nur mit meinem kleinen Mädchen gemacht?“, fragte Sean in die Stille hinein. James blinzelte nervös.

„Ich mein, vor ein paar Wochen war sie das kleine Mädchen, das in den Ferien immer zu mir gekommen ist, um Ruhe vor dir zu haben. Und heute hat sie die ganze Zeit da gesessen vor sich hingestarrt und geweint. Und dann kommst du, bist keine zwei Minuten da und sie lacht schon wieder und sieht einfach glücklicher aus. Sie liebt dich wirklich, ich hoffe, du weißt das zu schätzen.“ Sean schnippte die Asche seiner Zigarette in einen Aschenbecher.

„Jaaa, das tue ich. Immerhin geht es mir genauso. Aber warum sieht das jeder, aber mein Dad und Andy nicht?“, fragte James traurig.

„Manche Menschen sind einfach blind James. Das kann man leider nur schwer ändern.“

Er drückte die Zigarette aus und ging gefolgt von James ins Wohnzimmer. Iduna brachte gerade Graham ins Bett. Lily saß am Tisch und wartete ungeduldig auf James. Als er eintrat sprang sie auf und küsste ihn innig. Sie hatten einfach nicht genügend Zeit.

„Dad, darf James morgen Abend wieder kommen?“, fragte Lily und verschränkte ihre Finger mit seinen.

„Wenn er das möchte, sicherlich“, sagte Sean und lud sich Nudeln auf den Teller.

„Klar will ich“, sagte James schnell. Viel lieber würde er die ganze Nacht bleiben.

„Du kannst auch morgen Mittag schon kommen“, bot Iduna ihm an. „Sean ist bei der Probe und ich könnte die Zeit nutzen und mal wieder zum Frisör gehen.“ Dabei schielte sie zu Lily. „Und Lily wäre nicht zu alleine wenn sie auf Graham aufpassen würde?“, fragte Iduna.

„Klar pass ich auf ihn auf“, sagte Lily strahlend. Sie hatte den Kleinen in ihr Herz geschlossen. Er war ein liebes Baby und weinte nur sehr selten.

James nickte hastig mit dem Kopf. „Natürlich, ich ... ich lass mir was einfallen, so dass ich gehen kann. Ich weihe am besten Sirius ein. Er macht da bestimmt auch mit. Er war übrigens voll enttäuscht von meinem Dad. So hätte er ihn nie eingeschätzt.“

„Ich ja auch nicht“, murmelte Lily und stocherte im Essen rum.

„Essen“, raunte James ihr zu. „Ich will kein Magermodel als Freundin.“

Lily verdrehte die Augen und fing an zu essen.

Während sie aßen unterhielten sie sich über Hogwarts. Iduna war ganz fasziniert von Lilys und James Welt und Sean war einfach nur stolz auf seine Tochter. So erfuhr er auch von ihrem Sturz und von George. Er war schockiert und bestürzt, wütend und besorgt. Warum hatte seine Ex-Frau ihm nicht erzählt was seiner Kleinen widerfahren ist?

„Ich hätte ihn am liebsten umgebracht“, murmelte James und nahm einen Schluck von dem Bier, das Lilys Vater vor ihn hingestellt hatte.

„Oh James glaub mir, wenn dieser Kerl mir über den Weg läuft, muss er sein Steak zukünftig in den Mixer werfen und anschließend mit dem Strohalm essen“, grummelte Sean wütend.

„Aber sag mal, weiß deine Mum nichts davon, Lily?“

„Doch James hat ihnen eine Eule geschickt. Aber die Antwort war so läppisch, dass ich mich nicht mehr an sie erinnern kann“, sagte Lily und trank einen Schluck von ihrem Tee.

„Noch ein Bier, James?“, lenkte Iduna ein. Dieses Gespräch drückte eindeutig die Stimmung. „Und jetzt erzählt mal, wie ihr zusammen gekommen seid. Ich bin doch so neugierig“, strahlte Iduna als sie mit zwei neuen Flaschen Bier zurück kam.

„Naja es hat im Sommer angefangen“, meinte Lily.

„Fünfte Klasse“, räusperte James sich. Sean und Iduna sahen beide verwirrt zu den Gryffindors.

„Okay, also ich mag James seit dem Sommer besonders und er mich seit der fünften Klasse. Und naja es hat sich so ergeben, es ist einfach so passiert.“ Lily strahlte verträumt zu James.

„Um genau zu sein, wir hatten uns gestritten ... über das Fernsehprogramm“, lächelte James verlegen. Sean lachte laut. „Welches Programm?“

„Konzert von den Pussy Cat Dolls auf MTV gegen Dr. House“, grinste James.

„Oh ja die Pussys sind schon einen Streit wert“, grinste Sean.

Lily verdrehte die Augen. „Ja, aber später habe ich raus gefunden, dass er das Konzert gar nicht wirklich sehen wollte. Denn Mr Potter ist auch Dr. House Fan. Er wollte mich nur ärgern.“

„Hat ja gewirkt“, grinste James und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

„Und weiter?“, bohrte Iduna.

„Wir haben uns um die Fernbedienung gerauft und dann habe ich ihn geküsst“, erzählte Lily. Ihr Vater verschluckte sich an sein Bier. „Du? Du hast ihn zu erst geküsst?“

„Ja Mann, traust du mir das etwa nicht zu?“, empörte sich Lily.

„Doch“, gluckste Sean vergnügt. „Wow, meine Tochter ist eine Aufreißerin.“

James lachte leise und stand von seinem Sitz auf. „Es ist spät ... ich sollte gehen. Vielen Dank das ich Lily sehen durfte und danke für das tolle Essen.“

Lily blickte traurig und hilfesuchend zu Iduna.

„Och bleib doch noch ein bisschen James“, sagte sie und schaute Schulterzuckend zu Lily. „Wenn du bei Sirius wärst, würdest du jetzt auch noch nicht heim gehen“, sagte Lily und stand ebenfalls auf.

„Du hast ja recht, aber ich möchte die Gastfreundschaft deines Dads nicht weiter ausreizen“, sagte James leise.

„Ach was James, bleib ruhig. Ihr könnt euch in Lilys Zimmer verkrümeln, oder hier noch etwas Fernseher schauen. Ich muss nun sowieso ins Bett“, sagte Sean und stand auf.

„Dad, wenn ich darf, erledige ich den Abwasch“, grinste Lily, als ihr Vater seinen Teller in die Hand nahm.

„Na dann viel Spaß, Lily. Wir haben keine Geschirrspülmaschine“, sagte Sean. Lily schwang ihren Zauberstab und die Teller und Töpfe verschwanden. „Keine Angst, sie stehen sauber im Schrank“, sagte Lily als sie den geschockten Blick ihres Vaters bemerkte.

„Du solltest hier bei uns wohnen bleiben, Lily. Da sparen wir uns die Anschaffung einer Spülmaschine“, lachte Sean.

„Danke Dad, jetzt weiß ich wie sehr du mich lieb hast“, antwortete Lily sarkastisch.

„Du weißt wie ich es meine, meine Zuckerschnute“, grinste Sean und verwuschelte Lilys Haare.

Lily streckte ihm die Zunge raus und griff nach James Hand. „Wir werde uns dann mal in mein Zimmer verkrümeln.“

„Okay, viel Spaß“, lachten Iduna und Sean.

James warf ihnen einen irritierten Blick über seine Schulter zu, als Lily ihn mit sich zog.

„Ähm ... ja ... danke“, stotterte James und wurde von seiner Freundin in ihr Zimmer bugsiert.

Erleichtert, endlich mit ihm alleine sein zu können, schloss Lily die Tür hinter sich.

Ihr Zimmer bei ihrem Vater war um die Hälfte kleiner als das bei sich zuhause. Die Wände waren rosa gestrichen und auf einem Regal waren noch die alten Stofftiere und Kinderbücher von ihr. Es wirkte irgendwie surreal. Das war eindeutig noch das Kinderzimmer von einer Elfjährigen und nicht von einer jungen Frau von fast 18 Jahren.

„Niedlich“, kommentierte James das Zimmer und nahm sich einen Teddybär vom Regal.

„Ja, Dad hat nichts daran verändert“, seufzte Lily und nahm ihm den Teddy ab, um ihn wieder zurück aufs Regal zu setzen.

„Du bist eben noch seine kleine Zuckerschnute“, lachte James.

Lily schlang ihre Arme um seine Hüfte und legte ihren Kopf in den Nacken, so dass sie zu ihm aufblicken konnte.

„Bleibe heute Nacht bei mir.“

„Du weißt, wie gern ich das machen würde Lily. Aber ich befürchte das geht nicht“, erklärte James.

„Bitte James“, hauchte Lily und küsste ihn sanft, ihre Hände wanderten in seinen Nacken und spielten mit seinen Haaren.

„Als könnte ich dir jetzt noch wieder stehen“, seufzte er.

Lily lachte leise und ließ sich mit ihm aufs Bett fallen. James strich ihr durch die Haare.

„Ich liebe dich, Lily. Mehr als du es dir vorstellen kannst“, flüsterte er leise.

„James bitte versprich mir, dass du dir was einfallen lässt, so dass wir zusammen bleiben können“, hauchte Lily.

„Ich überlege schon die ganze Zeit Lily. Glaube mir, wenn es hart auf hart kommt, dann wüsste ich schon was“, murmelte James gedankenverloren.

„Und was?“

„Das wirst du erfahren wenn es so weit kommt. Aber vielleicht renkt sich auch alles wieder ein. Vielleicht beruhigt sich auch alles wieder.“

„Glaubst du daran?“, fragte Lily leise.

„Nein“, murmelte James und drückte seine Lily fester an sich.

Lily schloss die Augen und lauschte das regelmäßige Pochen seines Herzens.

„Ich liebe deinen Herzschlag“, wisperte sie. „Das ist die schönste Melodie die ich kenne.“

„Heute Morgen hättest du sie nicht als schön empfunden. Ich dachte zeitweise es bleibt jeden Moment stehen, so unregelmäßig war es.“

„Ich glaube meins hat erst wieder angefangen zu schlagen, als du mit meinem Dad ins Wohnzimmer gekommen bist.“

„Hilfe, ich kuschel mit einem Zombie“, lachte James leise.

„Jaha und dieser Zombie wird dich gleich beißen“, knurrte Lily und versuchte zu schielen, dass aber bei James nur Gelächter auslöste.

„Oh bitte nicht, du weißt was passiert wenn du mich beißt.“

„Ach ja was denn?“, fragte Lily unschuldig.

„Du weißt dass ich dann die Kontrolle über mich verliere. Und soweit sollte ich die Gastfreundschaft von deinem Vater wirklich nicht ausnutzen, Lily“, meinte James mit belegter Stimme. Es gab nichts, was er jetzt lieber tun würde.

„Bitte James, ich hab so Angst, dass es das letzte Mal ist, das wir uns für lange Zeit sehen“, flüsterte Lily. Sie traute ihrer Mum und Samuel sogar zu, dass sie es irgendwie schafften, dass sie und James sich selbst in der Schule nicht mehr sahen.

„Das kann ich dir versprechen, egal was passiert du wirst mich wieder sehen, so oft wie nur möglich. Nichts hält mich davon ab, dass ich dich wieder sehe. Wir werden einen Weg finden.“ Lily beugte sich zu ihm und küsste seinen Hals, bevor sie zärtlich in ihn biss.

„Lily“, keuchte James leise.

Mit einer einzig fließenden Bewegung hatte James Lily unter sich gebracht. Sie zupften, zerrten und zogen sich an der Kleidung und entledigten sich von ihnen. Das Bett war klein, sehr schmal, aber das störte sie nicht im Geringsten. Lily war froh, dass James wieder seine Kontaktlinsen trug. So wie sie ihm das T-Shirt über den Kopf gezerrt hatte, wäre diese bestimmt zu Bruch gegangen.

Erst als sie sich vereinigten, sich spürten, wurden sie ruhiger, weniger hektisch. Sie wollten sich einfach nur genießen und hofften, dass es nicht für lange Zeit das letzte Mal war.

16. Runaway

Musiktipps Runaway von The Corrs Link: YouTube-Video

„Lily? James? Ihr müsst aufstehen“, kam es gedämpft von draußen.

Lily öffnete die Augen und lächelte, als sie James in die Augen blickte.

„Guten morgen“, flüsterte er leise und rieb sich über die Augen.

„Ich hätte die Linsen raus nehmen sollen. Meine Augen tun weh“, flüsterte er.

Lily beugte sich zu ihm und küsste ihn. James stand auf und schlüpfte in seine Jeans, um ins Bad zu gehen. Vielleicht würde ein bisschen Wasser helfen. Lily schaute ihm lächelnd hinter her. Während sie in eine Jeans und einen weißen Rollkragenpullover schlüpfte, dachte sie darüber nach, wie viel Glück sie eigentlich hatte. Zwar wurde ihre Liebe kritisiert, aber trotz allem hielt er zu ihr.

„Morgen mein Engel“, begrüßte Sean seine Tochter als sie in die Küche kam. „Hast du gut geschlafen?“

Lily nickte strahlend. „Ja, das habe ich.“

„Schön“, antwortete ihr Vater und strich ihr durch die zerzausten Haare.

„Wo ist James?“, fragte Lily und blickte sich um. War er etwa gegangen ohne sich von ihr zu verabschieden?

„Er ist im Bad“, antwortete Iduna ihr. „Kümmert sich um seine Augen.“

Lily biss sich auf die Unterlippe. Sie hätte ihn daran erinnern sollen, bevor sie eingeschlafen waren, aber sie waren einfach zu erschöpft gewesen. Der Tag war für beide lang und zum größten Teil furchtbar gewesen.

„Guten Morgen.“

James kam verschlafen in die Küche. Er hatte sich seinen Pulli übergezogen und hatte ein kleines Döschen in der Hand. Lily blickte ihn fragend an.

„Ich musste sie raus machen“, erklärte James.

Lily blickte ihm in die Augen. Sie waren total rot. Sie ging auf ihn zu und nahm sein Gesicht in ihre Hände um ihn zu küssen.

„Tun sie sehr weh?“, fragte sie ihn leise.

„Nein sie jucken nur ein bisschen, bis heut Mittag ist das wieder gut. Nimm es mir nicht übel, Lily, aber ich muss nach Hause. Bevor Dad und Andy einen Suchtrupp zu Sirius schicken, sollte ich vielleicht mal zu Hause vorbei schauen. Ich sag ihnen, dass ich den Tag mit den Jungs unterwegs bin und komm später wieder zu dir.“

James zog sie in seine Arme und küsste sie.

„Ich liebe dich“, hauchte er und löste sich von ihr. „Danke, dass ich zu Lily durfte“, sagte er zu Sean und Iduna, dabei verfärbten sich seine Wangen rosa.

„Kein Problem, du machst meine Kleine glücklich, also bist du jederzeit willkommen“, brummte Sean, er war einfach kein Frühaufsteher.

Lily begleitete James noch bis zur Tür. Dort verweilten sie noch ein paar Minuten und umarmten sich innig.

„Bis später Lily. Ich liebe dich“, hauchte James ihr zu, bevor er sich von der Umarmung löste und sie zum Abschied noch einmal küsste.

Dann stand sie alleine an der Tür und blickte ihm nach wie er die Treppe runter rannte. Schnell schloss sie die Tür und eilte in die Küche, um dort aus dem Fenster zu sehen, mit der Hoffnung noch einen Blick auf ihn erhaschen zu können. Iduna beobachtete sie grinsend, während sie Graham stillte.

„In ein paar Stunden siehst du ihn wieder, also setz dich und esse was.“

Lily nickte und setzte sich zu ihnen an den Tisch. Sie hatte großen Hunger, so wie sie es eigentlich immer hatte, wenn sie mit James so die Nacht verbracht hatte.

James schloss leise die Tür auf und als er in den Flur trat, stand Sam mit einer Tasse Kaffee vor ihm.

„Ah, mein Sohn lässt sich auch wieder blicken. Wo warst du die ganze Nacht?“

„Bei Sirius. Ich hab zu viel getrunken und bin bei ihm auf der Couch eingepennt“, log James und schickte

sich an die Treppe zu sein Zimmer zu nehmen.

„Du frühstückst erst mit uns“, sagte Sam und ging in die Küche.

„Ich hab aber keinen Hunger“, sagte James und nahm die nächste Stufe.

„Das ist mir egal. Du wirst keine Gelegenheit mehr haben, diese Familie zu zerstören“, rief Samuel wütend.

„Dazu braucht ihr mich ja nicht, dass bekommt ihr ganz gut alleine hin“, erwiderte James sauer.

„Dass hab ich überhört. Setz dich“, sagte er, als James die Küche betrat. „Andrea und ich, wir haben beschlossen, dass Lily das letzte Halbjahr nach Beauxbatons gehen wird.“

James verschlug es die Sprache. Sie hatten was?

„Ihr habt was? Ihr könnt Lily doch nicht einfach nach Frankreich schicken“, sagte James wütend.

„Doch dass können wir. Lily kann etwas französisch und sie wird das schon hinbekommen“, meinte Samuel schulterzuckend.

„Wir wollen euch einfach nur helfen. Ihr könnt euer Leben doch nicht für etwas Sex weg werfen“, mischte sich nun Andrea ein.

„Das ist nicht nur Sex“, schrie James, der aufgesprungen war. „Wir lieben uns!“

„Mach dich nicht lächerlich, James. Du bist erst 17, was weißt du schon von Liebe.“ Samuel biss in sein Marmeladenbrot. Wie konnten die beiden, dieses Thema nur so auf die leichte Schulter nehmen?

„Wer sich lächerlich macht seid ja wohl ihr. Ich bin vielleicht erst 17, aber ich habe mehr Ahnung von der Liebe als ihr beide zusammen. Lily wird nicht nach Frankreich gehen. Sie geht mit mir zurück nach Hogwarts.“

Am liebsten hätte er erneut einen Stuhl gegen den Tisch zertrümmert. Oder noch besser, den Stuhl in das Gesicht von seinem Vater geschlagen.

„Du hast das nicht zu entscheiden“, antwortete Andrea ihm kühl.

„Ihr auch nicht. Lily ist Volljährig, sie kann selbst bestimmen auf welche Schule sie gehen will und das wird ganz sicher nicht Beauxbatons sein.“

Wütend stürmte James aus der Küche, hoch in sein Zimmer. Er musste raus hier, bevor er noch auf die Idee kommen würde seine Familie abzuschlachten.

Er betrat sein Zimmer und legte einen Zauber um dieses, sodass Andy und Sam ihn nicht hören konnten.

„Sirius Black“, sagte er in den Zweiwegespiegel und atmete erleichtert auf als er Sirius Gesicht in dem Spiegel erkannte.

„Hey Alter, was geht?“, fragte Sirius.

„Man, Pad, ich brauch deine Hilfe, ich dreh sonst durch. Sie wollen Lily nach Frankreich schicken“, erklärte James.

Sirius, fiel von seinem Stuhl, er hatte die Beine lässig auf einen Tisch gelegt und den Stuhl leicht nach hinten gekippt, aber bei James Worten verlor er das Gleichgewicht. James sah verschwommene Bilder als Sirius sich wieder aufrappelte.

„Wie nach Frankreich?“, fragte er.

„Na nach Beauxbatons. Sie soll da die Schule fertig machen“, erklärte James.

„Und was gedenkst du zu tun?“, fragte Sirius und steckte sich einen Schokofrosch in den Mund, ohne essen konnte er einfach nicht denken.

„Oh Gott, ich weiß es nicht Sirius. Ich weiß es wirklich nicht. Sie ist Volljährig und könnte selbst entscheiden was sie will, aber wir kommen nicht gegen die beiden an.“

Sirius runzelte die Stirn. „Naja Prongs, es wäre nur ein halbes Jahr und dann können die euch eh nix mehr.“

„NUR ein halbes Jahr? NUR? Das würde ich niemals aushalten und Lily auch nicht. Oh Merlin, mir graut es davor es ihr zu sagen. Sie wird ausflippen.“

„Gehst du wieder zu ihr?“

„Ich muss zu ihr, sonst sterbe ich“, heulte James. „Sie können sie mir nicht weg nehmen.“

„Prongs, jetzt überdramatisiere das nicht. Apparriere zu ihr und wenn was ist, ich decke dich. Ich werde sicherheitshalber noch Moony mit einweihen. Also mach dich vom Acker, oder wartest du auf schöneres Wetter?“

James schüttelte den Kopf. „Nein, tue ich nicht. Sonst sitze ich ja nächstes Jahr noch hier. Danke Pad.“

Er legte den Spiegel beiseite und nahm erst mal eine Dusche. Danach rasierte er sich und betrachtete sich prüfend im Spiegel. Seine Augen waren immer noch zu gereizt für die Kontaktlinsen. Also musste er wohl auf

seine Brille zurückgreifen. Seine Haare waren noch feucht, als er sich frische Jeans und einen schwarzen Kapuzenpullover anzog. In seine Hosentasche steckte er Lilys Ohrringe ein, da sie ihr Geschenk bei dem Chaos am Vortag vergessen hatte, und das Döschen mit den Kontaktlinsen, so dass er sie später einsetzen konnte, wenn das Jucken verschwunden war.

Er polterte die Treppe nach unten und verließ ohne ein Wort das Haus.

„Heut Abend bist du zum Essen wieder da“, rief ihm Sam hinterher. James spielte kurz mit dem Gedanken ihm ein Handzeichen zukommen zu lassen, besann sich dann aber und apparierte zu Lily. Er kam aus der gleichen Seitenstraße wie am Vorabend und klingelte. Der Türsummer ertönte und er sprang die Treppen nach oben. Iduna stand mit Graham im Arm in der Tür.

„Hallo James, Lily ist gerade unter der Dusche“, sagte sie und ließ ihn rein. Zusammen gingen sie ins Wohnzimmer.

„Hältst du ihn mal bitte kurz?“, fragte Iduna und reichte James den kleinen Graham. „Ich muss hier mal ein bisschen Ordnung reinbringen“, sagte sie und zeigte auf den Tisch, auf welchem noch das Frühstück stand.

„Klar, aber ich hätte das auch erledigen können“, sagte James.

„Nee ist schon okay, wenn ihr hier die ganze Zeit rumzaubert, fühl ich mich ja total unnützlich“, lachte Iduna und brachte die Teller in die Küche.

„Wie alt ist der Kleine eigentlich?“, wollte James wissen.

„Fünf Wochen“, erklärte Iduna und stellte eine Tasse mit heißem Tee vor James auf den Tisch.

„Was ist James? Du siehst so bedrückt aus“, fragte Iduna ihn.

James senkte den Kopf. „Ist Sean da?“

„Nein, er ist schon zur Probe. Er ist Musiker musst du wissen. Wieso, ist was passiert?“

James schluckte und versuchte seine Tränen zurück zu halten. Es wäre zu peinlich vor einer fremden Frau zu weinen.

„Sie ... sie wollen Lily nach Frankreich schicken“, sagte er mit belegter Stimme und starrte auf den kleinen Graham hinab, der ihn mit großen Augen anschaute.

„Was? Frankreich?“, ertönte es von der Tür.

Lily stand mit nassen Haaren am Türrahmen und schaute ungläubig zu James.

„Lily, sie wollen, dass du das siebte Jahr in Beauxbatons fertig machst“, erklärte James mir brüchiger Stimme.

Er schaffte es nicht, an seinen Wangen kullerten die Tränen nach unten und hinterließen Punkte auf dem Strampler von Graham.

„Aber ... aber...“ Lily fiel an der Tür auf die Knie. „Das können sie doch nicht machen, oder?“, fragte sie mit Tränen in den Augen.

Iduna ging zu ihr und zog sie zu sich hoch.

„Keine Angst, wir lassen uns was einfallen. Sean, wird nicht zu lassen, dass sie dir noch mehr wehtun“, sagte Iduna und streichelte Lily beruhigend über den Rücken. „Wir haben letzte Nacht mit einander geredet. Er hat auch schon eine kleine Idee, aber die soll er dir selbst sagen. Ich bin dazu nicht berechtigt“, sagte Iduna und drückte Lily einen Kuss auf die Stirn.

James saß still auf der Couch und blickte auf Graham runter. Dieser hatte es so gut, er verstand von dem Chaos um ihn herum nichts. James beneidete ihn.

„Ich bin in der Zauberwelt Volljährig und in der Muggelwelt werde ich es in einem Monat sein. Sie können mich nicht zwingen“, schniefte Lily.

Wann hatte diese Weinerei endlich ein Ende? Nach einem schönen Moment kam immer ein Schrecklicher.

James überreichte Graham Iduna und nahm Lilys Gesicht in seine Hände. Er schaute sie ernst an.

„Weißt du noch, was du mal zu mir gesagt hast? Ganz am Anfang, bevor wir eigentlich zusammen waren? Du hattest Angst deine Freunde und deine Mum wegen mir zu verlieren. Du hättest dich damals gegen mich entschieden.“

Lily öffnete den Mund und wollte was sagen, aber James legte seinen Finger auf ihre Lippen.

„Schtt, das ist nicht schlimm, dass du so gedacht hast Lily, denn am Anfang hätte ich mich wahrscheinlich auch noch für meine Freunde entschieden, wenn ich zur Wahl gestellt worden wäre. Aber jetzt ... jetzt bist du die wichtigste Person in meinem Leben und ich könnte mich nie gegen dich entscheiden. Aber jetzt sei mal ganz ehrlich zu dir selbst, mein Schatz. Wie entscheidest du dich jetzt? Für deine Mum und so gegen mich, oder für mich ...“

„Für dich natürlich“, unterbrach Lily ihn schnell.

James schluckte. Sanft streichelte er ihr über die Wangen. „Sag das nicht so übereilt Lily. Bitte denke darüber genau nach.“

„Du machst mir angst, James. Ich habe in letzter Zeit oft genug darüber nachgedacht. Jeden Tag, seit ich wusste, dass wir es Mum und Sam sagen wollten, habe ich darüber nachgedacht und ich bin immer zum selben Entschluss gekommen. Du bist das was ich will.“

James atmete schwer aus und presste seine Lippen auf ihre. „Gut, ... das ist sehr gut.“

„Warum war es so wichtig für dich das zu wissen?“, fragte Lily ihn unsicher. Sie mochte nicht wenn er Geheimnisse vor ihr hatte.

„Falls der Plan von deinem Dad nicht klappen sollte, müssen wir meinen in die Tat umsetzen und dafür muss ich mir sicher sein, dass du mich genauso sehr willst wie ich dich.“

Lily verstand nicht was er meinte und sie wusste auch dass sie nicht mehr aus ihm heraus bekam. Allein Iduna schien zu wissen, was er vorhatte. Oder sie ahnte es zumindest, denn sie hatte ihre Hand aufs Herz gelegt und betrachtete James mit einem fast zärtlichen Blick.

„Du bist sehr mutig James“, murmelte sie und verließ das Wohnzimmer, so dass sie alleine waren.

„Was meint sie damit, James?“, fragte Lily ängstlich.

„Oh ähm, also ich wollte es dir jetzt eigentlich noch nicht sagen. Aber ähm ich denke es ist besser, wenn ich es dir doch sage, ich möchte nicht so wie deine Mutter über deinen Kopf hinweg über dich entscheiden...“

„Warum, was hat Andrea denn entschieden?“, fragte Sean, als er das Wohnzimmer mit einer Tasse Tee in der Hand betrat und sich an den Tisch setzte. Die Bandprobe war schon zu ende.

„Dad, sie will mich nach Frankreich schicken“, sagte Lily ruhig.

Sean sprühte seinen Tee quer über den Tisch. „Fra-fra-frankreich? Was sollst du denn in Frankreich?“, fragte er leise.

„Sie möchte, dass ich nach Beauxbatons gehe. Dass ist die Zaubererschule dort. Sie will nicht, dass ich länger Zeit mit James verbringe.“

„Na warte, der zeig ich's. Also mal echt, sie kann nicht über dich entscheiden, 1. Habe ich auch Mitspracherecht, da wir das Sorgerecht beide haben und 2. Wirst du in einem Monat volljährig. Mach dir keinen Kopf Kleine. Es wird alles wieder gut. Aber du solltest vielleicht mal mit diesem Duplefore sprechen, darüber hab ich gestern mit Iduna gesprochen. Vielleicht kann er euch helfen. Ihr habt ihn ja als weltoffenen alten Mann beschrieben“, sagte Sean und schaute verdattert zu Lily und James. Frankreich, seine Ex-Frau tickte wohl nicht mehr ganz richtig. Alle drei blickten auf, als es an der Tür läutete.

„Dad, mach bitte nicht die Tür auf. Was ist wenn es Mum und Sam sind?“, bat Lily ihren Vater panisch.

„Na dann werde ich sie gleich mal zur Schnecke machen. Das kann sie doch nicht machen“, polterte Sean los.

Lily riss panisch die Augen auf. „Sie dürfen nicht wissen das James da ist.“

„Dann geht in Lilys Zimmer“, befahl Iduna den beiden, während sie zur Tür lief und die Gegensprechanlage betätigte.

Lily nahm James Hand und zog ihn mit sich in ihr Zimmer. Vergaßen aber seine Jacke von der Gardarobe mit zu nehmen.

„Sean ich muss mit Lily sprechen.“ Andrea kam ohne ein Wort der Begrüßung mit Sam in die Wohnung gestürzt.

„Warum? Willst du ihr Leben noch mehr ruinieren?“, fragte Sean grummelnd.

„Mach dich nicht lächerlich. Sag mal, wessen Jacke ist das? Das ist doch James Jack. Wo ist Lily? LILY“, schrie sie wütend.

Lily und James hatten an der Tür gelauscht und jedes Wort mit bekommen. Es hatte keinen Sinn, zu leugnen, dass James da war. Hand in Hand öffneten die Beiden die Tür.

„Was fällt euch ein?“, schrie Andrea Lily und James an.

„Lass die Beiden in Ruhe, ich hab James rein gelassen“, sagte Sean ruhig.

„James du apparierst sofort nach Hause“, sagte Sam wütend.

„Nein, nochmal lass ich Lily nicht alleine“, sagte James ruhig und legte seine Arme um Lily.

Sam packte seinen Sohn am Oberarm und zog ihn von seiner Stieftochter weg. James schüttelte seine Hand ab.

„Lass mich los“, fauchte er ihn an. „Du hast mir gar nichts zu sagen Dad. Was macht ihr denn so ein

Aufstand um uns? Die ganze Zeit war euch unser Leben doch auch egal.“

„Bitte was? Lüg doch nicht so dreist“, brüllte Andrea.

Im Nebenzimmer fing an Graham zu schreien. „Danke dass ihr meinen Sohn aufgeweckt habt“, schimpfte Iduna in Andreas und Sams Richtung und verschwand ins Kinderzimmer, um ihr Baby zu beruhigen.

„Ihr habt auf keine Eule von uns reagiert. Und als Lily von der Tribüne gestürzt war, kam nicht mal eine Frage ob es ihr besser geht. Als sie von George beinahe vergewaltigt wurde, habt ihr nur geschrieben, naja, ist ja nichts passiert. Nennt ihr das Interesse zeigen? ICH war für sie die ganze Zeit da. ICH habe mich um sie gekümmert. ICH habe auf sie aufgepasst.“

„Ja, was du unter kümmern verstehst wissen wir ja“, knurrte Sam.

„Dad, denk nach. Würd ich diesen Aufstand machen, wenn es bei uns nur um das eine gehen würde? Ich liebe Lily. Aber ihr liebt sie nicht und deswegen soll ich jetzt bezahlen? Weil sie mir was bedeutet?“

„Übertreib nicht James. Natürlich lieben wir Lily“, fauchte Andrea.

„Ja so sehr, dass ihr Sean mit voller Sorge gesagt habt, was mit Lily passiert ist. So sehr, dass ihr als erstes den Garten umgestaltet habt, bevor ihr vorbei gekommen seid um zu sehen, wie es ihr geht“, sagte James leise.

„James – geh – sofort – nach – Hause“, tobte Sam.

Lily, die die ganze Zeit sich hinter ihrem Vater versteckt hatte, stellte sich zwischen James und Sam. Sie hatte Angst dass er ausrasten und James was antun würde.

„Nein!“, widersprach Lily mit fester Stimme. „Er wird bei mir bleiben. Schmeißt uns doch alle beide von Zuhause raus, mir doch egal. Ich habe mich schon längst entschieden zu wem ich gehöre.“

Andrea öffnete den Mund und schloss in wieder. Das machte sie ein paar mal, bevor sie ihre Sprache wieder fand. „Du wirst nach Frankreich gehen.“

Sie schnappte nach Lilys Hand, doch James war schneller. Er zog sie an sich, umarmte sie fest und disapparierte aus der Wohnung.

„Das hast du davon“, sagte Sean leise. „Wenn ihr so freundlich wärt, meine Wohnung zu verlassen?“, fragte Sean und hielt den beiden die Tür auf.

„Das wird ein Nachspiel haben“, keifte Andrea.

„Aber natürlich“, lachte Sean und warf die Tür hinter ihr zu, bevor er zu seiner Frau und seinem Sohn ging. „Ich liebe euch zwei“, sagte er und lächelte breit.

„James, warum bist du appariert, ich wollte ihr noch so viel sagen. Wo sind wir?“, fragte Lily.

„Pst Lily, sei leise“, sagte James und kramte einen Spiegel aus seiner Hosentasche.

„Sirius Black“, flüsterte er in den Spiegel.

„Hey Prongs, was gibt’s?“, erklang Sirius Stimme.

„Seitengasse vor deinem Haus. Beeil dich“, sagte James und klappte den Spiegel zu. Sirius erschien mit einem leisen Plopp.

„Ist es soweit?“, fragte er und hackte sich bei Lily unter. Diese schaute ihn verwirrt an. „Es kommt so schwul wenn ich das bei James mache“, sagte er bevor sie disapparieren. Lily blickte sich um.

„Warum sind wir in Hogsmead?“, fragte sie leise.

„Gleich Lily. Erst müssen wir noch wo hin.“ James nahm sie bei der Hand und ging mit ihr und Sirius zusammen hoch zum Schloss.

Lily blieb stehen und zog James etwas unsanft zu sich.

„Sag mir was du vorhast. Du konntest es mir vorhin schon nicht sagen, weil Dad dich unterbrochen hatte.“

Sirius schaute James verwirrt an. „Du hast sie noch nicht mal gefragt Prongs? Das würde ich aber mal schnell nachholen, Alter.“

Lily schaute irritiert zwischen den beiden hin und her. „Was fragen?“

James seufzte und nahm ihr Gesicht in seine Hände. „Du hast mich doch darum gebeten mir was einfallen zu lassen. Nun ja, ich weiß wie sie uns nicht trennen können. NIE wieder trennen können. Du musst nur ja sagen Lily.“

Lily bewegte ihre Lippen stumm. Ja sagen? Zu was? James senkte seinen Kopf zu ihrem und ließ seine Lippen über ihre streicheln.

„Heirate mich!“, murmelte er an ihre Lippen und schaute ihr dabei tief in die Augen.

„Ich... heiraten... Dich?“, stotterte Lily.

James hoffte inständig, dass sie jetzt nicht nein sagen würde.

„Warum sind wir dann hier in Hogwarts?“, fragte Lily leise.

War das ein ja?

„Ich möchte, dass es Dumbledore tut. Vielleicht hat er auch eine andere Idee, wenn du nicht möchtest“, flüsterte James heiser.

„Ich möchte aber. Ich möchte dich heiraten James“, flüsterte Lily leise.

Es klang komisch, diese Worte aus ihrem Mund zu hören, dennoch fühlte sie, dass es die Richtigen waren. James hob sie hoch und küsste sie leidenschaftlich.

„Für die Hochzeitsnacht habt ihr danach immer noch Zeit“, hetzte Sirius die beiden.

James lachte leise und ging Hand in Hand mit Lily hoch zum Schloss, dabei lag sein Blick mehr auf ihr als auf dem Weg vor ihm. Ob sie wusste, wie glücklich sie ihn eben gemacht hatte?

Im Schloss kamen ihnen ein paar bekannte Gesichter entgegen. Schüler, die die Ferien im Schloss verbrachten. Aber sie hatten keine Zeit auf die Fragen einzugehen, warum sie wohl hier waren. Sie wollten nur so schnell wie möglich zu ihrem Professor. Das Glück war ihnen wohl besonnen, denn der alte Mann kam ihnen aus der Großen Halle entgegen. Als James schnell auf die Uhr schaute, war ihm auch klar warum. Es war Mittagessenszeit. Er umschloss Lilys Hand fester und stürmte mit ihr auf ihn zu, gefolgt von Sirius, der einen sehnsüchtigen Blick auf das Essen in der Großen Halle warf.

„Professor Dumbledore, wir müssen mit Ihnen reden. Sie um was bitten“, plauderte James gleich drauf los.

Verwundert schaute er seine drei Schützlinge an. Er wusste dass die drei eigentlich nicht hier sein sollten. Ohne ein Wort zu ihnen zu sagen, nickte er und gab ihnen zu verstehen, dass sie ihm folgen sollen. Schweigend liefen die drei Gryffindor hinter ihm her in sein Büro. Er setzte sich hinter seinen Schreibtisch und sah die drei abwartend an.

„Also wissen Sie, es ist so. Ähm wir brauchen Ihre Hilfe. Wir wollen, dass Sie uns vermählen“, sprudelte es aus James heraus.

„Sie drei?“, fragte Dumbledore.

„Ähm nein, mich und Lily“, sagte James, er war sich nicht sicher ob Dumbledore ihn wirklich nicht verstanden hatte, oder es nur gespielt hatte.

„Und warum wollen Sie den Bund der Liebe eingehen?“, fragte Dumbledore verwundert. Immerhin war es nicht gerade eine tagtägliche Situation. Eigentlich war solch eine Situation noch nie gewesen.

„Weil wir uns lieben“, antwortete Lily ihm leise.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, aber dass ist noch lange kein Grund so früh einen so großen Schritt zu wagen.“

„Wir wollen doch nur nicht getrennt werden“, flüsterte James traurig. Er hatte gehofft, dass der größte Zauberer aller Zeiten ihnen helfen würde.

„Wer möchte Sie trennen?“, fragte der Schulleiter misstrauisch. Er konnte sich nicht vorstellen, dass jemand diesem süßen Pärchen schaden wollte.

„Meine Mum und sein Dad“, antwortete Lily ebenso leise wie James. „Sie haben uns gestern getrennt und jetzt wollen sie mich nach Frankreich schicken. Ich soll da das letzte halbe Jahr machen. Bitte Professor, ich flehe Sie an. Bitte tun Sie es.“

„Haben Sie es sich auch genau überlegt?“, fragte der alte Mann sie ruhig.

„Ja Mann, James quatscht seit Wochen von nichts anderem mehr“, mischte sich Sirius mit ein.

Dumbledore wandte sich zu Sirius. „Mr. Black, warum sind Sie eigentlich dabei?“

Sirius zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung, vielleicht weil ich so ein verdammt guter Freund bin?“

Dumbledore schmunzelte. „Also der Trauzeuge, nehme ich an.“

„Heißt das, Sie machen es?“, fragte James ihn euphorisch.

„Moment, was meint Sirius, damit, dass du seit Wochen von nichts anderem redest? Hast du das schon länger vor?“, fragte Lily mit brüchiger Stimme.

„Was heißt, ich hatte es vor. Ich hab darüber nachgedacht, irgendwann, wenn wir mit der Schule fertig sind. Aber Lily ich will dich nicht verlieren, aber Dad und Andy werden einen Weg finden uns auseinander zu bekommen und das schaffe ich nicht“, sagte James leise. Es war ihm peinlich zu geben zu müssen, dass er daran schon zuvor gedacht hatte.

„Also ist das keine Kurzschlussreaktion Mr. Potter“, sagte Dumbledore schmunzelnd.

„Nein Professor“, sagte James leise. „Lily wenn du es nicht möchtest, dann lassen wir uns was anderes einfallen. Dann wechsle ich heimlich die Schule und geh auch nach Frankreich. Auch wenn ich dann

durchfalle. Professor ich hoffe, dass Sie mich nächstes Jahr mein siebtes Jahr hier machen lassen. Ich werd in Frankreich durchfallen. Ich kann kein französisch“, sagte James.

„Ich schon“, flüsterte Sirius leise.

„Okay Mr. Potter, Miss Evans, Mr. Black. Es gibt da nur noch ein kleiner Punkt welchen Schwur wollen Sie? Den brechbaren oder den unbrechbaren Schwur. Ich denke, die Bedeutungen dieser beiden Schwüre dürfte Ihnen bekannt sein.“

James schaute zu Lily und entschied sich mehr zum Wohl für Lily, als für das was er eigentlich wollte. „Den Brechbaren“, antwortete er langsam. „So dass Lily, wenn sie es bereuen sollte, mich verlassen kann.

„Nein“, ging Lily dazwischen. „Den Unbrechbaren, Professor.“

Dumbledore lächelte vor sich hin. „Sie müssten sich schon entscheiden.“

James wandte sich zu Lily. „Hör zu, wir nehmen den brechbaren und wenn wir den ganzen Stress los haben, wenn endlich Ruhe eingekehrt ist, dann heiraten wir noch einmal. Dann richtig mit Gästen, ein großes Fest, mit einem Kleid für dich und da lassen wir uns mit dem Unbrechbaren trauen. Okay?“

Lily nickte langsam mit dem Kopf und formte mit den Lippen ein stummes Okay.

„Das war mal was. Echt so ne Gänsehaut hatte ich noch nie“, sagte Sirius als sie das Büro von Dumbledore verließen. „Und wie fühlt man sich, wenn man verheiratet ist?“; fragte Sirius neugierig.

„Also ich fühl mich als Trauzeuge noch viel heißer“, lächelte er und ging zusammen mit dem frisch vermählten Paar zurück nach Hogsmead, von wo sie problemlos apparieren konnten.

„Ich fühl mich großartig“, lächelte James und schaute Lily tief in die Augen. Er nahm sie in die Arme und küsste sie als er mit ihr disapparierte. Sirius folgte ihnen Kopfschüttelnd.

„Dad? Wir sind wieder da“, rief Lily leise.

„Wir sind hier im Wohnzimmer“, ertönte Seans Stimme.

Zu dritt betraten sie das kleine Wohnzimmer.

„Abend Mr. Evans, Mrs. Evans ich bin Sirius“, stellte Sirius sich vor.

„Guten Abend Sirius ich bin Sean“, stellte sich Sean mit einem breiten Grinsen vor.

„Und ich bin Iduna aber Iduna Field“, sagte Iduna.

„Oh und ich bin James Potter“, grinste James.

„Und ich bin Lily Potter“, sagte Lily leise.

Kabel BW wird Ihnen präsentiert durch UseMax.de

17. Soundcheck

Und dieses Mal gibts es sogar zwei Musiktippis zu diesem Chap....

Zum einen Summer wine von Bono (U2) und The Corrs... Zur kleinen Erklärung wieso diese Version: 1. sie ist sehr geil und 2. Bono hat in unserem Casting als Sean gewonnen und Andrea Corr ist unsere Iduna

Link: YouTube-Video

und das zweite Lied ist Almost Lover von A Fine Frenzy und wenn ihr euch das Video ansieht wisst ihr, wie wir uns Lily vorstellen...

Link: YouTube-Video

17. Soundcheck

„Wunderbar, da wir ja alle da sind, können wir ja Kaffee trinken. Ich habe Plätzchen gebacken“, lächelte Iduna und küsste Lily beim vorbei gehen auf die Wange.

Lily schaute unsicher zu ihrem Vater. „Dad, du sagst ja gar nichts.“

Sean lächelte vor sich hin.

„Bist du nicht böse auf mich, weil ich hinter deinem Rücken geheiratet habe?“

James grinste zu Sean und wackelte mit den Augenbrauen.

„Nein Lily, bin ich nicht. Du hast einen anständigen jungen Mann geheiratet. Er hat, wie es sich gehört, mich zuerst um deine Hand gefragt.“

Lily schaute ruckartig zu James. „Du hast was?“

„Hat er doch gesagt, ich habe ihn vorher gefragt ob er damit einverstanden ist, wenn ich dich darum bitte mich zu heiraten.“

„Wa-a-a-ann?“, stammelte Lily.

„Gestern auf dem Balkon, als wir eine rauchen waren“, erzählte Sean und stand endlich von der Couch auf um seine Tochter zu umarmen.

„Aber dann war es doch alles geplant“, hauchte Lily.

„Nein nicht direkt, ich hab nicht gefragt ob ich dich morgen heiraten darf, sondern einfach wenn es die Situation verlangt. Auch wenn es dich schockt, früher oder später hätte ich dich sowieso gefragt. Auch wenn ich eher mit später gerechnet hatte. Aber die Situation war einfach perfekt dazu.“ James ging auf sie zu und zog sie seine Arme.

„Was haltet ihr davon, wenn ihr heut Abend mit zu meinem Auftritt kommt und wir dort eure Hochzeit feiern?“, fragte Sean und rieb sich die Hände.

„Auftritt?“, fragte James verwirrt.

„Ja James, ich bin doch Musiker, auch wenn ich und meine Band nur in kleinen Kneipen spielen, haben wir live Auftritte“, sagte Sean ironisch.

„Oh ja, gerne Dad Ich habe dich schon so lange nicht mehr spielen gehört“, freute sich Lily.

„Na dann ist das gebongt“, lachte Sean. „Ein Bier Jungs?“

„Jap“, kam es gleichzeitig von James und Sirius.

„Folgt mir auf den Balkon. Unser Naturkühlschrank hat das Bier gut gekühlt und eine Zigarette ist auch drin.“ Sean winkte die Jungs mit sich auf den Balkon.

Iduna lächelte Lily zu und nahm sie bei der Hand, um sie mit sich zu ziehen.

„Leitest du mir Gesellschaft? Ich muss Graham wickeln und stillen.“

Lily nickte und folgte ihr in Grahams Kinderzimmer. Während Iduna Graham auszog und die Windel wechselte, schaute sich Lily um. Sein Zimmer war in blau gehalten und über sein Bettchen hing ein Mobile.

„Ich freue mich wirklich für dich Lily. Verheiratet sein ist bestimmt toll“, seufzte Iduna.

„Naja“, lachte Lily verlegen. „Ich kann noch nicht viel dazu sagen. Ich bin es ja erst seit knapp einer Stunde.“

„Aber du bist glücklich, oder?“

„Jaha“, seufzte Lily verliebt auf.

Eine Weile schwiegen die zwei Frauen. Iduna setzte sich in den Schaukelstuhl und fing an ihr Baby zu stillen. Lily setzte sich auf einen Sandsack, der auf dem Boden lag und beobachtete die Freundin von seinem Dad dabei.

„Lily, du und James ... also ... eigentlich habe ich kein recht das zu Fragen, aber ... aber ihr beide ...“
„Ja?“

„Habt ihr ... oh Mann, ich bin ja nicht so steif, also schlaft ihr miteinander?“, fragte Iduna schließlich doch gerade aus.

„Oh“, Lily lief rot an. „Ja, seit über zwei Monaten. Er ... also mit James hatte ich mein erstes Mal.“

„War es schön? Dein erstes Mal?“, fragte Iduna wirklich interessiert. Sie verhielt sich mehr wie eine Mutter als es Andrea getan hatte.

Lily fing an zu strahlen. „Oh ja. Ich hätte kein schöneres erstes Mal haben können. James ist wirklich toll.“
Iduna kicherte. „Also gut im Bett.“

Die Tochter ihres Lebensgefährten lief knallrot an. „Jaha und wie“, gestand sie. „Er macht mich ganz wuschig und um das zu werden muss er mich sogar nur ansehen. Und wenn er mich anlächelt könnte ich regelmäßig über ihn herfallen.“

„Junge Liebe“, seufzte Iduna. „Genieße diese Situation noch so lange wie du kannst.“

„Danke für den Tipp, das werde ich. Aber ich denke nicht dass er an Attraktivität für mich verliert.“ Lily zwirbelte eine Haarsträhne um ihren Finger.

Graham nuckelte und nuckelte. Er hatte es nicht eilig fertig zu werden.

„Ich meinte auch eher an die Tatsache, dass ihr irgendwann mal Kinder haben werdet und dann ist es erst mal vorbei mit Sex wann und wo man will. Und was planst du als nächstes? Die Schule ist für euch ja bald vorbei.“

Lily rückte etwas auf dem Sandsack hin und her. So bequem wie er aussah war er doch nicht.

„Naja, James hat einen Ausbildungsplatz zum Auror. Das ist so was ähnliches wie die Polizei. Sie fangen böse Zauberer und Hexen“, erklärte sie, als sie den fragenden Blick von Iduna sah.

„Ah, ein Gesetzeshüter. Sehr sexy. Und du? Was willst du werden?“

„Schwanger“, antwortete Lily ruhig. „Ich glaube James wäre ein fantastischer Dad. Ich ... ich ... weiß, dass ist eine blöde Zukunftsplanung für mich, aber ich wäre gerne Mutter. Eine gute Mutter. Und ich würde gerne schreiben. Vielleicht Kinderbücher. Das könnte ich von zuhause aus machen, auch wenn ich schwanger wäre oder wenn ein Kleines schon da wäre.“

James stand an der Tür, weil er den beiden sagen wollte, dass sie sich langsam auf den Weg machen müssten und hatte somit das halbe Gespräch mit angehört. Er schluckte schwer, bevor er sich räusperte.

„Ähm ich soll von Sean sagen, dass die Damen sich fertig machen sollen. Er hat einen Babysitter arrangiert.“

Lily stand stöhnend auf und küsste ihn sanft auf die Lippen.

„Okay ich verschwinde noch mal kurz ins Bad“, lächelte sie und war auch schon verschwunden.

„James würdest du mir Graham kurz abnehmen? Ich muss mich umziehen“, erklärte Iduna und drückte James den Kleinen in die Hand.

James setzte sich mit ihm im Wohnzimmer auf die Couch und schaute ihm beim Einschlafen zu. Lily wollte also Kinder mit ihm. Wow. Das war eine tolle Nachricht. Dennoch wusste er nicht, wie er damit umgehen sollte. Irgendwie war er noch nicht reif genug für ein Baby. Wenn er mit Sirius und den Jungs zusammen war, war er ja selbst noch ein Kind, wie sollte er sich da um eines kümmern?

Lily legte sich ein bisschen Make-up auf und bürstete sich ihr Haar durch. Sie freute sich wahnsinnig auf den Auftritt ihres Vaters. Bevor sie das Bad verließ zupfte sie ihren BH unter ihrem Kleid zurecht. Als sie ins Wohnzimmer trat entdeckte sie drei Männer die über Graham gebeugt waren und ihn beim schlafen zuschauten. Dieses Bild war einfach nur zu süß.

„Bin fertig“, flüsterte Lily.

James schaute auf und lächelte ihr zu. „Du siehst hübsch aus.“

Ihre Wangen verfärbten sich rosa. „Danke!“

Iduna stellte sich neben Lily. Sie hatte sich ein goldenes Kleid angezogen und strahlte über das ganze Gesicht.

„Heiß“, knurrte Sean ihr zu, als er seine Freundin neben seiner Tochter entdeckte.

Sirius räusperte sich und stieß James an. „Du siehst hübsch aus“, äffte er ihn nach. James verdrehte die Augen und schlenderte zu Lily rüber.

„Krieg ich einen Kuss?“, fragte er sie mit einem breiten Grinsen.

Lily antwortete ihm, indem sie ihn küsste. Lange und leidenschaftlich.

Nachdem endlich der Babysitter eingetroffen war, machten sie sich auf dem Weg zum Pup, in dem Sean auftreten würde.

Lily, James, Sirius und Iduna setzten sich ganz in die Nähe vor der Bühne hin. Sirius und James hatten jeweils ein Bier vor sich stehen, während sich die Frauen mit Tee begnügten. In der Kneipe herrschte eine ausgelassene Stimmung, als Sean mit seiner Band endlich auf die Bühne trat. Er war so was wie eine Lokalgröße und sehr bekannt unter den Gästen.

„Guten Abend“, begrüßte er mit tiefer Stimme das Publikum. „Heute sitzen zwei wunderbare Frauen im Publikum. Erstens wäre da meine Lebensgefährtin Iduna, die mich vor fünf Wochen zum stolzen Vater eines Jungen gemacht hat. Ich liebe dich Iduna! Und dann meine hübsche, kleine Tochter, die heute geheiratet hat. Lily Schatz, ich freue mich so für euch beiden. Aber etwas fehlt noch zu eurem Glück. Den Hochzeitstanz.“

Lily versank peinlich berührt im Stuhl, da alle Blicke auf sie gerichtet waren.

„Iduna, würdest du mit mir ein Lied singen?“, fragte Sean an seine Freundin gewandt.

Iduna stand lächeln von ihrem Platz auf. Sie hob den Rock ihres Kleides ein wenig an und stieg die 4 Stufen zur Bühne an der rechten Seite nach oben.

„Los ihr zwei, oder wartet ihr auf schöneres Wetter? Der Regen wird dieses Jahr nicht mehr warm“, lächelte Sean und drehte sich zu seiner Band um kurz das Lied abzuklären.

Lily und James standen peinlich berührt auf.

„Lily, ich kann nicht tanzen“, flüsterte James ihr zu.

„Oh super ich auch nicht“, stöhnte Lily auf. Sie würden sich an ihrem Hochzeitstag zum Affen machen, eindeutig.

„Naja ein bisschen kann ich, aber nicht gut“, sagten beide wie aus einem Mund. Sie grinsten und versanken in den Augen des jeweils anderen. Egal, wie sie tanzen würden, wenn es sie verletzten sollte was das Publikum dazu sagen würde, eins war gewiss, sie waren zusammen und würden es auch bleiben.

„One, two“, zählte Sean mit einem breiten Grinsen ein.

„Strawberrys cherries and an angel's kiss in spring, my summer wine is really made from all these things“, setzte Iduna ein.

„Summer wine“, flüsterte Lily. „Das hat mein Dad mir immer vorgesungen, wenn ich nicht eingeschlafen bin.“

Seufzend lehnte sie ihren Kopf an James Brust und genoss seine Nähe. Sein Herz schlug wild gegen seine Brustkorb, aber sie war genauso aufgeregt. Sie hatten bis dahin noch nie zusammen getanzt, aber es fiel ihnen nicht schwer. Wie von selbst bewegten sie sich im gleichen Rhythmus. James blickte nachdenklich auf den rothaarigen Angel in seinen Armen. Als Lily aufblickte und seinen nachdenklichen Blick sah setzte ihr Herz einen Schlag aus.

„Was ist los, James? Du bereust doch etwa nichts?“, fragte sie ängstlich.

„Nein, dass war die beste Entscheidung die ich bisher getroffen habe“, lächelte er leicht.

„Was ist es dann?“, fragte sie erneut.

„Ich hab euer Gespräch mit gehört, also zumindest den letzten Teil und ähm ich weiß nicht, was ich davon halten soll, Lily. Ich liebe dich natürlich, das steht außer Frage. Aber ich weiß nicht ob ich schon bereit für ein Kind wäre“, sprudelte es aus ihm heraus.

„Oh.“ War alles was Lily drauf antwortete.

„Versteh mich bitte nicht falsch. Ich will Kinder mit dir ja, aber in der Ausbildung werde ich viel zu tun haben mit dem Gehalt das man in der Ausbildung als Auror verdient, kann man keine großen Sprünge machen. Und ich glaube auf die Unterstützung von meinem Dad können wir wohl nicht hoffen und ich mag deinen Dad, aber er wird uns finanziell auch nicht wirklich helfen können. Und ich weiß nicht, ob ich reif genug dafür bin. Wenn Pad und ich zusammen sind dann sind wir selbst noch Kinder.“

Lily schluckte schwer, versuchte aber nicht all zu enttäuscht zu wirken. Sie versuchte sich an einem Lächeln. „Wir müssen nicht jetzt darüber sprechen James. Nicht heute.“

„Lily, ich ...“

Er hatte bemerkt dass er sie damit enttäuscht hatte. Sie hatte es sich gewünscht und er kam mit einer Absage, auch wenn sie nur für vorerst galt.

„Ich bin doch selbst noch ein Kind. Willst du wirklich zwei?“, fragte er sie und versuchte dabei unschuldig auszusehen.

„James, bitte lass und jetzt nicht weiter darüber reden, okay? Es war sowieso nicht für deine Ohren bestimmt gewesen. Noch nicht“, antwortete sie ihm etwas barsch, zuckte aber leicht zusammen, als sie es bemerkte.

„Es tut mir Leid“, nuschelte sie. „Ich wollte dich nicht so anmachen.“

James zog sie enger an sich und legte sein Kinn auf ihrem Kopf ab, den sie wieder an seine Brust schmiegte. Sein Herz schlug immer noch schnell, aber wahrscheinlich war es nicht mehr die Aufregung, sondern eher ihre Meinungsverschiedenheit.

James zog zitternd die Luft ein und beschloss später noch einmal mit ihr darüber zu reden. Sie sollte nicht denken, dass er generell abgeneigt wäre. Aber er wollte seinem Kind alle Träume erfüllen, das ging aber mit einem geringen Gehalt nicht.

„Ich liebe dich, Lily Potter. Jetzt heißt du doch Potter, obwohl du noch vor ein paar Wochen eine ziemlich starke Abneigung gegen den Namen hattest“, lächelte er leicht, die Traurigkeit wegen des kleinen Streits verbannte das Lächeln aber nicht aus seinen Augen.

Lily verzog das Gesicht zu einer Grimasse. „Oh nein, tatsächlich, jetzt bin ich eine Potter. Lily Potter, oh Merlin, klingt das grässlich. Aber bei der Abneigung gegen den Namen handelte es sich um die Abneigung um eine Adoption deines Vaters“, sagte Lily sanft.

„Dass möchte ich für dich hoffen. Es gibt kein Zurück mehr, ich werd dich nicht mehr gehen lassen. Ich hoffe das ist dir bewusst?“, fragte James leise.

„Nie mehr?“, fragte Lily nach.

„Nie mehr!“, antwortete James entschlossen.

„Dann bin ich beruhigt.“

Selbst als Summer wine zu Ende war, und der ganze Pub grölend applaudierte, hörten die beiden nicht auf zu tanzen.

„Hey, darf ich mal ablösen?“

James drehte sich um, als jemand auf seine Schulter tippte. Es war Sirius, der ihn breit angrinste. Lilys Dad spielte mittlerweile ein flotteres Lied und Iduna hatte sich, nach einem Handkuss von ihrem Freund, zurück auf ihren Platz gesetzt.

„Ähm, ja klar“, stotterte James und überreichte Lily an Sirius.

„Dir macht es doch nichts aus, ne Runde mit mir das Tanzbein zu schwingen, oder Mrs Potter?“, fragte Sirius sie belustigt.

Lily schüttelte lachend den Kopf. „Nein, bestimmt nicht. Solange du mir nicht auf die Füße trampelst.“

„Ich werde mich hüten das zu tun. Ich weiß nämlich was für Schmerzen ich durchstehen muss, wenn ich dir wehtue. James ist da nicht zimperlich, mir zu zeigen was er davon hält.“ Er warf seinem besten Freund einen Blick über seine Schulter zu. James hatte sich zu Iduna gesetzt und er sah ziemlich nachdenklich aus. Seit er die zwei Ladies gebeten hatte, sich fertig zu machen, war er so.

„Du hast ihm ganz schön den Kopf verdreht“, nuschelte er ihr zu.

Lily lächelte sanft. „Ist nur gerecht.“

Sirius warf ihr einen fragenden Blick zu, aber sie ging nicht weiter darauf ein. Stattdessen brannte ihr selbst eine Frage auf der Zunge.

„Sirius, war James wirklich in der Fünften schon so sehr in mich verliebt gewesen? Remus hat mal so etwas angedeutet. Und wenn ich ihn selbst darauf anspreche kommt nur so was wie: da hat es angefangen.“

„Jaa“, antwortete er ihr langsam. „Ich denke schon. Er hat es nie zugegeben, aber ich glaube seine Gefühle für dich waren der Grund warum er dich so gerne genervt hat. So konnte er in deiner Nähe sein und hatte auch so deine Aufmerksamkeit. Auch wenn diese eher negativ war. Aber jetzt sei du mal ganz ehrlich Lilylein. Wann hast du bemerkt, dass unser Prongs gar nicht so übel ist.“

Lily verdrehte die Augen. „Dass sein Charakter ganz in Ordnung ist das habe ich erst später raus gefunden.“

Sirius hob eine Augenbraue an. „Das heißt?“

Lily lief leicht rot an und räusperte sich verlegen. „Körperlich anziehend fand ich ihn schon früher. An

seinem 17. Geburtstag hatte ich zum ersten Mal bemerkt wie süß er ist.“

„Buäh süß, so kastrierst du jeden Mann Lily“, beschwerte sich Sirius und verzog angeekelt das Gesicht. Lily kicherte. „Dafür dass ich meinen Mann mit dieser Aussage kastriert habe, ist er verdammt gut im Bett.“

„Okay“, wehrte Sirius gleich ab. „Ich will keine schmutzigen Details wissen.“

„Ach Black, keine Sorge, die wirst du von mir nicht erfahren“, lächelte Lily.

„Okay Evans, äh Potter, oh man klingt das komisch. Also wann hast du dich in Prongs verliebt?“, fragte Sirius neugierig, als er Lily herumwirbelte.

„Oh ähm, kannst du dich noch dran erinnern, als ich in den Ferien den Tag mit euch verbringen wollte und James diese Linda nach dem Date gefragt hat? Ab da wusste ich, dass da mehr ist, ob ich da schon wusste, dass es Liebe ist, weiß ich nicht“, antwortete Lily und war erstaunt über sich und Sirius. Über sich, weil sie so offen redete und über Sirius, weil sie ihn immer für unreif und nicht zu zwischenmenschlichen Beziehungen fähig hielt. Hier demonstrierte er ihr aber das komplette Gegenteil von dieser Annahme.

„Lass uns wieder hinsetzen. Ich muss was trinken“, lachte Lily ausgelassen und zog Sirius mit sich zum Tisch.

James hatte seine Frau die ganze Zeit über beobachtet. Sein bester Freund hatte sie zum lachen gebracht und sie schienen sich angeregt unterhalten zu haben. Irgendwie machte sich da etwas in seinem Bauch bemerkbar. Etwas hässliches kleines, auch oft als Eifersucht bezeichnet.

„Hey Schatz“, begrüßte Lily ihn lächelnd und setzte sich neben ihn. Sie legte sofort ihre Hand besitzergreifend auf seinen Oberschenkel und drückte ihm einen Kuss auf den Mund.

„Dein Freund kann aber auch gut tanzen. Er ist mir kein einziges mal auf den Fuß getreten.“

„Hat er Glück gehabt“, murmelte James und legte seine Hand auf ihre, die auf seinem Bein lag.

„Warum bist du denn so brummig?“, fragte Lily aufmerksam.

„Bin ich gar nicht“, grummelte James. Sein Blick lag auf Sirius.

„Ich muss aufs Klo. Kommst du mit Sirius?“ James stand auf und blickte fragend zu Sirius. Lily blickte auf, als James Sirius sagte, normaler weiße nannte James seinen besten Freund nur Pad. Außer er war wütend. Lily schüttelte den Kopf, warum sollte James wütend sein?

Sirius stand auf und folgte James auf die Herrentoilette des kleinen Pubs.

„Warum machst du das, Sirius?“, fragte James und stützte sich mit den Händen auf das Waschbecken.

„Warum mach ich was genau?“, fragte Sirius der keine Ahnung hatte, was James von ihm wollte.

„Lily, sie ... sie ist jetzt meine Frau.“

„Ja, ist nix neues für mich Prongs. Worauf willst du hinaus?“

Sirius schaute sich sein Spiegelbild an und strich sich die Haare zurecht. Beim tanzen waren sie etwas außer Form geraten. Seiner Meinung nach zumindest. James beobachtete ihn dabei fassungslos.

„Hör mal, was soll das? Ich will mit dir was bereden und du checkst deine Haare? Wie eitel muss man denn sein, so dass du nicht mal deinem besten Freund zuhören kannst?“

„Hey, ich höre dir zu“, verteidigte Sirius sich. „Aber dann sag auch was sinnvolles. Also was ist?“

„Hör auf mit ihr zu flirten!“ James Stimme hatte eine ungewohnte Härte.

„Ich habe nicht mit ihr geflirtet Prongs.“ Für Sirius war das echt zu blöd. Er wollte sich umdrehen und die Toilette verlassen, doch James hielt ihn zurück.

„Sie hat gelacht, regelrecht gestrahlt als sie mit dir zusammen auf der Tanzfläche war.“

„Oh Mann“, murrte Sirius und verdrehte die Augen. „Prongs, wir haben über dich geredet. Deswegen hat sie so gestrahlt. Siehst du das nicht? Merkst du nicht was für ein Glück du hast? Sie liebt dich so sehr, dass sie alles hinter sich zurück gelassen hat, so dass sie mit dir zusammen sein kann. Echt mal und du unterstellst mir, ich würde dir dein Glück nehmen wollen? Wenn es nach mir ginge, würde ich dir noch viel mehr Glück geben.“

James lehnte seine Stirn an den Spiegel. „Ich habe sie vorhin so enttäuscht“, murmelte James leise. „Ich habe sie enttäuscht und du hast sie wieder zum lachen gebracht. Das ... das ist ein beschissenes Gefühl.“

„Wie kommst du darauf dass du sie enttäuscht hast?“, fragte Sirius und stieß die Tür zur Toilette auf, den Klodeckel schloss und sich auf das Klo setzte. Aus seiner Jackentasche kramte er ein Päckchen Zigaretten und zündete sich eine an, bevor er James das Päckchen hinhielt. Er hatte das Gefühl, dass dies ein ernstes Männergespräch werden würde.

„Sie hat mit Iduna geredet, als wir auf dem Balkon mit Sean waren. Sie hat ihr gesagt, wie sie sich unsere

Zukunft vorstellt. Sie hat ihr gesagt, dass sie nach dem Abschluss schwanger werden möchte. Sie will ein Baby von mir... von mir Sirius! Ich hab ihr gesagt, dass ich noch nicht so weit bin, nein das hab ich nicht so gesagt, ich hab gesagt, dass ich nicht viel Geld anfangs verdienen werde und nicht reif genug bin. Ich bin doch selbst noch fast ein Kind, wie soll ich mich da um eines kümmern?“ James zog verzweifelt an seiner Zigarette und inhalierte tief den Rauch.

Sirius verschluckte sich am Rauch und hustete ein paar mal. Mit Tränen in den Augen schaute er zu James auf.

„Wow Prongs, das ... das ist ... keine Ahnung wie das ist.“

James schmunzelte leicht über das geschockte Gesicht seines Freundes. Er lehnte sich an das Waschbecken und starrte die weißen Kacheln an der Wand an.

„Sag mir was ich tun soll, Pad“, nuschelte James leise. „Denn ich weiß es nicht.“

Sirius holte tief Luft. „Blöder Tipp, ich weiß ... aber ... hör auf dein Herz Prongs.“ Seine Stimme war noch leicht kratzig. „Wenn es dir sagt, dass du noch nicht so weit bist, dann hör darauf und wenn es dir sagt: ja Mann, schnapp dir deine Braut und mach mit ihr ein Baby ... ja, dann hör darauf. Schließlich kann Babys machen auch Spaß machen.“

James lachte leise. „Wir haben auch Spaß dabei ohne dass dabei ein Baby raus kommt.“

„Und was sagt dein Herz?“, wollte Sirius wissen.

James zuckte mit den Schultern. „Weiß nicht, es führt noch ein Streitgespräch mit meinem Hirn und mit meinem Bauch. Aber mal ehrlich Pad, könntest du mich als Vater vorstellen? Moony, bei dem ja. Er ist verantwortungsbewusst und reif.“

Sirius kratzte sich am Kinn und zog an seiner Zigarette. „Du aber auch James. Ja klar, du kannst auch ausflippen und rum spinnen, aber ist eigentlich nicht gerade das an einem Vater toll? Dass er noch genauso verspielt sein kann wie sein Kind? Also ich hätte mir gewünscht das mein Dad mit mir spielt und herumalbert. Du nicht etwa auch?“

„Doch“, murmelte James. Sein Blick fiel wieder auf die Kacheln. Auf einer saß eine Mücke und er fixierte sie mit seinen Augen. Jede Ablenkung von seinen wirren Gefühlen war willkommen.

„Du hast zu ihr gesagt, dass du kein Geld haben wirst, aber ehrlich mal, dem Baby ist es egal. Was es will ist Liebe, Zuneigung und Aufmerksamkeit“, schloss Sirius die Diskussion und stand auf. „Komm Alter, lass uns raus gehen. Nicht dass deine Frau denkt wir hätten was miteinander und das wäre ... bäh ... nix gegen dich ... aber du bist nicht mein Typ.“

James verdrehte die Augen und folgte seinem Freund zurück in den Pup wo schon Lily nach ihnen Ausschau hielt. Als er sie sah hörte das Streitgespräch zwischen seinem Herz, dem Gehirn und dem Bauch aus und sie schienen sich geeinigt zu haben. Sirius hatte recht ... mal wieder.

„So Engel, wir haben jetzt Pause und danach möchte ich, dass du deinem alten Daddy mal ein Liedchen singst.“ Sean stellte sich unbewusst und ungewollt zwischen Lily und James. Dieser wollte seine Frau gerade in die Arme schließen, als ihr Vater seinen Arm um ihre Schultern legte.

„Oh nein Dad, Nicht hier, nicht vor diesen Leute. Nicht heute. Ich kann nicht singen“, plapperte Lily drauf los. Sie hatte zu letzt mit 12 oder 13 Jahren öffentlich gesungen oder war es mit 10? Auf jeden Fall wollte sie sich diese Blamage heute an ihrem Hochzeitstag nicht geben. Sie wollte sich vor allem nicht vor James blamieren.

„Und ob du dass kannst, Engel“, antwortete Sean ihr lächelnd. „Du darfst auch das Klavier benutzen.“

„Aber ich weiß doch nicht was ich spielen soll. Komm schon Dad, willst du mich so bloß stellen?“

Lily bettelte regelrecht, dass sie es nicht machen müsste.

„Lily, du bist meine Tochter und wenn du nur ein bisschen was von mir hast, dann ist es das Talent zu singen. Du hattest eine so schöne Stimme als du klein warst.“

„Du sagst es „hatte“. Jetzt nicht mehr.“

Sean zwinkerte James zu. „Werden wir ja sehen wer hier den größeren Sturkopf hat.“

Er ließ Lily los und kümmerte sich um Iduna.

„Was habt ihr so lange gemacht?“, fragte Lily James, der nun endlich seine Arme um sie legen konnte.

„Wir haben geredet.“

„Über was?“

„Ist nicht wichtig“, nuschelte James gegen ihre Lippen, bevor er sie küsste.

Nach 10 Minuten Pause stieg Sean wieder auf die Bühne und stellte sich ans Mikrofon.

„Leute, ich darf euch voller stolz meine Tochter präsentieren. Sie wird uns ein kleines Liedchen singen. Bitte begrüßt sie mit einem großen Applaus, denn sie ist etwas schüchtern die Kleine.“

Die Leute fingen an zu klatschen und alte Freunde von ihrem Dad feuerten sie mit: „Komm schon Lily! Du kannst das!“ an.

Weg rennen war zwecklos, also erhob sich Lily von ihrem Stuhl und stieg die vier Stufen von der Bühne hoch. Schüchtern lächelte sie in die Runde bevor sie sich ans Klavier setzte.

Sie stellte das Mikrofon auf ihre Höhe ein und räusperte sich ein paar mal. Ihr Herz klopfte wild gegen ihre Brust.

„Also das Lied heißt Almost Lover.“

Sie leckte sich über die Zunge und begann zu spielen.

„Your fingertips across my skin. The palm trees swaying in the wind. Images“, sang sie mit leiser Stimme.

James setzte sich kerzengerade auf. Er hatte Lily noch nie singen gehört. Gespannt lauschte er auf ihre klare Stimme.

„You sang me Spanish lullabies

The sweetest sadness in your eyes

Clever trick

Well, I never want to see you unhappy

I thought you'd want the same for me.“

Als das Lied zu Ende war, stürmte Lily von der Bühne. Sie wartete nicht einmal den Beifall ab. Sterben wäre jetzt eine gute Alternative. James trat auf sie zu, zog sie in seine Arme und küsste sie zärtlich.

„Lily das war... wow“, sagte er heiser. Sirius nickte zustimmend.

„Echt Evans, äh Potter. So ein Stimmchen hätte ich in dir echt nicht vermutet. Wenn du rumschreist klingst du irgendwie nicht so sanft und melodisch“, lachte er.

James boxte ihn leicht auf den Oberarm und legte seinen Arm um Lilys Schultern. Er wäre jetzt gerne alleine mit seinem Engel.

„Ja, das war meine Tochter. Das hat sie eindeutig von mir“, lachte Sean, der schon wieder auf der Bühne stand.

Die Zuschauer klatschten immer noch. Viele Frauen hatten Tränen in den Augen, weil Lilys Lied sie so sehr berührt hatte. Ihr Vater spielte den Rest des Abends hauptsächlich rockigere Lieder und sang noch einmal mit seiner Lebensgefährtin einen Song von Bryan Adams.

„Dein Dad ist echt toll“, schwärmte Sirius. „Er ist so cool und lustig. Sollen wir ihn nicht zum Ehren-Marauder machen?“, fragte er James.

„Oh nein, lasst meinen Dad aus eure geschworene Gemeinschaft raus, okay?“, mischte sich Lily ein.

James legte seinen Kopf auf ihre Schulter. „Können wir nicht nach Hause? So ein schöner nächtlicher Spaziergang wäre jetzt super.“

„Bin schon weg“, grinste Sirius und ging auf die Toiletten um von dort zu disappearieren. Lily zuckte mit den Schultern.

„Ich weiß nicht, was mein Dad davon halten würde wenn wir einfach abhauen“, sagte Lily leise, sie hatte wahnsinnig große Lust, mit James alleine zu sein. Seit sie verheiratet waren hatten sie noch keine wirkliche Minute für sich gehabt. Lily blickte zur Bühne hoch. Ihr Vater lächelte sie an. Stumm bewegte sie ihre Lippen und bedeutete ihm, dass sie und James schon gehen würden. Er nickte ihr zu und formte ein „bis später“ mit den Lippen, bevor er aus seinem Gitarrensolo in ein Duett mit Iduna einstimmte.

James atmete die kalte klare Nachtluft tief ein.

„Frischluft, ich hab dich wieder“, lachte er und wisch einem Schlag von Lily aus.

„Idiot, rauchst doch selbst wie ein Schornstein, dürftest dich gar nicht beschweren“, lächelte sie.

„Tu ich gar nicht“, verteidigte James sich, doch als er Lily Blick sah, verdrehte er die Augen. „Mein Zigarettenverbrauch den ich in den letzten beiden Tagen hatte, ist ja kein Normalfall.“

Lily lachte leise. „Du wirst ihn wieder etwas einschränken, oder?“

„Jap, sobald der Stress vorbei ist.“ Er holte noch einmal tief Luft. „Ich werde morgen nach Hause apparieren und meine Sachen holen. Hast du noch was das ich dir mitbringen soll?“

Sachte legte Lily ihre Arme um seine Hüfte und schmiegte sich eng an ihn, während sie die Strassen entlang liefen.

„Meine schwarze Kaputzenweste. Weißt du, die welche ich anhatte als wir uns zum ersten Mal geküsst hatten. Das ist meine Lieblingsweste. Ich konnte sie nicht einpacken, weil sie in der Wäsche war. Ach ja, und das Bild das ich unter mein Kopfkissen habe.“

„Was für ein Bild versteckst du denn unter dem Kissen?“, fragte James amüsiert.

„Ein Bild von dir“, gab Lily leise zu.

James blieb stehen und beugte sich zu ihr runter. „Das brauchst du jetzt nicht mehr. Ich bin für immer dein. Du wirst mich nie wieder los, Lily“, hauchte er gegen ihre Lippen.

„Was hältst du eigentlich davon, wenn wir die Tage mal Bilder von uns beiden zusammen machen lassen? Machen doch so viele, nach der Hochzeit. Oder während der Hochzeit. Dass ging ja aber bei uns leider nicht“, sagte er traurig. Wie gern hätte er eine mega große Party aufgezogen. Mit allen Freunden und Verwandten. Er musste es auch unbedingt noch seiner Mutter sagen. Aber würde sie es vielleicht seinem Dad sagen?

„An was denkst du?“, fragte Lily leise, während sie sich weiter auf den Weg machten.

„Mhm? Achso ähm an meine Mum und ob ich ihr sagen soll, dass ich verheiratet bin. Ich würde es so gern die ganze Welt wissen lassen, aber das geht nicht.“ Lily nickte traurig.

„Und was ist jetzt mit Frankreich? Dumbledore hat ja versprochen, dass er einem Wechsel nicht zustimmen wird. Aber ich hab ein komisches Gefühl.“ Lily schmiegte sich an James.

„Keine Sorge, du gehörst zu mir und sie können uns nicht mehr trennen.“

Er strich ihr durch die Haare.

„Ich möchte mit dir noch einmal über diese Babygeschichte reden“, stammelte er leise.

„Nein James, bitte nicht. Ich will heute nicht mit dir diskutieren oder streiten.“

„Ich auch nicht und ich habe es auch nicht vor“, gestand er.

„Zwangsläufig werden wir aber darüber diskutieren.“

James blieb stehen und hielt Lily am Arm fest. „Sirius hat mir die Augen geöffnet“, flüsterte er.

„Wie meinst du das?“, fragte Lily nervös.

Auf ihren Armen und in ihrem Nacken bildete sich eine Gänsehaut. Sie wusste nicht, wie sie diese Gänsehaut deuten sollte. Zwar fror sie auch, aber es war eher eine Gänsehaut vor Anspannung. Sirius könnte James die Augen insofern geöffnet haben, dass James jetzt sofort mit ihr ein Baby wollte. Oder aber dass James erkannte, dass er nicht dafür geschaffen war, als Marauder. Für sie wäre es unerträglich, wenn er keine Kinder mit ihr haben wollte.

„Ich ... ich will mit dir ein Baby. Okay, ich bin vielleicht selbst noch wie ein Kind, aber ich denke, bis es da wäre, naja ... ich kann auch erwachsen sein, wenn ich will, oder?“, stotterte James und schaute sie unsicher an.

Lily weitete die Augen. „Du ... du ... willst?“, stammelte sie und griff nach seinen Hände.

James verhakte seine Finger mit ihren und nickte. „Ja ... ich ... ich denke schon.“

„Du denkst, oder bist du dir sicher?“, hakte Lily nach.

„Sicher ... ich bin mir sicher, aber ... ähm ... wir müssen nicht sofort an die arbeit gehen, oder? Lass uns noch ein bisschen vorher üben.“

Lily lachte erleichtert auf und fiel ihm um den Hals. „Danke James!“

18. Iris

Link: YouTube-Video

Kapitel 18

Am nächsten Morgen stand James früh auf. Er blickte auf die schlafende Lily und zog ihr die Decke bis zu den nackten Schultern nach oben. Schnell schlüpfte er in seine Klamotten, setzte sich die Brille auf die Nase und apparierte leise zu seinem Vater und Andrea. Am vergangenen Abend hatte er noch mit Sean gesprochen, der ihm anbot die nächsten Tage bis zur Rückkehr nach Hogwarts bei ihm zu wohnen. Er ging in sein Zimmer und packte seine Sachen. Er zauberte seine Tasche und die Sachen für Lily klein. Und ging nach unten in die Küche. Er würde zumindest den Anstand zeigen und sich verabschieden.

„Guten Morgen“, begrüßte er die beiden.

„Ah endlich, hast du es eingesehen“, sagte Sam und beugte sich wieder über seine Zeitung.

„Falsch. Ich wollte mich verabschieden und euch einen guten Start ins neue Jahr wünschen. Ich zieh die restlichen Ferien über zu Sean und Iduna und wollte jetzt nur Tschüss sagen. Im Sommer werde ich auch nicht zurückkehren sondern mir was Eigenes suchen. Mit Lily zusammen“, erklärte er trotzig.

„Natürlich James. Ich bin gespannt wie du das finanzieren möchtest. Aber bitte, versuch dein Glück. Ich weiß, dass du scheitern wirst“, lachte Sam.

„Danke für deine aufmunternden Worte, Dad“, sagte James sarkastisch.

„James, lass uns noch einmal über alles in Ruhe reden“, bat Andrea ihn. Ihr Blick hatte etwas Trauriges. Sie schien verstanden zu haben, dass sie ihre jüngste Tochter an den Sohn ihres Mannes verloren hatte. Es war so offensichtlich dass es so war. James hatte auch Lilys restliche Sachen eingepackt. Sie würde freiwillig nicht mehr zurückkommen.

„Es gibt nichts mehr zu besprechen. Ihr habt euren Standpunkt klar und deutlich kund gemacht. Lily wird mit mir nach Hogwarts zurück kehren.“

„Ihr habt mit Dumbledore gesprochen, nicht wahr? Denn wir bekamen von Madam Maxim eine Absage, sie würde Lily nicht für ein halbes Jahr in ihrer Schule aufnehmen. Da hatte bestimmt Dumbledore seine Finger im Spiel“, schimpfte Sam.

James zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung was er gemacht hat, aber ich weiß dass er dem Wechsel eh nicht zugestimmt hätte.“

Sam beäugte seinen Sohn misstrauisch. James wirkte in seinen Augen zu relaxt.

James nahm das Gepäck und schaute sich noch einmal kurz um. „Also ich habe mich ja schon verabschiedet.“

Ohne ein weiteres Wort apparierte er, aber nicht zurück zu Lily. Vorher wollte er noch was anderes erledigen.

Er erschien vor einem kleinen Haus in Preston. Einmal war er hier, seit seine Eltern sich hatten scheiden lassen und das war vor drei Jahren. Mit zittrigen Fingern klingelte er.

Die Tür wurde mit einem Ruck geöffnet und eine zierliche Frau stand lachend in der Tür als sie James erblickte verstummte ihr Lachen.

„James?“, fragte sie mit zittriger Stimme.

„Hi Mum“, sagte James mit brüchiger Stimme. Seine Coolness war verflogen.

„Was machst du hier? Ist etwas passiert?“, fragte Laura erschrocken.

„Ähm ja, aber keine Panik alles bestens. Kann ich rein kommen?“, fragte er und blickte sich um. Im Vorgarten wollte er seiner Mutter nicht von der Hochzeit erzählen.

„Natürlich. Tut mir leid ich bin nur so perplex.“ Laura ließ ihn eintreten und schloss hinter ihm die Tür. „Gerade aus und dann rechts“, wies sie ihn durch den engen Flur.

James trat in ein kleines, gemütliches Wohnzimmer.

„Freust du dich gar nicht mich zu sehen?“, fragte James scherzhaft.

Laura zog ihren Sohn in eine feste Umarmung. „Oh natürlich mein Schnuffel. Ich habe dich wie verrückt vermisst.“

„Mum, nenn mich nicht Schnuffel. Ich bin keine fünf mehr.“

Die Frau mit den braunen Locken wuschelte ihm durch die Haare. „Du siehst deinem Vater von Tag zu Tag ähnlicher.“

James Gesicht verdüsterte sich. „Erwähne nicht Dad in meiner Anwesenheit, sonst explodiere ich noch.“

„Was ist passiert?“, fragte Laura ernst.

Ihr Sohn deutete auf die Couch. „Kann ich mich setzen? Du solltest dich vielleicht auch setzen, das wird dich umhauen.“

„Natürlich, setzen wir uns. Also schieß los“, sagte Laura und blickte James in die braunen Augen.

„Ich habe eine Freundin, Streit mit Dad, bin von zu Hause ausgezogen und verheiratet“, ratterte James herunter. Er wusste einfach nicht, wie er es sonst erklären sollte.

„Also ähm meine Freundin ist seit gestern meine Frau.“

Laura schluckte.

„Du bist was?“, fragte sie Atemlos.

„Ich bin verheiratet. Oh man Mum, es ist alles so kompliziert gewesen. Ich bin mit Lily zusammen. Lily ist die Tochter...“

„Ich weiß wer Lily ist“, unterbrach sie ihren Sohn.

„Ja mit ihr bin ich zusammen und Dad und Andy fanden es nicht gut. Überhaupt nicht. Sie haben Lily zu ihrem Vater abgeschoben, weil ich nicht mit meiner Schwester zusammen sein sollte. Aber Lily ist keine Schwester für mich, dass war sie auch nie. Naja und sie wollten Lily nach Frankreich schicken. Und da ist mir keine andere Lösung eingefallen“, schloss James.

„James nur weil's brenzlich wird, kannst du nicht einfach mal so heiraten. Du bist 17 Jahre alt, das ist doch absurd.“ Laura zündete sich eine Zigarette an.

James strich sich über das Gesicht. „Mum, ich habe sie nicht geheiratet weil es brenzlich wurde. Mein Antrieb war eigentlich der gewesen dass ich sie über alles liebe. Früher oder später hätte ich sie eh geheiratet.“

Laura sprang von ihrem Platz auf. „Ich brauche einen Whisky. Bei Merlin, mein Sohn ist verheiratet.“

Sie kramte in einem Schrank nach einer Whiskyflasche.

„Was hat Sam dazu gesagt?“

„Er braucht es nicht zu wissen. Mum hör mir bitte zu ... ich liebe sie. Ich liebe sie wie wahnsinnig! Das was wir gemacht haben, war das einzig Richtige.“

Laura versuchte sich an einem Lächeln.

„Naja, sie ist immerhin sehr hübsch, obwohl sie die Tochter von dieser dummen Schlampe von Andrea ist. Sorry James, aber ich kann diese Frau nicht leiden.“

James verdrehte die Augen.

„Was du nicht sagst. Wäre mir über die Jahre hinweg nicht aufgefallen.“

„Hast du ihr wenigstens einen gescheiten Ring gekauft?“

„Öhm, nö. Wir haben überhaupt keine Ringe“, gestand er zögernd.

„Keine Ringe? Welcher Vollidiot hat euch denn bitte schön getraut?“, fragte sie abwertend.

„Dumbledore“, nuschelte James.

„Okay das mit dem Vollidioten nehm ich zurück. Trotzdem James kein Ring? Wie unromantisch ist dass den bitte?“, fragte sie und schaute ihn mitleidig an. „Leider hab ich nur meinen alten Ehering irgendwo, aber der würde euch nur Unglück bringen.“ Laura stand auf und tigerte im Zimmer auf und ab.

„Mum wir brauchen keine Ringe“, sagte James stockte aber im gleichen Moment. Vielleicht wollte Lily Ringe. Immerhin hatte seine Mutter recht, ohne Ringe fehlte die Romantik.

„Naja vielleicht jetzt nicht. Später wenn wir richtig heiraten. Nach der Schule wollen wir es richtig machen, mit einer Feier und dem Unbrechbaren.“

Laura hielt mitten in der Bewegung inne.

„Den Unbrechbaren? James, bist du dir da wirklich sicher? Wenn du den Unbrechbaren nimmst, dann ...“

„Dann können wir uns zwar trennen, aber uns nicht scheiden lassen. Ich weiß Mum, ich kenne die Bedeutungen der Schwüre.“

Sie seufzte und ließ sich auf den Sessel fallen. „Du bist dir wirklich sehr sicher was deine Liebe zu diesem Mädchen angeht, oder?“

James nickte. „Gibt es eine Steigerung von sehr sicher? Mum, sei mir nicht böse, aber ich muss langsam wieder zurück. Lily wird sich schon Sorgen machen. Ich wollte dir nur sagen dass du eine Schwiegertochter

hast, die du unbedingt mal näher kennen lernen solltest. Und bitte sag Dad nichts davon. Er ist nicht gut auf mich zu sprechen und ich würde sehr gerne die Ausbildung zum Auror machen. Er könnte mich ziemlich böse auflaufen lassen.“

„Als ob ich mit dem ein Wort reden würde. Da brauchst du dir gar keine Sorgen machen. Komm mich bald wieder besuchen, ja? Wir haben uns so lange nicht mehr gesehen.“

„Natürlich und das nächste Mal bring ich Lily mit, du wirst sie lieben“, lächelte James. Zumindest war das seine größte Hoffnung.

„Okay Schnuffel und überleg dir das mit dem Unbrechbaren noch einmal.“ Sie drückte ihren Sohn zum Abschied und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Guten Morgen, Süße“, flüsterte er leise als er in ihr Zimmer ging. Sie zog sich gerade einen Pulli über den Kopf und sah so süß dabei aus.

„James wo warst du so lange? Ich hab mir schon Sorgen gemacht“, sagte Lily sauer. Sie blickte ihn an und ihr Gesichtsausdruck veränderte sich von leicht sauer in unbeschreiblich wütend bis zu entsetzt und enttäuscht.

„Geh James, ich will dich nie wieder sehen“, fauchte sie unter Tränen. James ging auf sie zu.

„Warum, was ist los?“, fragte er verwirrt.

„Wir sind keine 24 Stunden verheiratet und schon machst du mit einer anderen rum.“

„Wie bitte?“, fragte James verstört.

„Deine Haare liegen so, wie wenn ich dir sie durchwuschel und du hast Lippenstift auf der Wange, der Kuss wird kaum von Andrea stammen. Verzieh dich Potter“, schrie sie laut.

„Oh Merlin nein Lily. Ich war bei meiner Mum, ich schwörs dir. Sie hat sich gefreut mich zu sehen und hat mir durch die Haare gewuschelt und mich zum Abschied geküsst. Wirklich Lily. Oh Merlin, bitte glaub mir Lily“, flehte er sie an.

„Deine Mum?“, fragte Lily überrumpelt. „Du warst bei deiner Mum? Bis eben?“

James druckte etwas herum. „Naja, nicht ganz. Hatte noch einen Abstecher in die Winkelgasse gemacht.“

Lily schaute ihn immer noch wütend an. „Was machen?“

Aufgeregt wühlte James in seiner Tasche rum und holte ein kleines rotes Kästchen raus. „Naja, es ist nicht wirklich was Großes, aber ... aber meine Mum hat gemeint ganz ohne wäre es nichts und da habe ich mir gedacht ich kaufe dir einen. Hab zwar nicht viel Geld, aber er kommt von Herzen“, ratterte er runter und öffnete das Kästchen. Zum Vorschein kam ein schlichter Silberring mit einem kleinen Steinchen. Lily verschlug es die Sprache.

„Oh aber James... das... nicht nötig... Hätte warten können“, stotterte sie verlegen. „Und du bist mit dem Lippenstift im Gesicht durch die Winkelgasse gelaufen? Oh man James, ich liebe dich“, flüsterte sie heiser.

„Stell dir vor Evans, ähm Potter. Man Sirius hat recht es ist wirklich komisch. Naja stell dir vor, dass mit dem Lippenstift war nicht geplant. Komm her du bist noch nicht ganz angezogen“, lächelte er leicht, zog sie zu sich und holte den Ring aus der kleinen Schachtel.

„Ich liebe dich, Lily Potter“, hauchte er, während er ihr den Ring ansteckte. Seine Lippen suchten die ihren und fanden sie schließlich zu einem innigen Kuss.

„Du bist verrückt“, hauchte Lily. „Hast du dafür etwa deine ganzen Ersparnisse geplündert?“

James zuckte mit den Schultern. „Es hat ja eh keinen Sinn dich da anzuflunkern. Ja, habe ich und bevor du darauf was sagst, das war es mir wert. Ich hätte mir nur gewünscht, dass ich dir einen wertvolleren Ring hätte kaufen können.“

Lily schaute sich ihren Ring mit einem verliebten Blick an, bevor sie zu ihm aufschaute und ihm direkt in die Augen blickte.

„Das spielt doch gar keine Rolle James. Und wenn du mir eine Lasche von einer Coladose an den Finger gesteckt hättest. Ich bin dein, so oder so. Außerdem gibt es keinen wertvolleren. Was soll ich mit einem Ring der zig Galleonen kostet, aber mich nicht berührt? Und ich mag meinen Ring. Schade finde ich nur, dass du keinen trägst“, sagte sie traurig.

„Ja aber das würde zu viel auffallen, Lily. Oh man lass uns die Schule abbrechen und richtig heiraten. Und zusammen wohnen und Kinder bekommen und vor allem üben“, grinste James.

„Manchmal sind Sie unausstehlich, Mr. Potter“, lachte Lily.

„Hey es sind immerhin gerade meine Flitterwochen, da darf ich doch wohl so sein?“, fragte James hoffnungsvoll. Lily lachte leise.

„Du weißt, dass das nicht geht. Wie würde es denn aussehen, wenn wir das Zimmer nicht verlassen

würden? Das kann ich meinem Dad nicht antun, außerdem würde ich vor Scham sterben. Er wüsste sofort was los wäre“, sagte Lily und ein rosa Hauch kroch auf ihre Wangen.

„Natürlich weiß dein Dad was abgeht, dass weiß er auch so“, lächelte James.

Lily öffnete ungläubig den Mund und starrte James perplex an. „Ähm was?“, stammelte sie. „Hast du etwa mit meinem Dad darüber gesprochen?“

James verschränkte überlegen die Arme vor seiner Brust und grinste sie hämisch an. „Ach und du? Was du Iduna erzählt hast war wohl auch nichts, oder?“

„James Potter, hast du etwa gelauscht?“, empörte sich Lily und stemmte die Hände an die Hüfte. James setzte sein unschuldigstes Gesicht auf das er drauf hatte.

„Ich? Niemals! Was kann ich dafür dass Madam so ein lautes Organ hat, so dass man es bis auf den Flur hört.“

„Oh du ... na warte“, drohte Lily und fing an James an seinen Seiten zu kitzeln.

„Lily bitte hör auf“, flehte er lachend.

„Wieso redest du mit meinem Dad darüber?“, fragte sie verzweifelt.

„Ach Süße, so sind wir Männer nun mal. Wir geben immer mit dem besten Sex an, den wir haben“, lächelte James schwach. „Nein wirklich Lily, ich hab dass jetzt nicht so gemeint. Aber dein Vater war bzw. ist auch verliebt, denkst du er weiß nicht, wie man sich da fühlt? Wäre es so schlimm, wenn ich mit anderen darüber reden würde?“, fragte er sie langsam. Immerhin hatte er auch schon mit seinen drei besten Freunden darüber gesprochen. Bei dem Gedanken daran überkam ihn die Lust auf einen Männerabend.

Lily umschlang ihn mit ihren Armen und schmiegte sich an ihn. „Hm, ich weiß nicht. Ich habe Angst dass sie mich dann alle komisch ansehen und sich vielleicht über mich lustig machen. Ich weiß ja nicht was du ihnen erzählst.“

„Würdest du es Sophie nicht erzählen?“, fragte James interessiert.

Lily zuckte mit den Schultern. „Sophie ist ... naja ... sie weiß dass wir miteinander schlafen, aber sie war deswegen ziemlich schockiert gewesen. Also glaube ich nicht dass ich ihr mehr erzählen würde. Ich glaube sie würde unser ausgeprägtes Sexualleben nicht verkraften“, lachte Lily leise, stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste ihren Mann auf die Wange. „Und ... hast du heute schon was vor? Oder einen bestimmten Wunsch? Außer „üben“ versteht sich.“

„Nein. Oh Lily lass uns jetzt eine Runde üben“, nuschelte James und ließ seine Hände an Lilys Rücken unter ihren Pulli gleiten. Er küsste ihren Hals und biss sanft in ihn.

„James das geht nicht, ich hab Iduna gesagt, dass ich gleich den Kleinen für ein paar Stunden nehme. Sie hat für heute einen Arzttermin und danach möchte sie endlich zum Frisör.“

James seufzte frustriert auf.

„Aber heut Abend?“, fragte er mit einem glitzern in den Augen, welches Lily weiche Knie bescherte.

„Jaa bestimmt. Aber wir können ja später ein bisschen kuscheln“, sagte sie sanft.

„Kuscheln klingt gut. Hauptsache du nah bei mir“, lächelte James und küsste sie kurz.

Graham schlief tief und fest in seinem Bettchen im Wohnzimmer. Lily und James saßen aneinander gekuschelt auf der Couch und schauten etwas Fernseher, der aber ziemlich leise gestellt war, da sie den Kleinen nicht wecken wollten. Ab und zu quäckte er im Schlaf, was Lily immer alarmierend aufspringen ließ, doch es war ständig falscher Alarm.

„Willst du noch Smarties?“, fragte Lily ihn, als sie mal wieder aufgestanden war.

James streckte sich ausgiebig und nickte. „Ja, nur her damit.“

Mit einem Grinsen schüttete sich Lily ein paar in die Hand und schaute ihn herausfordernd an. „Fang!“, lachte sie und warf eins in seinen Mund.

„Komm her“, forderte er sie mit dunkler Stimme auf. Lily ging zu ihm und ließ sich neben ihm auf dem Sofa nieder. Er griff in ihre Haare und küsste sie stürmisch. Das musste doch irgendwann einmal aufhören. Dieses ständige Verlangen sie zu küssen, zu berühren. Egal ob sie lachte und mit ihm spielte oder ernst war. Jedes Mal überrollte ihn eine Welle der Sehnsucht nach ihren Lippen. Vielleicht war er ja krank. Als Lily vor Sauerstoffmangel aufkeuchte löste James sich von ihr.

„Oh tut mir leid, ich ähm war in Gedanken“, nuschelte er verlegen. Lily steckte ihm einen Smartie zwischen die Lippen und knabberte an ihm.

„Sirius hat uns zu sich zu Silvester eingeladen“, flüsterte James leise. Er wollte die Stille nicht zerstören.

„Silvester bei Sirius? Okay. Aber nur wenn nicht zu viele andere hübsche Mädchen kommen“, sagte Lily

mit einem gezwungenen Lächeln. War sie etwa eifersüchtig? Jetzt wo James ihr so sicher war fing sie an Eifersucht zu empfinden?

James lachte leise auf. „Das kann gar nicht passieren Lily. Wie soll ein anderes Mädchen hübscher sein als du. Das geht gar nicht.“

„Nicht?“, bohrte sie grinsend nach.

„Never ever. Du bist eindeutig die Schönste immer und überall.“

„Das sagst du jetzt nur, weil du mich zum üben überreden willst“, lachte Lily. „Aber du wirst dich noch gedulden müssen bis Dad oder Iduna zurück kommt.“

James verdrehte die Augen und ließ sich zurück in die Kissen sinken. Sein Blick fiel auf den Fernseher. „Was schauen wir da eigentlich die ganze Zeit?“

Lily lachte und kuschelte sich an ihn. „Hm, keine Ahnung. Einen Film?“

Er schmunzelte und legte seine Arme um sie. „Was du nicht sagst. Du bist so wahnsinnig schlau.“

„Gell, nicht wahr?“, kicherte Lily.

„Wir kommen irgendwann morgen zurück“, sagte Lily und knöpfte ihren Mantel zu.

„Okay und tut nichts, was ich nicht auch tun würde“, lachte Sean und schloss die Arme um Iduna. Es war zwar schön, seine jüngste Tochter im Haus zu haben, aber dass sie jetzt für ein paar Stunden ausgehen würde gefiel ihm auch ziemlich gut. Jetzt hatte er die Zeit und Gelegenheit sich für ein paar Stunden ausschließlich seiner Lebensgefährtin zu widmen. Lily lächelt und verließ mit James Händchenhaltend die Wohnung.

„Lass uns den kurzen Weg laufen“, schlug Lily vor. James legte einen Arm um ihre Schultern und schritt langsam mit ihr die zwei Blocks zu Sirius.

„Wir müssen uns auch langsam auf die Suche nach einer Wohnung machen“, bemerkte James wie nebenbei, dabei brannte ihm diese Anmerkung seit Tagen unter den Nägeln.

Lily seufzte. „Aber wie wollen wir sie finanzieren? Sam will uns doch gerade so scheitern sehen.“

„Ja“, grummelte James. „Nur zu gerne sogar, aber diesen Gefallen werde ich ihm nicht tun. Er soll ruhig sehen dass wir es auch ohne ihn schaffen.“

Zitternd schmiegte sich Lily enger an ihren Mann. „Es muss ja nicht die tollste Wohnung sein“, überlegte sie laut. „Für den Anfang reicht was kleines für uns.“

James nickte und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn. „Wir schaffen das schon. Solange wir uns haben wird alles super sein.“

Nach ein paar Minuten kamen sie bei Sirius an und klingelten an der Haustür. Von drinnen hörte man schon laute Musik und Gelächter.

„Hat er ganz Hackney eingeladen?“, scherzte Lily.

„Würde zu ihm passen“, lachte James und öffnete die Tür, durch welche er Lily eintreten ließ. In Sirius' kleiner 3 Zimmer Wohnung war es brechend voll. Lily und James brachten ihre Jacken in das Schlafzimmer und gingen auf die drei Marauder im Wohnzimmer zu. Lily begrüßte Sirius mit Küsschen und machte bei Remus und Peter weiter.

„Jungs, ähm...“, setzte James an, sein Blick hing auf Peter und Remus. „...darf ich euch Lily Potter vorstellen, meine Frau.“ Gespannt wartete er auf die Reaktion von den beiden. Beide starrten ihn fassungslos an.

„Hey Lily.“ Wurde Lily kreischend von Sophie empfangen.

„Soph, was machst du denn hier?“, fragte Lily verwundert.

„Oh öhm Remus hat gefragt ob wir Silvester zusammen feiern“, sagte ihre beste Freundin und wurde leicht rosa im Gesicht.

„Das ist toll“, freute sich Lily und umarmte ihre beste Freundin.

Sophies Blick fiel auf Lilys Ring. Sie schnappte nach ihrer Hand und betrachtete ihn genau. „Oh wow, hat James ihn dir auf Weihnachten geschenkt?“

Panisch schaute Lily zu James der nur mit den Schultern zuckte und nickte.

„Ähm ... nein ... nicht direkt. Also ... ja ... er ist von ihm. Aber es ist kein Weihnachtsgeschenk. Wir ... also ... ich ... wir haben geheiratet“, stotterte Lily.

„Ihr habt was?“, rief Sophie ungläubig. „Verarsch mich nicht Lily.“

„Tun wir nicht“, grinste James, als er sich zu ihnen gesellte und seine Frau in die Arme schloss. „Wir haben am 26. geheiratet. War alles sehr spontan.“

„Ja, kann man wohl sagen“, gluckste Sirius. „War aber echt toll. Dumbledore hat’s echt drauf.“

„Dumbledore? Sirius hat es gewusst? War er dabei? Lily sei ehrlich“, verlangte Sophie.

„Ja Dumbledore hat uns getraut Sirius war unser Trauzeuge und ja er war dabei und ja ich fühl mich deswegen schlecht. Aber ich wollte doch nicht nach Frankreich.“ Lily fiel es schwer die Tränen zu unterdrücken.

„Mum und Sam haben uns erwischt und haben mich zu Dad geschickt James hat mich dort besucht, aber wir sind aufgefliegen. Dann wollten sie mich für das letzte halbe Jahr nach Frankreich schicken und uns ist nichts anderes eingefallen und wir sind zu Dumbledore“, erklärte Lily auf Sophies fragenden Blick hin.

„Glaub mir, ich hätte dich gern dabei gehabt aber das ging in der Situation nicht. Je weniger davon wissen desto besser ihr seid neben meinem Dad, seiner Freundin und James Mum die einzigen die davon wissen. Und so soll es bis zum Sommer bleiben. Wenn wir die große Hochzeit feiern mit dem Unbrechbaren“, flüsterte Lily und schaute James fest in die Augen. Sie hoffte dass er es bis dahin auch noch wollte.

„Den Unbrechbaren?“, murmelte Sophie. „Oh wow, euch ist das wirklich verdammt ernst, oder?“

James lachte. „Komisch, genau das Selbe hat meine Mum auch gesagt. Und ich werde dir genau das Selbe antworten: Gibt es eine Steigerung von sicher? Wenn ja, dann ist es so.“

Sophie hielt sich die Hand vor den Mund.

„Oh wow, meine Freundin ist verheiratet. Oh wow, oh wow, oh wow.“

Sirius verdrehte die Augen. „Krieg dich wieder ein Warren. Geh mit Remus in eine Ecke knutschen.“

Remus schubste Sirius etwas unsanft an. „Halt die Klappe Black.“

Lily schaute zu James auf. „Wollen wir tanzen?“

„Gern Mrs. Potter“, hauchte er glücklich. Zusammen gingen sie in die Mitte des Wohnzimmers und tanzten eng aneinander geschmiegt.

Sophie ließ sich neben Remus auf die Couch fallen. „Ist es das was du möchtest?“, fragte sie leise. Remus blickte sie fragend an. „Na mit mir in einer Ecke knutschen“, sagte sie leise.

„Oh nein, hör nicht immer auf Sirius“, lächelte Remus und zog sie mit sich hoch. „Lass uns auch tanzen.“

„So Leute Mitternacht rückt näher, hier drinnen oder draußen?“, rief Sirius durch die Lautstärke. Die Uhr schlug viertel vor 12 und er erwartete eine Antwort seiner Gäste.

„Kommt schon Leute entscheidet euch“, quängelte Sirius wie ein kleines Kind.

„Draußen“, riefen ein paar Gäste und Sirius lachte laut auf. „Na also geht doch. Muss ich immer erst nervtötend werden, so dass mir jemand antwortet?“

Lily lachte und ergriff James Hand. „Komm, ich will einen super Platz haben von dem ich das Feuerwerk am Besten sehen kann. Bin doch so klein und seh nicht viel, wenn so viele um mich rum stehen.“

James schaute kurz auf die Uhr und nickte. „Okay, lass uns schon raus gehen. Ich hol unsere Jacken.“

Lily nickte und tigerte noch schnell in die Küche um dort zwei Gläser und eine Sektflasche zu holen. Die würde sie heute mit James alleine trinken. Schließlich feierten sie ihr erstes Silvester als Ehepaar. Eigentlich als Paar allgemein. Und das neue Jahr konnte ja nur besser werden als das letzte. Als James zurück kam und ihr in die Jacke half, grinste er über seine Frau, da sie ganz besitzergreifend die Sektflasche an sich drückte.

„Die ist unsere“, raunte sie ihm zu. Er lachte leise und hielt ihr die Tür auf.

Unten im Innenhof des Gebäudes angekommen standen schon Sirius Gäste und Leute aus den umliegenden Wohnungen. James entkorkte die Flasche und schenkte sich und Lily ein. Die Leute um sie herum fingen schon an den Countdown zu zählen.

10... Er blickte Lily tief in die Augen und küsste sie kurz. Der letzte Kuss dieses Jahr. Er hoffte, dass der Schrecken der vergangenen Wochen mit diesem neuen Jahr enden würde. Dass er und Lily einfach nur ein glückliches einfaches Leben leben konnten.

9 ... 8 ... 7 ... 6 ...

„Ich liebe dich James!“, hauchte sie ihm zu und weiße Dunstwolken traten aus ihrem Mund. Es war so bitterkalt. Aber immerhin regnete es nicht und die Nacht war sternenklar.

5 ... 4... 3...

James formte mit seinen Lippen ein stilles „Ich dich auch“ und kam mit seinem Gesicht ihrem näher. Er hatte das alte Jahr mit einem Kuss beendet und wollte das neue mit einem beginnen.

2 ... 1

„Frohes neues Jahr“, grölte Sirius und ließ eine Rakete hoch.

James Lippen trafen Lilys und sie versanken in einem langen Kuss. Mit dem Glas in der Hand, schlang sie

ihre Arme um James Hals und drückte sich an ihn. Konnte ein neues Jahr besser beginnen?

Nach schier endlosen Minuten lösten sie sich von einander. „Ich liebe dich, Lily Potter. Hast du eine Vorstellung, wie rattenscharf das klingt, dich als meine Frau vorzustellen?“ James grinste breit.

„Hey Prongs, frohes neues Jahr.“ Remus kam zusammen mit Sophie zu den beiden und schlug James leicht auf die Schulter.

„Mrs. Potter.“ Remus deutete einen Handkuss bei Lily an und legte seinen Arm wieder um Sophies Schultern, welche wie ein Eichhörnchen auf Speed grinste.

„Und Prongs, wie fühlt es sich an, verheiratet zu sein?“, wollte Remus wissen.

„Super. Der Sex ist sogar noch besser“, grinste James. Remus räusperte sich leise und Sophie blickte betreten zu Boden. Lily schnappte sich Sophies Arm und ging ein paar Schritte mit ihrer besten Freundin.

„Heißt das, ihr habt immer noch nicht?“, fragte James Remus.

„Was heißt hier immer noch nicht James? Sophie und ich sind erst seit drei Wochen zusammen.“

„Na und? Ist das ein Hindernis?“, grinste James und schaute rüber zu seiner Frau, die mit Sophie etwas abseits stand und das Feuerwerk betrachtete.

„Na tu nicht so als wäre bei euch mehr in den ersten drei Wochen gelaufen“, murmelte Remus und starrte zum Himmel hoch. Sirius hatte wirklich ein paar schöne Raketen besorgt gehabt.

„Hab ich nicht behauptet“, lachte James. „Aber du solltest es mal probieren. Ist eine tolle Sache. Macht übrigens süchtig, also mit Vorsicht zu genießen. Lily kann ein Lied darüber singen.“

Remus schaute James fragend an, der laut los lachte. „Naja, es gibt Tage, da willst du nichts anderes tun als gerade das. Und solche Tage haben wir eben ziemlich oft.“ Remus räusperte sich. „Legt sich das irgendwann?“

„Ich hoffe nicht“, lächelte James und sein Blick fiel wieder auf seine Lily.

„Aber mal ehrlich Moony, spiel nicht so den harten. Ich merke, dass du es dir doch wünschst“, sagte James leise. Sein Blick viel auf Lilys strahlendes Gesicht.

„Ja na und? Dass heißt noch nicht, dass ich es deswegen auch tue. Sophie ist halt nicht Lily“, antwortete Remus leicht schnippisch.

„Wir wollen ein Baby“, sagte James leise und sein Blick haftete abwesend auf Lily. Remus verschluckte sich an seinem Sekt.

„Ihr wollt wie bitte was?“, fragte er laut.

„Wir wollen ein Baby“, wiederholte James.

„Mensch Prongs ihr seid beide nicht mal 18, meint ihr nicht, dass ihr euch damit Zeit lassen solltet?“, fragte Remus vorsichtig.

„Ja klar, bis die Schule zu Ende ist sowieso. Aber danach. Lily möchte ein Kind wenn wir mit der Schule fertig sind, während ich meine Ausbildung mache. Ich dachte immer, Lily würde nach dem Abschluss etwas aufregend Neues machen, aber für sie ist Mutter sein genau das aufregend neue. Und abgesehen davon, bis das Baby da wäre, sind wir keine 17 mehr. Ich denke es wird eh nicht sofort klappen. Manche brauchen eine Ewigkeit dafür. Ich nehme an dass wir bis dahin 19 oder 20 sind.“

„Trotzdem James, das ist ... gewagt.“

„Ich weiß“, murmelte er und nahm einen Schluck von seinem Sekt, fing aber gleich darauf an ziemlich dreckig zu grinsen. „Ich freu mich schon auf das Gesicht von meinem Vater, wenn er es erfährt. Das wird ihm den Rest geben.“

Remus seufzte. „Solange das nicht der Hauptgrund ist, warum ihr ein Baby wollt.“

„Nein, das ist er ganz bestimmt nicht. Ich war anfangs wirklich dagegen, aber ich will sie glücklich machen und wenn es das ist was sie sich wünscht, dann bekommt sie es auch von mir.“

„Oh ich weiß nicht ob dass gut ist. Nur um ihr einen Wunsch zu erfüllen, solltest du kein Kind zeugen. Ein Kind bringt eine Menge Verantwortung mit sich, James. Und es ist ein Leben lang dein Kind. Selbst wenn es älter ist musst du für es da sein. Und es ist keine Verpflichtung die in einem halben Jahr abflaut.“ Remus blickte nachdenklich zu Boden. Wenn James nur ein Kind wollte um Lily glücklich zu sehen, war es vielleicht nicht ganz der richtige Weg.

„Vielleicht überlegst du es dir noch mal?“, schlug Remus vor.

„Nein Moony. Ich kann mir vorstellen, dass es komisch für dich klingt, aber wenn Lily und ich mit der Schule fertig sind und ich mit der Ausbildung angefangen habe, werden wir ein Baby bekommen. Keine Angst wir schaffen das, es gibt Leute die haben viel früher Kinder bekommen. Bis dahin sind wir wahrscheinlich eh

schon 20.“ James grinste breit. „Du wirst mich entschuldigen, aber die Sehnsucht nach meiner Frau überwiegt gerade.“

Er drückte Remus sein Glas in die Hand und schlenderte zu Lily rüber, die in den Himmel starrte und das Feuerwerk bewunderte. Sophie sah ihn kommen und lächelte ihm zu, sagte jedoch Lily nichts davon. So zuckte sie erschrocken zusammen, als sie von hinten umarmt wurde. Warmer Atem streifte ihren Hals und James Duft stieg in ihre Nase.

„Gefällt es dir?“, fragte er Lily, die leicht mit dem Kopf nickte.

„Wie würde es dir gefallen wenn wir uns langsam verabschieden und wir alleine weiter feiern?“

„James wir haben 20 Minuten nach Mitternacht wir können noch nicht gehen“, sagte Lily leise und drehte sich zu ihm um. Sie erschrak leicht als sie James Blick sah. Aus seinen Augen sprach nur eins: Begierde und Sehnsucht. Sie schluckte schwer, wie sollte sie da widerstehen?

„Oh bitte Lily. Ich bin ähm müde“, grinste James.

„Ohh Potter, rei dich zusammen“, sagte Sophie neben ihm. James drehte sich zu ihr.

„Öhm wie bitte Warren?“, fragte er unschuldig.

„Du sollst dich zusammen reißen. Lass mir doch auch mal was von deiner Frau“, grinste sie und zog Lily hinter sich her zu Remus und Sirius.

„Ja ich red mit Prongs, er dürfte sich ja mal von Evans losreißen. Wir sind dann übermorgen gegen 11 bei dir“, sagte Sirius zu Remus. Lily horchte auf.

„Warum, was wollt ihr machen?“, fragte sie neugierig.

19. You make it real

[youtube]but3fS8G2HQ[/youtube]

Kapitel 19

„Was macht ihr heute Abend?“, wollte Lily wohl zum 1000. Mal von James wissen.

Seit sie aufgestanden waren, löcherte sie ihn mit Fragen.

„Wir werden einen gemütlichen Männerabend machen Lily. Nicht mehr und nicht weniger“, stöhnte James auf. Langsam war er genervt.

„Ihr werdet aber keine Mädchen aufreizen, oder?“

„Hey, traust du uns das etwa zu? Remus und ich sind weg vom Markt. Ich mehr als Remus sogar, also werden die mich schon nicht in ein Striplokal zerren.“

Lily kräuselte ihre Nase. „Und wenn wirst du dich weigern da rein zu gehen. Haben wir uns verstanden? Diese Frauen können mir eh nicht das Wasser reichen wenn es darum geht vor dir zu strippen“, hauchte sie ihm verführerisch zu.

„Jaaa“, hauchte James zurück. Allein die Vorstellung ließ seine Gedanken abschweifen.

„Aber bitte James, sag mir was ihr heute vorhabt. Sirius hat viel zu ernst geklungen, als würde es sich nur um einen Männerabend handeln, außerdem hätte er es mir dann auch gesagt“, sagte Lily leise und schlang ihre Arme um James Hüfte. Sie blickte ihm traurig in die Augen. Sie konnte nicht sagen woher das Gefühl kam, aber sie fühlte, wusste, dass James ihr nicht die ganze Wahrheit sagte. Ihr etwas wichtiges verheimlichte.

„Ich ... ich kann es dir nicht sagen. Noch nicht. Es ist ein Maraudergeheimnis und ich muss erst mit den Jungs abklären wie weit ich dich da mit rein ziehen darf ... kann ... ach, es tut mir leid Süße“, nuschelte James und legte seine Stirn gegen ihre.

„Ihr macht doch nichts illegales, oder?“, fragte sie unsicher.

James zögerte. Zum Teil war es ja illegal. „Nein, nicht wirklich“, antwortete er ihr schließlich. „Du kennst uns doch.“

„Eben“, flüsterte sie betrübt. „Wann kommst du wieder?“

„Warte nicht auf mich. Leg dich schlafen und wenn du aufwachst bin ich wieder da.“ Dies zu sagen tat ihm noch mehr weh. Er wusste, je mehr er sagte, umso misstrauischer wurde seine Frau. Zärtlich gab er ihr einen Kuss.

„Ich muss jetzt los. Ich liebe dich und schlaf gut.“

„Ich liebe dich auch“, sagte Lily leise, als James seine Jacke nahm und aus der Wohnung von ihrem Vater stürmte. Sie setzte sich zu Graham vor den Fernseher, er lag auf der Couch und schaute sie aus seinen riesigen blauen Augen an. Sie hatte sich bereit erklärt auf ihn aufzupassen und Sean und Iduna hatten die Gelegenheit genutzt um nach langer Zeit mal wieder ins Kino zu gehen. Sie zappte sich durch die Programme und brachte Graham nach einer halben Stunde zu Bett und legte sich anschließend selbst ins Bett. Es dauerte mehrere Stunden bis sie eingeschlafen war. Durch die Lücke im Vorhang hatte sie in den Himmel gestarrt und die Sterne und den Vollmond betrachtet.

Sie hatte vielleicht gerade mal zwei Stunden geschlafen, als die Tür zu ihrem Zimmer geöffnet wurde und James sich durch den schmalen Spalt durch schob. Er versuchte so leise wie möglich sich zu bewegen und sich auszuziehen, aber als er den Pullover über den Kopf ziehen wollte, stöhnte er schmerzvoll auf. Diese Nacht war nicht so gut verlaufen. Normalerweise hatte er und die anderen drei den verbotenen Wald in solchen Nächten zur Verfügung, aber in den Ferien mussten sie eben spontan sein. Bei so einer spontanen Aktion hatte er sich auch unbedingt verletzen müssen. Wie sollte er Lily nur diese tiefe Kratzwunde auf seinen Rücken erklären ohne sie dabei anzulügen?

Lily machte das Licht von ihrer Nachtlampe an, als sie James schmerzvolles Stöhnen hörte.

„Was ist-... oh Merlin James. Was ist passiert?“, fragte sie ängstlich. Hatte er sich geprügelt, oder wurde er gar von einem Haufen Todesser angegriffen? Sie setzte sich auf und nahm ihren Zauberstab zur Hand.

„Accio Verbandszeug“, murmelte sie und die Tür wurde einen Spalt geöffnet als ein kleiner Verbandskoffer herein schwebte. Ohne ein Wort ließ sie James sich auf ihr Bett setzen und verarztete die

Wunde auf seinem Rücken. Er musste später unbedingt zu einem Arzt. Die Wunde musste möglicherweise genäht werden.

„James, ich möchte eine Antwort, eine ehrliche. Wie ist das passiert?“, fragte Lily mit Zorn in der Stimme.

James lehnte sein Kopf an ihre Schulter. Wenn er ihr alles erzählen würde, könnte er sie nicht dabei ansehen.

„Sirius, Peter und ich waren mit einem Werwolf Gassi und der dachte mal, er könnte mir auf den Rücken springen, weil er zu faul war selbst zu laufen. Blöderweise ist er abgerutscht und hat mir das verpasst“, versuchte er es mit etwas Humor zu erklären.

„Verarsch mich nicht James“, schimpfte Lily.

„Tu ich nicht“, murmelte er leise. „Es ist die Wahrheit. Es war ein Werwolf. Normalerweise ist er ganz zahm, vor allem wenn er in seiner menschlichen Gestalt ist, aber einmal im Monat mutiert er halt zu einem aus dem Maul stinkenden Fellknäul.“

Lily schob James von sich weg, so dass sie ihm in die Augen sehen konnte. So sah sie immer ob er ihr die Wahrheit sagte oder nicht. Sie hielt die Luft an. Aus James Augen sprach die Wahrheit.

„Und und wer ist dieser Wer-wer-werwolf?“, fragte sie leise und ängstlich.

„Remus“, sagte James knapp. Er hätte ihn vorher fragen sollen. Aber als er bei ihm ankam, war er schon dabei sich unter Schmerzen zu krümmen und es war keine Zeit gewesen. Und nach dem Remus in seiner menschlichen Gestalt in einen komatösen Schlaf gefallen war wollte James nur noch zu seiner Frau. Zu seiner Lily.

„Remus ist wie bitte was?“, fragte Lily.

„Remus ist ein Werwolf. Aber Lily das ändert nichts an ihm.“

Lily holte aus und verpasste James eine schallende Ohrfeige.

„James Potter, bist du verrückt? Sehnst du dich nach dem Tod? Du kannst nicht mit einem Werwolf rumspazieren. Oh Merlin. Du hattest verdammt Glück, dass er dich nur gekratzt hat und nicht gebissen“, spie Lily ihm entgegen.

James hielt sich perplex die glühende Wange. „Ich ... wir ... ich“, stotterte er fassungslos, dass Lily ihn tatsächlich eine geknallt hatte. „Wir sind nicht als Menschen mit ihm unterwegs, deswegen macht er uns normalerweise auch nichts. Er würde nie beißen. Zumindest nicht mit Absicht. Sowas passiert nun mal, wenn er spielen will.“

„Wie nicht menschlich. Bin ich etwa mit einem Monster verheiratet, der sich auch verwandeln kann?“ Lily kämpfte sehr dagegen an nicht los zu schreien, aber sie wollte ihren Vater, Iduna und vor allem nicht Graham aufwecken.

„Animagis“, murmelte James. „Wir sind Animagis, deswegen passiert uns nichts. Seit zwei Jahren verbringen wir die Vollmondnächte mit Remus.“ Lily schluckte schwer. Er hatte tatsächlich Geheimnisse vor ihr. Und dann auch noch so große.

„Ihr seid was?“, fragte sie traurig. Sie war den Tränen nahe. Das er ihr nicht von Remus erzählt hatte konnte sie verstehen, aber dass hätte er ihr doch sagen können. Oder machte sie einen so seltsamen Eindruck, dass er ihr nichts anvertraute? Sie spürte, wie ihr Herz zersprang.

„Wir sind Animagis. Peter ist eine Ratte, Sirius ein Hund und ich ein Hirsch. Was auch unsere Spitznamen erklärt“, ratterte James herunter. Er hatte Lilys traurigen, enttäuschten Blick bemerkt. Zärtlich striche er ihr über die Wange, doch Lily zuckte zurück.

„Ich ... ich weiß nicht was ich davon halten soll“, flüsterte sie traurig. „Vor allem weiß ich nicht was ich fühlen soll. Du hast mich damit sehr verletzt. Wirke ich so, als ob ich das nicht vertraulich hätte halten können? Glaubst du ich hätte euch verraten?“

Sie krabbelte in die Ecke ihres Bettes und zog die Decke an ihre Brust. Draußen war es immer noch finster, da mittlerweile dicke Wolken aufgezogen waren und der Regen prasselte gegen das Fenster. Die Stille im Zimmer lag schwer über den beiden.

„Hast du noch mehr Geheimnisse vor mir? Wenn ja, dann sag sie mir lieber gleich.“

„Lily, bitte ich... ich liebe dich. Und wollte dir dass auch nicht vorenthalten, aber hier bei geht es nicht nur um mich. Sondern auch um Remus. Ich hab sein größtes Geheimnis, dass wovon er sein Leben abhängig macht, verraten, ohne ihn vorher zu fragen.“ James krabbelte zu ihr.

„Und ich habe auch keine Geheimnisse vor dir. Bis auf, dass ich mir früher oft gewünscht habe, mit dir machen zu dürfen was ich will“, hauchte er leise gegen ihr Ohr.

„James lass das“, sagte sie und rückte mit ihrem Kopf von seinem weg.

„Bitte Lily sei mir nicht sauer“, sagte James mit krächzender Stimme.

„Lass mich jetzt noch ein bisschen schlafen“, grummelte Lily und legte sich wieder hin. Dabei drehte sie ihm den Rücken zu. So einfach wollte sie es ihm nicht machen. Er sollte nicht denken dass sein Hundeblick und seine gehauchten Worte ausreichen würden um sie weich zu kriegen.

James schluckte schwer, als sie ihm die kalte Schulter zeigte. Wie sollte er da einschlafen können? Sie hatten noch nie so geschlafen. Frustriert strich er sich durch die Haare und legte sich ebenfalls auf die Seite. Auf den Rücken konnte er nicht schlafen, also blieb ihm nichts anderes übrig. Er rückte näher an Lily. Ihre Haare rochen so gut. Vorsichtig legte er seinen Arm um sie und hoffte dass sie es zulassen würde. Als sie ihre Finger mit seinen verhakten Atmete er erleichtert auf.

„Lily es tut mir leid. Wirklich“, sagte er leise.

„Das mag sein James, aber glaub ja nicht, dass es jetzt vergeben und vergessen sei. Darüber müssen wir noch reden, aber nicht jetzt. Ich bin müde und übermorgen geht es zurück nach Hogwarts und morgen musst du unbedingt zu einem Arzt“, sagte sie leise und schloss die Augen. James schlief in dieser Nacht nicht.

Als der Wecker klingelte empfand James es wie eine Erlösung. Endlich aufstehen. Lily schleifte ihn zum Arzt ließ aber kein Wort zur letzten Nacht fallen. Aber James empfand Lily distanzierter, kühler. Auch als sie zurück in der Wohnung waren, näherte sich Lily ihm nicht an. Sie redete nur das nötigste mit ihm. Dass sie so schnell in eine Ehekrise schlitterten hätte er nie geahnt. Er stand auf dem Balkon und rauchte eine Zigarette. Eigentlich hatte er sich vor genommen das rauchen im neuen Jahr einzustellen, aber wieder mal war er nervlich am ende. Es tat ihm weh das Lily ihm aus dem Weg ging.

„Potter, du bist ein verdammter Loser! Dad hatte recht, ich scheitere in allem“, murmelte er vor sich hin.

Er hatte nicht bemerkt wie die Balkontür aufgegangen war und Lily mit einer heißen Teetasse in ihren Händen ins Freie trat.

„Wieso sagst du das?“, fragte sie leise.

„Ich bekomm es ja nicht einmal hin, dich länger als eine Woche richtig glücklich zu machen und eine normale Ehe mit dir zu führen“, sagte er frustriert. Sie reichte ihm den Tee.

„Aber James du machst mich glücklich“, sagte sie leise.

„Oh Lily bitte. Das klang letzte Nacht anders. Ich hab dich enttäuscht und verletzt. Dad hatte recht. Das mit uns hat keinen Sinn. Ich hätte nicht so blauäugig sein sollen. Ich hab dir Dinge verschwiegen.

Geheimnisse sind Gift für eine Ehe. Und ich Idiot hab sie vergiftet. Ich bin selbst dran Schuld.“ Er kämpfte gegen die Tränen an. Er liebte sie doch so sehr, wie sollte er es jetzt nur ohne sie schaffen.

„Aber das soll mir erst mal einer nachmachen. Mit 17 Jahren schon geschieden“, sagte er höhnisch lachend.

„Was redest du da James? Ich habe nicht vor mich von dir scheiden zu lassen, geschweige mich von dir zu trennen.“

„Nein?“

Lily boxte ihm auf den Oberarm. „Nein verdammt. Ich liebe dich doch. Ich ... ich ... war nur so geschockt. Du hast gar keine Ahnung wie viel Emotionen ich da durchleben musste. Ich war besorgt, weil du so schlimm verletzt warst, geschockt dass es ein Werwolf war, wütend weil du mir nichts gesagt hattest und einfach nur zu stolz dir zu verzeihen. Ich wollte es dir nicht so leicht machen, aber das Letzte was ich wollte war, dass du denkst versagt zu haben.“ Sie strich ihm durch die Haare und schaute zu ihm hoch. James beugte sich zu ihr und ließ seine Lippen über ihre streifen. Sie konnte sich nicht vorstellen, wie glücklich sie ihn eben gemacht hatte. Er hatte in ihren Augen nicht versagt. Er hob sie hoch und setzte sie auf dem kleinen Tisch ab. Seine Hände wanderten unter ihren dicken Pulli den sie trug. Es war zwar kalt, aber das könnte er sicherlich schnell ändern. Wenn sie denn wollte. Sie knabberte vorsichtig an seinem Hals. Er schob ihre Beine leicht auseinander um sich zwischen sie zu stellen.

„Ich liebe dich, Lily Potter“, sagte er und grinste.

„Ich dich auch“, sagte sie und küsste ihn leicht.

Zärtlich streichelte er ihr über die nackte Haut von ihrem Rücken. Lily seufzte wohligh auf und fingerte an seinem Gürtel rum.

„Dad und Iduna sind mit Graham spazieren“, flüsterte sie ihm ins Ohr.

James zog die Augenbrauen hoch. „Wir sind alleine? Ganz alleine?“

Lily nickte und hatte es endlich geschafft seinen Gürtel zu öffnen. „Sturmfrei“, wiederholte sie und streckte sich ihm entgegen um ihn küssen zu können. Dabei wanderte ihre rechte Hand in seine Hose.

James stöhnte in den Kuss hinein. Er musste sich mit einer Hand auf den Tisch abstützen, weil seine Knie ganz zittrig wurden.

„Oh Merlin, Lily du bist so heiß“, flüsterte James heiser. Er schob seine Hand unter ihren Rock und massierte sie leicht. Lily stöhnte ebenfalls auf. Die Berührung war unerwartet und James' Finger waren eisig kalt. Aber dennoch war es wunderschön. Die eisige Luft an ihrer Haut, die sie aber durch die Hitze die sie durchströmte nicht wahrnahm. Dieser Kontrast bescherte ihr eine ungekannte Lust. Außerdem war die Vorstellung hier draußen auf dem Balkon, der von den anderen Häusern einsichtbar war, mit James zu schlafen, sehr erregend. Sie drückte sich James Hand entgegen und küsste ihn stürmisch.

„Hattest du nicht mal erwähnt dass du dir andere Orte wünschst?“, fragte sie atemlos zwischen zwei Küsse. James hörte nicht auf sie weiterhin zu massieren und grinste über ihre Frage. „Ja, habe ich“, stöhnte er auf, als Lilys Griff fester wurde.

„Wie wäre es hier?“ Ohne auf seine Antwort abzuwarten biss sie in seinen Hals und damit hatte sie gewonnen.

Er schob ihren Rock höher und ihren Slip beiseite, so dass er in sie eindringen konnte.

James verspürte eine tiefe Erleichterung und Erlösung, als er in Lily eindrang. Er stieß für seine Verhältnisse ziemlich hart und schnell zu. Er zog Lily näher zu sich und umschlang sie fest mit seinen Armen. Lilys Stöhnen erfüllte die kalte Luft um sie herum. James sah verschwommen, wie die Luft aus Lilys Mund in kleinen Rauchwölkchen aufstieg. Seit er mit Lily zusammen war, war es das erste Mal, dass er egoistisch handeln wollte. Er wollte sich in ihr verewigen. Der Tisch unter ihnen knackte leicht. So viel Last musste er wohl noch nie tragen.

„James, nicht so stürmisch“, keuchte Lily. Sie hatte Angst dass der Tisch jeden Moment unter ihnen zusammen brach. James nahm das Tempo etwas zurück. Er hätte ihr am liebsten die Kleider vom Leib gerissen, aber er wollte nicht dass sich seine große Liebe in dieser Kälte den Tod holte. Lily strich ihm durch die Haare und schaute dabei tief in seine haselnussbraunen Augen. Sie strahlten eine Wärme aus, die sie innerlich erwärmte. Mit leicht geöffnetem Mund ließ sie ihre Lippen über sein Gesicht wandern. James stieß ein paar Mal kräftig zu und entlud sich in ihr. Er keuchte an ihrem Ohr.

„Ich liebe dich, Lily“, hauchte er und küsste sich von ihrem Ohr nach vorne über ihr Gesicht zu ihren Lippen.

„Wie schon fertig?“, grinste Lily leicht. James starrte sie erschrocken an. Daran hatte er eben irgendwie nicht gedacht. In seinem Kopf ratterten die Gedanken, was war nur passiert? Er hatte egoistisch gehandelt. Dieser Gedanke erschrak ihn. Der Sex eben, hatte für ihn nicht unter dem Stern Befriedigung gestanden nein, er hatte damit, ohne es beabsichtigt zu haben, andere Ziele verfolgt. Er fühlte sich irgendwie schlecht.

„Lily du verhütest noch oder?“, fragte er leise und lehnte seine Stirn an ihre.

„Ja natürlich. Wir ... wir hatten uns doch geeinigt noch damit zu warten, oder? Hast du deine Meinung geändert? Willst du doch noch nicht?“, fragte sie ihn unsicher.

James küsste sie sanft. „Doch ... ich meine, ich habe meine Meinung darüber nicht geändert. Ich ... ich ... dachte nur dass du nicht mehr ...“

Schnell schüttelte Lily den Kopf. „Ich würde dich doch nicht hintergehen und einfach damit aufhören. Ich würde dir das natürlich vorher sagen James.“

James biss sich auf die Unterlippe. „Okay ... okay ... gut“, stammelte er.

Was ging nur in ihm vor? Er war enttäuscht! Enttäuscht darüber, sich doch nicht fortgepflanzt zu haben. Oh Merlin, hier stimmt etwas nicht, dachte er bei sich und zog Lily in seine Arme, dass sie seinen traurigen und verwirrten Blick nicht sah.

„Komm Lily, lass uns schön essen gehen. Es ist unser letzter Abend hier und bevor morgen der Stress wieder anfängt sollten wir es genießen“, lächelte James am Abend und sah seine Frau bittend an.

„Ach James ich weiß nicht. Eigentlich geht's mir nicht so gut“, sagte Lily und blickte ihn traurig an.

„Okay dann bleiben wir besser zu Hause“, sagte James, konnte aber die Enttäuschung aus seiner Stimme nicht verbannen.

Lily beschwor sich eine heiße Bettflasche herbei und legte sie auf ihren Bauch. Seit dem morgen plagten Unterleibkrämpfe sie. In der Nacht hatte sie ihre Tage bekommen und wenn sie die hatte, ging es ihr generell

nie so gut. Da bekam sie Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, diese Krämpfe und schlechte Laune.

Ihr Dad und Iduna saßen im Wohnzimmer und schauten Fernseher, während die beiden ihn ihrem Zimmer waren. James hatte die ganze Zeit am Fenster gestanden und war an der Heizung gelehnt. Lily lag im Bett und hatte einen Stapel Zeitschriften neben sich liegen. Hauptsächlich hatte sie ihren Tag damit verbracht dämliche Tests zu machen wie: Passt er wirklich zu Ihnen? oder Wie gut ist ihr Liebesleben?

Am frühen morgen hatte sich der Regen in Schnee verwandelt und auf der Strasse lag eine dünne Schneeschicht, die leicht glitzerte, da das Licht von den Strassenlaternen drauf schienen.

„Was hältst du davon, wenn wir etwas spazieren gehen? Die frische Luft tut dir bestimmt gut“, schlug James vor. Lily schüttelte den Kopf.

„Nein James mir geht's wirklich nicht so gut.“

„Man Lily, dass ist so unfair. Wenn es dir nicht gefällt bist du selbst dran Schuld und wehe du beklagst dich auch nur ein einziges Mal“, sagte er leise. Lily blickte auf.

„Worauf willst du hinaus, Potter?“, fragte sie.

Er zog Lily aus dem Bett und sagte: „Ich hab festgestellt dass das bisher fehlt“ Mit diesen Worten kniete er vor ihr nieder.

„Ich weiß, dass wir schon verheiratet sind, aber dennoch fehlt das noch. Lily Potter, geborene Evans, möchtest du meine Frau werden?“, fragte er leise.

Lily fing an zu lachen und zog ihn zu sich hoch. „Fragst du mich das jetzt einmal in der Woche? Du hast mich das doch schon gefragt.“

„Nein, das war damals keine Frage. Heirate mich! Es war eher ein verzweifelter Befehl. Außerdem war der obligatorische Kniefall nicht dabei. Aber wenn du willst werde ich dir noch die Füße dazu küssen und dich jede Woche fragen.“

Lily streichelte ihm über das Gesicht. „Und ich würde jede Woche immer wieder ja sagen.“ Sie legte ihre Arme um seinen Hals und streckte sich ihm entgegen um ihn zu küssen.

„Übrigens haben die Tests in den Heften ergeben dass ich mir den richtigen ausgesucht habe.“

„Also haben wir guten Sex?“, fragte er und hob ein Heft mit dem Test „Ist mein Sexleben erfüllend“ in die Höhe. Lily lachte laut auf.

„Ohja sehr.“

„Na dann bin ich beruhigt, das würde stark an meinem Ego kratzen, wenn es das nicht wäre.“ James stand auf und hob Lily leicht hoch.

„Ich liebe dich, Potter“, sagte er lachend. „Das hört sich an, als würd ich es mir selbst sagen.“

Lily stimmte in sein Lachen mit ein.

„Lass uns unsere Sachen für morgen packen, dann haben wir den Abend für uns“, sagte er und deutete auf die beiden Schrankkoffer, die den meisten Platz des kleinen Zimmers einnahmen.

„Du hast Recht. Was erledigt ist, ist erledigt. Machst du das für mich?“, fragte sie ihn mit einem Schmollmund und krabbelte zurück ins Bett.

James seufzte und nickte. Für was konnte man denn zaubern? Mit einem schwenk seines Zauberstabes öffnete er die Koffer und aus den Schränken flogen die Kleider in dessen innern.

Lily zog die Augenbrauen hoch. „Das hätte ich auch noch hinbekommen.“

James zuckte mit den Schultern. „So ist es aber schneller fertig und wir haben mehr Zeit für uns.“

Er krabbelte zu ihr aufs Bett und blätterte eines der Hefte durch. „Soll ich auch mal so einen Test machen?“

Lily lachte. „Ja, wenn du möchtest. Mach doch den „bin ich eine Sexgöttin“. Der ist lustig“, schlug Lily vor.

„Haben die nichts männliches?“, fragte James und blätterte die Zeitschriften durch.

„Nööö.“ James warf das Heft zur Seite.

„Dann mag ich keinen Test machen.“ Er legte sich auf die Seite und beobachtete Lily wie sie die Fragen ankreuzte.

„Ziehst du in Hogwarts zu mir in das Zimmer der Marauder?“, fragte James sie leise. Immerhin waren sie nun verheiratet und da wollte er seine Frau für keine einzige Nacht entbehren.

Lily schaute von ihrem Test auf. „Was?“, fragte sie ihn irritiert.

„Na du zu mir in unser Zimmer“, wiederholte er.

„Oh James, ich weiß nicht ob das möglich ist. Wenn es einer der Lehrer raus bekommt.“

James stöhnte gefrustet auf und versteckte sein Gesicht in dem Kissen, das, wie so viel hier, nach seiner

Frau roch.

„Argh, wie oft hast du schon bei mir geschlafen? Wir sind nie dabei erwischt worden Lily.“

„Jaha“, antwortete Lily gedehnt. „Aber nur weil wir das nicht jede Nacht gemacht haben. Erstick dich bitte nicht“, bat sie ihm.

Grinsend hob er den Kopf an. „Bestimmt nicht, du bist eindeutig noch zu jung um eine Witwe zu sein.“

„Wow, das beruhigt mich“, antwortete Lily ihm trocken und wandte sich wieder ihrem Test zu.

„Bitte“, nuschelte er in ihr Ohr.

Sein warmer Atem hinterließ bei ihr eine Gänsehaut.

„Bitte Lily, ich kann keine Nacht mehr ohne dich schlafen. Ich muss dich einfach in meiner Nähe wissen.“

Langsam drehte sie ihren Kopf zu James und biss sich auf die Lippe. „Na gut, wir können es ja mal probieren.“

„Juhuuu“, rief James freudig aus.

„Beruhig dich, sonst mach ich meine Entscheidung rückgängig“, lachte Lily.

„Dass würdest du nicht tun, denn die Wahrheit ist, dass du auch nicht mehr ohne mich schlafen kannst“, grinste James.

„Na und?“, nuschelte Lily verlegen. James hatte recht. Allein die Vorstellung, dass sie ohne James neben sich schlafen sollte war komisch.

„Leg doch die Zeitschrift mal weg, und kümmere dich um deinen Ehemann“, sagte James mit einem Lächeln im Gesicht. Er brauchte dringen die Aufmerksamkeit von seiner Lily. Ihre volle Aufmerksamkeit. Seufzend legte Lily das Magazin zur Seite.

Sie strich ihm durch die Haare und schob den Ärmel von seinem Pullover hoch, so dass sie ihn über den Arm kraulen konnte.

„Und mit was soll ich dich beschäftigen? Soll ich dir was vorlesen? Dir was vorsingen?“, lachte Lily und musterte ihn ausgiebig.

„Wir können auch raus ins Wohnzimmer zu meinem Dad und Iduna. Oder wir können uns um Graham ...“, weiter kam sie nicht mit ihren Vorschlägen.

James hatte sich zu ihr gebeugt und sie mit einem Kuss zum Schweigen gebracht.

„... kümmern“, nuschelte Lily leise gegen seinen Mund, bevor sie ihren öffnete und den Kuss vertiefte.

James Hände wanderten unter Lilys Pulli.

„James nicht heute“, hauchte Lily.

„Aber wieso denn? Bitte, ich hab Sehnsucht nach dir“, flüsterte James leise.

„Ich hab aber meine Tage“, erklärte Lily und knabberte zärtlich an seiner Unterlippe.

„Wie schon wieder?“, fragte James schockiert.

„Schon wieder?“, gluckste Lily. „Alle vier Wochen bekomme ich meine Tage James. Sei froh dass es so ist, denn wenn es nicht so wäre, würde es bedeuten dass wir bald zu dritt wären und falls ich dich daran erinnern darf, warst du derjenige von uns, der zuerst kein Kind haben wollte und erst, nachdem du mit deinem besten Freund darüber geredet hast, hast du dich umentschieden. Also beschwere dich nicht Potter!“

Sie zog ihren Pullover wieder runter. „Da sieht man mal wieder, dass du gar nicht auf mich achtest. Ich habe den ganzen Tag davon gesprochen dass ich Krämpfe, Kopf- und Rückenschmerzen habe.“

„Ich dachte... keine Ahnung was ich dachte, aber woher hätte ich den wissen sollen, dass es heißt, dass du deine Tage hast. Kannst du das nicht einfach sagen? Echt ey, verstehe einer die Frauen“, sagte James bitter.

Natürlich hatte er bemerkt, dass es Lily nicht gut ging, aber woher hätte er denn wissen sollen, dass das nun mal typisch war, wenn eine Frau ihre Tage hatte? Schließlich hatte er bisher andere Themen mit Mädchen gehabt als diese.

Lily schloss die Augen und atmete tief ein und aus. Sie war gerade echt enttäuscht dass er sie wahrscheinlich doch nicht so gut kannte. Aber okay, um sich kennen zu lernen, hatten sie ja aller Zeit der Welt. Sie öffnete wieder die Augen und strich James über die Wange. An solchen Tage war sie immer etwas sensibler und oft auch schlecht gelaunt. Sie sollte es nicht an James auslassen.

„Sorry, wollte dich nicht blöd anmachen“, flüsterte sie traurig. „Ich bin halt immer etwas gereizt.“

„Nein mir tut es leid. Ich hätte nachfragen sollen, was los ist aber woher hätte ich das wissen sollen? Ich hab mich nie wirklich dafür interessiert wenn es den Mädels schlecht ging. Meistens war ich so lange gar nicht bei ihnen bzw. habe ich das nie mit bekommen.“ James blickte Lily traurig an. Er war vor ihr doch irgendwie ein Arschloch gewesen.

„Also du bekommst davon Schmerzen? Okay das werde ich mir merken“, sagte er und küsste sie auf die Stirn.

Lily fing an zu grinsen. „Und was du dir noch merken kannst ist, dass ich kurz vorher ganz schön Dauerlust habe.“

James lachte leise. „Okay, das erklärt die letzten drei Tage. Und wann ist es wieder vorbei?“

„In zwei, drei Tagen. Manchmal dauert es auch eine Woche“, erklärte Lily.

„Warum ist mir das nie in Hogwarts aufgefallen?“

„Weil wir in den ersten zwei Monaten nicht miteinander geschlafen haben und im November war es in dieser Woche wo ich dich hauptsächlich ...“, sie räusperte sich. „... anders befriedigt habe.“

James fing an zu grinsen als er an diese Woche dachte. „Ah alles klar, deswegen hast du immer gemeint heute nur du. Warum hast du nicht einfach gesagt warum wir nicht miteinander schlafen können. Glaubst du etwa ich hätte das nicht verstanden? Wenn du während dessen kein Sex haben willst, ist es doch in Ordnung. Mich würde es zwar nicht stören, aber ... es ist okay Lily.“

Er küsste sie auf die Stirn und streichelte ihr über den Bauch.

„Ja toll, jetzt machst du mir ein schlechtes Gewissen“, grummelte Lily.

„Das tut mir leid, Süße, das wollte ich nicht“, sagte James und küsste sie kurz. „Lass uns schlafen. Wir müssen morgen früh raus“, sagte er und schlüpfte unter die Bettdecke.

„Okay, wie du willst“, seufzte Lily und legte sich zu ihm unter die Decke. Kleine, schmale Betten mit nur einer Decke hatten auch ihre Vorteile. Sie kuschelte sich an ihn und schloss die Augen.

„Gute Nacht James“, nuschelte sie und schlief ein.

Am nächsten Morgen wurden Lily und James von dem Geschrei von Graham geweckt.

„Tut mir leid, Lily. Ich mag deine Familie und auch deinen Halbbruder aber ich bin froh, wenn wir wieder in Hogwarts sind. Da sind zwar die Jungs als Hindernis, aber die schreien zumindest nicht“, lächelte James. Er stand auf und huschte ins Bad. Lily streckte sich kurz und blieb noch liegen, bis James zurück kam.

„Hey Schlafmütze aufstehen. Sonst verpasst du den Zug“, sagte er und streichelte ihr durchs Haar. Lily stand gähnen und grummelnd auf.

„Sicher dass du ein Kind willst? Das schreit nämlich auch und da musst DU aufstehen und dich darum kümmern.“

James grinste sie an und zog sie an sich. Er liebte es wenn sie morgens etwas muffig war. Das gehörte einfach zu ihr und jede Macke die sie besaß, mochte er.

„Klar, da wird es mir auch nichts ausmachen, denn dann ist es UNSER Baby das schreit.“

Lily rieb sich über die Augen und stupste ihn leicht in den Bauch. „Ich erinnere dich an UNSER Baby, wenn du mal zu faul sein wirst um aufzustehen.“

Sie küsste ihn auf die Wange und tapste ins Bad. Über Nacht sind ihre Schmerzen nicht besser geworden, eher schlimmer. Wenn sie an die Fahrt nach Hogwarts dachte, wurde ihr übel. Das könnte echt heiter werden. Als Lily zurück in ihr Zimmer kam saß James schmollend auf dem Bett.

„Was ist los?“, fragte sie ihn.

„Ich bin nie faul. Ich würde dir die Arbeit immer abnehmen“, sagte er und blickte sie beleidigt an.

„Hab ich deinen männlichen Stolz verletzt?“, fragte Lily und konnte ein Grinsen nur schwer unterdrücken.

„Jaaaah“, sagte James und verschränkte wie ein drei jähriger die Arme vor der Brust. Lily setzte sich neben ihn und fuhr ihm mit der Hand durch die Haare.

„Armer Jamie“, sagte sie leise und lächelte breit. „Außerdem habe ich nicht gesagt das du faul bist, sondern falls du faul sein solltest.“

„Lass uns los, wir müssen jetzt wirklich“, nuschelte James und stand auf.

Lily stand stöhnend auf und verdrehte die Augen. Wer hatte hier wohl von den beiden die Tage?

„Proooooooooongsie“, schrie Sirius am Bahnhof über die Köpfe der vielen Fahrgäste hinweg. Er hatte seinen besten Freund und dessen Frau in der Menge erspäht. Schnell stopfte er sich das letzte Stück HotDog in den Mund und rannte auf sie zu. Dabei trampelte er beinahe ein kleines Kind um.

„Sorry“, rief er der entsetzten Mutter zu, die ihr Kind wieder aufhob, bevor er schlitternd vor James stehen blieb.

„Ey Alter“, begrüßte er James mit Shakehands.

James grinste ihm zu.

“Lasst uns einsteigen, der Zug fährt gleich ab“, sagte Lily und umarmte ihren Dad.

“Bye Daddy. Tschüss Iduna“, sagte sie und küsste Iduna auf die Wange.

“Und du mach deiner Mami nicht so viel Ärger, Brüderchen“, sagte sie und knuddelte Graham. James reichte Lilys Dad die Hand und umarmte Iduna kurz.

“Tschüss ihr zwei und James? Pass mir auf mein Mädchen auf“, sagte Sean ernst.

“Egal ob ich dich mag oder nicht wenn du ihr weh tust, überlebst du das nicht“, sagte Sean. James hatte keine Zweifel daran, dass Sean es ernst meinte. Sie stiegen in de Zug und trafen dort auf die restlichen Rumtreiber und Sophie.

“Hey die Potters sind da“, rief Peter laut.

“Halt die Klappe du Vollidiot“, zischte Remus ihm zu. Alle starrten verwirrt zu Remus. „Was denn? Ist doch wahr, so weiß es gleich ganz Hogwarts“, sagte er schulterzuckend.

Peter schnaufte. „Welcher Dämon hast du denn gefrühstückt?“

„Oh Merlin, mein Freund ist besessen!“, kreischte Sophie gespielt hysterisch.

Lachend ließ sich Lily am Fenster nieder und starrte auf das Bahngleis. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung und Sean, Iduna und Graham wurden immer kleiner.

Sie seufzte. Das letzte halbe Jahr hat begonnen.

20. Wann?

Link: YouTube-Video

20. Wann?

„Lily, wie lange willst du noch auf dem Klo sitzen?“, rief Sophie durch die geschlossene Tür durch.

Seit einer halben Stunde hatte sich Lily auf der Toilette von den drei Besen verschanzt. Es war Hogsmead Wochenende. Das letzte für die Siebtklässler von Hogwarts.

„Ich bin nicht aus Lust an der Freude hier drin Sophie“, stöhnte Lily und übergab sich erneut.

„Du hättest dieses verdammte Fischbrötchen nicht essen sollen“, rief Sophie.

„Das habe ich nicht gegessen, das habe ich Sirius weiter gegeben. Und der kotzt nicht.“

Sophie lehnte sich seufzend an die Tür. „Ich will ja nicht drängen oder so, aber hier steht eine verdammte lange Schlange Lils.“

„Mir egal“, schluchzte sie.

„Soll ich James holen?“

„NEIN!“, rief sie panisch.

„Dann lass mich zumindest rein“, sagte Sophie. Sie hörte das Klicken des Schlosses, als Lily es umdrehte. Die Blondine zwängte sich durch einen schmalen Spalt zu Lily in die Toiletten Kabine.

„Was ist den los, Lily?“, fragte sie und verriegelte die Tür hinter sich.

„Mir ist einfach nur schlecht. Bestimmt eine Magen-Darm-Grippe, ich hab das in letzter Zeit öfter“, stöhnte Lily.

„Du ähm also ähm, du kennst doch Sabrina. Und naja und ähm sie hatte das auch ne Zeitlang und dann ähm naja dann ähm bekam sie Eugen“, erklärte Sophie stotternd.

„Was willst du mir damit sagen?“, fragte Lily.

„Naja Eugen so heißt ähm mein Neffe?“, sagte Sophie vorsichtig.

„Du meinst.... Ich... wir... Bekommen ein Baby?“, fragte Lily schockiert.

„Ja das könnte doch sein oder?“, fragte Sophie leise.

„Nein ich nehme doch den Trank“, flüsterte Lily.

„Ja aber kann ja mal passieren?“, flüsterte Sophie zurück.

„Weiß ich nicht, ich war noch nie schwanger, woher soll ich das wissen?“

Sophie schnappte Lilys Hand und öffnete die Tür.

„Wir werden dem jetzt mal auf den Grund gehen.“ Sie warf den wartenden Mädchen einen entschuldigenden Blick zu und zog ihre Freundin hinter sich aus den Drei Besen.

Die Jungs warfen den Mädchen einen fragenden Blick hinter her.

„Hey, wo geht ihr denn hin?“, rief Remus.

„Frauensache“, rief Sophie zurück.

James hob die Augenbraue hoch. „Okay.“

„Oh Mann, irgendwie war das Brötchen schlecht“, grummelte Sirius und rieb sich den Bauch. „Nie wieder die Reste von deinem Weib.“

„Nenn meine Frau nicht Weib“, beschwerte sich James. „Das darf nur ich.“

„Und dann klatscht sie dir eine“, lachte Peter in sein Bierglas hinein.

„Stimmt“, antwortete James trocken.

„Was machen wir hier?“, fragte Lily, als sie in die Apotheke gingen.

„Gleich Lily“, sagte Sophie. „Guten Tag, ich ähm hätte gern einen Schwangerschaftstest“, sagte Sophie.

„Einen wie bitte was?“, fragten Lily und der Verkäufer aus einem Mund. Lily war schockiert, für was Sophie den brauchte, immerhin hatte sie doch noch nicht mit Remus oder? Und der Verkäufer hatte in den ganzen 20 Jahren, in denen er bisher in Hogsmead arbeitet nie eine solche Bestellung bekommen. Er händigte Sophie den Test aus und verlangte dafür 7 Sickel und 23 Knut. Sie stopfte das Päckchen in ihre Jackentasche und zog Lily zurück zu den Drei Besen. Ohne die Jungs eines Blickes zu würdigen schleppte sie Lily mit auf

die Toilette. Sie drückte Lily den Test in die Hand als sie die Toilettentür hinter sich verriegelte.

„Was soll ich damit?“

„Drauf pinkeln.“

„Ich kann nicht pinkeln wenn mir jemand dabei zuguckt.“

Sophie verdrehte die Augen. „Oh Lily du bist voll das Mädchen.“

„Ach wirklich? Hätte ich nicht gedacht.“ Grummelnd schob sie Sophie aus der Toilette und betrachtete sich das Ding skeptisch.

Als Lily wieder aus der Toilette kam, setzte sie sich mit Sophie auf den Boden und sie starrten gemeinsam auf den Test.

„Was bedeutet was?“, fragte Sophie und packte den Beipackzettel aus.

„Zwei streifen schwanger einer nicht schwanger“, las sie vor und blickte auf den Test.

„Was zeigt er an?“

„Zwei“, murmelte Lily.

„Oooooohhh“, hauchte Sophie.

„Da seid ihr ja wieder“, meinte Sirius. „Echt dass ihr Weiber immer zu zweit pinkeln gehen müsst. Schlimm.“ Sophie streckte ihm die Zunge raus während Lily sich wie betäubt neben James nieder ließ.

„Hey Süße alles klar?“, fragte dieser und nahm Lilys Hand lächelnd in seine.

„Jaah. Alles in bester Ordnung“, sagte sie. James schaute sie mit hochgezogener Augenbraue zweifelnd an.

„Hab mir nur irgendwie den Magen verdorben“, nuschelte sie und schob das Butterbiereglas, das ihr gehörte zu ihm. Alkohol war jetzt nicht mehr drin.

„Hier, ich mag es nicht mehr.“

Sophie warf ihr einen fragenden Blick zu. Wollte sie es James etwa nicht sagen? Als ob Lily ihre Gedanken lesen könnte, formte sie mit ihren Lippen ein „nicht jetzt“. Sophie nickte nur. Klar, warum sollte Lily vor all den anderen ihrem Mann auch sagen, dass sie schwanger sei.

„Lily was ist den los?“, fragte James seine Frau besorgt.

„Nichts Potter. Verdammt wie oft den noch?“, rief Lily wütend. Sie schaute ihn zornig aus ihren grünen Augen an. James schluckte. Seit einigen Tagen war Lily so komisch. Einfach nicht sie selbst. Sie war nervös und ihr war häufig schlecht. James machte sich Sorgen um seine Lily.

„So lange bis du mir sagst was los ist. Verkauf mich nicht für blöd. Ich kenne dich und ich spüre einfach wenn was ist“, versuchte er ihr ruhig zu erklären.

„Wenn du mich so gut kennst, dann müsstest du es wissen, dass ich meine Ruhe haben will, wenn ich das auch so sage.“

Seit zwei Wochen hatten sie immer dieselbe Diskussion. Sie wollte James ja sagen dass sie ein Kind erwarten, aber sie wollte daraus was Besonderes machen und es ihm nicht einfach so sagen. Also blieb ihr nichts anderes übrig ihn immer wieder so abzuweisen.

James schnaufte genervt. Er sollte es dabei belassen, wenn er nicht riskieren wollte dass Lily ihn verfluchte. Bei ihren Launen die sie momentan hatte war das echt nicht das Beste was man von ihr bekommen könnte.

„Okay“, murmelte er. „Dann stänkere eben weiter rum. Ich geh zu Sirius.“

Mit einem lauten Knall warf er die Tür hinter sich zu und lief runter in den Gemeinschaftsraum.

„Lily los, komm endlich aus dem Bad wir müssen los“, sagte Sophie und stand wartend im Schlafsaal der Mädchen.

„Die Marauder warten bestimmt schon auf uns“, sagte sie und blickte auf ihre Uhr. „Du Lily sag mal, du hast es James immer noch nicht erzählt. Warum eigentlich?“, fragte Sophie durch die geschlossene Badezimmertür.

„Es war einfach nie der richtige Moment“, erklärte Lily die aus dem Badezimmer trat und letzte Strähnen ihrer roten Haare lockig hexte.

„Und wann möchtest du es ihm sagen?“, fragte Sophie leise.

„Ich weiß es nicht ich kann nicht einfach mal so nebenbei erwähnen, dass wir ein Baby bekommen“, erklärte Lily.

„Du hattest echt oft genug die Gelegenheit gehabt es ihm zu sagen.“

„Ja“, grummelte Lily. Ihre Freundin hatte ja Recht. „Ich will es aber besonders schön machen, verstehst du? Ich will den richtigen Moment abpassen. Er soll sich immer daran erinnern können.“

Sophie schmunzelte. „Naja, solange du es ihm vor der Geburt sagst.“

„Haha, ich lach mich tot.“ Lily streckte ihr die Zunge raus und schaute sich im Spiegel an. Heute war ihre Abschlussfeier und sie trug ein schönes Pastellgrünes Sommerkleid, das ihre noch schlanke Figur schmeichelte. Noch war kein Anzeichen zu sehen dass sie schwanger war.

„Okay, wir können dann.“

„Dann lass uns gehen. Oh Merlin Lily. Wir sind fertig. Das war's. Finito. Morgen fahren wir nach Hause. Wir haben uns jetzt zum letzten Mal zusammen hier im Schlafsaal fertig gemacht“, sagte Sophie mit schwerer Stimme. Lily legte ihren Arm um Sophies Schultern.

„Wird alles schief gehen“, lächelte Lily sanft. Zusammen gingen sie in den Gemeinschaftsraum.

„Schon scheiße oder?“, fragte Sirius leise. Der Rest nickte stumm.

„Lasst uns gehen“, sagte Peter und lächelte komisch schief. Es sah danach aus, als würde er die Tränen zurück halten. James verhakte seine Finger mit denen Lilys.

„Kommt Leute es ist niemand gestorben. Wir gehen da jetzt raus und zeigen uns Hogwarts von unserer heißesten Seite“, sagte Sirius und grinste. „Das Traurige lässt mich unsexy aussehen“, sagte er und kletterte durch das Loch.

Die anderen Rumtreiber, Lily und Sophie lächelten. Sophie kuschelte sich an Remus. Sie strich sich über ihr blaues Kleid und küsste Remus kurz.

„Ja gehen wir, dass Lily das beste Zeugnis seit Jahren abholen kann“, grinste sie breit.

Lily lächelte verlegen. „Ach Quatsch, so gut werde ich wohl bestimmt nicht sein. Irgendjemand hat mich bestimmt übertrumpft.“

Sie zeigte mit dem Finger auf Remus.

„Naja, ich werde es bestimmt nicht sein“, lachte Sirius.

Vor der Großen Halle blieben sie stehen. Sie waren nervös. Alle sechs. Lily noch etwas mehr als alle andere.

„Ob unsere Eltern da sein werden?“, fragte sie James leise.

„Ich weiß es nicht“, flüsterte er und drückte ihre Hand.

Professor McGonagall öffnete die große Tür der Halle, so dass die Siebtklässer eintreten konnten. Ein Raunen ging durch die Menge und aufgeregte Eltern knipsten Bilder von ihren Kindern, während sie den Mittelgang entlang liefen. Lily drückte James Hand fester. Sie blickte nach Rechts und sah Sean und Iduna, welche den kleinen Graham hielt. Lily war es immer noch ein Rätsel, wie es funktionierte, dass Sean und Iduna, und alle anderen Muggel-Eltern das Schloss sehen konnten. Dumbledore hatte vor ein paar Wochen erklärt, dass Muggel, die über Hogwarts Bescheid wussten, es sehr wohl sehen konnten. Ihr war es egal, wie und warum, Hauptsache war, dass Sean und Iduna da waren. Sie lächelte den beiden zu und richtet ihren Blick dann wieder nach vorne. Auf dem Lehrertischpodest standen Stühle und ein Rednerpult. Sie folgte der Reihe, angeführt von dem Schulsprecherpaar und zum ersten Mal war sie froh, dass sie keine Schulsprecherin geworden war, sie hätte es nicht geschafft, in ihrer Aufregung gerade vorne weg zu gehen.

Sie setzten sich alle auf ihre Sitze. Sie würden nach dem Alphabet aufgerufen werden um ihre Zeugnisse abzuholen. Niemand schien es zu bemerken das Lily neben James saß.

Professor Dumbledore trat ans Lehrerpult und räusperte sich, woraufhin es mucksmäuschenstill in der Halle wurde. Man hörte nur noch vereinzelt Knipsen der Fotoapparate. Auch Lilys Dad fotografierte fleißig.

„Liebe Eltern, liebe Familie, liebe Mitschüler ... heute verabschieden wir hier eine neue Generation. Als Kinder waren sie her gekommen und sie verlassen das Schloss als Erwachsene Zauberer und Hexen. Da ich bekannt dafür bin, dass ich keine langen Reden halte, überlasse ich das den Schulsprechern.“

Lächelnd machte er für die Schulsprecher platz.

Lily bekam nicht viel mit von der Rede. Ihr Blick glitt durch die Halle und ihr Herz setzte einen Schlag aus, als sie Andy und Samuel sah. Sie drückte James Hand und deutete mit dem Kopf zu ihnen.

„Ja ich hab sie auch schon gesehen“, nuschelte er leise. „Das wird was“, seufzte er und fuhr sich durchs Haar. Der Schulsprecher beendete seine lahme Rede, in der er sich bei den Lehrern für die gute Unterstützung bedankte.

„Schleimer“, hustete Sirius von hinten.

„Recht haben Sie, Black“, grummelte McGonagall. Dumbledore trat erneut ans Rednerpult und begann die Namen aufzurufen. Als er bei E Lily nicht aufrief, machte sich niemand weiter darüber Gedanken, alle gingen davon aus, dass Lily als Jahrgangsbeste zum Schluss ihr Zeugnis erhalten würde.

„James Potter“, las Dumbledore vor und James stand auf und zwinkerte Lily zu. Er nahm sein Zeugnis lächelnd in Empfang und stellte sich dann zum Rest der Klasse. Sirius klopfte ihm auf die Schulter.

„And the showdown begins“, murmelte er.

„Lily Potter“, las Professor Dumbledore vor und Lily erhob sich von ihrem Platz.

Mit zittrigen Knien lief sie zu ihm und nahm mit einem kleinen Knicks das Zeugnis entgegen. Sie versuchte einen Blick auf ihre Mutter zu erhaschen, aber sie wurde gerade von dem Blitzlicht ihres Vaters geblendet, so dass sie nichts erkennen konnte, wie sie reagiert hatte. Lily war erleichtert als sie bei James und Sirius ankam. Ihr Herz klopfte wie wild. Da ihre Mutter und Sam auch da waren musste sie ihr Vorhaben jetzt schon umsetzen. Es würde Streit geben, das wusste sie und sie würde sich fürchterlich aufregen, aber Aufregung war das Letzte was sie jetzt brauchte. Langsam beugte sie sich zu James.

„Ich bin schwanger“, flüsterte sie ihm ins Ohr.

„Du bist wie bitte was?“, fragte er stotternd.

„Wir bekommen ein Baby James“, sagte sie unsicher.

James zog sie in seine Arme und küsste sie.

„Wow, Lily dass ist toll. Seit wann weißt du es, wie weit sind wird?“, fragte er strahlend. Er drehte sich zu Sirius.

„Sirius ich werde Daddy“, lächelte er breit.

„Geil Alter und ich Onkel“, grinste er.

Lily biss sich unsicher auf die Unterlippen. „Bitte nicht böse sein James, aber ... ich weiß es schon seit zwei Wochen. Als ... als wir in Hogsmead waren haben Sophie und ich den Test gemacht. Ich habe keine Ahnung wie weit ich bin, ich weiß nur dass ich schwanger bin.“

Unsicher schaute sie ihren Mann von unten an.

„Seit zwei Wochen?“, fragte James ungläubig. „Du weißt es seit zwei Wochen und hast es nicht für nötig gehalten mir das zu sagen?“, fragte er sie enttäuscht. Wütend konnte er nicht auf sie sein, immerhin war sie von ihm schwanger und dass hatte er sich die ganze Zeit erhofft.

„Es tut mir so Leid“, jammerte Lily. „Ich wollte es dir eigentlich ganz toll sagen. Was vorbereiten, so dass du dich immer daran erinnerst, aber ... aber als ich Mum und Sam hier gesehen habe ... ich darf mich nicht aufregen. Aufregung ist Gift in den ersten Schwangerschaftswochen.“

„Ich hätte mich auch so immer daran erinnert. Mensch Lily mein Traum geht in Erfüllung. Unser Traum. Endlich sind wir eine Familie, da ist es mir egal, wie du es mir sagst. Aber vor zwei Wochen hättest du ruhig mal was sagen können“, sagte er und nahm sie in den Arm. „Und habe keine Angst, ich pass auf, dass sie dich nicht ärgern“, sagte er und konnte ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken.

Lily legte ihre Arme um ihn, legte ihren Kopf auf seine Brust und krallte sich am Rücken in sein Hemd fest.

„Es tut mir wirklich Leid“, seufzte sie. „Dafür nehme ich dich mit ins Mungos, so dass wir schnellst möglich erfahren wie weit ich bin. Würde mich wirklich interessieren, da ich den Verhütungstrank nicht abgesetzt habe. Ich muss ihn irgendwann mal vor lauter Lernstress vergessen haben zu nehmen.“

„Wenn du willst machen wir das gleich morgen, wenn wir zuhause bei deinem Dad sind. Und dann suchen wir uns so schnell wie möglich für unsere kleine Familie eine Wohnung.“

Sirius räusperte sich neben ihnen. „Ähm, wenn es euch nichts ausmacht dass ich ein Teil eurer kleinen Familie bin, könnt ihr erst mal bei mir wohnen bis ihr genug Geld zusammen habt, so dass ihr euch ein Häuschen oder so kaufen könnt. Ihr müsst bei mir keine Miete zahlen und so könnt ihr sparen. Und ich würde aus dem größeren Zimmer ausziehen und in das kleinere ziehen, so dass ihr erst mal nach der Geburt von klein Sirius bei mir wohnen bleiben könnt.“

Lily löste sich aus James Armen und schaute dessen besten Freund fassungslos an.

„Das würdest du für uns tun?“, fragte sie ihn ungläubig.

„Ja klar“, sagte Sirius und schaute Lily ungläubig an.

„Sag mal Evans öhm Potter, hast du immer noch nicht kapiert, dass ich für meinen Jamie alles tun würde?“, fragte er sie grinsend. James grinste ebenfalls.

„Ich bin soweit einverstanden nur ersetzen wir das klein Sirius durch klein James okay?“, fragte er.

Als die Zeugnisvergabe beendet war liefen die Rumtreiber, Lily und Sophie zu ihren Eltern. Lily wurde von Sean und Iduna herzlich umarmt. Dabei zog Graham, der auf Idunas Arm saß an Lilys Haaren. Sean lachte leise.

„Siehst du dein kleiner Bruder hier ist auch mächtig stolz auf seine große Schwester. Herzlichen Glückwunsch James“, sagte er und zog James ebenfalls in eine Umarmung.

„Dad wir ähm müssen später mit euch reden“, sagte Lily leise.

„Warum später Lily? Lass es uns gleich sagen“, strahlte James.

Er war so glücklich und würde es am liebsten in die ganze Welt hinaus brüllen.

„Was habt ihr angestellt?“, fragte Sean misstrauisch. „Ihr habt euch doch nicht schon getrennt oder? Also wegen uns müsst ihr nicht heile Welt spielen.“

„Wir spielen keine heile Welt, sie ist heil“, lachte James. „Komm schon Lily, willst du oder soll ich?“ Er stupste sie leicht an.

„Ähm nein, ich“, stotterte sie. „Dad, ich ... ich bin schwanger.“

„Oh man wie geil. Ihr bekommt ein Baby?“, fragte Sean strahlend. „Das ist fabelhaft. Iduna ich werd Opa“, strahlte er. „Moment ich bin eben erst Daddy geworden und dann Opa? Wie geil, wer kann das schon von sich behaupten?“ Er lächelte breit. Iduna zog Lily in eine Umarmung.

„Wie schön ich freu mich für euch“, sagte sie leise. „Wenn du Fragen hast, Lily ich bin immer für dich da“, versprach die Schwarzhaarige. Lily stand steif da, mit so einer lockere Reaktion hatte sie nicht gerechnet und sie versteifte sich noch mehr, als sie ein Räuspern hinter sich wahr nahm. Als sie zu ihrem Vater blickte, wusste sie wer hinter ihr stand.

Auch James Körperhaltung hatte sich versteift. Er tastete nach Lilys Hand und als er ihre fand, zog er sie fest an sich.

„Dad“, begrüßte er seinen Vater kühl und distanziert. Kein Händeschlag, nicht mal ein Nicken bekam er hin.

„Dürfen wir gratulieren?“ Andy versuchte zu lächeln, aber es sah mehr aus wie eine Grimasse.

Lily antwortete nicht. Sie schaute ihre Mutter nur abschätzend an.

Sam lachte gekünstelt. „Dumbledore ist auch nicht mehr der jüngste. Da hatte er sich aber ganz schön vertan bei den Namen. Lily Potter ... ich kann mich nicht erinnern dich adoptiert zu haben.“

„Hast du auch nicht“, antwortete James trocken. „Ich habe sie geheiratet.“

„DU HAST WAS?“, rief Sam wütend. Andrea sah zwischen Lily, James und Sean hin und her.

„Oh Merlin für einen kurzen Moment habe ich dir das geglaubt“, sagte Sam und lachte gezwungen.

„Oh er hat es ernst gemeint“, hauchte Andrea. „Und du, du hast es gewusst und es nicht verhindert“, rief Andy schockiert und blickte ihren Ex-Mann böse an. Lily stellte sich vor ihren Vater.

„Er hat es erst erfahren als wir es schon waren“, sagte Lily leise aber mit fester Stimme.

„Naja dann lassen wir das eben annullieren oder ihr euch scheiden“, sagte Sam kühl.

„Das wird nichts Dad. Wir haben vorgesorgt und den Unbrechbaren gewählt. Wir sind uns sicher und ihr werdet nichts an uns ändern können“, sagte James.

„Welcher Trottel hat euch vermählt?“, fragte Sam durch zusammen gebissene Zähne.

„Oh ich fürchte der Trottel war ich“, ertönte eine Stimme hinter ihm.

Erschrocken drehten sich Sam und Andrea um. „Das ist nicht Ihr ernst, oder?“, fragte Sam wütend.

Dumbledore zwirbelte seinen Bart. „Oh doch, mein voller ernst. Beide haben sich den Unbrechbaren gewünscht und sie lieben sich aufrichtig, also was spricht dagegen?“ Er zwinkerte James und Lily zu.

James nickte ihm dankbar zu. Immerhin deckte er seine Lüge wegen dem Schwur. Sein Vater brauchte nicht zu wissen dass sie nur den Unbrechbaren hatten.

„Wir werden uns nicht trennen“, flüsterte Lily. „Jetzt erst recht nicht mehr. Wir erwarten ein Baby ... ich bin schwanger.“

Lily überraschte sich selbst wie mutig sie auf einmal war und ihrer Mutter sowie Sam in die Augen blicken konnte.

„Du bist wie bitte was?“, fragte Andrea zornig. „Du bekommst ein Baby von deinem Bruder?“, fragte sie verzweifelt.

„Man die Hellste warst du ja noch nie, aber wie oft denn noch? Die Beiden sind KEINE Geschwister“, sagte Sean genervt. „Echt Andrea es reicht. Genug! Hör auf meine Tochter zu nerven. Ich brauch keinen übergroßen Zahnstocher um dir das Leben zur Hölle zu machen. Also lass es endlich gut sein.“ Genervt wand

Sean sich zu Iduna und Lily.

„Darf man sich dein jahrelanges Zuhause auch mal anschauen?“, fragte er und lächelte ihr aufmunternd zu. Lily nickte und führte Iduna, Sean und Graham, zusammen mit James, auf die Ländereien. Sie ließen ihre Eltern einfach in der Großen Halle stehen. Nachdem sich beide beruhigt hatten und Sam wütend auf Dumbledore eingeredet hatte verließen sie das Schloss und apparierten von Hogsmead.

James hatte Lily am Abend mit auf das Quidditchfeld gezogen. Lachend kletterte sie ihm hinter her, als er die Stufen hoch zur Tribüne nahm.

„Was machen wir hier?“, fragte sie ihn ganz außer Atem.

James setzte sich ziemlich in die Mitte hin und zog Lily zu sich auf seinen Schoß.

„Die Stille mit dir genießen, dir die Sterne vom Himmel holen und mich wehmütig von Quidditch verabschieden. Ich denke nicht dass ich so schnell wieder zum spielen komme. Außer ...“, er strich über Lilys Bauch. „Unser Kleines will mit mir spielen.“

Lily lächelte. „Lass unser Kleines erst mal auf die Welt kommen.“

James legte sein Kinn auf ihre Schulter ab und seufzte.

„Wir haben es geschafft. Das unbeschwerte Leben ist vorbei.“

„Ja“, hauchte Lily und lehnte sich an seine Brust.

„Morgen geht es zurück.“

Lily nickte und streichelte über James Hand, die flach auf ihren Bauch lag.

„Ich hab etwas Angst, James“, sagte Lily leise.

„Brauchst du nicht. Die nächsten drei Wochen genießen wir, dann fange ich an zu arbeiten und Sirius auch und es wird cool. Sirius ist unkompliziert. Wir werden eine Menge Spaß haben. Und wenn wir die Zeit mit Sirius überleben schaffen wir jedes Kind“, grinste James. „Du brauchst dir um nichts Sorgen zu machen. Ich bin da und werde mich um alles kümmern. Ich werde gut für dich und das Kleine sorgen. Und oh ich freu mich, ich werde Papa“, grinste James.

„James Junior. Hört sich geil an oder?“, lachte er. Lily stimmte in sein Lachen ein.

„Naja, über die Namensgebung werden wir uns noch unterhalten.“

James küsste sanft ihren Hals entlang. „Solange wir es nicht Sirius nennen.“

„Auf gar keinen Fall“, hauchte Lily.

Sie schloss die Augen und ließ ihren Kopf zurück auf seine Schulter sinken.

„Okay, da sind wir uns ja einig“, murmelte er nah an ihrem Ohr, während er mit seinen Fingern über Lilys Hals strich, runter zu ihrem Ausschnitt. Vorsichtig öffnete er dort die ersten Knöpfe ihrer weißen, kurzärmeligen Bluse.

Lily stöhnte wohligh auf. James Berührungen waren wunderbar sanft.

„Ähm Lily magst du das überhaupt?“, fragte er leise. „Ich mein du bist schwanger und ich weiß nicht wie ihr Frauen da drauf seid“, sagte er sanft.

„Also ich weiß nicht wie andere Frauen da drauf sind, aber mir gefällt dass was du machst mehr als gut“, lächelte Lily sanft. Sie beugte sich zu ihm und küsste ihn. Ihre Hände wanderten zu dem Bund seiner Jeans wo sie sein Hemd raus zog und es von unten anfang aufzuknöpfen. Sie küsste sich von seinem Hals über sein Schlüsselbein bis zu seiner Brust abwärts.

„Ich liebe dich James“, hauchte Lily. „Ich könnte mir ein Leben ohne dich gar nicht mehr vorstellen.“

„Musst du auch nicht. Wir werden für immer zusammen sein. Du, ich und unser Kleines.“

Er streichelte über ihre Oberschenkel unter ihrem Rock.

James fing an zu grinsen. „Das ist eine nette Art sich von Quidditch zu verabschieden.“

Lily lachte leise.

„Ja du hast recht“, sagte sie und öffnete den Knopf seiner Hose. Sie zog sich den Slip unter dem Rock aus und öffnete James Hose ganz. Viel lieber hätte sie James ganzen Körper an ihrem gespürt doch wenn sie erwischt werden würden konnten sie sich so mit ein bisschen kuscheln und knutschen vielleicht noch raus reden. Sie küsste ihn leidenschaftlich, während sie leicht ihr Becken anhob und ihn in sich lenkte.

James keuchte auf und seine Hände wanderten zu ihren Po, den er in den Rhythmus massierte wie Lily sich auf ihn bewegte.

Lilys Finger spielten mit James Haare am Ansatz seines Nackens. Sie löste sich aus dem Kuss und schaute ihm in die Augen. Nur der Mond erhellte sein Gesicht und zauberte zugleich verführerische Schatten auf sein

Gesicht.

James beugte sich zu ihr vor und biss ihr zärtlich in den Hals, dass Lily leise aufstöhnen ließ.

„Ich liebe es, wenn du das machst.“

„Und ich liebe es, wenn du das machst, was du gerade tust“, stöhnte James leise. Wie konnte eine einzelne Frau nur so viel Sexappeal haben?

„Sirius wird echt seinen Spaß mit uns haben“, grinste James.

Er öffnete noch zwei weitere Knöpfe von Lilys Bluse und küsste ihr Dekolleté. Seine Zunge wanderte über ihr Schlüsselbein zu ihrem Hals. Wo er sie wieder zärtlich biss.

„Er wird uns raus schmeißen“, stöhnte Lily. „Aber ganz ehrlich, es ist abturnend über Sirius zu reden, während wir miteinander schlafen.“

„Auch wieder wahr“, murmelte James an ihrem Hals.

Lily nahm James Gesicht in ihre Hände und zog es mit einem Ruck zu sich, nur um ihre Lippen auf seine zu pressen. Sie wollte ihn schmecken.

Zu den wiegenden auf und ab Bewegungen ließ sie jetzt noch ihr Becken dazu kreisen.

James Stöhnen hallte von den Rängen der Quidditchtribünen wider. Lily fragte sich ob man ihr Stöhnen oben im Schloss hören konnte. Als James vor seinem Höhepunkt zuckte, wurde Lily von einer Welle der Lust überrollt. Sie fühlte James jetzt da er alles wusste viel extremer, sie fühlte sich ihm noch näher. Immerhin gab es jetzt etwas, was sie ihr Leben lang verbinden würde. Und noch etwas weit über ihren Tod hinaus.

Zusammen hatten sie ein neues Leben geschaffen.

Lily schlang ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn glücklich. „Ich liebe dich, oh Merlin, und wie ich dich liebe.“

James lachte leise. „Ich liebe EUCH.“

Vorsichtig hob er Lily von sich runter und knöpfte sich die Hose wieder zu.

„Und ist es komisch mit einer schwangeren Frau Sex zu haben?“ Lily bückte sich nach ihrer Unterhose und zog sie sich wieder an.

James knöpfte ihr die Bluse wieder zu. „Nein, es ist schön“, hauchte er.

Grinsend beobachtete Lily wie konzentriert James ihr die Bluse zu knöpfte. „Ich bin es nicht gewohnt dass du mich anziehst. Normalerweise ziehst du mich aus.“ James lachte leise.

„Weißt du Potter, ich hatte die ganze Zeit ja nur dich im Auge und du hast dass alleine hinbekommen aber jetzt ist da ja noch jemand kleines und der kann nichts dafür wenn du schlampig arbeitest“, grinste James.

„Oh Merlin James nenn mich nicht Potter, dass bist du“, lächelte Lily.

„Nein du bist jetzt auch ne Potter. Wir sind jetzt drei Potters. Schon verrückt oder? Sind zu dritt und noch nicht mal mit dem Zug heimgefahren“, sinnierte James.

„Noch sind wir nur zwei, James. Bis wir zu dritt sind dauert es noch eine Weile“, lachte Lily.

„Okay dann halt zwei einhalb?“, fragte James. „Komm Evans. Wie sind mehr als zwei. Du wirst bald für zwei futtern, also kann ich unser Kleines auch dazu zählen.“ James legte seinen Arm um Lilys Schultern.

„Ich liebe euch auch“, lächelte Lily leicht.

„SIRIUS“, rief James verzweifelt. „Jetzt lass endlich die Tür los.“

„NEIN ... ich kann mich nicht trennen. Dieses Zimmer war sieben Jahre lang mein Zuhause.“

„Remus, hilf mir bitte“, bat James den dritten Marauder.

Stöhnend kam Remus zurück gelaufen und versuchte zusammen mit James Sirius Griff um den Türknopf zu lösen.

„Pad, lass los“, sprach Remus ruhig auf ihn ein. „Du vergisst dass du in London auch ein Zuhause hast. Und jetzt wohnt noch eine Frau bei dir die kochen kann.“

Sirius Griff um die Tür lockerte sich und James konnte ihn endlich mit sich ziehen.

„Stimmt ja“, sinnierte Sirius und fing glücklich zu grinsen.

„Kann Lily überhaupt kochen?“, flüsterte Remus leise zu James.

„Keine Ahnung“, flüsterte James zurück.

Sirius ging hüpfend die Treppen nach unten.

„Pff“, machte Peter. „Er hat Hogwarts nur des Essenswillen geliebt“, sagte der Kleinste der Marauder. Im Gemeinschaftsraum standen Lily und Sophie bereits und wartete auf die vier. James verhakte Lilys Finger mit seinen und ging voraus.

„Oh Merlin es wird mir alles so schrecklich fehlen“, hauchte Lily und einzelne Tränen kullerten ihre Wangen nach unten.

„Nicht weinen, Engel“, sagte James und legte einen Arm um Lilys Hüfte. Sirius Gesicht tauchte neben Lilys auf.

„Ich versteh dich. Ich weiß genau wie du dich fühlst. Hier auf Hogwarts hatte ich zum ersten Mal Menschen um mich die mich mochten. Wird mir echt fehlen, dass alte Haus“, grinste Sirius.

Remus nickte. Ihm ging es nicht viel anders. Zum ersten Mal Freunde, zum ersten Mal verliebt. Jeder von ihnen verband mit dem alten Gemäuer andere Erinnerungen.

„Aber hey vielleicht kommen wir ja mal wieder her. Irgendwann kackt selbst Gonni ab und dann unterrichten wir hier“, grinste Sirius.

„Echt Pad schäm dich was“, tadelte Peter ihn.

„Naja spätestens Little Prongs wird hier sein und dann darf er mir jeden Tag eine Eule mit Bildern schicken“, grinste Sirius.

„Solange ihr ihn oder sie nicht dazu anstiftet in eure Fußstapfen zu treten ist es mir recht“, sagte Lily leise. James Blick wanderte unschuldig an die Decke, während Sirius anfang vor sich hin zu pfeifen.

Sophie verdrehte die Augen. „Echt mal, ihr seid schlimm. Wenn Gonni bis dahin noch unterrichtet, tut sie mir unendlich leid.“

Remus lachte leise. „Ich denke, es wird ein kleiner Prongs. James Genen sind genauso arrogant wie er selbst, also werden sie unbedingt Lilys Genen übertrumpfen wollen.“

Beleidigt wandte James seinen Blick zu Remus. „Netter Freund bist du.“

Remus lächelte leicht. „Ich weiß.“

Lily seufzte und umschlang James mit ihren Armen. „Ich werde auch unser arrogantes, selbstverliebtes Kind lieben.“

James strich ihr über den Rücken. „Genauso wie ich unser streberhaftes, braves Kind lieben werde.“

Lily lachte immer noch leise als sie in den Zug einstiegen. Sobald sie in Sirius Wohnung in London waren wollte sie bei einem Arzt anrufen und einen Termin für sich machen. Am Besten wäre morgen. Sie war so neugierig, was es werden würde. Und vor allem interessierte sie, wie weit sie schon war. Aber das wichtigste war, ob das Kind gesund war. Sie würde sich über Junge oder Mädchen gleich freuen. Und wie weit sie war, war einfach nur Interessens halber interessant. Aber ob das Kind gesund war, war äußerst wichtig. Das war der Punkt der zählte. Der Rest war egal. James und Sirius würden die kommende Woche Lilys und James Sachen aus dem Haus ihrer Eltern und der Wohnung von Lilys Vater holen und die kleine Wohnung von Sirius einrichten. Lily hatten sich solange bei Sophie einquartiert. James hatte es fast als Beleidigung aufgefasst, als Lily meinte sie würde helfen. Eine schwangere Potter würde niemals beim Umzug helfen. Lily freute sich wahnsinnig auf ihre neue Wohnung. Eine WG mit Sirius wäre wahrscheinlich genau das richtige, wenn die Schwangerschaftslaunen anfangen. Doch ob ihre beiden Männer das genauso sahen wusste sie nicht.

Was Andy und Sam dazu sagen würden war ihr egal. Doch James tat ihr unendlich leid, da Sam sein Chef sein würde. Seine Ausbildungszeit würde hart werden. Doch sie hatten nicht vor sich ihr Leben dadurch kaputt machen zu lassen.

Sie liebten sich, sie hatten unter komplizierte Umstände zueinander gefunden und ganz, ganz tief in ihren Inneren, waren sie ein klitzekleines bisschen dafür dankbar, dass Andy und Sam geheiratet hatten. Hätten sie anders überhaupt zueinander gefunden? Diese Frage würde wohl nie beantwortet werden. Nicht hier ... nicht jetzt ...